

450006

Handwritten notes:
Herrn Grafen Czernin
2. 5. 1644
Constantinopel

Zweite

Gesandtschaftsreise

DES

GRAFEN HERMANN CZERNIN

VON CHUDENIC

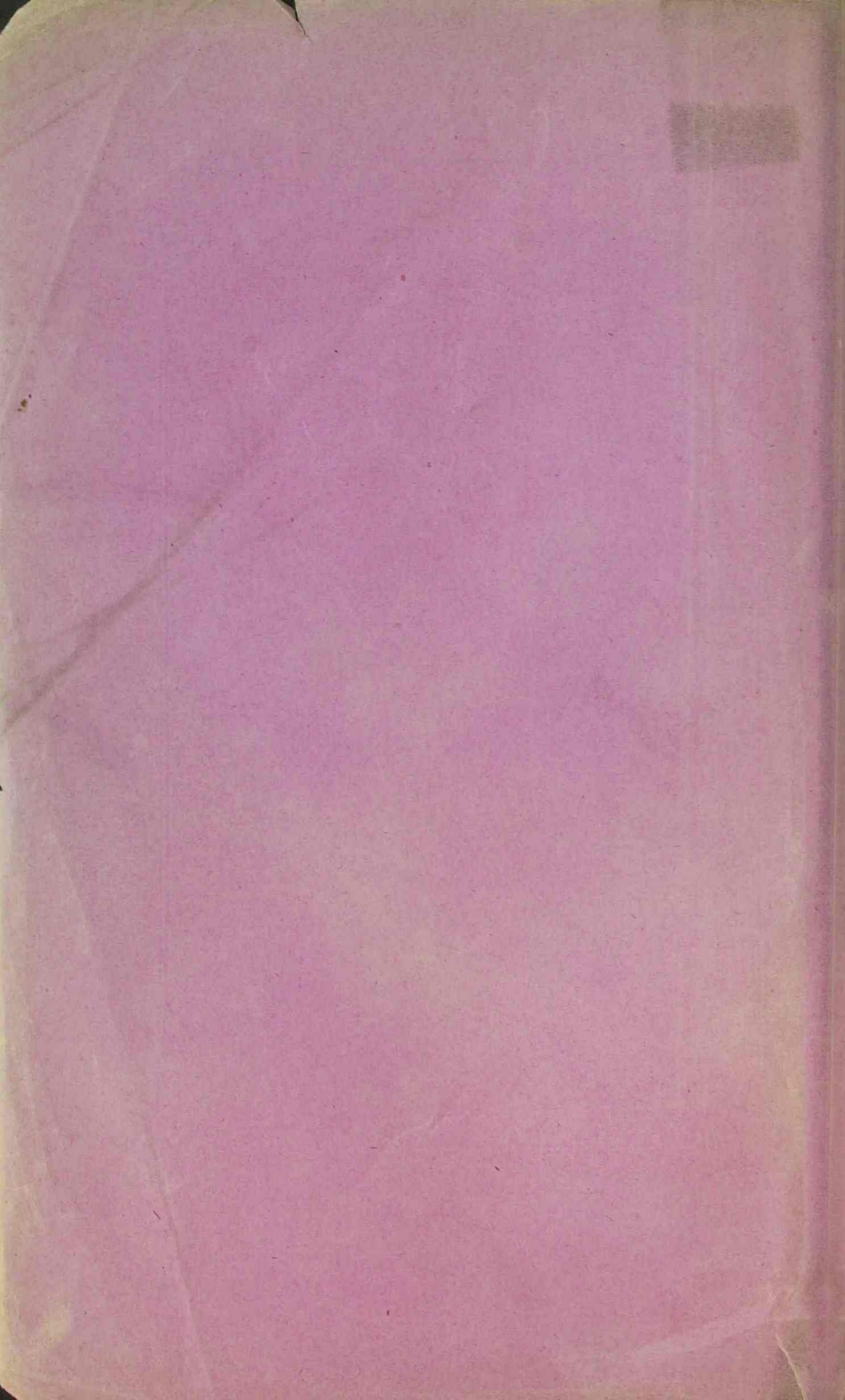
NACH

CONSTANTINOPEL

im Jahre 1644.

Neubaus.

Druck und Verlag von A. Landfrass Sohn.

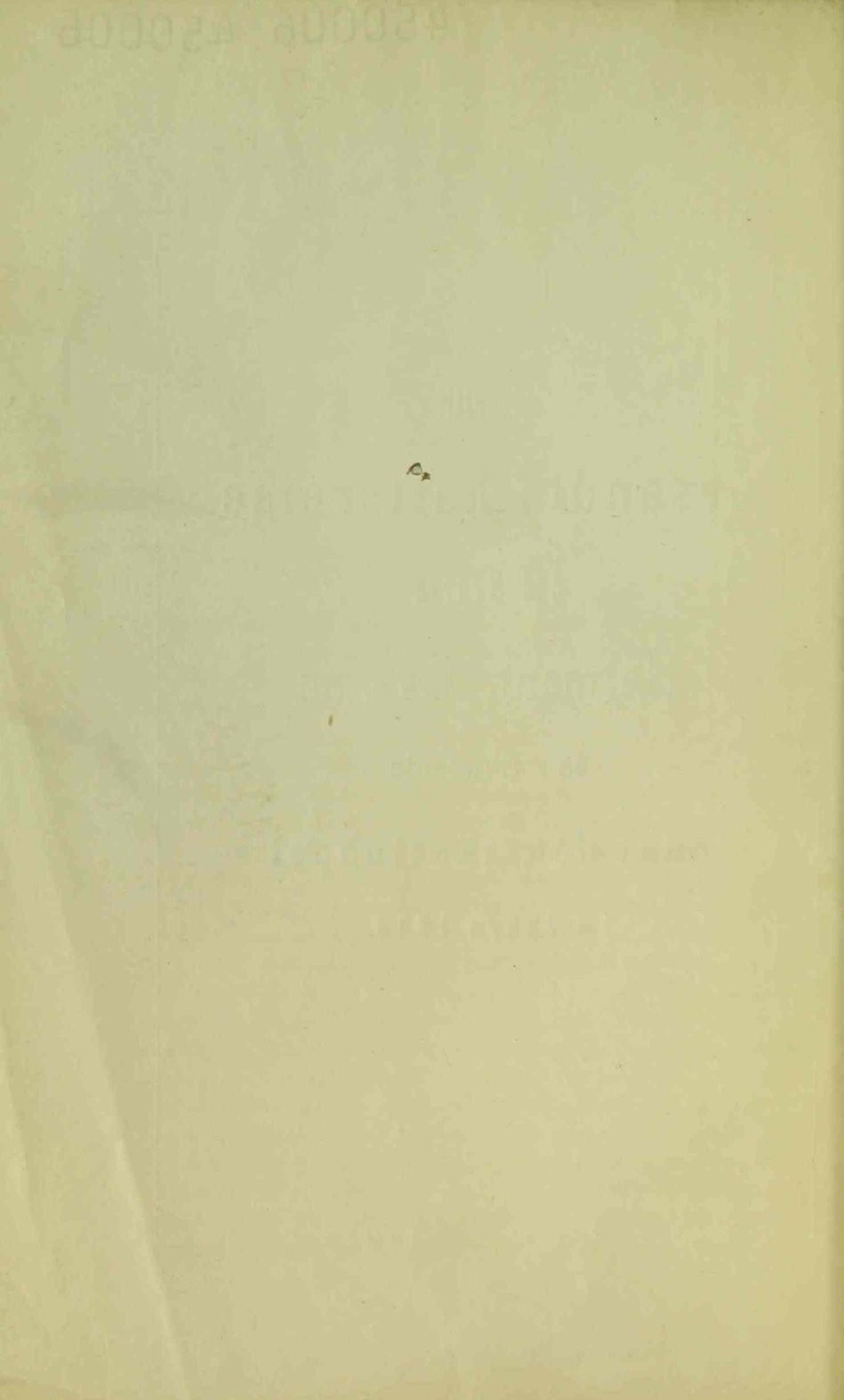


450006 ~~450005~~

450 006

Zweite
Gesandtschaftsreise
des Grafen
Hermann Czernin
von Chudenic
nach Constantinopel
im Jahre 1644.

Druck und Verlag von A. Landfrass Sohn in Neuhaus.



Vorrede.

Im Angesichte der welthistorischen Ereignisse, deren Schauplatz der Orient ist, und welche vielleicht der Urquell weitreichender Veränderungen auf dem Gebiete europäischer und asiatischer Staatenentwicklung werden können, — Veränderungen, deren letztes Motiv der Gegensatz zwischen Christenthum und Mohamedanismus ist — scheint es angezeigt zu sein eine Episode der Geschichte jenes Gegensatzes aus der Mitte des 17. Jahrhunderts der Beachtung derjenigen Leser anzuempfehlen, welche sich für die historische Entwicklung der sogenannten orientalischen Wirren interessiren.

Die angedeutete Episode betrifft die „zweite Gesandtschaftsreise des Grafen Hermann Czernin nach Konstantinopel aus den Jahren 1644—1645,“ nach dem authentischen im Graf Czernin'schen Archive zu Neuhaus in Böhmen befindlichen von dem Gesandten eigenhändig geführten Tagebuche.

Graf Hermann Czernin, welchem wegen seiner autoptischen Kenntnisse orientalischen, speciell türkischen Lebens und wegen seiner Reisen im Oriente der Spitzname „Türklein“ (turcik) beigelegt wurde, war ein Sprosse der altböhmischen Magnatenfamilie der Grafen Czernin von und zu Chudenic &c. Seine eminente Bildung verdankte er weit mehr seinem autodidaktischen Eifer als seiner ziemlich vernachlässigten Erziehung. Als Jüngling von 19 Jahren unternahm er im Jahre 1598 in Gesellschaft seines Freundes und Verwandten des Herrn Christof Harat von Polžic seine erste Reise in den Orient mit dem Reiseziele

Jerusalem. Die auf dieser, 2 volle Jahre dauernden Reise erworbenen Kenntnisse mögen wohl Ursache gewesen sein, dass ihm Kaiser Matthias die Führung einer Gesandtschaft nach Konstantinopel an den Sultan Achmet anvertraute. Er trat dieselbe im Jahre 1616 an und kehrte unter den Zeichen allerhöchster Zufriedenheit für die mit soviel diplomatischem Geschicke vermittelten Garantien eines zwanzigjährigen Friedens mit der Pforte in das Vaterland zurück.

Die Führung des Tagebuches auf dieser ersten Reise überliess er seinem Sekretär Wenner. Es ist deutsch geschrieben, enthält jedoch ausser einigen ethnographisch-interessanteren Notizen äusserst Weniges was dem Historiker oder Diplomaten von grösserem Gewichte erscheinen könnte.

Von ganz anderer Bedeutung in diesen beiden Beziehungen ist jedoch das vorliegende Tagebuch der zweiten Gesandtschaftsreise.

Der Kaiser Ferdinand III. befand sich damals (1643) in harter Bedrängniss, und unser vaterländisches Staatswesen in allerhöchster Gefahr. In der letzten Phase des dreissigjährigen Krieges kämpften die Kaiserlichen eben recht unglücklich gegen Torstensohn bei Breitenfeld, in Folge dessen die Schweden Böhmen und Mähren mit ihren Schaaren durchzogen und wie bekannt sogar Wien bedrohten. Diesen Moment benutzten alle Feinde Oesterreichs, und unter diesen namentlich Rágoczy, der Vasall des Sultan's, der Führer aller im Paschalik Budapest mit den Türken sympathisirenden, und antiösterreichisch gesinnten Magyaren.

Ein kampfbereites türkisches Heer stand bereits im türkischen Ungarn, dessen äusserste Gränzen gegen Oesterreich bei Komorn anfangen; ein zweites Heer hielt Rágozcy bereit, um auf das gegebene Zeichen gegen Wien loszuschlagen; indessen hetzte der venetianische Gesandte in Konstantinopel sowohl den Sultan als die Schweden zum Kriege gegen den Kaiser; Rágozcy und Torstensohn, nicht weit von einander stehend unterhielten die gegenseitige Korrespondenz zwischen den betreffenden Kabinetten.

In dieser politischen Drangsal rief der Kaiser den Grafen Hermann Czernin ein zweites Mal und ertheilte ihm die Aufgabe mit dem Aufwande aller Diplomatenkünste die von Ofen drohende Gefahr von Oesterreich abzuwenden. Dem vortrefflichen Diplomaten gelang diess auf das Glänzendste. Der Sultan rief sein Heer aus Ungarn zurück, und befestigte den eben abgelaufenen Frieden auf's Neue; Rágozcy musste auf Befehl des Sultans seine drohende Stellung aufgeben, und der venetianische Gesandte wurde zum Schweigen verwiesen.

Das Tagebuch, welches die näheren Details der soeben angedeuteten Negotiationen enthält, ist von dem Herrn Gesandten (in den zuliegenden Schriftstücken häufig auch orator genannt) täglich, gewissenhaft und eigenhändig in böhmischer Sprache geführt worden. In der vorliegenden Broschüre wird eine möglichst genaue, den Schroffheiten damaliger Stylisirung angepasste Uebersetzung geboten, und es sind dem Tagebuche im Anhange alle jene Urkunden beigelegt worden,

welche für den Gegenstand von Wichtigkeit erscheinen. Die kaiserliche Instruktion für den Gesandten und die häufig chiffirten Korrespondenzen zwischen dem Kaiser und dem Gesandten sind in ihrer ursprünglichen deutschen oder lateinischen Fassung ungeändert belassen worden, die böhmisch oder türkisch geschriebenen Schriftstücke jedoch wurden übersetzt. Jede der beigelegten Urkunden wurden an dem zutreffenden Orte des Tagebuches angezogen, nur die kaiserliche Instruktion, und die auf die Vorbereitungen zur Reise sich beziehenden Urkunden wurden als Beilage I. bis VII. vorausgeschickt.

Graf Czernin'sches Archiv zu Neuhaus im Jänner 1879.

Vorwort.

Hermann Graf Czernin von Chudenic, geb. am 24. Juli 1576 gest. am 7. März 1651, war zweimal als Gesandter am türkischen Hofe.

Das erstemal anno 1615—1617, das zweitemal 1644—1645.

Das böhmische Tagebuch dieser zweiten Legationsreise, vom Grafen Czernin selbst geschrieben, erhielt sich im gräf. Czernin'schen Archive zu Neuhaus (in Böhmen) als Makular und theilweise als Reinschrift.

Das Makular, (welches gegenwärtig im böhm. Museum zu Prag aufbewahrt ist), auf der Reise Tag für Tag geschrieben, umfasste ursprünglich 44 zusammengeheftete Folioblätter.

Auf den ersten drei Blättern ist unter der Uiberschrift: „Namen aller“ das Gofolge verzeichnet, welches Czernin auf seiner Reise nach Constantinopel bei sich hatte. Das vierte Blatt ist leer.

Das fünfte fängt an: 1644 — 25 Juni habe ich dem Vezier nach Ofen geschrieben etc. etc.

Die andern Aufzeichnungen sind nur mit wenigen Ausnahmen böhmisch und gehen in Tagesfolge bis zum 26. August, wo Czernin erkrankte und zu schreiben aufhörte.

Erst vom 19. Jänner 1645 beginnen neue Einschreibungen.

In der Reinschrift wurde die Zeit seiner Krankheit aus den Aufzeichnungen seines Sekretärs ergänzt.

Die letzte vollständige Aufzeichnung des Tagebuches gehört dem 11. August 1645 an. Das Blatt 41 enthält ein Verzeichniss von Per-

sonen, welchen Czernin in Constantinopel Gegenstände kaufen sollte. (deutsch). Blatt 42—44 ist leer.

Dass das Makular wirklich auf der Reise geschrieben wurde, geht daraus hervor, dass die Tinte eine verschiedene ist, dann aus der verschiedenen Haltung der Schrift, aus Aufzeichnungen von Dingen, welche sich auf die Reise selbst beziehen z. B. woher und wie weit man kam etc.

Die Reinschrift ist in Klein-Quarto in Pergamentband. Beschrieben sind nur 158 Seiten (bis 8. Februar 1645 inclusive); die zweite Hälfte enthält leere Blätter.

Die Schrift ist fleissig zwischen senkrechten Linien.

Czernin wollte offenbar sein Tagebuch ausarbeiten und es wie Christof Harant von Polžic, sein Freund und Gefährte auf der Reise nach Palästina herausgeben.

Von dieser Absicht ging er aus jetzt unbekanntem Gründen wieder ab.

Aus einigen Stellen ersieht man, dass er deutsch schreiben wollte, sich wieder besinnend schloss er das deutsche Wort in Parenthesen ein.

Die Uebersetzung hielt sich in Form, Sinn und Ausdruck so viel als möglich wörtlich an das Original.*

*) Anmerkung des Uebersetzers.

Das Streben den Charakter des Tagebuches so wenig als möglich zu verwischen, machte selbes stellenweise wol nicht glatt und fliegend genug: allein die Schwierigkeiten der Deutung mancher Elision, vieler türkischen slavisirten Worte, mancher Wendungen, werden dies entschuldigen, um so mehr, als der an ethnografischen, geografischen, historischen und politischen Momenten reiche Text dafür Ersatz bietet.

25. Juni. Ich sandte aus Wien einen Brief an den Herrn Vezier Osmann nach Ofen, worin ich mittheilte, dass wir in einigen Tagen aus Wien abreisen, nach Ofen kommen und eine freundschaftliche Zusammenkunft haben würden; wie die Copie des Briefes zeigt.

26. Juni. Im Namen des allmächtigen Gottes, der gebenedeiten hl. Dreifaltigkeit, der seligsten Jungfrau Maria und aller Heiligen hatte ich eine Audienz bei Sr. kais. Majestät Ferdinand III. etc., sowie bei Ihrer Majestät der Kaiserin und präsentirte mich mit meinem ganzen Gefolge. — Ich bestand mit Gottes Hilfe so, dass selbst Ihre kais. Majestäten, Ihrer Maj. geheime Rätthe, der ganze Hof und gemeine Bewohner Wiens darob ihr Gefallen hatten.

27. Juni. Ich blieb in Wien und liess was nöthig ordnen und ausbessern, besuchte Sr. Maj. geheime Rätthe und wo es sich sonst gebührte.

28. Juni. Ich verblieb in Wien, brachte alles zur Abreise Nothwendige zusammen und befahl selbes auch bei meinem gesammten Gefolge.

29. Juni. Morgens begab ich mich mit all' den Meinen auf die Schiffe und speiste da mit guten Freunden um 6 Uhr Nachmittag, nach dem Abschiede von meiner geliebten Gattin Sylvia und von allen Herren und Freunden, fuhr ich mit Gott zu dem nahen Lusthause Sr. kais. Maj. „grünes Lusthaus“ genannt. Gerade vor der Abfahrt trat ein feiner Regen ein, welcher nur kurz anhielt. Gemeinhin ein Vorzeichen zu allem Guten; Gott wolle unser Vorhaben segnen.

30. Juni. Ich schiffte mich sehr früh ein und kam um 1 Uhr deutscher Zeit in Pressburg an. Hier waren Herr Graf Stefan Palfy, Herr Graf Alex. Haugewitz und andere Herren Cavaliere und eine ziemliche Anzahl vornehmer und schöner Damen versammelt, welche mich und meine Gattin zu besuchen beehrten und Abends in einem Garten am Wasser bei mir speisten und in Gottesnamen fröhlich waren.

1. Juli. Der H. Erzbischof von Gran kam zu mir, beschenkte mich mit Wein und Fischen und beehrte mich freundlichst. Hierauf liess ich die Schiffe losmachen und so weit als möglich fahren und blieb bei einem Orte Romedi genannt bei den Schiffen und ist nicht zu beschreiben, welche Qual wir von den Gelsen zu bestehen hatten.

2. Juli fuhr ich aus dem Quartire aus und liess Mittags bei einer Au, welche dazu Gelegenheit bot, anlegen. In den Feldern daneben war ein Dorf und die Bauern brachten Ehrengeschenke herbei. Hier speisten wir und nach Tische verabschiedete ich mich von meiner geliebten Gattin, Frau Marigem, H. Grafen Haugewitz, welcher mich von Pressburg hierher begleitet hatte und liess sie alle nach Pressburg zurückkehren. Gleich darnach setzte ich mich in Bewegung und fuhr diesen Tag bis zu einem Dorfe, welches an der Uiberfuhr liegt und blieb daselbst. Es heisst Sediär und gehört dem siebenbürg. Bischöfe und černikower Propste. Allda war grosses Siechthum, meine Leute liessen aber das Herumlaufen nicht und steckte sich auch einer meiner Lakaian an. Er war aus dem Hause meines Herrn Schwagers des Hr. Marquis di Grana.

3. Juli. Wegen der Pest fuhr ich in Gottesnamen desto früher ab und erreichte um die 9. Stunde Vormittags Komorn. Hier schickte der Herr Oberstlieutenant der Festung Komorn Herr Martin Spaczy 4 Tschaiken zu mir um mich zu begrüßen. Sie begleiteten mich bis an's Ufer, wo mich Hr. Spaczy selbst mit einem Wagen erwartete und so fuhr ich in das Schloss vor Comorn, wo ich einer gesungenen und anderen Messe und einer Predigt beiwohnte. Darauf lud mich Herr Spaczy in sein Haus und tractirte mich gut. Nach Tische ging ich in mein Quartier in der Stadt bei einem gewissen H. Fürst. — Etwa nach zwei Uhr kam der Curier Hr. Tietze aus Ofen zu mir und überbrachte mir einen Brief von dem H. Vezier Osmann Pascha in Ofen, welcher so schön geschrieben war, dass es zum Verwundern ist: worin er mein Schreiben erwiderte. — Etwa um 3 Uhr kamen Hr. Otmann kais. Secretär in der Kriegskanzlei, ein Oberst und der kais. Ingeieur Pironi, welcher die Festungen inspicirte, zu mir. So gieng im Anfang Gottlob Alles nach Wunsch, Ordnung und Begehr. Und in der That hieng alles an einem Haar. Hätte ich den Curier Tietze nicht nach Ofen geschickt und wäre ich ihm nicht selbst auf dem Fusse, nachgefolgt, so wäre der Krieg bestimmt ausgebrochen. Um einen Tag später wäre es zu spät gewesen; denn gerade an dem Tage, wo der Curier Hr. Tietze in Ofen ankam, war dort wegen der Kriegsdistributionen Kriegs Rath gehalten, den Soldaten die verschiedenen Befehle ertheilt worden und überall zogen die Truppen aus Griechenland, Bulgarien, Bosnien nach Ofen in ein grosses Lager. Sie wollten offenbar dem Rakoczy Hilfe leisten. Allein gerade durch die Ankunft des Curiers Hr. Tietze und dessen Verkündigung, dass ich an einem bestimmten Tage d. h. 29. Juni von Wien ausziehe und nach Ofen mich ein-

schiffen werde, mit der Bemerkung, dass bei Verlust seines Kopfes dies nicht anders geschehen werde; denn kurz zuvor hatte Seine kais. Maj. auch den Hr. Obersten Paygot an diesen Hr. Vezier abgesendet um ihn von meiner Ankunft zu unterrichten, allein man hatte ihm nicht geglaubt, also wegen dieser Botschaft wurde ein neuer Rath abgehalten, der frühere Beschluss geändert, der Sultan von meiner Ankunft nach Constantinopel berichtet und Curiere an ihn abgesendet.

4. Juli. In Komorn berieth ich mich mit den Meinen, was sich nun in der Eile weiter thun liesse in Gegenwart des Hr. Otmann; weil die Ansicht und der Rath Sr. kais. Maj. dahin ging, wesshalb auch Hr. Otmann an mich abgeschickt worden, dass ich vorerst mit einem Geleitsbriefe von der ottomanischen Pforte versehen werden müsse und also bis zur weitern Resolution Sr. kais. Maj. in Komorn zu verweilen habe. Es wurde beschlossen, dass der H. Secretär selbst mit seinen Leuten und einem Obersten nach Ofen gehen und durch den dortigen Hr. Vezier einen solchen Geleitsbrief von der Pforte verschaffen solle und endlich, damit darin keine Unziemlichkeit sei, an mich absenden lasse, den Hr. Vezier auch von meiner Ankunft in Komorn in Kenntniß setze. Schon früher hatte ich durch den Curier Herrn Tietze die Absichten der Türken auf den Krieg herabgestimmt, auch durch einen Brief des Herrn Veziers erfahren, dass dem Rakoczy keine Hilfe geschickt werden solle. — Nach der Abfahrt des Hr. Otmann nach Ofen am 5. Juli fertigte ich sofort den Hr. Curier Tietze an Se. kais. Maj. nach Wien ab, und theilte zugleich den gnäd. Hr. Geheimrathen meine Ansicht mit, dass der Geleitsbrief zur Sicherheit meiner Person auf der Reise nach Constantinopel Wochen, ja Monate lang verzögert und dadurch viel Schaden und Zerstörung an den Gränzen verursacht werden könne. Wenn mir auch Hr. Otmann von dem Ofner Hr. Vezier Osman, vermöge dessen Vollmacht die Gränzen und das dazu gehörige zu bewachen, einen Sicherheitsbrief nach Komorn brächte, scheine mir doch ein solches Geleite nicht von vielem Werth zu sein aus drei Gründen: wenn es erstens ohne Vorwissen des Gross Veziers und des Sultans geschähe, zweitens wenn der Hr. Vezier bevor ich dahinkomme mittlerweile stürbe, drittens endlich wenn sie ihn, um es nicht zu halten, während der Zeit meiner Reise oder bei meiner Ankunft aus dem Amte entfernten. Dagegen sei es meine unterthänigste Meinung, ohne Sr. kais. Majestät vorgreifen zu wollen, dass ich ohne längeres Verweilen, welches Sr. kais. Maj. vom Schaden wäre, ohne etwas zu fürchten meine Reise vornehme und Sr. kais. Maj. Befehle nach der mir mitgegebenen Instruction ausführe. — Zugleich schrieb ich an den Hr. von Trautmannsdorf, dem Hr. Präsidenten und Ihren Gnaden einigen böhmischen Herren über das was jetzt geschähe und wie die türkischen Angelegenheiten jetzt stehen.

5. Juli. Hr. Curier Tietze ging nach Wien, Hr. Otmann nach Ofen ab. Gott gebe gute Verrichtung!

6. Juli. Es geschah nichts von Bedeutung. Meine Herren Cavaliere waren lustig und hielten Musik.

7. Juli. In Komorn giebt nichts als Verhandlungen mit den ungarischen Herren wegen des Briefes nach Neubäusel an den H. Bruder des Palatinus und an Andere wegen Auslösung einer gewissen Anzahl türkischer Gefangenen ohne Rantion zu Gefallen Sr. Maj. — Lange zogen sie damit herum bis sie endlich aber gegen ein Lösegeld von 1200 Gulden 6 bewilligten und auch schickten. In der That haben sie unter den Gefangenen gut ausgebrackt (vybrakovali) und nur was unbrauchbar geschickt, alle 6 standen wirklich Alters und Krankheits halber nicht für 20 Gulden. Von mir verlangten sie eine Sicherheit auf die Summe von 1200 Gulden, ich gab ihnen eine Empfangsbestätigung und verwehrte ihnen nicht, das Geld in Wien zu sollicitiren.

8. Juli. Ich verweilte in Komorn. Man hörte nichts, nur hin und da zeigten sich Pestfälle (rána boží). — Ich befahl allen meinen Leuten sich in Acht zu nehmen. Grosse Hitzen.

9. Juli. Nichts Neues. Grosse Sterblichkeit in Raab. H. Graf Philipp von Mannsfeld schickte mir einen Brief, dass er nach Wien gereist sei. Auch seine Frau Gemahlin recommandirte mir einen ihrer Verwandten, einen Cavalier Namens Metighofen, dass ich ihn in die Türkei mitnehme und ihm 300 fl. leihe. Sie wolle diess als einen Liebesdienst betrachten und mir das Geld mit Dank und sonstigen Anerbietungen wiedererstaten.

10. Juli. Der Hr. Sekretär Otman kam vom Hr. Vezier aus Ofen zurück. Er brachte mir von demselben eine schriftliche, sehr freundliche Antwort auf mein Schreiben und auch den Geleitsbrief (salvum conductum). Weil ich, die türk. Kniffe wohl kennend, dessen Giltigkeit für nichts hielt, hatte ich mit dem Hr. Obersten, meinen Leuten und dem Curier Michael grossen Zwiespalt. Letzterem gefiel es hier nicht; er hatte es selbst so angestiftet und wollte noch in derselben Stunde wo er angekommen und den Geleitsbrief des Hr. Veziers an mich abgegeben hatte, wieder nach Wien abgehen. Ich konnte ihn kaum davon abhalten und dass er so lange in Geduld und Ruhe abwartete, bis H. Curier Tietze aus Wien ankomme, welcher morgen sicher eintreffen sollte.

11. Juli. Am frühen Morgen kam Hr. Curier Tietze aus Wien von Sr. kais. Maj. zurück und übergab mir in Gegenwart des Herrn Otman die Briefe und von H. Grafen v. Trautmannsdorf die Nachricht, dass Se. kais. Maj. mit mir zufrieden zu sein geruhten, mich bei meiner Meinung belassen und mir freie Disposition gewährten. Sogleich schickte ich also Hr. Otman nach Wien. Er behauptete, dass er nicht 10000 Gulden dafür nähme da unter die Türken nach Ofen zu gehn. Den Hr. Obersten, welchen er mitgebracht hatte, liess er hier; Hr. Curier Tietze wollte er nach Wien mitnehmen. Diess schlug ich aber ab, wegen der von Ofen aus an Se. kais. Maj. abzustattenden Relation, und liess ihn allein gehen. Die Schreiben an Se. kais.

Maj. und die Herren Grafen von Trautmannsdorf über meine weitere Dispositionen überschickte ich durch zwei Husaren. Denselben Tag sandte ich einen Brief an den H. Vezier Osmann. Wie ich in meinem ersten meine Ankunft in Ofen angekündigt hatte, so meldete ich ihm in diesem, dass ich seinem Wunsche, falls ich nach Ofen weiter reisen wollte, es ihm 4 Tage zuvor bekannt zu geben, nachkommend, den 14. von Komorn abreisen und den 15. d. M. meinen Einzug in Ofen halten würde, er möge diess mit Sicherheit erwarten. Ich dachte mir er habe die 4 Tage desshalb verlangt, damit er die Empfangsfeierlichkeiten desto schöner anordnen könne.

12. Juli. Nichts Neues, nur eine grosse Lustbarkeit des Herrn Hofmeisters mit Musik und Trompeten. Herr Oberstlieutenant Martin Spaczy schenkte mir ein paar Windhunde.

13. Juli. Der Curier Michael kam von Ofen mit der Antwort des Hr. Veziers zurück, worin er mir mittheilt, dass er mich um die bestimmte Zeit und an dem bestimmten Tage gerne mit seinem Comitae erwarten werde, ich soll ihn als guten Freund erkennen und er verheisse alles Gute!

14. Juli. Im Namen des allmächtigen Gottes war Tags zuvor mit dem Hr. Oberstlieutenant Spaczy und dem Hr. Hauptmann Schütz vom Fussvolke in Betreff der Soldaten die Anordnung getroffen worden, dass 10 Tschaiken jede zu 28 Mann gut armirt in Bereitschaft sein sollen. Diesen Morgen den 14. fuhr ich also mit Gott etwas weiter als Sitva Török. Hier präsentirten sich schon die Türken mit 23 Tschaiken und schickten zu mir, um mir anzuzeigen, dass sie bereits da seien. — Sogleich nach diesen Abgesandten kam der Graner Olay Beg mit einigen Begleitern auf mein Schiff, machte mir nach türkischer Sitte seine Reverenz und vom Hr. Achmet Aga, welcher mir entgegenesandt worden. Er bat auch, dass die Tschaiken beiderseits etwas vom Ufer abstossen sollten, damit wir bei der grossen Hitze nicht weit zu gehen hätten. Diess geschah. Herrn Olay Beg sagte ich mündlich, dass ich nicht früher aus meinem Schiffe heraustreten und begeben würde, so lange nicht der Hr. Abgesandte des Hr. Veziers von Ofen Achmet Aga aus seinen Tschaiken früher herauskomme und gehe. Damit schickte ich ihn zurück. Es geschah. Da erst stieg ich aus meinem Schiffe und schritt nach altem Brauche feierlich ihm entgegen. Als wir noch zwei Schritte zu machen hatten, blieb ich stehn und Hr. Achmet-Aga musste mir entgegen kommen. Zum Willkomm reichten wir uns die Hände, begrüßten und umarmten uns und conversirten zu guter Nachbarschaft und Frieden. Als jetzt jeder zu seinem Schiffe zurückkehren sollte, hielt H. Spaczy an die Türken, den Hr. Achmet Aga und Olay-Beg eine Rede, dass sie, indem er mich Ihnen nach altem Brauche übergab, an mir und den Meinigen so thun sollten, wie es ihnen bei uns geschähe. Darauf antworteten Achmet-Aga und die Türken höflich: dass sie meinen Befehlen gehorchen und

sich in meine Gewalt geben wollten. Und so nahm ich nach Beschluss unserer Reden den Hr. Achmet Aga, Olay-Beg und einige vornehmen Türken in mein Schiff, liess Mittags bei einer kleinen Insel landen und traktirte sie so gut als möglich. Diesen Tag fuhren wir bis unter Gran an der Donau, wo Baraken errichtet waren und blieben daselbst. Etwa nach zwei Stunden kam Hr. Halil-Beg von Gran selbst aus der Festung mich zu besuchen und ritt dann wieder nach Gran zurück, nachdem er erklärt, dass er gerne meine Befehle ausführen wolle. Durch den Dragoman liess er mich wissen, ich möge doch bei dem Hr. Vezier in Ofen ein gutes Wort für ihn einlegen, damit er mit mir nach Constantinopel reisen dürfe und zwar aus mehreren Gründen. Erstens sei er schon viele Jahre hier, habe aber in Constantinopel einen Vetter, den Sohn seines leiblichen Bruders, welcher als Silichtar, eine der ersten Personen beim Sultan angestellt und jetzt zum Admiral der Flotte ernannt worden sei. Den möchte er gerne besuchen. Dann sandte er zum zweitenmal den Dragoman Mustafa zu mir und liess mir sagen, dass er mit mir nach Ofen fahren und mich begleiten werde. Ich erwiederte, dass ich so Gott will Morgen früh mit einigen Wenigen in die Festung kommen, alsdann die Schiffe besteigen und nach Ofen fahren würde, er möge thun wie es ihm beliebt. Wirklich schön war die Begrüssung aus den Kanonen der Festung und der vielen Reiter, welche auf beiden Ufern der Donau aufgestellt waren.

15. Juli. Des Morgens liess ich unter einem Baume die heil. Messe lesen und dabei die Trompeten, wie es sich gebührt, tüchtig blasen. Viele Türken und Renegaten sahen zu und kam ihnen diess gegen ihre Religion und Gebräuche gar wunderlich vor. Nach der heil. Messe bestieg ich ein Pferd und ritt in das Schloss von Gran in Begleitung einiger Cavaliere zu Fuss, da es nahe war und man ihrer viele nicht eingelassen hatte. Obwohl er mir hatte sagen lassen, ich möge nicht mehr als 8 Personen mitnehmen, hatte ich doch mehr als dreimal so viele bei mir. Als ich im Schlosse oben anlangte, kamen die Hofleute des Beg mir entgegen und herab bis dahin, wo man vom Pferde abzusetzen pflegt, begrüßten mich, halfen mir vom Pferde und geleiteten mich weiter hinauf. Als ich eintrat gieng mir der Hr. Beg entgegen, begrüßte mich und führte mich zu einem gemeinschaftlichen Sitze, wornach weiter conversirt wurde. Indem liess ich ihm die Präesente von Sr. kais. Maj. überreichen, zugleich passende Worte beifügend. Hierauf wurde Scherbet und Kaffee gereicht. Nachdem wir uns verabschiedet, wandte ich mich wieder zu meinen Schiffen hinab, wohin mich Zigeunerinnen singend, tanzend und musicirend und vor meinem Pferde einherlaufend begleiteten. Es war ein schöner Tag. Nun fuhr ich bis Waizen, blieb aber der Pest wegen am anderen Ufer der Donau. Ehrenhalber lud ich die Türken zu Tische und blieb diesen Tag hier. Der Hr. Beg von Gran fuhr mir auf seiner Tschaike nach Waizen nach

und erneuerte seine frühere Bitte, wornach er wieder in sein Quartier zurückfuhr.

16. Juli. Um halb neun Uhr landete ich mit Gotteshilfe in Ofen. Die 23 Tschaiken waren hübsch geordnet, fuhren beständig zu beiden Seiten meines Schiffes in Reihen hin, schossen beständig aus kleinen Stücken und mit Gewehren, trommelten, trompeteten und bliesen auf Schalmeien, dass es der Mühe werth war. Eine gute halbe ungarische Meile von Ofen sah man das schön gelegene türkische Lager. Am diesseitigen Ufer war die Reiterei, am jenseitigen die Janitscharen in langer Reihe, die Schützen und das Fussvolk aufgestellt. Um alles in beste Ordnung zu bringen, war der Hr. Vezier Osmann selbst bei ihnen. Aus Pest und Ofen gaben sie aus grossen Geschützen schöne Salven, ebenso die Reiterei, Schützen und das Fussvolk, dass es wirklich dafür stand. Der Willkomm so vieler tausend Menschen war so feierlich, dass Se. kais. Maj. selbst nicht hätte feierlicher empfangen werden können. Dazwischen durch fuhr ich also an's Ufer und landete laut Brauch und Sitte bei den kais. Stallungen, nahe den warmen Bädern, wobei auch meine Trompeten nicht faul waren. Hier waren schon für mein Gefolge Baracken und für mich ein eigenes Zelt aufgeschlagen. Der Hr. Vezier schickte sogleich zwei Offiziere mich zu begrüßen, gleich darauf zwei Čorbaschen und seinen Dragoman Fischer, damit sie mich in's Zelt führen und weiter bedienen. Allsogleich liess ich im Zelte eine heil. Messe lesen um Gott dafür zu danken, dass wir froh und glücklich angekommen. Indessen schickte mir der Hr. Vezier wie es Sitte einiges Obst zum Geschenke, und ich lud da es mittlerweile Zeit zum Tische geworden, mehrere der vornehmen Türken zu meiner Tafel. Nach Mittag erhielt ich ein sehr freundliches Schreiben aus Constantinopel von dem H. Vezier Azam Achmet.

17. Juli. Hr. Osmann Vezier hatte seit Sonntag einigemale schon mit Grüßen und den gewöhnlichen Ceremonien zu mir geschickt wegen Anordnung der ersten Audienz. Es wurde festgesetzt, dass sie den 19. Juli stattfinden solle, und zwar desshalb etwas später, damit sich der Hr. Vezier bei seiner Neuheit in allen Dingen, welche ihn betrafen, vorbereiten könne. Diesen Tag schickte er zu mir, um wegen Verabreichung des Jajin (Reisebedürfniss in natura) und alles zum Gebrauche nöthige übereinzukommen, was ich vor 26 Jahren mit dem Sultan Achmet-Chan vereinbaret hatte und wie seit jener Zeit allen Gesandten Sr. kais. Maj. instruirt war, — und nichts mehr und nichts weniger — wobei ich es beliess. Diesen Tag starb einer meiner Lakaien an der Pest; ein guter Kerl aus dem Hause meines Hr. Schwagers des Marquis de Grana. Ich liess ihn in der Stille in seinen Kleidern begraben.

18. Juli. Nach einigem Hin- und Herschicken blieb es dabei, dass ich nächsten Tages der grossen Hitze wegen Morgens zwischen 8—9 Uhr zur Audienz auffahren würde. Ich befahl zugleich Morgen eine gute Stunde vor der Auffahrt die Geschenke Sr. kais. Maj. an

den Hr. Vezier zu überbringen und zu übergeben. — Auf Befehl des Hr. Veziers musste das ganze Lager am anderen Donauufer Lichter auf die Lanzen aufstecken und schiessen, was über zwei Stunden dauerte. Es war sehr schön arrangirt.

19. Juli. Im Namen Gottes befahl ich nach der heil. Messe alles genau an, wie jeder zu gehen und zu reiten habe, damit keine Confusion entsteht. Das Präsent war schon früher durch meinen Hr. Hofmeister übergeben worden. Nach dessen Rückkunft ritt ich zur bestimmten Stunde mit den 2 Fahnen, Trompetern und wälschen Pauken in das Schloss von Ofen hinauf. Die eine Fahne trug das Wappen Sr. kais. Maj., auf der anderen kleineren zu Ehren und Gedächtniss der gebenedeiten hl. Amabilia standen neben meinem Wappen die Worte: *Vias tuas Domine monstra mihi!* Man ritt sehr schön auf. Mir weit voran 2 Čorbassen, dann Trompeter, Cavaliere dann paarweise über vierzig Pferde, ein Cornet mit der kais. Fahne, vor mir an gehöriger Stelle mein Cornet mit der kleinen Fahne. Dann ritt ich, vor mir ein Kapidscha-Bascha, neben mir Achmet Aga, mein Commissär, hinter mir zwei Dragomane und hinter diesen sechs Edelknaben. Meine Lakaien gingen mir zur Seite, alle meine übrigen Leute zu beiden Seiten von diesen zu Fuss, es waren ihrer ohne die, welche bei den Schiffen geblieben waren über 130. Sie giengen mit Janitscharen gemengt einer hinter dem andern. Auf dem ganzen Wege durch die Stadt bis zum Schlosse hinauf stand eine sehr grosse Menge von Zuschauern. Im Schlosse angekommen und abgessen, kamen mir zwei vom Hr. Vezier abgesendete vornehme Personen entgegen, welche mich in seine Zimmer hinaufgeleiteten. Hier trat mir der Hr. Vezier entgegen, wir begrüßten uns, setzten uns auf bestimmten Plätzen nieder und führten unter allerlei Ceremonien unsere Conversation. Es wurde Scherbet und Caffee herumgereicht und geräuchert; auch liess er sechs Kaftane, sowie an meine Leute ein Ehrengeschenk von einigen Ballen guten Tuches vertheilen. Meine Negotiationen auf einen andern Tag verschiebend kehrte ich sodann wieder zu meinen Schiffen zurück, wobei mich viele Čauschen zu Pferde und viele Janitscharen begleiteten, welchen allen man ein Geschenk verabreichen musste. So hatte alles Gottlob einen guten Anfang genommen. Wieder kam eine Gabe von Obst herab. Allen Čauschen, Janitscharen und Pehyken, welche sechs Pferde herbeiführten, wurde ein Geschenk vertheilt, so dass alle höchlich zufrieden waren. — Bisher verausgab 417 Reichsthaler.

20. Juli. Der Hr. Vezier liess mir seinen Gruss entbieten, worauf ich zu ihm schickte und um die Stunde bat, wann ich heute die Vorträge Sr. kais. Maj. laut meiner Instruktion beginnen und fortführen könne. Wir vereinigten uns dahin, dass er um 9 Uhr meiner Ankunft entgegen sehen werde. Zu der bestimmten Stunde ritt ich mit dem Hr. kais. Secretär Sattler mit, zwei Dragomanen, dem Aga und einer kleinen Anzahl meiner Leute hinauf und begann die Negotiationen. Ich trug

wie es sich gebührte, nach den Punkten die verschiedenen Ehrenbezeugungen und Ceremonien vor, und überschritt nirgends die Instruktion Sr. kais. Maj. Uibrigens kann ich nicht umhin zu gestehen, dass der Hr. Vezier auf jeden Punkt sehr schön antwortete, sich hoch bei Gott verschwor, dass er zur Förderung des Friedens geneigt sei; an den Hof seines Sultans und an den Gross-Vezier um schnellste Förderung schreiben und dazu behilfflich sein wolle, dass sogleich ein Grossbothe dahin abgesendet und ich bald nach ihm expedirt werden solle, und also auf jeden vortragenen Punkt gute Satisfaction gab. — Nachdem soviel als heute möglich, ausgerichtet worden, kehrte ich wieder in mein Quartier zurück, begleitet von einer Menge Čauschen, die ich alle beschenkte. Der Hr. Vezier machte mir ein Präsent von Birnen und Aprikosen, wogegen ich ihm die sechs türkischen Gefangenen übersandte, welche ich von Neuhäusel vom Hr. Esterházy mitgeführt hatte. Es war ihm diess, wie er mir sagen liess, sehr angenehm, und er versprach auch sich gleichermassen seiner Schuld zu entledigen; geschah aber nichts dergleichen!

21. Juli. Ich ritt mit einer ziemlichen Anzahl meiner Cavalierie, einigen Janitscharen und Čauschen aus; zuerst nach Pest, wo ich in einer kleinen noch übrig gebliebenen Kapelle, wo sich zwei Franziskanermönchlein aufhielten, eine hl. Messe hörte, wornach ich in das türkische Lager und darin kreuz und quer herumritt. Es war zum Erstaunen ordentlich aufgestellt, von der Reinlichkeit darf man gar nichts schreiben, weil es kein Christenmensch glauben würde, welche Ordnung und Reinlichkeit sie, uns gegenüber, halten. Ein bosnischer Čihaga trat als ich vorbeiritt aus seinem Zelte heraus und bat mich herzlich, ich sollte absteigen und die Zierlichkeit und Einrichtung desselben besichtigen. Auf seine grossen Bitten stieg ich mit meinen Hr. Cavalieren vom Pferde und besah es; es war in der That kostbar und einige Tausend Thaler werth. Er bot uns Scherbet an, wornach wir wieder fortritten. Als wir uns eben entfernten, fuhr ein Ober Vezier aus Erezég von Ofen in das Lager. Sobald er uns erblickte, eilte er sogleich ans Ufer, sprang auf sein Pferd und kam herzlich auf mich zu, machte mir grosse Complimente und Ceremonien und erklärte sich galant zu allem Guten bereit. Dann sich von mir empfehlend sprengte er im Karrier mit seinen Leuten zu seinem Lager und kommandirte die ganze Armade (Division?). Nun ritt ich wieder in mein Quartier. Als wir eben zur pester Brücke über die Donau kamen, überraschte uns ein so plötzlicher Regenguss, dass wir alle durch und durch nass wurden, da man sich nirgends unterstellen konnte. Heute machte ich einen Bericht an den Hr. Palatinus Esterhazy, an den H. Generalfeldmarschall Puchheim und an den Hr. Oberstlieutenant Spaczy durch einen alten Einwohner von Ofen, damit er dieselbe so Gott will in das Lager des Hr. Palatinus befördere, welches sich bei Neograd befinden soll.

*im Vertheil
zu sein*

22. Juli. Aus Constantinopel kam ein Tatar an, welcher Briefe an den Hr. Vezier nach Ofen brachte. Auch mir brachte er einen von dem Hr. Residenten Greiffenklau des Inhalts, dass mich der Hr. Vezier Azam freudig erwarte, und die Gesandtschaft Rakoczys abgefertigt habe. Ausser dem brachte er die sichere Nachricht, dass der Pascha von Bosnien, welcher zu Hof citirt worden, in grosser Gefahr stehe den Kopf zu verlieren, weil er dem Rakoczy ohne Befehl des Sultans auf Anordnung des ersten Gross-Veziers Mustafa, Hilfe geschickt habe; und dass Mussa-Pascha, welcher in Ofen war, an die persische Gränze auf ein anderes Begler-Begad versetzt, für Bosnien aber ein anderer Pascha ernannt und bereits abgesendet worden sei. So traten schnell Veränderungen ein.

23. Juli. Es fiel nichts vor, als dass drei Franzosen aus Venedig mit der gewöhnlichen Karavanne nach Spalato hier durchzogen, als ob sie Kaufleute wären. Allein sie waren von Frankreich mit Briefen an den Hr. Vezier abgesendet worden, welche sie auch abgaben. — Ein Franziskanermönch aus einem benachbarten Orte kam um Almosen zu mir und zwar ohne Licenz des Vezieres, er wurde gefangen genommen, doch machte ich ihn wieder frei.

24. Juli. Zwei Leute kamen heimlich mit Briefen von Rakoczy zum Vezier und baten um Hilfstruppen. Ich sprach alsogleich bei dem Hr. Vezier gewaltig dagegen. Wegen meiner eiligen Reise nach Ofen und Komorn erzielten sie nichts; denn auf dem ganzen Wege bis nach Constantinopel wurde keineswegs geglaubt, dass ich wirklich kommen würde; sondern es gaben die Feinde meiner Reise immer eine andere Deutung und behinderten mich überall, wo sie nur konnten. Ja selbst der Sultan Ibrahim sandte einen eigenen Kapidschi-Bascha mit dem strengsten Befehle und bei Androhung der Strangulirung ab, die Wahrheit genauest auszuforschen, mich mit eigenen Augen zu sehen und schleunigst Bericht abzustatten, wofür er ihm 400 Thaler verhiess. Von diesem Kapidschi-Bascha ward mir in tiefstem Geheimniss durch meinen Dolmetsch mitgetheilt, dass, wenn er mich nicht gefunden und gesehen hätte, hätte er seinen Kopf verloren; auch sei der Befehl gegeben gewesen einen grossen Streifzug in das Land der Christen zu unternehmen und dem Rakoczy einige Hilfsmannschaft zu senden.

25. Juli. Ich ritt mit wenigen Begleitern in das warme Bad, bei welchem ein Gärtchen ist, in dem das warme Wasser entspringt. Dasselbe gehört dem Deftrdar von Ofen. Indem kam er selbst in seinen Garten, bat mich dringendst mich in sein Logis hinaufzubegeben und trug mir seinen Garten so lange ich hier sei, zur Benützung an. Er liess Scherbet und Kaffee bringen und räuchern. Dann ritt ich wieder in mein Quartier. — Heute starb mein böhm. Secretär Hr. Ferdinand. Er hatte sich angesteckt. Gottes Gnade der Seele!

26. Juli. Ich hatte die dritte und letzte Audienz bei dem Hr. Vezier. Er producirte und zeigte sich äusserst liebenswürdig, so dass

ich auf der Stelle Alles in's Reine brachte. Er versprach nämlich: „Dass man den Rakoczy mit Nichts unterstützen werde, dass er zu allem Guten, zur Aufrechthaltung eines festen Friedensgrundes der Capitulation behilflich sein, und sogleich an den Hof des Sultans und an den Herrn Gross-Vezier schreiben wolle, damit der bleibend festgestellte Frieden an den Gränzen gehalten und ratificirt werde. — Was die besetzten Palanken und die neu errichteten anbelangt, so sollen sie nach Erkenntniss der Comission gesprengt und abgetreten werden.“ — Diese Comission soll bald von der Pforte einberufen werden und aus rechtliebenden, uninteressirten und unpartheiischen Mitgliedern zusammengesetzt sein. Eine Gross-Botschaft soll desgleichen ohne Verzögerung an meinen allergnädigsten röm. Kaiser abgesendet werden. Alles dieses versicherte er und versprach auch mit seinem Schreiben nicht zu zögern. Bezüglich der Gefangenen bewilligte und stimmte er bei, dass einer gegen den anderen ausgetauscht werden solle. Was jene Gefangene betrifft, welche keine Soldaten sind und ihren Aufenthalt in Komorn oder Tata (Dotis) oder sonst wo immer haben, so will er sie als redlicher Vezier frei lassen, nur müssten sie sich wie selbstverständlich, schriftlich erklären, wo und bei wem sie als solche aushaften. Ferner dürfe weder von unserer noch von ihrer Seite kein Streifzug oder Einfall geschehen. Zur Festhaltung dieses Punktes suchte und fand der Herr Vezier selbst ein Mittel darin, dass ich ihm sogleich eine Schrift darüber ausstellen möge, dass seine kais. Majestät ihren Kriegsleuten an den Gränzen zu verbieten geruhe: den armen Leuten irgend einen Schaden zuzufügen oder selbige zu brandschatzen: Falls dies geschähe, sie streng bestraft werden würden. Dagegen giebt er mir eine schriftliche Versicherung, dass er dasselbe seinen Soldaten und allen unter seiner Gewalt stehenden Gränzbewohnern (worunter alles bis nach Nisa gehört) strengstens befehle, dass er bei Gott verspreche Jeden welcher Schaden mache seinerseits ohne Schonung bestrafen, schlagen oder stranguliren lassen würde! — Ferner verspricht er, dass alle Schäden von ihm bezahlt werden sollen. — Eine solche Versicherung gab mir der Herr Vezier von Ofen selbst; und ich ihm dagegen eine in folgenden Worten: „Dass Se. kais. Majestät wie früher handeln und allen Schaden zu verbieten geruhen auf allen ihren Gränzen, Festungen und überall; so verbieten sie es auch jetzt auf das strengste und soll, falls etwas derartiges geschähe rasch und schwer bestraft werden“. Damit war der Vezier zufrieden. Bei dieser letzten Ocasion vom Herrn Vezier Abschied nehmend, dauerte die Conversation noch eine geraume Weile, und wurde dabei nichts was zu erwähnen nöthig, versäumt oder vergessen. Darauf liess der Herr Vezier mir viel Glück auf die Reise wünschend Thee, Scherbet und Räucherwerk herbeischaffen und mich damit beehren, dankte sehr für das ihm von mir überschickte Präsent und schenkte mir dagegen das Zelt, in welchem man mich einlogirt hatte.

27. Juli. Ich hielt mich mit Allen bereit um Morgen desto früher ab — um weiter reisen zu können, liess auch meinen Cavalieren und dem übrigen Gefolge auftragen sich fertig zu machen. Sodann setzte ich mich mit meinem Herrn Secretär nieder um Sr. kais. Majestät meine Relation abzustatten und die Briefe an die Herren Geheimräthe und andere Herren zu vollenden und arbeitete den ganzen Tag und die ganze Nacht ohne auszuruhen oder mich niederzulegen.

28. Juli. Mit Tagesanbruch brachte mein vieljähriger Bekannte Ismaël-Aga ein Schreiben von dem Herrn Vezier, wie es oben erwähnt, in originali, welches ich mit mehreren Schriften an Se. kais. Majestät allsogleich durch den Herrn Curier Tietze abschickte. Gott Lob, dass das Geschäft gut gelang. Mit frohem Herzen fuhr ich nun von hier ab, wobei Tausende von Menschen zusahen.

Drei meiner Leute traf ein Unglück, nämlich meinen Secretär Ferdinand und einen Bedienten, welche starben, und einen Dritten Namens Vladař, welcher um Mitternacht aus dem Schiffe gieng und mit dem Hofmeister irgend einen Scherz vor hatte. Dieser sperre ihm aber die Thüre des Kämmerchens in dem Schiffe ab, worauf er von der andern Seite in dass Schiff gelangen wollte, jedoch ausglitt, in die Donau stürzte und nie mehr zum Vorschein kam. —

Mit Unwillen und Aerger musste ich bemerken, dass ich seit meiner Ankunft in Ofen am 16. Juli extraordinär an baarem Gelde 417 Reichsthaler ausgeben und hie und da vertheilen musste, ausser vielem, das ich gar nicht aufgezeichnet habe, und zwar: an Kavassen (Čauschen), Janitscharen, Pehyken (Pferdewärter) und Tschaikisten (Bootsleute); denn jeder, der nur existirt, verlangt und will Geld! Giebt man ihm, was ihm gebührt, so hört er doch nicht auf, sondern kömmt zurück bis man ihm, nur um Ruhe zu haben, noch mehr giebt. Was ich den Vornehmsten bei Hofe an grossen Summen und an (einigen) eigenen Uhren ausgab, rechne ich gar nicht. Sie dagegen vertheilen, wenn auch eine Grossbotschaft bei uns ist, nichts als räucherigen Scherbet, Kaffee und Räucherwerk. Daran sind aber die Unsrigen (ich will sie nicht nennen) selbst Schuld, weil sie dabei interessirt sind. Somit kann auch Niemand welcher die Sprache und nöthigen Kenntnisse nicht besitzt, dem ausweichen und muss Haare lassen. Diesen Tag gelangte ich bis zu einem grossen, fünf Meilen von Ofen gelegenen Dorfe Cubien. Hier liess ich an einer geeigneten Stelle am Ufer mein Zelt aufschlagen und blieb da. Herr Achmet Aga, ein guter Mann wie ein Derwisch, war mein Comissär.

29. Juli. Ich fuhr zeitlich ab und gelangte in einer Fahrt bis zu einem Dorfe Bochsad, in schöner Gegend gelegen. Die Bauern brachten eine Menge Brod und einen Wels. Nach Tische ritt ich mit Leithunden aus, konnte aber in den wüsten Feldern nichts auffinden;

denn dort säen die Bauern nur sehr wenig zur Nothdurft und treiben blos Viehzucht.

30. Juli. Ich fuhr zeitlich weg und bis Tolna. Es war diess nur eine einfache Palanke, aber gut gelegen und ich konnte im Felde bleiben und die Baraken für mein Gefolge aufschlagen lassen. Diesen Tag erkrankten Herr Hyserle und mein Vetter Johann Maxmilian, beide Junker (pachole) Sr. kais. Majestät, gefährlich. Ich befahl dem Doctor, dem Barbier, Apotheker und Bader, dass sie gut behütet und aus der Küche gut versorgt werden sollen.

31. Juli reiste ich bis zu einer Stadt: Baja. Hier hatte ich mein Konak und verblieb da. Nach dem Essen ritt ich wieder mit den Jagdhunden aus, hatte aber ausser einer Wachtel und einem Häslein schlechte Jagd; es kann sich in der Wüste dort kein Wild halten. Abends entstand ein grosser Sturm und Ungewitter. Ein Janitschar, welcher sich nicht gut auf dem Bauche liegend umwendete, fiel von meinem Schiffe in die Donau und versank darin.

1. August. In Gottesnamen fuhr ich bis Felix Marta. Hier blieb ich, liess auf einer schönen Wiese unter grossen Pappeln die Baraken und alles Nöthige vorrichten und war guter Dinge. Mein zweiter Vetter Max von Mirotic erkrankte diesen Tag. Ich liess ihn gut pflegen.

2. August. Ich fuhr sehr früh aus und gelangte bis über Cinda in's Konak. Es war ein langer Weg. Das Dorf heisst Erdödi. Es konnte auf der Fahrt nicht zweimal gekocht werden.

3. August. Ich fuhr bis zu einem Dorfe, Vulowar, liess aber auf dem Felde lagern. Der Jäger schoss eine sehr grosse und schöne Löffelgans. Durch die Donaumühlen musste sehr vorsichtig mit steter Ermahnung der Schiffer, welche nichts verstehen, gefahren werden. Es sind bloss Bauern, die von Konak zu Konak dienen. Heute erkrankte Herr Windischgrätz. Ich weiss nicht, was ihm so plötzlich geschah, fürchte aber, dass ihn die schwarze Kuh trat. Suo damno.

4. August. Frühzeitig ausgefahren kam ich bis Ilok. Die Lage ist schön, aber die Gebäude nach türkischer Manier so zugerichtet, dass es eine Schande ist. Hier waren sehr gute Melonen. Ich dachte oft an Silvia. Dieser Tag war für die Schiffahrt unglücklich und glücklich; denn wenig fehlte, dass nicht ein grosser Schaden entstand, wenn nicht Gott und das Glück geholfen hätte. Ich fuhr nämlich mit meinem Schiffe so heftig gegen grosse Baumstämme, dass man glauben musste, alles werde auseinander gehen, auch riessen sich von einigen andern Schiffen grosse Stücke los. Der Herr Küchenmeister fing in seinem an den Geist aufzugeben und verzweifelte an jeder Hoffnung hinaus zu kommen; denn ein Boot, auf welchem sich der oberste Čihaga befand, konnte sich mit meinem kleinen vorausgeschickten Schiffe, da sein Boot entzweigegangen war, nur dadurch retten, dass er in seines hineinsprang. Die anderen sprangen ihm alle nach und salvirten sich so schnell als möglich und blieben dann mit dem Küchenmeister in dem Schiffe.

5. August. Ich fuhr mit Gott bis Peterwardein zu einem Dorfe Karlowitz genannt. Hier findet man besseren Wein, als den gewöhnlichen. Ich liess davon eine Provision machen. Einige meiner Hofleute und mehrere andere Diener tumirten (pokulirten) hier allzu reichlich und erkrankten ihrer auch mehrere. Ich liess sie versorgen und blieb den Tag hier.

6. August. Ich fuhr Morgens aus und kam bis zu drei kleinen unter der Erde liegenden Hütten hinter Slonkom. Da keine andere Gelegenheit war, blieb ich hier und ordnete alles an, wie man sich bei dem morgigen Einzuge in Belgrad (griechisch Weissenburg) zu benehmen und zu verhalten habe; gab meinem Herrn Comissär Achmet-Aga bekannt, und befahl dem Čauschen, wo ich nach meinen früheren Erfahrungen einlogirt sein wolle.

7. August. Früh fuhr ich aus dem Quartier ab und kam zwischen 10 und 11 Uhr nach Belgrad, wo ich von dem Kajmakam, dem Stadtgouverneur und leiblichen Bruder meines Herrn Comissärs feierlich und schön, wie sich's gebührte, empfangen wurde, wobei einige Tausend Leute, sowohl Soldaten als Bürger in Waffen, reihenweise aufgestellt, zusahen. Sodann führte er mich auf eine schöne Wiese, Lada genannt, unterhalb der Stadt. Ich liess, da die Lage eine sehr gute war, hier mein Zelt aufschlagen, die Baraken errichten und blieb da. Ich lud sie zu Tische und fetirte sie, so gut ich nur konnte. In einer heil. Messe dankten wir alle Gott, dass er uns auf der Donau gnädig beschützte und wir unsere Geschenke bis hieher schiffen konnten; denn es ist nicht zu glauben, wie schlecht die Bauern führen und wie schwer und mühsam man durch die Mühlen und Stöcke durchkömmt.

8. August. Ich ruhte in Belgrad aus, machte genaue Bekanntschaft mit dem Herrn Kajmakam, belobte seine Verwaltung, Ordnung und die schönen Salven der Geschütze und Soldaten.

9. August. Ich ritt aus und sah mich überall ein wenig um. Rings umher sind schön gelegene Weingärten. Es wächst hier auch ein sehr guter Wein, bloss durch die Kraft der Erde und der guten Sonne; denn sie räumen die Weingärten gar nicht aus, jäten auch das Gras nicht wie bei uns, binden die Reben auch nicht an Pfähle und dennoch wächst der Wein zwischen dem Gras rasch in die Höhe und einen Theil überlassen sie ganz der Natur.

10. August. Ich lud meinen Herrn Comissär und seinen Bruder den Herrn Kajmakam zu Tische und verhandelte mit ihm über die mir nöthigen Wagen, damit dieselben baldmöglichst zusammengebracht würden. Ich verlangte 120 vier- und dreispännige, und wir einigten uns dahin, dass er 110 herbeizuschaffen befahl. Darnach ritten sie fröhlich in ihre Quartire zurück.

11. August. Ich berief Einige besonders die Hauptleute über die Tschaiken, Aga's und Čauschen und resolvirte und vertheilte ich bezüglich meiner Schiffe folgendermassen: Sobald die Wagen kommen

und beladen werden, soll mein Hauptschiff von den Bauern stromaufwärts nach Ofen von Konak zu Konak geschleppt und an den Herrn Vesier Osmann übergeben werden; das zweite Schiff, in welchem sich die kais. Geschenke befanden, schenkte ich sodann dem Schiffscommandanten und die übrigen den Tschaikisten, damit sie sich ausser den Trinkgeldern darein theilen. So stellte ich alle sehr zufrieden und schickte sie wieder nach Ofen zurück. Da dankten sie höflichst und liessen bei der Abfahrt ihre Trompeten, Schalmeien und Trommeln gar schön klingen.

12. August. Ich ritt in die Stadt Belgrad, hörte dort eine hl. Messe bei den Franciskanern und nahm den Herrn Pater Guardian in mein Schiff zum Essen mit. Die Herren griechischen Kaufleute boten mir nach der Messe Biskoten, Zucker und Malvesier an. Ich nahm Höflichkeit halber etwas davon und ritt dann weiter. Ich hatte wirklich sehr viele Zuschauer, denn sehr viele meine Leute ja fast alle, gingen vor mir her. — Die Wagen sind angekommen.

13. August. Frühmorgens bestieg ich mein Pferd und ritt mit einem Janitscharen zu dritt durch das ganze türkische Lager, welches am anderen Ufer bei einem Bergabhänge der Stadt aufgeschlagen war. Die Pascha's und die Soldaten hatten ihr Lager schön und ordentlich disponirt, ritten auch schöne Pferde, wollten dieselben aber nicht verkaufen, da sie nicht anders vermeinten, als dass ein grosser Krieg und Streifzug in's deutsche Land ausgeführt werden solle. — Den ganzen Tag bis in die Nacht hinein wurden die Wagen beladen.

14. August. Früh zog ich in Gottes Namen zu Lande aus Belgrad aus, nachdem ich früher Briefe an Se. kais. Majestät, an die Herren geh. Räte und an meine guten Herren Freunde abgesendet hatte. — Der Herr Kajmakam begleitete mich bis zu meinem heutigen Konak: Saczik. Er blieb daselbst über Nacht, speisste mit mir und nahm Abschied. Diesen Tag begegneten mir viele und starke Truppenzüge, welche alle den Soldaten im Lager vor Belgrad zuzogen.

15. August. Da der nächste Konak weit war, zog ich schon nach Mitternacht weiter, kam zu Mittag zu einer kleinen Palanke Colen und zur Nacht bis nach Hassan-Pascha-Palanka. Auch heute hatten wir sehr viele Soldaten getroffen, und unter der Palanka befand sich an einer schönen Strasse ein besonderes Türkenlager, von welchem etwa 200 Schritte entfernt, ich mein Zelt und die Baraken aufschlugen liess und mich niederlegte. Auch dieses Lager sollte nach Ofen ziehen und war die Mannschaft aus Adrianopel und den umliegenden Ortschaften verschrieben und ausgehoben worden. Alles rüstet zum Kriege. Sie hatten eine ungeheuere Menge Maulthiere und beladene Kameele und eine Unzahl von Wagen, mit Büffeln und Ochsen bespannt und mit Reis beladen, mit sich. — In nächster Nähe hatten wir nun unser gemeinschaftliches Lager. — Gänse, Hühner und verschiedenes Vieh weidete rings umher, sie rührten aber nichts an; beteten, wie es

ihr Brauch, nach Mitternacht, hoben dann ihr ganzes Lager auf und zogen dann wie sie citirt und ihnen befohlen war, alle gegen Belgrad. — Nach Abbruch dieses Lagers nach Mitternacht, etwa 3 Stunden vor Tagesanbruch kam mein Herr Commissär mit einem Diener, der den Dolmetsch machte, zu mir, wünschte mir, da ich in meinem Wagen geschlafen hatte, einen guten Morgen und theilte mir mit, dass der Sultan Ibrahim so eben in Adrianopel angekommen sei, und dass ein Embr (émber Mensch?) des Padischah eingetroffen, dass ich wo immer ich gefunden würde, anzuhalten und bis auf weiteren Befehl des Sultans zu verbleiben habe. Er für seine Person bitte mich um Entschuldigung, doch müsse der Befehl bei Verlust seines Halses ausgeführt werden. Ich möge daher einige meiner Leute, welche mit den Küchenbedürfnissen vorausgeschickt worden waren, wieder zurückrufen lassen. Nachdem ich diess alles angehört, sagte ich, dass alles so geschehen solle und liess ohne Widerspruch meine Leute zurückkommen; denn ich schloss ganz gut, dass hier kein Widerstand möglich sei und dass der türkische Kaiser eines von zwei Dingen unternehmen werde. Erstens sei er vielleicht demnach Willens einen starken Streifzug in das Christenland zu machen und den Krieg zu beginnen; denn wie ich gewiss erfahren, hatte er sehr viele Zelte mit, die Mannschaft sammelte sich, ferner hatte er in Constantinopel selbst alles so angeordnet, dass sobald er den Befehl dahin schickte, der Vezier Azam, alle Militär- und sonstigen Aemter sich allsogleich hier einfinden sollen. Zweitens dürfte er mich vielleicht desshalb nicht gerne in Adrianopel sehen, weil er sich daselbst nicht so in seinem Glanze zeigen könnte wie in Constantinopel und somit erst dorthin zurückkehren müsse. Diess erwägend musste ich mich politisch benehmen und es dabei bewenden lassen. Auch bekam ich Kundschaft, dass der Sultan, welcher noch nie in Adrianopel gewesen, nicht wie es sonst alter Gebrauch war, wenn er sich zu einem Feldzuge rüstete, den Truppen vor ihrem Aufbruche einen Monatssold hatte auszahlen lassen. Sie unterliessen darum ihre Cantonirungen, und die Sultanin Valide (Mutter) kündigte ihrem Sohne an, er möge alles lassen und sogleich nach Constantinopel zurückkehren; es sei ein Aufstand der Janitscharen zu befürchten. Und so geschah es, dass der Sultan nach kaum dreitägigem Aufenthalte in Adrianopel wieder nach Hause zurückkehrte; ich Sr. kais. Majestät von Allem Kunde gab und gar wunderlich die Briefe durchpracticirte (zpracticiroval).

16. August. Ich blieb in meinem Lager, liess verschiedene Dinge so nöthig waren, auch die Baraken besser zusammenrichten und hatte dabei verschiedene Speculationen.

17. August. Ich ritt spazieren um mir die Melancholie zu vertreiben, nahm mir auch, es gehe wie es wolle, nichts zu Herzen und war guter Dinge, Diesen Tag besuchte ich den Herrn Commissär.

18. August. Abermals zogen viele starke Türkenfählein hier ein und gegen Ofen durch, sie wussten noch nichts von mir. Sie marschirten ruhig durch und thaten Niemand etwas zu leide.

19. August. Ich ritt mit Leit- und Windhunden auf die Jagd. Wir fanden aber kein einziges Rephuhn und bloss zwei Wachteln. Elende Jagd da, zu viel Einöde. 2
6

20. August. Wieder zog viel türkisches Kriegsvolk an meinem Lager vorbei. Sie hatten viele beladene Maulthiere, Kameele und Wagen mit Reis und Salz, und sagten sie stiessen zu den Uibrigen in Belgrad.

21. August. Mein Commissär Herr Achmet-Aga war hier; gab mir guten Trost, dass er demnächst Befehl vom Vezier aus Ofen oder aus Adrianopel erhalten würde, was weiter zu geschehen habe. Indem kamen zwei Tataren an, d. h. ein Kurier, welcher sich bei mir um ein Geschenk einstellte und sodann gleich nach Ofen zu dem Herrn Vezier forteilte. Ich beschenkte ihn und liess den Herrn Vezier grüssen.

22. August spät kam ein Curier aus Ofen und brachte dem Herrn Achmet-Aga den Befehl, dass ich meine Reise wieder antreten und gegen Adrianopel weiter ziehen solle.

23. August. Ich brach auf und gelangte diesen Tag in das Quartier und den Konak Batecina geheissen. Hier bekam ich einen Brief von Sr. kais. Majestät und erstattete selbst Sr. kais. Majestät und den Herren geheimen Räthen von Allem Bericht und fertigte ihn ab. Ein Tatar als Eilbothe aus Constantinopel und Adrianopel, brachte meinem Herrn Commissär Achmet-Aga Briefe, so wie auch mir von dem Herrn Residenten Alexander Greifenklau, worin mir derselbe bekannt gab, dass in Adrianopel grosse Sterblichkeit herrsche, ich solle mich dort recht schonen; der Herr Vezier lasse die Caravansarai d. h. mein Han für mich vorrichten und er wolle mir noch weiter als bis in die Stadt Silivria entgegen kommen. Ich antwortete: „er möge es bei dem alten Branche belassen und mir nicht weiter als gewöhnlich entgegen fahren, lieber möge er die Caravansarai desto besser herstellen und alles, was den Türken gebührt, ausführen lassen, damit ich dort keinen Schmutz vorfinde.“

24. August. Ich kam diesen Tag bis Jagodna. Eine ziemlich gute Palanka und hübscher Ort; doch von Belgrad bis hierher alles öde. Wieder trafen wir viele nach Ofen marschirende Truppen. In der Nähe des Wassers gelagert, erfrischte ich mich hier ein wenig und lies Provision einkaufen. Die Küche soll nach Mitternacht über die Uiberfuhr des Flusses Morava gehen, ich mit den Präsenten und allen übrigen Wagen werde gleich mit Tagesanbruch aufbrechen. Hier fieng ich an mich etwas unwohl zu fühlen, konnte nicht schlafen und ruhte nur in meinem Wagen liegend aus. Mein Herr Hofmeister, welcher selbst bei dem Geringsten beihilflich sein sollte, that gar nichts, sondern frass und sof mit den Trompetern und den Uibrigen Tag und Nacht und liess sie aufspielen. Ich schickte diese Nacht mehrmals zu ihm, 2
6

er möge es unterlassen, ich könne nicht schlafen und es wecke mich, wenn ich einschlummere, immer wieder auf. Es geschah aber nur noch mehr, dass er nichts that, als fressen, saufen und Spektakel machen; denn er hatte, obwohl er an meiner Freitafel genug zu essen und zu trinken hatte, in Hassan-Pascha-Palanka zwei Eimer Wein gekauft, sich zur Ader schlagen lassen und den Wein mit seinem Tross ausgetrunken. Mit den Trompeten konnte er auch unsere Bauern irre führen, welche nur darauf achten sollten, um die Pferde von der Weide zu holen, zu tränken und anzuschirren. Weil sie aber nicht wussten, was sie aus dem beständigen Blasen machen sollten, (es dauerte bis früh,) so wollten sie um Mitternacht schon einspannen und weiter fahren, was ich aber auf Gottes Eingebung nicht erlaubte, sondern wieder ausspannen liess. —

Morgens als es schon tagte, brach ich mit meinem Wagen aus und fuhr voraus, hatte auch den Herrn Commissär Achmet-Aga deshalb zu mir einsteigen lassen, damit wir keinem ausweichen müssten; denn es führten zwei Wege zu dem Flusse Morava, einer zur Fähre, der andere eine halbe Meile weiter oben zur Furth. Bevor wir abfuhren, kam mein Herr Hofmeister zu mir an den Wagen. Ohne weitere Reden und ohne Zorn sagte ich ihm, er solle bei den Geschenken und bei meinen Wägen, welche hinter den kaiserlichen kamen, bleiben, damit sie nirgends vom Wege abweichen, sondern hinter meinem Wagen fahren und sich an ihn halten sollen. Ebenso trug ich meinem Wagenmeister und der Herr Aga seinem Čauschen strengstens auf, in guter Ordnung zu fahren. Dem Jeniček vertraute ich meine zwei ersten Wagen an, auf welchen sich mein ganzes Vermögen, was ich an Kleidern, Kleinodien, Geldern hatte, meine Register über meine Schulden und Forderungen, mein Testament, alle wichtigen kaiserlichen Schreiben, mein Creditiv und die Capitulation befanden. Schon im Anfange meiner Reise von Belgrad hatte ich ihm diese Wagen übergeben, dass er auf dem einen allein fahre und dabei liege, auf den anderen aber den Wilhelm, auch einen meiner Diener, gebe; denn der dritte Kammerdiener Lorenz Niederlender war krank und fuhr in dem dritten Wagen. Ausser dem gab ich dem Jeniček noch einige Leute zur Aushilfe. Dieser verwirrte aber dies alles und setzte ohne mein Vorwissen einen Lakei auf jenen Hauptwagen, ebenso auf den zweiten und setzte sich selbst, um mehr Bequemlichkeit zum Liegen zu haben auf einen anderen Wagen, wiewohl er beim Aufladen genug Gelegenheit haben musste, es so einzurichten, dass er nicht anderen Leuten mein Hab' und Gut anzuvertrauen brauchte. Nun gab aber der Herr Hofmeister, Jeniček, der Wagenmeister, der Fourier, in Summa kein Einziger auf etwas Acht. Der Hofmeister betrunken, da er die ganze Nacht geschlemmt und gelärmt hatte, verlor sich, der Wagenmeister und Fourier waren wer weiss wo, und detto Jeniček und Wilhelm hatten sich vom Herrn Präsidenten um ihre Gelegenheit beschwätzen lassen. Sie waren mit meinem Wagen und den Geschenken vom Wege abgelenkt, waren den Türken gefolgt,

wollten die Morava übersetzen und fuhren daher den Bauernwagen in's Wasser nach, so dass einige kaum an das andere Ufer gelangten und sich herausarbeiteten. Die Türken sprangen herab, einige schwammen durch, Einer ertrank mit Ross und Wagen. Meine zwei Wagen wurden so weit in's Wasser hineingerissen, dass dasselbe über ihnen zusammenschlug und es wäre alles versunken, dass Gott und die heiligen Engel sie nicht bewahrt hätte, wenn sie nur um einen oder einen halben Schritt weiter hinabgeschwemmt worden wären; weil dann, wie die Schiffer selbst sagten, gar keine Möglichkeit gewesen wäre sie hinauszuziehen. Wie und woran sich Pferde und Wagen festhielten, konnte Keiner wissen und erklären. Indem sprangen ein paar Leute und einer meiner Lakeien herbei, halfen die Wagen zurückhalten, dass sie nicht vorwärts konnten, schnitten die Pferde los und jeder suchte aus den Wagen herauszunehmen und auf das Ufer zu schaffen, was er nur konnte, um sie leichter aus dem Wasser herausziehen zu können, da sie so tief steckten, dass dasselbe beständig über sie wegging. Endlich wurden sie mit Gottes Hilfe doch herausgebracht und kamen spät Abends in's Quartier. Kleidungsstücke, Schriften, mein schöner Zobelpelz, alles war ganz durchnässt, und musste mehrere Tage lang auf der Reise täglich herausgenommen und getrocknet werden.

Von alle dem war mir, weil man mir gesagt hatte, es sei alles im Wasser zu Grunde gegangen, ein sehr kränkender Zorn entstanden, da ich wirklich nicht wusste, was ich nun thun würde. Denn kam die Nachricht davon nach Wien, so musste ich erstens fürchten die grösste Schande zu erleben und ausgelacht zu werden, dass ich meine wichtigsten Dinge so leichtsinnigen Leuten anvertraut hatte, und ich hätte durch diese Elenden mit einem Schlage verloren, was ich mir in 17 Jahren an Ehr und Reputation erworben. Zweitens was wäre aus meiner Fahrt nach Constantinopel geworden ohne allen Schmuck, ohne Kleider, Kleinodien und Geld, ohne meinem Testamente und den nothwendigsten Sachen? Wahrlich kein geringer, sondern sehr grosser Verlust! — Wo sollte ich hingehen, an wen mich in Constantinopel wenden, um Geld und das Allernöthigste zu bekommen? Und wäre es zu meinem allergrössten Schaden gewesen, ich hatte dennoch nicht gewusst, zu wem meine Zuflucht zu nehmen. An die Franzosen, Kaufleute und Holländer? Gott bewahre! an die Engländer und Venezianer? Da hatte ich keine Bekanntschaften! — Welche Scham und Schande dabei, und welche Schwierigkeit so grossen Credit auch mit eigenem Schaden zu erhalten. Was wäre geschehen, wenn diese, die ganze Christenheit betreffende Unternehmung und Sr. kais. Majestät Dienst in dieser grössten Noth unterblieben und es nothwendig gewesen wäre, einen eigenen Curier (und womit?) nach Wien um neue Creditive zu schicken?! Dies hätte Monate lang gedauert, den Christen wäre durch die Einfälle der Türken grosser Schaden erwachsen und bis dahin hätte keine Audienz stattfinden können. Urtheile nun jeder Vernünftige, ob es möglich war,

dass ich durch so unglückseliger Leute Leichtsin und Unachtsamkeit lebend nach Constantinopel kam, und dass ich mir, lieber hundertmal den Tod der Schande und dem allgemeinen Gelächter vorziehend, zu sterben wünschte. Derart zogen sie mir meine Krankheit zu; und also wäre ich durch einen unglücklichen Vorfall durch obbenannte Leute veranlasst, um Ehre, Würde, guten Ruf, Vermögen und den Kopf gekommen. Bis zu meinem Tode werde ich mich dessen niemals schämen, auf meine wichtigsten Sachen selbst Acht zu geben und sie irgend Jemand (ausser meiner theuersten Gattin) anvertrauen. — Ein wahres Mirakel. Gerade in der Nacht, als ich unwohl wurde und mich das Trompeten des Hofmeisters nicht schlafen liess, wollten Alle um Mitternacht aufbrechen und weiter fahren. Hätte ich dies erlaubt und nicht mit aller Macht verboten, wäre ich mit dem Aga im allerletzten Wagen gefahren, um, wenn etwas in den ersten geschähe, beispringen zu können, hätte ich mich nicht an die Spitze des Zuges gestellt, so wären sie mindestens 2—3 Stunden vor Tags zu dem Wasser gekommen und alles wäre zu Grunde gegangen. Gerade die Nacht zuvor hatte ich geträumt, ich sei zwischen grossen Bergen in die Enge gerathen und nur mit Müh' und Noth durchgekommen. Wirklich giengs in Erfüllung. Diesen Tag hatte ich mein Konak im Freien, nahe einem kleinen Dorfe Paratin geheissen. Hier befahl mich in meinem Zelte zuerst eine grosse Hitze. Es war am 25. August.)

26. August. Ich fuhr zu einer Palanka: Lexina. Die Hitze dauerte fort, aber ich überwand mich dennoch und bekümmerte mich so viel es einem Kranken möglich, vor allem um die Kleider, um welche ich mich nicht gesorgt hätte, wären derartige Stoffe bei der Pforte zu finden gewesen; da man dort solche Sachen nicht bekam.

27. August. Ich fuhr nach Nissa. Eine sehr schöne Stadt. Bis hieher reicht das Gebiet des Pascha von Ofen. Grosse Hitze befahl mich.

28. August. Schwer krank führte man mich in die Caravansarai von Cora-Czesma.

29. August. Sie führten mich gleich einem bereits Todten bis zur Caravansarai Scharwa, in raschem Trabe und achteten, wie meine Leute sagten, auf nichts; denn von hier aus wusste ich nichts von mir und all' die Meinigen hatten geringe Hoffnung, dass ich je wieder aufkäme.)

30. August. Sie fuhren mit mir bis Drogumann, die Caravansarai „am Berge“ genannt. Ich war bewusstlos, aber mein Edelknabe zeichnete alles auf und ich kannte den Weg von meiner ersten Reise.

31. August. Wie man mir erzählte, führten sie mich bis in die Stadt Sofia. Da sie mit mir nicht weiter fort konnten und vermeinten, ich würde hier mein Leben aufgeben, blieben sie einen Tag.

1. September. Sie blieben diesen Tag hier und pflegten mich. Ich fürchte nur Gott allein; denn ich hörte, dass sie schmausten und Musik hatten.

2. September. Sie fuhren mich doch bis Itman Caravansarai. — Was nun weiter geschah, davon weiss ich nichts, als dass sie sehr eilig mit mir reisten und immer nach Mitternacht vor Tagesanbruch aufbrachen.

3. September. Sie führten mich über grosse Berge, „Eisenberg“ genannt, (Kapudschik v. porta Trajana. Uibs.) bis zu einer Stadt Sarsik. Hier blieb man und verzweifelte gänzlich an mir.

4. September. Vor Mitternacht fuhr man in einer Fahrt bis Filipopel, wo man blieb. Es war ein grosser Weg und eine ungeheuere Hitze.

5. September. Sie fuhren mich bis zu einem kleinen Dorfe Dogagai Hier communicirte ich, in freiem Felde liegend.

6. September. Man brachte mich bis zum Konak des Dorfes Hermanli, und legte mich in meinem Zelte unter einen Baum.

7. September. Sie führten mich bis zu dem Städtchen Mustafa-Pascha und schlugen mein Zelt im Felde auf. Es ist eine schöne Gegend und eine grosse Brücke da. Ich fühlte mich unaussprechlich krank und hatte kaum mehr einen Körper, nur die Seele.

8. September. Man brachte mich bis in die Caravansarai von Adrianopel. Hier gaben mich alle auf. Der Doktor, Barbier, Bader und Apotheker, alle meine Herren und meine Leute nahmen von mir Abschied, und wie sie sagten, ich von ihnen. Ich empfieng die letzte Oelung und empfahl mich Gott!

9. September. Blieb man in Adrianopel und erwartete stündlich mein Verscheiden. Der Sultan war vor wenig Tagen nach Constantinopel zurückgekehrt und hatte einem Kapidschi-Pascha und vier Zim-Agla's befohlen, auf mich zu achten, ihm wieder Nachricht zu geben und mit mir zu eilen.

10. September. So elend ich war, führten sie mich doch bis zur Caravansarai von Hawsa, wo man blieb; ich lag, wie man mir sagte, ohnmächtig da.

11. September. Dennoch fuhr man bis zum Konak bei einem Städtchen Buba und blieb da.

12. September. Fahrt bis zur kleinen Stadt Brygas, wo ich ganz schwach war.

13. September. Sie führten mich bis zur Stadt Silivi. Hierher kam mir der Herr kais. Resident Greifenklau entgegen. Er hatte nicht erwartet, mich in einem so gefährlichen Zustande zu finden, blieb über die Nacht bei mir, und sie labten mich, wie er sagte, so gut sie konnten.

14. September. Ich wurde bis Ponte piccolo gebracht, man schickte um Arzneien und andere Bedürfnisse, verweilte hier, und es besuchten mich einige Leute, welche mich seit Jahren kannten.

15. September. Sehr früh fuhren sie eiligst mit mir weiter und schlugen und trieben die kutschirenden Bauern, damit sie nur recht rasch fahren. Die Čauschen sagten, es stehe ihr Hals auf dem

Spiele mich bald möglichst nach Constantinopel zu bringen. Der Sultan selbst habe es bei Todesstrafe befohlen und wolle selbst bei dem Dorfe Tahaut-Pascha warten um die Ankunft zu sehen. Sie fuhren also, dass sie mich in Stücke stossen konnten. Indem kam ein anderer Cavasse eiligst hergesprengt, sagte meinem Herrn Achmet-Aga etwas, welcher sogleich zu meinem Wagen kam und um Gottes Willen bat, es möge noch schneller gefahren werden, es handle sich um seinen Kopf, der Sultan erwarte uns bereits in Tahaut-Pascha. Sogleich liessen meine Leute halten, hoben das Lager vom Wagen, zogen mir ein golddurchwirktes langes Gewand an und setzten mich wie eine Leiche in den Wagen. Mir gegenüber soll der Herr kais. Resident Alexander Greifenklau gesessen sein und mich so gut als möglich gestützt und gehalten haben. Neben dem Wagen ritten zu beiden Seiten viele Čauschen, der Čausch-Bassa und Bostandschi, viele Leute ritten voran und der Sultan sah der Fahrt zu. Bevor wir uns dem Sultan näherten, verboten die Čauschen den Trompetern zu blasen und beide Fahnen mussten abgenommen und verwahrt werden. Sie führten mich auf dem Strassenpflaster der Stadt weit und lange umher, was mir unendlich schwer fallen musste, da ich bis zur Stunde nicht weiss und mich erinnere, wie sie mich in die Caravansarai brachten, vom Wagen hoben und in's Zimmer trugen. Ich war, wie man mir erzählte, diesen Tag sprachlos und erkannte Niemanden. Denselben Tag, als ich als ein Todter hingelegt wurde, kam ein wilder Adler in das Haus und wollte selbes nicht mehr verlassen. Er flog in der Karavansarai um mein Zimmer hin und her, frass was man ihm vorwarf und liess sich Nachts an verschiedenen Stellen nieder. Erst den 7. Tag, als ich wieder zu sprechen und die Leute zu kennen begann, und begehrt hatte auf eine Altane, welche rings umher angebracht waren, in die freie Luft gebracht zu werden, erhob er sich, nachdem ich ihn mit meinen eigenen Augen, so wie viele andere in meiner Nähe sitzend gesehen hatte, schwang sich wieder in die Lüfte bis man ihn aus dem Gesichte verlor und auch nie wiedersah. — Es war diess gewiss ein Wunder des allmächtigen Gottes; denn von dieser Zeit an gieng es mir immer besser, ich starb nicht und es blieb mir nur eine grosse Schwäche zurück. Ich war nur Haut und Knochen, fühlte mich kaum selbst und blieb liegen, wo man mich hinlegte. Es wurde ferner um einen Doktor und Apotheker in Galata geschickt und was verordnet wurde, gebracht.

16. September. Der Zustand verschlimmerte sich; man hält mich für todt.

17. September. Schlechte Nacht. Arznei vom Doctor genommen.

18. September. Ich lag elend dahin, nahm aber alles Verordnete willig.

19. September. So schlecht mein Befinden Tag und Nacht war, gaben die Aerzte doch Hoffnung zur Besserung.

20. September. Die Aerzte sagten unter einander und Andern, es sei keine sichere Hoffnung da. Die Schwäche und Schwere sehr gross.

21. September. Die Aerzte kamen überein, mir eine kühlende Arznei zu verordnen und etwas warme Speise in den Wagen zu bringen. Wegen der grossen Schwäche würde nichts anderes vertragen.

22. September. Von diesem Tage an, wo der Adler zum letztenmal bei mir war und um mich herumflog, bis er sich in die Wolken erhob, besserte sich mein Befinden, wie man mir sagte, immer mehr und mehr.

23. September. Es besserte sich Gott Lob etwas, ich konnte ein wenig Suppe vertragen, was den Herren Doctoren als Zeichen besserer Zukunft sehr lieb war.

24. September. Ich ass Suppe und man liess mich zur Kühlung Rosenscherbet trinken und eingemachte Kirschen essen. War mir sehr nützlich.

25. September. Man erzählte mir, der Sultän habe befohlen, dass an diesem Tage Niemand ausfahre. Er selbst fuhr in seine Gärten spazieren, mit ihm in vielen Wagen seine Frauen; alle, er voran, mit zwei gewöhnlichen Kleppern.

26. September. Der Sultän ritt in Begleitung von Sechsen mit dem Henker durch die Stadt und liess vier Leute auf die Haken werfen.

27. September. Der Vezier-Pascha von Gross-Kairo kam an; der Sultän liess ihn, ohne ein Wort zu sprechen, von seiner Galeere aus vor sich holen und sogleich stranguliren.

28. September. Der Sultän ritt zu fünft durch die Stadt, die Henker folgten ihm auf der Ferse; und er liess sieben Menschen spiessen.

29. September. Der Sultän ritt mit kleinem Gefolge durch die Strassen, mit ihm die Henker. Er liess diesen Tag fünf pfählen und stranguliren.

30. September. Nichts Neues, als dass die Čauschen und Henker mit dem Subbascha Jeden, den sie betrunken oder Tabak rauchend fanden, köpfen oder pfählen. Sie trafen einen Menschen, welcher eben angekommen Tabak zum Verkaufe trug, sogleich wurde er gespiest und brachte so seine Waare an.

1. October. Der Sultän liess Zwei aus dem Serail mit einem grossen Steine in einen Sack stecken und in's Meer werfen.

2. October. In Galata wurde eine grosse Patrouillirung gehalten, welche mit dem Subbascha aus mehr als 150 Mann bestand. Sie giengen Tag und Nacht um die Häuser umher, ob sie Jemanden Tabak rauchend oder Wein trinkend fänden. Trafen sie Einen, so wurde er sogleich geköpft und Kopf und Rumpf getrennt liegen gelassen. Auch stiegen sie in die Fenster, wo sie Tabak verspürten.

3. October. Man hörte Nichts, als dass etwa fünfzig russische Gefangene gebracht und grossen Theils geköpft wurden.

4. October. Ich überwand mich allmählig aufzustehen und mich in meinem kleinen Zimmer umherführen zu lassen. Die Schwäche dauerte noch in hohem Grade fort; allein konnte ich keinen Schritt machen. Dennoch verlangte ich eine Audienz bei dem Herrn Gross-Vezier Achmet und zwar um zu zeigen, dass durch die Verzögerung derselben Seiner kais. Majestät Dienst keinen Schaden erleide; ferner, damit sie mich nicht im Voraus um die Ankunfts-Audienz verkürzen und glauben machen sollten, dass ich sie, obwohl es mir möglich wäre zu kommen, eigenwillig verschiebe, und dass ich somit die Präminenz und Würde Seiner kais. Majestät schütze und bewahre. Der Herr Vezier Azam liess mir erwidern, er freue sich sehr ob meiner Genesung und kündige mir die Audienz für übermorgen, d. h. den 6. October früh an.

5. October. Wiewohl ich äusserst schwach war, und mich, wenn ich mich anrührte, kaum selbst fühlte, als ob mein Körper von Holz sei, liess ich mich dennoch von zwei Personen umherführen, freute mich auf das Reiten und bat Gott, er möge mein Beginnen segnen. Auch ordnete ich meinen Leuten alles genau an, wie jeder zu stehen und was er zu machen habe.

6. October. Um 9 Uhr Morgens schickte der Herr Vezier mir und meinen Cavalieren Pferde, um damit in Gottes Namen aufzureiten. Da ich sah, dass ich ein besseres Pferd besass als das mir zugeschickte, bestieg ich mein eigenes sorgfältig geschirrtes und ritt mit Gott aus meiner Caravansarai in den Palast des Herrn Veziers. Hier half man mir absteigen und führte mich zu dem Herrn Vezier. Er war sogleich da, begrüsst mich auf das Beste und wir setzten uns nieder. Es war eine ungeheuere Menge Menschen zugegen und der ganze Hofstaat in schönster Ordnung bis in die Strasse hinein aufgestellt. Man sagte, es sei noch Niemand weder von dem Ersten Vezier, noch von seinen Vorgängern eine so grosse Ehre erzeugt worden, dass der ganze Hofstaat von allen Seiten herbeigerufen und zu der Aufwartung herbeigezogen worden wäre. So sassen wir nun neben einander und ich trug meine Sache vor, bestellte den Gruss Sr. kais. Majestät, übergab meine Schreiben, machte die üblichen Ceremonien und verschiedene Conversation, wobei der Herr Vezier grosse Artigkeit zeigte und höflichst erwiderte. Hierauf wurde Scherbet, Kaffee und Räucherwerk angeboten und er genoss es mit uns. Indem brachte man die „Kaftane“ herbei, deren 36 waren, vertheilte sie und der Herr Vezier versprach, wegen der Audienz beim Sultan Vortrag zu halten. Ich solle mich erst noch besser erholen und zu voller Gesundheit kommen, was er mir vom Herzen wünsche; die Luft in Constantinopel sei gut. — Nach all' diesem erhoben wir uns und viele der vornehmsten Türken begleiteten mich bis zu meinem Pferde.

7. October. Viele Tausende von Menschen sahen meinem Aufzuge zu und verwunderten sich darüber, denn ich hatte über 150 Leute, welche in Reihen zu Fusse mitgingen, ausser dem Herrn Residenten

Greifenklau, den Dragomanen und Cavalieren, und alle sagten, niemals sei früher Jemand derartig nach Constantinopel gekommen als ich jetzt.

8. October. Ich übergab dem Herrn Gross-Vezier ein Schreiben für den Sultan in lateinischer und türkischer Sprache wegen der Audienz, des Inhaltes: dieselbe möge nicht verzögert werden, der Sultan wolle, wenn er sie derart gewähren würde, die Geschenke annehmen und nach dem Uebereinkommen an den Gränzen, den Frieden und die Capitulationen ratificiren. Ich sei bereit mich wann immer einzufinden.

9. October. Der Herr Vezier liess mir die Antwort mittheilen. Der Sultan wolle mir bei der Audienz Satisfaction geben. Der Herr Gross-Vezier schickte mir etwas Scherbet zum Geschenke.

10. October. Aus Babylonien kam der Herr Vezier Hussein hier an. Er war hierher citirt worden. Der Sultan schickte zu mir, um sich nach meinem Befinden zu erkundigen.

11. October. Der Sultan ritt mit fünf Begleitern durch die Stadt und liess Einige stranguliren und spiessen.

12. October. Der Sultan liess mir die Audienz für den 18. ansagen. Neues gab es Nichts, als dass ein Vezier aus Algier einberufen hier ankommen sollte.

13. October. Durch gewisse Mittler liess ich der Mutter des Sultans (Sultana-Valide) kund geben, dass ich auch für sie ein Präsent von Sr. kais. Majestät mitgebracht habe und nicht ermangeln würde, sobald Zeit und Gelegenheit sich bieten, Ihr zu übersenden. Wie ich merkte, war sie darüber sehr erfreut.

14. October. Einige mit Getreide und anderen Gegenständen beladenen Schiffe scheiterten bei der Durchfahrt durch die Dardanellen. — Die Kosaken vom schwarzen Meere verursachten dem Sultan vielen Schaden. Man rüstete tüchtig gegen sie.

15. October. Der Sultan liess wieder etliche fünf Morgens im Serail stranguliren und in das Meer werfen. Nach Tisch fuhr er incognito in einem kleinen Zweispänner in einen seiner Gärten spazieren und kam zweimal an meiner Caravansarai vorüber.

16. October. Selbst durch die Stadt reitend, liess der Sultan durch Ausrufer gegen das Rauchen und den Verkauf des Tabaks, gegen Zusammenkünfte und Zusammenrottungen die Todesstrafe ankündigen.

17. October. Die Witterung war so schön als man nur wünschen konnte. Ich befahl wie sich Alles zur morgigen Audienz vorbereiten und zu kleiden habe, um sich so glänzend als möglich zu zeigen. Früher schon hatten sich alle eine Menge Sachen, auch neue rothe Mützen und neue Cizmen (cszismen) eingekauft. Diesen Tag wurde Einer, einer geringen Sache wegen, gespiesset.

Den 18. October wo die Audienz beim Sultan sein sollte, trat ein solches Unwetter ein, dass es nicht ärger sein konnte. Ich schickte zum Gross-Vezier, ob es nicht möglich sei sie um einen Tag zu verschieben? Die Antwort war, dass sie keinesfalls verschoben werden könne

und dass er dem Sultan gar kein Wort darüber sagen dürfe. Er schickte den Tschansch-Pascha mit mehreren Begleitern zu mir mit der Meldung, ich möge ja nicht zögern, der Sultan Ebrahim, der Gross-Vezier und die übrigen Veziere seien bereits im Divan und erwarteten mich; es stehe ihr Kopf auf dem Spiele.

Da wollte ich selbst zu Wagen bis zur Pforte des Divans fahren, konnte es aber nicht durchsetzen, sondern musste mein Pferd besteigen und wie eine Ente schwimmen. Und gerade jetzt kam der stärkste Regen, als ob man ihn eigens herabgösse über uns, dass sich kleine Bäche überall in den Gassen bildeten. Wer etwas dazu hatte, bedeckte sich ein wenig; dennoch wurden alle gehörig gebadet und liefen was sie konnten. Nachdem ich mich in der Bogenhalle des Divans etwas abgetrocknet hatte und vor Mattigkeit kaum auf den Füssen hielt, machte ich kurz darnach meinen Eintritt in den Divan. Sogleich standen alle, der Gross-Vezier und die Uibrigen vor mir auf und setzten mich in ihrer Mitte dem Gross-Vezier gegenüber. Es wurden die üblichen Begrüssungen beiderseits gemacht und eine sehr artige Conversation begonnen. Mir gerade gegenüber oberhalb des Gross-Veziers befand sich Sultan Ebrahim hinter einer Jalousie, sah mich an und horchte auf meine Reden und Complimente. Ich konnte ihn aber nicht im Gesichte sehen, sondern bemerkte das alles nur durch Blinzeln. Etwa nach einer guten halben Stunde stellten die Kapidschis, wie es ihr Brauch ist, einen nicht grossen, runden silbernen Tisch vor mich hin und setzten Speisen und Brod rings auf den Tisch. Da speisten: ich, der Gross-Vezier, der Silichtar-Vezier, die Capitäne des weissen Meeres und Sr. kais. Majestät Resident unter den Augen des Sultans gemeinschaftlich und blieben sodann ein Weilchen sitzen. Herrn Nicolaus Bechyně, Herrn Sok, den Herrn kais. Secretär Sattler und Herrn Johann Bechyně liess ich mit einem Vezier etwas weiter hinter meinem Tische speisen. Während dessen besprach ich mich über die Anzahl der Kaftane und der Personen, welche zur Audienz kommen sollten und es wurde die Zahl auf einige und vierzig bestimmt. Wir erhoben uns und giengen aus dem Divan in eine Logie. Hier wurden dem Gebräuche gemäss die Kaftane vertheilt und jeder erhielt wie es das Glück wollte einen schönern oder schlechtern. Die Herren Veziere und der Gross-Vezier giengen voraus zum Sultan, stellten sich nach Brauch und Sitte vor ihm auf und beriefen mich gleich darnach vor den Sultan Ebrahim. Nun wollte aber der Sultan nicht mehr als vier verlassen obwohl Mehrere Kaftane hatten, ich replicirte aber darauf, dass diess früher nie so gewesen sei, und erhielt die Erlaubniss, dass noch Weitere vier eintreten durften. Es waren somit acht.

Als ich mich schon vor des Sultans Zimmer befand, traten zwei Kapidschi-Baschi heraus, von denen mich Jeder an einer Hand fasste, führten mich bis in die Hälfte der Mitte des Zimmers, in welchem sich der Sultan befand, blieben dann stehen und zogen mich mit Gewalt so

gegen den Boden, damit ich dem Sultan eine tiefe Verbeugung mache, dass ich mit dem Knie die Erde berührte. (Diess war früher nicht der Fall gewesen, denn als ich bei dem Vater des jetzigen Sultans mehrmals Audienz hatte, wurde ich stets bis zu ihm hingeführt und hatte mit tiefer Verbeugung sein Kleid berührt.) Darnach führten sie mich wieder bis zu dem gewöhnlichen Platze an der Wand zurück. Ebenso verfahren sie mit meinen übrigen acht Begleitern, den Herrn Residenten eingerechnet, bis sich diese ganz zu Boden werfen mussten. Nun trat ich einen Schritt vor und hielt meine Anrede an den Sultan Ebrahim; liess meine Creditive in die Hand des Gross-Veziers niederlegen, welcher sie sogleich dem Sultan überreichte. Da begann der Sultan selbst gegen mich zu sprechen, laut zu schreien und sehr grob sich auszulassen und zu sagen: „warum wir so lange keine Gesandtschaft an ihn abgesendet hätten, da er doch schon sechs Jahre Padi-schah, ob wir denn nichts davon gewusst hätten, dass er so gut wie sein Bruder Murat und gerade dieselben Königreiche, Länder, Inseln und Meere possessire und zu eigen habe.“

Ich liess ihn poltern und entgegnete nichts, denn er sprach sogleich weiter und fragte ob ich Vollmacht habe über alle Punkte zu tractiren und zu beschliessen. Da erst gab ich aus dem Stegreife die kurze Antwort, dass ich von Sr. kais. Majestät Vollmacht zu allem dem habe, was bei der letzten Commission laut Capitulation abgehandelt und beschlossen worden war.“

Die Präsente waren heute Früh etwa eine Stunde vor der Audienz dem Sultan in das Serail geschickt worden.

Das hatte ihm besonders sehr gefallen, wie ich später von einer sehr vornehmen Person erfuhr, dass ich mich nicht länger mit ihm stritt, und ihm eine kurze Antwort gab. Er lobte diess selbst vor dem Vezier. —

Nachdem diess vollendet war, packten mich die Herren Čauschen wieder und verfahren mit mir wie Henker, denn sie behandelten mich so roh, dass sie mir, der ich noch so schwach war, meinen Siegelring vom Finger rissen und diess in des Sultans Zimmer, so dass ich ohne ihn nach Hause kam. Doch wurde er mir nach einigen Stunden in meine Caravansarai nachgeschickt. Ich dankte Gott, dass ich noch so matt, alles diess so aushalten konnte. Denselben Tag noch sandte ich mit meiner Beschwerde eigens zu dem Gross-Vezier Achmet: „ob es denn bei ihnen Sitte sei, einen Gast, den Bekannten vieler hundert Leute insbesondere den Grossbotschafter des römischen Kaisers, und ungarischen und böhmischen Königs mit so rohem Herabdrücken durch die Kapid-schi-Bassi zur Verbengung zu zwingen? Da ich doch kein Bauer sei und recht gut wisse, wie ich mich bei einer solchen Gelegenheit gegen den Sultan, ohne ihm etwas zu vergeben, zu benehmen habe. Er möge dem hiefür abhelfen; das sei nicht die Art zur Freundschaft und um Frieden zu schliessen. Ein anderes Mal würde ich gar nicht wissen,

wie zur Audienz zu gehen und zu kommen, und Sr. kais. Majestät Bericht davon zu erstatten. Ueberdiess sei mir, der ich früher bei dem Vater dieses Sultans gerne gesehen gewesen, etwas derartiges niemals geschehen; sie hatten jetzt eine Menge guter Gebräuche entweder verändert und unterlassen, oder ganz vergessen. Ich erwähnte auch, dass ich ihre früheren Sitten kennend, es gewagt habe und ohne Geleitsbrief hierherkam und mich in ihre Hände gab, und es observirte, dass wenn ein Muselmann seine Hand auf den Bart legt und sein Wort giebt, es fest und sicher sei. Denn darum müssten sie meine Person um so höher schätzen und diese Botschaft von Sr. kais. Majestät mit Freuden, Ihnen zum Guten, betrachten. Und dass Se. kais. Majestät mehr als nothwendig zu thun und mich abzusenden geruhte, und bloss nur aus Mitleid mit dem Ruin der beiderseitigen armen Unterthanen.“

Nach Anhörung dieser Beschwerde sendete der Herr Gross-Vezier zum zweitenmale zu mir, nachdem er schon früher, ehe mein Abgesandter hinkam zu mir geschickt hatte; entschuldigte sich und seinen Sultan, schob alle Schuld auf die Unwissenheit der zwei Neulinge von Kapidschi-Baschi, welche erst vor Kurzem aus Kairo angekommen; erklärte, der Sultan sei mit mir sehr wohl zufrieden, meine Antwort auf seine Rede habe ihm besonders gefallen und er habe meine Person sehr gelobt. Er der Herr Vezier erböte sich mir gleichfalls zu allem Guten und in Zukunft werde nichts solches mehr geschehen.

19. October. Ich liess bei der Kaiserin Mutter anfragen, wo die Präsente von Sr. kais. Majestät abgegeben werden dürften, um in ihre Hände sicher zu gelangen; auch der Herr Gross-Vezier wurde davon in Kenntniss gesetzt, damit nichts ohne sein Vorwissen geschehe. Es wurde beschlossen, sie zu dem Vezier zu bringen, denn ich getraute mich nicht sie in dem Serail des Sultans überreichen zu lassen, aus Furcht er könne sich alles selbst behalten. Somit wurde nächsten Tages durch den Vezier alles der Valide übergeben, die sich, wie man mir berichtete, über die glänzenden Geschenke höchlichst erfreute.

Denselben Tag hatte ich Audienz bei dem Gross-Vezier und übergab ihm das gebräuchliche Geschenk, wobei verschiedene Complimente und Reden gewechselt wurden; sodann kehrte ich in mein Quartier zurück. — Indessen schickte der Sultan zu mir und verlangte mehr Geschenke von mir, diese seien zu wenig. Ich liess antworten: „mehr sei von Sr. kais. Majestät nicht geschickt worden, wäre es der Fall, so würde ich gewiss nichts zurückbehalten haben; auch sei dies kein Tribut-Geschenk, wie es von Andern käme, sondern eine freiwillige, voluntäre Gabe, als Beweis guter Nachbarschaft.“ — Er stand aber nicht ab und begehrte das Verzeichniss der Präsente, welche ich einst für seinen Vater gebracht hatte; worauf ich erwiderte: „ich könne mich nach so langer Zeit nicht mehr daran erinnern.“ Dabei blieb's. Wieder liess mir der Sultan sagen, ich hätte gewiss auch Geschenke für die Veziere mit, ich solle das Verzeichniss einsenden. — Ich re-

plicirte, dem sei in der That so, was aber das Verzeichniss betrifft, so möge er geruhen mich damit zu verschonen, ich könne es nicht thun, da früher nie ein derartiger Gebrauch bestand und erlaube mir meine Instruction nicht, eine neue Art einzuführen.

Nun liess mich der Sultan wieder wissen: ich solle alle für die Veziere bestimmten Präsente in seine Hände übergeben und überzeugt sein, dass sie von ihm, selbst jenachdem einem mehr oder weniger gebühre, vertheilt und verliehen werden. Da kamen mir grosse Bedenken, dass ich ihn nicht beleidige. Ich erwog alles pro und contra, was daraus erfolgen könne, bedachte: es könne wenig daran liegen, ob ich selbst oder der Sultan die Präsente distribuiren, entschloss mich, und schickte sie sämmtlich dahin, wo mir angemeldet worden war. Hiemit war alles zufrieden gestellt und zwar ohne weitere Replik. Denselben Tag bekam ich ein paar Uhren und andere Gegenstände, welche dem Sultan nicht gefielen, wieder zurück, damit ich sie bei einer andern Gelegenheit oder Veranlassung wieder verwende.

20. October. Ich begann meine Visiten bei den Vezieren ohne Geschenke. Heute besuchte ich den Vezier Mussul, welcher früher in Ofen war und als Unterstützer Rákoczy's viel Böses verursachte. Sodann den Gross-Vezier Achmet, welcher die ältere Tochter des Sultan Murat zur Gemahlin hatte, endlich den Vezir Teftrdar (Schatzmeister). Alle machten schöne Complimente, liessen Kaffee, Scherbet und Räucherwerk präsentiren, aber die Kaftane (d. h. die Ehrenkleider) fehlten. Ein neuer Brauch.

21. October. Ich schickte zu dem zweiten Vezier Mussa, dass ich ihn besuchen würde. Er entschuldigte sich, dass er krank sei, ich fürchtete es sei etwas anderes.

22. October. Ich besuchte den Kadieshier. In Wien wusste man nicht, dass er ein Favorit des Sultans sei, nächst dem Gross-Vezier viel bei ihm vermag und mit dem Vezier Azam und dem Grossadmiral Silichtar Vezier eine Hand ist. Ich überreichte ihm ein Präsent von dem, was ich von dem Sultan zurück erhalten hatte und auch einen Brief aus der Carte blanche Sr. kais. Majestät. — Das Schreiben sowohl als das Präsent freuten ihn sehr, denn der Sultan hatte ihn erst vor Kurzem zu seiner Würde erhoben und ihm ein schönes Haus geschenkt.

23. October. Ich stattete dem Silichtar-Vezier (Admiral) des weissen Meeres einen Besuch ab, übergab ihm wie den anderen Vezieren ein Schreiben von Sr. kais. Majestät und fuhr sodann nach allen Complimenten, Caffee, Scherbet und Räucherungen zu dem Vezier Mustafa, welchem ich gleichfalls ein kaiserliches Handschreiben — ohne Präsent — übergab. Noch war ein Vezier übrig Namens Hussinej-delli, dieser war heute zum Vezier von Ofen ernannt, dagegen der Ofner Vezier Osmani masuliert (abgerufen?) worden. Dieser schickte aber zu mir, ihn heute nicht zu besuchen, da er jetzt für die Reise nach Ofen zu

viel zu thun habe. So hatte Sultan Ebrahim alle Geschenke für die Veziere selbst behalten und keiner durfte eine Erwähnung davon machen, sondern musste zufrieden sein, da es der Sultan war, — dagegen auch gaben sie nicht, wie es früher immer Brauch und Sitte war, „Kaftane“.

24. October. Vezier Azam Achmet gab in seinem Garten dem Sultan ein Banket, wobei derselbe seine Tochter verlobte, welche in ein paar Monaten erst vier Jahre alt wird. Nach Landesbrauch wurde der Vezier Azam zum Pathen ernannt. Jeder derartige Pathe muss, wenn die Vermählung stattfindet, die ganze Hochzeit ausrichten, einladen und alles auf eigene Kosten bestellen.

25. October. Es kam die Nachricht, dass der Gisler-Aga mit vielen Menschen beiderlei Geschlechtes, mit grossen Schätzen sammt der Galione und etwa sechs anderen Schiffen von maltesischen Galeeren gefangen worden sei. Diess erschütterte und erzürnte den Sultan so sehr, dass er schwor, sich zu rächen, allsogleich selbst nach Tophana fuhr und befahl, Galeeren, Galionen und sonstige Schiffe sofort auszurüsten; auch erliess er den Befehl in die Levante, nach Kairo und in alle seine übrigen Länder und Städte, selbst bis nach Algier, dass sich Alles bis zum Frühjahr bereit zu halten und an bezeichneten Orten einzufinden habe.

26. October. Der Sultan sendete aus, den General Byger-Pascha unversehens zu ergreifen und bei Verlust des Kopfes herbeizuschaffen; da der Byger-Pascha, ein mächtiger Herr und selbst Besitzer von acht Galeeren sich leicht hätte zu den Christen retten können. Doch dieser wusste, was dies zu bedeuten habe, wollte den Befehl des Sultans (Ember-padischah) nicht erwarten, sondern befahl seinen beiden Söhnen ihn zu vergiften. Er wurde auf der Insel Sigio (?) begraben.

27. October. Ich hatte bei dem Gross-Vezier Audienz und nach seinem Wunsche wurde ausser allen mündlichen Vorträgen alles Nothwendige, nach meiner Instruction auch schriftlich in lateinischer Sprache und in einer guten türkischen Uebersetzung übergeben. Er nahm es mit Dank an und versprach, alles sorgfältig zu prüfen, dem Sultan einzureichen und baldigst zu beantworten.

28. October. Es gab nichts Neues, nur wurde ein grosser Herr, ein Beg strangulirt. Er wurde in der Nähe meiner Wohnung von einem Diener wie ein todttes Kalb auf dem Rücken zur Beerdigung vorbeigetragen. Heute wurden abermals sechs Lente auf Befehl des Sultans auf Pfähle gesteckt. Da sich ein Henker etwas verspätet hatte und nicht gleich zur Hand war, musste der Silichtar selbst mit den Henkersknechten dabei Hand anlegen und sagte ihm der Sultan, da er sich ganz mit Blut besudelt hatte, das schade nichts: wenn er es befehle. Jetzt kam der Scharfrichter herbeigelaufen und wurde trotz aller Entschuldigungen, warum er sich verspätet, sofort selbst gespiesst.

29. October. Der Herr englische Gesandte machte mir seinen Besuch und kam mit grossem Gefolge und schönem Aufzuge. Ich gab ihm wie es sich gebührte ein Banket von gennesischem und anderem Zuckerwerk, hatte eine lange Unterredung mit ihm und er machte seine Salutationen. Er ist in Wahrheit ein würdiger und kluger Cavalier, erklärte sich zu allen guten Diensten für Seine kais. Majestät bereit, wiederholte abermals seine Offerten und versicherte seine und seines Königs Hingebung für das glorreiche Haus Oesterreich. Darauf ritt er mit seinen Begleitern sehr befriedigt in sein Quartier zurück.

30. October. Es gab nichts Neues, als dass der Sultan mit wenig Leuten incognito zweimal an meinem Quartier vorüberritt und scharf in meinen Han hineinblickte. Ich machte dem Herrn Curier Martin ein Präsent.

31. October. Ich schickte den Herrn Secretär Sattler zu dem venetianischen Hrn. Gesandten. Alles wurde gebührend gut ausgerichtet.

1. November. Der Herr Gross-Vezier Achmet gab dem Sultan zu Ehren abermals nach türkischer Art ein grosses Fest in seinen Gärten. Um sich in Gnade zu erhalten, vertheilte er in dem Garten viele Beutel Geld und verehrte dem Sultan ausser anderen Geschenken einen schönen mit Edelsteinen reich besetzten Säbel sammt Gürtel, womit er ihn höchlichst erfreute, so dass er ihn mit einem Zobelpelz aus Huld und Gnade beschenkte.

2. November. Ich gab nach Gebühr dem Herrn venetianischen Gesandten ein Banket. Er hat sich bei allen Gelegenheiten sehr freundlich erwiesen und war stets in guter Correspondenz mit mir. Er hatte viele Leute aus Galata mitgebracht und alle schieden fröhlich von mir.

3. November. Der Sultan liess abermals einen Bekyr-Pascha oder Admiral ergreifen und auf furchtbare Weise durch Riemenschneiden und Erdrosslung hinrichten, sodann auf die Gasse hinwerfen.

4. November. Es wurde auch auf Andere, welche bei dem Admiral waren und unter ihm gedient hatten, gefahndet. Auch ihnen soll das Gleiche geschehen, doch wird man schwerlich alle bekommen.

5. November. Hussinei-Vezier-Baschadelli schickte zu mir, dass ich in sein Serail kommen möge, indem er bald mit seinen Leuten aus Constantinopel ausziehen und nach Ofen (wobin er als Serdar ernannt worden) abreisen müsse; er habe im Auftrage des Sultans angelegentlich mit mir zu sprechen. Ohne Verweilen that ich diess, und begab mich gebührender Weise auf den Weg und dahin. Nach den üblichen Begrüssungen und Reden über allerlei Ereignisse, begann er im Namen des Sultans über zwei Stunden sehr in mich zu dringen und mich bald mit schönen Worten, bald mit Einschüchterungen und Kriegsdrohungen dahin zu bewegen, dass ich als Grossbotschafter consentire und bewillige, dass Kaschau mit den Grafschaften ihm zu dem Siebenbürgerlande, dessen Herr er bereits sei, erblich gebörig verbleibe, wie sie früher Boczkai und Béthlen Gabor besessen hatten; sie dagegen wollten von

den viermal hunderttausend Thalern abstehen, welche wir ihnen vor-enthalten haben, und es solle so alles zu einem guten Frieden beschlo-ssen und bestätigt werden. Ich antwortete ihm folgendermassen: „Was den ersten Punkt anbelangt, dass ich irgend etwas bewilligen solle, so könne ich dies keineswegs thun, da ich keine Vollmacht dazu habe; auch könnte ich unbeschadet meinem Gewissen und meiner Treue für meinen Herrn gar nicht dazu einrathen, dass Er etwas von dem ungarischen Lande abzulassen geruhe und dass vordem Bethlen Gabor und Boczkai nur als Unterthanen ihre Güter in Ungarn durch die Gnade Sr. kais. Majestät hatten, deren Nutzgenuss von Sr. Majestät nur auf Lebenszeit, ad vitam, erhielten und dass dieselben nach ihrem Tode seiner Zeit ruhig an Se. kais. Majestät zurückgefallen waren. Rákoczy dränge nur aus Arglist ohne Berechtigung zu Etwas, dazu weil er durch diesen Vorwand gerne die beiden grossen Kaiser zum Verderben ihrer Länder in Unfrieden bringen möchte.

Überdiess setzte ich noch hinzu, möge er doch Einsicht in die Capitulation nehmen, welche ich unter der Regierung des Vaters des jetzigen Sultans, Achmet-Chan, hierher gebracht habe, in welcher fest-gesetzt ist, dass alles so blieb und bleiben sollte wie es war: dass sich nämlich Keiner, von einer oder der anderen Seite etwas mehr aneignen könne. Wenn etwas derartiges geschähe, dass irgend eine Festung ein festes Schloss oder eine Palanke unter welchem immer Vorwande ge-nommen würde, müsse allsogleich eine Commission niedergesetzt und der beschädigten Partei, (welcher sie genommen wurde) zurückgestellt werden, auch dürfe von keiner Seite eine Festung, Palanke oder Schanze auf eigenem Grund und Boden in diesen ruhigen Zeiten der anderen Seite zum Verdachte erbaut werden. Es gebühre sich daher mit Recht, dass der Sultan seinem Vasallen befehle, dass das, was gegen den Frieden und alle Capitulationen geschehen sei, wieder ersetzt werde, oder dass der Sultan, da er behauptet es bereits in Händen zu haben, es selbst zurückstelle. Darauf erwiederte er barsch: „ich sei also kein Grossbotschafter, wenn ich nicht die Macht habe, dies zu ordnen und zu beschliessen.“ Das ärgerte und erzürnte mich innerlich und ich warf ihm die Frage hin: „Ob er seinem Herrn treu sei?“ Er bejahte. — Was er dann an meiner Stelle thun würde? Darauf wusste er verwirrt nichts zu antworten, worauf ich hinzufügte, er müsse in diesen Dingen sehr unerfahren sein, dass er nicht wisse, dass kein Tractat und Frie-densschluss weder in Wien noch in Constantinopel verhandelt und fest-gestellt werde, sondern an den Grenzen, wie dies auch bei der letzten Commission und bei dem Tractate in Regensburg geschehen sei. Überdies leite mich bei dem, was ich zu thun habe und verpflichtet sei, meine In-struction von Sr. kais. Majestät. Jetzt könne man Sr. kais. Majestät keine Schuld mehr beimessen, wenn Etwas weiteres aus dem erfolgen sollte, sie hätten Krieg und Frieden vor sich, und mögen wählen, was ihnen beliebt. Da begann er noch zu sagen: zuletzt werde er mich

ohne Schrift und Erledigung mit Schande abfertigen. Ich antwortete, „dass ich in ihrer Macht stehe, aber ich habe ihnen ein Vertrauen geschenkt, wie es noch von Niemand, so lange die ottomanische Pforte existire geschehen sei; ihren Charaktr kennend, dass ein Versprechen von ihnen stets gehalten werde, wenn sie die Hand an den Bart legten, sei ich ohne Geleit und Sicherheit zu ihnen gekommen und habe mich in ihre Hand gegeben. Sie könnten allerdings mit mir thun was ihnen beliebt, aber ich halte dafür, dass sie mich darum um so mehr achten und desto besser behandeln müssten, als sie von nun an auch ihre Grossbotschafter ohne alle Besorgnisse zuverlässig absenden können. Durch mich aber dürfe mein allergnädigster kais. Herr keinen Schaden erleiden.“ Darauf gab er mir nun die besten Worte und sagte, ich möge doch ja nicht glauben, dass dieser Discurs und diese Unterredung zu Unfrieden gehalten worden, sondern zur freundschaftlichen Ausgleichung. Ferner berührte ich den zweiten Punkt wegen der vorgeblichen Schuld von 400000 Gulden an den Sultan: diesen stelle ich gänzlich in Abrede, diess könnten sie nie und nimmer irgendwie beweisen; denn in der Capitulation stehe categorice: „der semel pro semper abgeführten 200000 Gulden,“ es sei somit ihre Auslegung des Wortes semel pro semper nicht die richtige und bedeute nicht, dass es auf drei Jahre bezogen werden solle.

Weil also der Serdar nicht mit mir aufzukommen vermochte, verschoben wir die Sache auf eine Commission, wechselten noch ein paar schöne Worte und schieden von einander. Er fuhr noch zu dem Sultan und zum Gross-Vezier, referirte dort vermutlich und zog sodann mit seinen Leuten aus Constantinopel in einen Garten, wie es Gebrauch ist den ersten Tag abzureisen, und sodann weiter gegen Ofen. Er liess mich um meinen besten Jagdhund ersuchen, welchen ich ihm allsogleich schickte und seinem Aga Mustafa eine schöne Uhr schenkte.

6. November. Es entstanden eine Menge Gerüchte, dass Rákoczy dem Sultan 60000 Dukaten gesendet und von seinem Siege berichtet habe, der Pascha von Erlau sei gefallen, habe aber die Unsrigen geschlagen.

7. November. Es gab wenig Neues, nur wurden viele gepeinigt und strangulirt. Es scheint als haben die Russen sich besser gewehrt und sich nicht gefangen nehmen lassen.

8. November. Vezier Hussinei-Delli zog als Serdar mit all' den Seinen nach Ofen und liess mich durch seinen in Stambul zurückgebliebenen Agenten vielmal grüssen.

9. November. Ich wollte den kais. Curier Martin, welcher mit Briefen an mich abgeschickt worden, wieder zurücksenden und von Allem was in dieser Zeit geschehen, meine Relation abstatten, auch über die Ordnungswidrigkeiten berichten, dass mir bereits einmal alle an mich gerichteten Schreiben aufgefangen und nicht zugestellt worden waren, auch dass als Curier Martin hier in Constantinopel ankam, er

an drei Tage zurückgehalten, die Briefe durchsucht, zwar die eigentlich kaiserlichen nicht gefunden, er aber nicht zu mir gelassen worden sei. Derowegen kam mir ihre (die türkische) Freundschaft gar sonderbar vor und verursachte mir Verdacht, wohin diess ziele, da mir der Gross-Vezier Achmet-Bucurda keine Anweisung auf Postpferde geben wollte und die Post verbot; indem er kundmachen liess, die Post sei abgeschafft und werde Niemandem zugestanden werden, und nur für des Sultans eigenen Bedarf verbleiben. Auch meinen Wunsch, die gewöhnliche Visite bei dem Botschafter des Königs von England und des venetianischen Herrn machen zu können, suchte er durch sein Einreden zu hintertreiben.

10. November. Da ich einsah, wohin diess Alles hinauslaufe, fasste ich mit Gottes Hilfe meinen Entschluss und spielte dem Gross-Vezier eine Finte. Ich liess nämlich im Stillen ein Creditiv an Se. Majestät und die Herren Geheimräthe aufschreiben, so dass Niemand von meiner Umgebung und sonstigen Leuten etwas davon erfubr; beurlaubte den Herrn Secretär Sattler zur Ordnung einiger Geschäfte nach Galata, gab ihm 600 fl. auf die Reise und fertigte ihn mit zwei Begleitern auf gekauften Pferden so rasch als sie diese nur tragen konnten an Se. Majestät ab; richtete dabei mein Vorhaben so ein, dass die Ausführung dieser Reise auf keinen Fall verhindert werden konnte und so reiste er in Gottesnamen ab.

11. November. Ich lag dem Herrn Gross-Vezier sehr an und erkundigte mich dringend, was denn für eine Ursache da sei die Post aufzuhalten oder ganz aufzuheben, das sei in der Welt unerhört und was denn der Herr Gross-Vezier denke, man könne ja die Briefe auf keine andere Art absenden und gebe es keinen vernünftigen Grund auf der Welt, diess zu verhindern und einzustellen. Auch zeige er dadurch wenig Freundschaft, gutes Einvernehmen und nachbarliche Gesinnung.

12. November. Der Gross-Vezier schickte zu mir und liess mir sagen, ich möge noch einige Zeit mit der Absendung des Curiers warten, er wolle noch früher mit mir sprechen und in der Zwischenzeit den Sultan bitten, dass die Post wieder frei gegeben werde. — Ich erwiderte: es sei schon gut.

13. November. Der Gross-Vezier schickte wieder einen Aga, Namens Mehmet zu mir, welcher früher Internuntius des Sultans bei Sr. kais. Majestät in Regensburg war, einen sehr gescheiten Mann, dass er mich wegen Kaschau ausholen und wegen der Grafschaften und Gespanschaften sprechen möge. Der Sultan wolle durchaus nicht davon ablassen, er solle sich in Unterhandlungen einlassen und wieder mittheilen, wie weit er mich dazu disponirt und gebracht habe. Wir sprachen gegen zwei Stunden pro et contra, ich stand aber fest wie eine Mauer mit guten Fundamenten, so dass er auch nicht ein Wort zu ähnlichen Zwecken aus mir herausbekommen konnte. Sprach er artig, so that ich's auch, sobald er aber mit Kriegsdrohungen anfang, that

ich's desto mehr und sagte ihm: sie sollten nicht etwa glauben, es würde wieder ein solcher Krieg mit ihnen geführt werden wie die früheren, sondern wir würden Sommer und Winter im Lande bleiben. Diess wären sie nicht im Stande, wir hätten den Vortheil der Donau für uns, während sie alles für sich und ihre Pferde auf dem Rücken aus weiter Ferne herbeischaffen müssten. Sie würden uns auch nicht in 30 oder 40 Jahren von hier wegbringen, wie ihm sein eigenes Bewusstsein sagen müsse, da er bei seiner Anwesenheit in Regensburg gesehen habe, welch' grosse Bevölkerung und wenig wüstes Land (gegen das ihrige) unser sei. Wir gingen höflich auseinander; Tags darauf kam er aber wieder mit andern Intentionen, richtete aber wieder so viel aus wie gestern und prätendirte (sofern alles gut geordnet und festgestellt werden könne und werde) zum Grossbothschafter des Sultans ernannt zu werden.

14. November. Gross-Vezier Achmet sandte zu mir, ich möchte zu ihm kommen, was ich denn auch that. Nach den gewöhnlichen Ceremonien begann er sehr schön über die Kaschauer Angelegenheit zu sprechen aber ich bestand fest darauf was gehörig und an und für sich billig war. Da gab er endlich nach und sagte ich möchte denn also selbst ein Mittel ausfindig machen, wie die Sache am besten auszugleichen sei. Ein solches Mittel wäre leicht, meinte ich, es sei am besten wenn alles bei den frühern Capitulationen bleibe und was Jemandem rechtmässig gehöre, so wie dass das, was uns von ihnen genommen worden sei, wieder zurückgestellt werde. — Da er ein sehr kluger Mann war, so erwiderte er lachend, da er sah, dass er aus mir nichts herausstechen könne, es möge dieser unser Discurs sub rosa bleiben, er werde dem Sultan weiter darüber referiren und mir die Antwort kund geben.

15. November. Man brachte den jährlichen Tribut (von Rákoczy) von 75000 Thalern, welchen er durch seinen Schwager Peraschek übersandte. Als der Sultan vernahm, dass der Tribut vor der Stadt sei, fuhr er ihnen selbst entgegen und fragte ob sie auch sein Geschenk brächten. Auf die Bejahung befahl er, dass es ihm noch diesen Abend überreicht werde.

16. November. Der Herr Gross-Vezier liess mir sagen, er habe mit dem Sultan gesprochen und ihn bewogen, die Post wieder allgemein frei zu geben, ich könne meinen Curier nun absenden. Dennoch wurde Curier Martin von einigen Offizieren des Aga mit unterschiedlichen Vorwänden mehrere Tage aufgehalten. Da aber Herr Sattler schon einen guten Vorsprung hatte, so kümmerten mich ihre Ränke nichts.

17. November. Der Herr Gross-Vezier liess mir nebst Grüssen melden, ich möge wohl und guten Muthes sein, in kurzem werde Alles zur beiderseitigen Zufriedenheit festgestellt sein; befahl auch sogleich den Bugurd (Geleitsbrief) zu schreiben, damit der Curier Martin, sobald ich ihn expedirt habe, gleich abreisen könne. Diese Worte klangen

ganz gut, doch fürchtete ich ihre politischen Stücklein und dass doch noch eine Verzögerung verursacht werden könnte und versicherte mich daher über diese ganze Botschaft so gut ich's vermochte und wusste, damit ich meinen allergnädigsten Herrn nicht irre führe.

18. November. (Deutsch.) Ist der Khaser wider gefahrn spazieren im vertegten Wagel, mit schlechten zweyen Resseln und neben sechs ausgeschnitten zu dreyen auf der Seiten gangen.

19. November. Man hörte nichts, als dass der Sultan sehr zornig auf Malta sei und arg gegen sie zur See rüste; wo er gehe oder sitze, spreche er oft von Malta, denn er möchte sich gerne rächen. Aber es ist dem nicht zu trauen, wer weiss ob er auf dem Meere nicht Candia oder Sicilien berührt oder ob er nicht einen Einfall in Calabrien oder Apulien macht.

20. November. Wieder wurde der geschickte Politicus Mehmet-Aga von Sofia an mich abgesendet, dass er mich auf alle Arten und Weisen zu versuchen und dahin zu bringen vermöge, dass ich mich mit dem Sultan wegen Kaschau in Unterhandlungen einlasse und selbst Mittel finde und angebe. Ich antwortete, dass ich kein sichereres und besseres zur Ausgleichung wisse, als das Fremde zu lassen und das Eigene zu schützen und zu wahren.

21. November. Abermals wurden Einige gerichtet. Wen der Sultan bei seinen Fahrten betrunken oder mit Tabak beschäftigt fand, der wurde ohne Zögern geköpft und blieb auf dem Platze oder auf der Gasse liegen wo man ihn traf. — Wo immer er fährt zittern und fürchten sich alle, wo er sich nähert; denn wofern vor ihm oder dem Gross-Vezier gegen irgend Jemand eine Klage vorgebracht wird, dass er Lebensmittel theuer oder verfälscht verkaufe, wird derselbe allsogleich ergriffen und erhält nach Grund und Verdienst eine Bastonade von sechs, fünf, mindestens dreihundert Streichen in seiner Gegenwart bis zur vollen Ausführung. Sodann wird er, ein schweres Brett so eng dass nur der Kopf durchgesteckt werden kann auf den Schultern und die zu theuer verkaufte Sache darauf, von dem Henker und seinen Gehilfen zur Schande durch alle Strassen spazieren geführt.

22. November. Es war alles still. Der Sultan war selbst in Tophane und liess im Arsenalen rüsten. Heute segelte der Vezier von Rhodus aus Constantinopel mit vier Galeeren nach Hause; er soll in Bereitschaft bleiben.

23. November. Nichts Bemerkenswerthes, bloss dass der schwedische Gesandte ankommen und bleibend hier residiren soll. Das Gerücht, dass Rákoczy ausser seinem Tribut, an welchem er jährlich 10000 Dukaten leistet, viel Geld anher sendet und bald damit hier ankommen soll. — Lassa andar.

24. November. Wieder führte sich der Hofmeister äusserst leichtfertig auf, (obwohl er nur Schandenhalber den Titel führt, sonst des Amtes entsetzt ist) und tractirte den Fähndrich Michael gar übel.

Den ganzen Tag und die ganze Nacht frass er und benahm sich ärger als ein Vieh. Neues war heute nichts zu hören.

25. November. Es war heute nur zu hören, dass die Herren Venezianer und Franzosen, sowie auch die Holländer und Engländer zum Gross-Vezier entboten und gefragt worden waren wegen des Verlustes jener Galione: wer daran Schuld sei, wer in seinen Höfen die Malteser beherberge, wobei man darauf hinzielte, dass er den Schaden von ihnen ersetzt haben wollte.

26. November. Man hörte nur davon, dass die Venezianer in Angst waren, dass der Sultan nicht Candia überfalle. Wie ich in Erfahrung brachte, haben sie durch Geld es dahin zu bringen getrachtet, dass der Krieg zur See aufgegeben und auf der terra firma geführt werde. Diess sind Kniffe, par ragion di stato. Auch davon hörte man, dass sie Sr. kais. Majestät auf Hypothek eine grosse Summe Geldes leihen wollten, wenn er nur gegen die Türken Krieg führen wollte. Ich erfuhr diess aus geheimen Orten, weiss aber nicht ob es wahr sei.

27. November. Es liefen grosse Schiffe aus England im Hafen ein, jedes hatte über 40 Kanonen. Da sie aber befürchteten, vom Sultan zurückgehalten zu werden, suchten sie so schnell als möglich zu laden. Die Herren Engländer sind darin sehr lobenswerth, dass sie sich seit Menschengedenken an türkische Schiffe oder Korsaren nie ergeben und alle unter sich beschlossen haben, sich auf dass äusserste zu wehren; falls sie aber sehen, dass sie nicht aufkommen können, dass sie die feindlichen Schiffe ankommen lassen, sofort ihre Munition anzünden und sich und die feindlichen Schiffe in die Luft sprengen. Niemand wagt es, sie anzugreifen.

28. November. Ich schickte nach Brussa um verschiedenfarbige persische Seidenstoffe für Ihre Majestät die Kaiserin, und auch um nachzuforschen, ob nicht persische Teppiche wie mir Muster gegeben worden, für die Kaiserin zu bekommen wären.

29. November. Es gab nichts Neues, nur dass Einige auf des Sultans Befehl strangulirt wurden, darunter auch ein vornehmer Herr, dessen Gesicht aber verhüllt war, damit man ihn nicht erkenne. Er wurde fortgetragen, die Gemeinen blieben liegen.

30. November. Ich wurde von einem Christen zur Taufe eingeladen, schickte aber einen Stellvertreter und dazu 12 Ellen carmoisinrothes Tuch und zwei Rosenöbles.

1. December. Der Sultan fuhr zweimal an meiner Caravanseraï vorüber, auf dem Hinwege sehr eilig, dann heimkehrend langsam, um Feuer löschen zu lassen. Dies ist so bei allen Sultanen Gebrauch, denn hier muss jeder bei Feuersbrünsten zugreifen und löschen helfen.

2. December. Der Sultan hielt das Bairamfest und ritt sehr stattlich in die Moschee seines Vaters, wo dieser mit allen seinen Brüdern begraben liegt. Auf jedem Grabe steht ein Busch von Reiherfedern. Er verrichtete dort sein Gebet. Sein Aufzug war solenne.

3. December. Er fuhr nach Galata-tophana, wo die Kanonen gegossen werden und blieb in dem Hause des Mufti bei einem Banket, welches der Gross-Vezier gab, und dabei dem Sultan verschiedene Geschenke darbrachte. Es ist Brauch an diesem Tage in das Haus des Mufti zu fahren und ihn zu besuchen. Er fuhr zu Wasser dahin. Der Ort heisst Čiup. Hierauf fuhr er wieder in Begleitung seiner Würdenträger in's Serail zurück. Er ist ein Herr, der auf Alles achtet; wehe dem, der etwas versieht.

4. December. Ich schickte den Curier Martin mit Briefen nach Wien, denn er war schon lange hier aufgehalten worden und sie hatten seine Abreise durch allerlei Ausflüchte verhindert und verzögert.

5. December. Heute liess der Sultan wieder einen vornehmen Aga erdrosseln und in's Meer werfen. Es wird ein Schuss aus einer Kanone abgefeuert, wenn in dem Serail Jemand derartig gerichtet wird und sein Grab bei den Fischen findet.

6. December. Es kam ein Tatar als Curier aus Ofen vom Vezier Osman. Er hatte den Herrn Secretär Sattler getroffen und brachte mir verschiedene Nachrichten.

7. December. Pecia kam mit einem ungarischen Schneider aus Brussa wegen des Seidenkaufes. Er hatte durchaus nichts ausgerichtet, was mir sehr unlieb war. Ich schickte sogleich einen anderen, den Christof Charvát mit einem Janitscharen, welcher ebenfalls in ein paar Tagen zurückkam und eben so viel ausgerichtet hatte. Ich ärgerte mich sehr darüber.

8. December. Ich hatte eine sehr angenehme Audienz bei dem Gross-Vezier, welcher erklärte, dass es eine gebührende Sache sei, dass die zwei mächtigsten Potentaten der Welt in guter Freundschaft und Nachbarschaft leben, und dass viele Gründe vorhanden wären, mich so bald als möglich zu expediren. Ich hielt ihn trotz dem aber in grossem Verdacht und glaubte, dass er als grosser Politicus mit schönen Worten Zeit gewinnen wolle, und mich vielleicht, da man von allen Seiten grosse Vorbereitungen für das künftige Frühjahr traf, bis zuletzt aufhalten, und erst wenn er mit seinen Leuten auszöge, entlassen würde: Wie dieses von dem Bruder seines Sultans Murad gegen die Perser, als er gegen Babylon zog, geschehen war, und also hier meines allergnädigsten Herrn Dienst versäumt werden könnte. Aber wiewohl ich genau auf der Huth war, konnte ich doch nichts aus allen Umständen schliessen, als dass höchstens grosser Lärm gemacht werden, aber kein grosses Uibel erfolgen könne.

9. December. Spät genug gieng endlich der Curier Martin ab, ich machte Sr. kais. Majestät von Allem meine Relation, ebenso den gnädigen Herren geheimen Ráthen; schrieb auch an alle meine lieben Herren Freunde in Böhmen.

10. December. Ich schickte den Herrn Christof Charvát mit einem Janitscharen nach Brussa, um dort die Seidenstoffe für Ihre kais. Majestät einzukaufen. Es erbaten sich drei meiner Herren die Erlaub-

niss ebenfalls mitzureisen, nämlich Herr Melichhofer, Herr Pleymann und Herr Tieze.

11. December. Sie brachten über 40 russische Gefangene und Kosaken ein, welche der Sultan, weil sie viele Einfälle machten, und viel Schaden anrichteten, ohne Verzug köpfen liess.

12. December. Rákoczy's Abgeordnete brachten den Tribut. Der Herr Baillie von Venedig sandte seinen Secretär zu mir, um sich zu entschuldigen, wenn er den Gesandten Rákoczy's besuchen würde; ich möge das nicht übel deuten, die Republik, seine Herren und er würden dennoch in der Devotion für Se. kais. Majestät verharren, ich könne dessen versichert sein.

13. December. Es war nichts Neues zu hören, nur schickte ich um den Herrn Secretär des venetianischen Herrn Gesandten, um von ihm zu erfahren, was denn die Ursache sein möge, dass der Herr Gesandte eine so geringe Correspondenz mit dem kais. Residenten habe. Ich verstand von beiden Seiten Alles, überlasse es aber Anderen zur Entscheidung. Der Herr Resident wollte zu keiner Verhandlung einwilligen, da er sah, dass es sich nur um eine kurze Zeit handle und der Herr Baillie nach Hause zurückkehren müsse.

14. December. Der Herr venetianische Gesandte befahl allen in Galata und in der Stadt befindlichen Verbannten aus Candia und ihren sonstigen Ortschaften, sich alle in Candia einzufinden, da man ihrer dort bedürfe und sie gut bezahlt würden. Wegen welchen Verbrechens Einer auch verbannt sei, es sei ihm Alles vergeben, sie mögen sich nur melden und befreien. Die Venetianer fürchten, dass der Sultan sich nicht in Candia einnistet, da er (zur Belagerung Malta's) nirgends ein Sicilien für seine Flotte hat.

15. December. Der Bote mit dem Tribute war heute um 2 Uhr bei dem Gross-Vezier zur Audienz (der venetianische Baillo musste draussen warten) kam aber ohne Ehrenkleid heraus und erhielt vom Vezier die Antwort, dass er erst, nachdem er dem Sultan sein Geschenk überreicht und Audienz gehabt haben würde, auch dem Gross-Vezier und den anderen Vezieren ihre Präsente übergeben könne.

16. December. Abermals wurden Mehrere wegen Trunkenheit und wegen Tabakrauchens gepfählt, und es musste der Subbassa von Galata in Begleitung von 200 Mann, noch ärger als er selbst, in Galata und anderen Orten auf Befehl wachen, herumstreifen und Posten ausschicken, so wie der Bostanzi-Pascha selbst umherrsicht und aufsah. Wer immer betrunken oder tabakrauchend ertappt wurde, sollte hingegerichtet werden; ebenso sollte man sich da wo Tabak vermuthet wurde, oder man in Erfahrung brachte, dass Betrunkene seien, oder der Verdacht davon sich vorfände, in die Häuser einschleichen oder mit Gewalt eindringen und auf obige Weise verfahren. Auf diese Art wurden ziemlich viele in die andere Welt expedirt. Wäre von den Christen Jemand

besorgt seinen Tabakvorrath bald zu verkaufen, für den waren hier die Käufer zur Hand.

17. December. Ich schickte einen kleinen Brief über Venedig an Se. Gnaden den Herrn Grafen Trautmannsdorff, worin ich ihm kund gab, wie der Herr Gross-Vezier nach vielen Verhandlungen und Widerstreben nachgegeben und mir mitgetheilt habe: dass ich guten Muthes sein und mit den schönsten Grüßen keine anderen Gedanken haben solle, als dass Alles ausgehien und in's gehörige Geleise gebracht werden würde. Dass er mit Sr. kais. Majestät Frieden halten, mit mir zugleich seine Grossbotschaft absenden, so bald als möglich abfertigen und volle Satisfaction geben wolle.

18. December. In und vor der Stadt wuchsen unterschiedliche neue Haken zu und einige Personen wurden wegen ziemlich unbedeutender Vergehen daran gehängt. Das ist fast tägliches Brod.

19. December. Aus Ofen traf ein Courier vom neuen Vezier Hussinej-Delli mit der Nachricht ein, dass Hussinej bereits im Besitze und Vezier Osman der Citation gemäss bereits auf dem Wege hierher begriffen sei.

20. December. Der Sultan wollte von Rákoczy's Abgesandten den Tribut nicht annehmen, als bis sie noch 5000 Dukaten beigefügt haben würden; denn zu Zeiten Bethlen Gabor's sei einmal aus Gnade für die dem früheren Sultan geleisteten Dienste der Tribut um 5000 Dukaten ermässigt worden, aber es war nicht gesagt, dass diess auch bei jedem seiner Nachfolger zu gelten habe; auch vermeinten die Türken nicht anders, als dass Se. kais. Majestät wegen Kaschau und der Gepanschaften von Bethlen Gabor die 5000 Dukaten erhalte. Aber der Gross-Vezier war diesfalls gut von mir informirt, „dass man seit der Zeit des Rákoczy dies übersehen und dass Se. kais. Majestät die 5000 Dukaten weder bekommen noch angesprochen habe, dass somit der Sultan bei Rákoczy auf die Nachzahlung vieler Rückstände dringen könne.“ — Diese meine Information gefiel dem Gross-Vezier ausnehmend.

21. December. Abermals wurden viele Russen eingebracht um entweder Martyrer aus ihnen zu machen, sie zu stranguliren oder in's Meer zu werfen.

22. December. Der Sultan liess eine ägyptische Galeere, kaum angekommen, bringen und bevor noch irgend Jemand an's Land gestiegen, oder Anker geworfen werden konnte, zum Serail herbeiziehen, alle Kisten, in welchen ihm der Tribut und die Geschenke gebracht worden, und worin auch anderer Leute Geld sich befand, wegnehmen, die Kisten in seiner Gegenwart zertrümmern und endlich dem Commandanten der Galeere, weil er nicht schnell genug beim Serail angelegt habe, 300 Stockstreiche geben.

23. December. Der Herr Reis-Kitap war krank und da er daher nicht nachsehen und dem Herrn Gross-Vezier wegen einiger Punkte und Beschwerden Information erstatten konnte, Sr. Majestät aber sehr

ergeben, bereits seit Jahren Reis-Kitap und mit Allem wohlvertraut war, schickte ich ihm ein schönes Geschenk von Sr. kais. Majestät. Kurze Zeit darauf erkrankte dieser redliche Mann noch mehr und starb. Ich war darob sehr betrübt, denn es wäre alles früher zu Ende gebracht worden, da ihm eben befohlen war, alles vorzutragen und die Schriften zu verfassen.

24. December. Ich bekümmerte mich sehr, wann ein neuer Reis-Kitap eingesetzt werde. Ich liess es mir so sehr angelegen sein, dass es in einigen Tagen geschehe und ein Neuer ernannt wurde. Ich musste mich mit ihm erst von Weiten bei dem Gross-Vezier durch's Sehen bekannt machen.

25. December. Ich gab ein Fest und liess auch meinen Aga, die Čorbaschen und Janitscharen so gut als möglich bewirthen.

26. December. Der Sultan beschloss im Frühling gegen Malta zu ziehen. Er liess nach allen Seiten Schreiben um Schiffe und Galeeren ergehen und grosse Vorbereitungen treffen, denn immer lag ihm die mit dem Gisler-Aga verlorene Galeere im Kopfe. Er ist ein sehr strenger Herr und Niemand darf ihm etwas opponiren, auch werden alle seine Befehle mit einer Schnelligkeit vollzogen, dass es staunenswerth ist. Wenn Leute zu ihm gehen, so geschieht es nur mit grosser Angst und kommen sie zurück, so ist es als ob sie wiedergeboren wären. Heute starb der Patriarch von Jerusalem.

27. December. Die Abgeordneten Rákoczys accomodirten sich bezüglich des Tributes, machten dem Sultan ein Geschenk mit Falken, Sperbern, Habichten und anderen Sachen, zählten einen Theil des Tributs à conto, und sollen um den Rest wieder heimkehren. Von den 5000 Dukaten wollte der Sultan nicht abstehen. Sie erhielten Ehrenkleider und frohlockten deshalb.

Denselben Tag fuhr der Vezier Aman an meinem Han vorüber, rief meinen Dragoman Josef, welcher gerade vor dem Thore sass, zu sich, trug ihm viele Grüsse an mich auf, wie es mir gehe, und dass er für meine Gesundheit zu beten pflege. Wenn ich allenfalls durch seine Leute Mangel litte oder nicht genug Tapin (?) hatte, solle ich es nur sagen, er werde es sogleich verbessern lassen. In Kurzem werde er mich berufen und wolle mir verschiedene Satisfaction (auch über die Absendung eines Botschafters vom Sultan) und eine baldige Abfertigung zu voller Zufriedenheit geben.

Den 28. December liefen zwei grosse englische Schiffe mit vielen Geschützen versehen hier ein. Der Sultan befahl sie anzuhalten, da er sie gegen Malta gebrauchen wollte. Sie aber luden verschiedene Waaren aus, begannen wieder andere einzunehmen und wollten von dem Verlangen des Sultans nichts wissen.

29. December. Wieder schickte ich, nun zum drittenmale den Christof Charvat Seide einzukaufen, zweimal konnte man der Menge polnischer Kaufleute und Juden, wegen deren eine ganze Karavane war, nichts

bekommen; denn diese überzahlten und nahmen Alles. Was sie jetzt ausrichten werden, wird die Zeit lehren. Ich beurlaubte auch zwei Cavaliere mit Herrn Metikan, Pleymann und den Curier Tietze.

30. December. Nichts Neues, als dass ein Sklave, dessen Herr gestorben, toll geworden ist. Er ging nämlich auf die Gasse hinaus und begegnete einem Manne, welcher einige Waaren zum Verkaufe und einen Säbel trug. Er nahm den Säbel in die Hand und fragte, was er koste, und dann ob er fest und sicher sei. Der Verkäufer bejahte es. Er wolle es versuchen, hieb darauf los und köpfte ihn, dass er gleich todt hinfiel. Hierauf lief er weiter und hieb jeden, der ihm begegnete nieder, so dass er etwa vier Menschen tödtete und gegen zehn verwundete. Endlich fing man ihn, er lachte, worauf man ihn erdroselte und auf den Platz hinauswarf.

31. December. Es hiess allgemein, dass der schwedische Resident oder Gesandte hierherkommen, für immer hier wohnen und den Sultan dadurch assekuriren wolle, dass er dem Rákoczy stets helfen werde.

1645.

1. Jäner. Es gab nichts als Fröhlichkeit, dass uns Gott der Herr dieses neue Jahr in Gesundheit erleben liess.

2. Jäner. Der Gross-Vezier fuhr an meinem Hause vorüber, und berief den Hussinej-Aga, welcher mit den Čorbaschen und Janitscharen beständig bei mir war. Er liess mich höflich grüssen, erkundigte sich, ob ich an etwas Mangel oder Noth litte. Ich möge es ihm nur bekannt geben, er werde befehlen, dass es besorgt würde, auch soll ich dessen gewiss sein, dass ich mit Nächsten abgefertigt werden würde. Denselben Tag starb Herr Johann Bechyně, Sohn des Herrn Nicolaus Bechyně, in Constantinopel zwischen 5 und 6 Uhr Abends. Gott erbarme sich seiner Seele und gebe ihm die ewige Seligkeit.

3. Jäner. Da Herr Osman-Vezier von Ofen bereits seit langem masulirt und citirt war, und wie es hiess sich Adrianopel nähern solle, fuhr ihm heute Achmet-Aga entgegen um ihn zu trösten. Dieser Achmet-Aga war mein Commissär und ein guter Mensch.

4. Jäner. Der Sultan liess seine Tochter feierlichst aus dem Serail abholen mit einer Menge von Eunuchen, deren sechs bei jedem Wagen gingen und über 400 waren. Die Mutter des Sultans begleitete sie, alle zu Wagen mit 2 und 4 Pferden nach ihrer schlechten Art und führte sie in das Haus des Silichtar, ihres Bräutigams, (welches ihm der Sultan vor ein paar Monaten geschenkt hatte) und blieb dort mit ihr.

Da der Herr Silichtar ein anderes Serail besass, so liess er sie dieses bewohnen bis sie erwachsen sein würde, sie ist nämlich etwa 4 Jahre alt. — Er selbst ist ungefähr 26 Jahre alt, war als Kroat-

kind gefangen worden, der Sultan verfiel mit seiner Liebe auf ihn, machte ihn zum Capitän, d. h. zum General des weissen Meeres und gab ihm seine Tochter zur Frau.

Desselben Tages hatte Herr Johann Bechyně sein feierliches Begräbniss. Viele Türken glaubten und fragten, ob meine Beerdigung sei. Er liegt bei St. Peter in Galata im Kloster der Dominikaner. Viele von den Leuten des venetianischen und englischen Botschafters waren zugegen. Gott erbarme sich seiner und unser Aller.

5. Jäner. Der Sultan liess viele grosse Geschütze aus Tophana herbeiholen, die Räder und andere Theile ausbessern, da die Kanonen viele Jahre hindurch auf der Erde gelegen, sie auf die Galeeren laden und an einen gewissen Ort bringen. Wie es heisst rüstet man gedom Malta, aber sicher weiss es Niemand, da er seine Absicht auf einen Land- oder Seekrieg richten kann, indem er befohlen hatte, sich im Frühling sowohl zu Lande als zur See bereit zu halten.

6. Jäner. Es brannte in Constantinopel und der Sultan ritt schnell zum Löschen an meinem Han vorüber und sodann langsam zurück. Es ist zum Verwundern, wie die Befehle des Sultans augenblicklich vollzogen werden und wie schnell und willfährig sie jedem Befehle nachkommen. Ich wurde gefragt, ob auch bei uns alles so rasch geschehe, ich antwortete: noch viel schneller und dass, wenn etwas derartiges geschieht grosse Geschenke vertheilt würden, diess hätten sie nicht!—

7. Jäner. Vier wurden gehenkt, einer in's Meer geworfen. Es ist da ein kurzer Prozess und sie brauchen wenig Procuratoren. Sobald einer etwas Criminelles begeht, ist er auch gleich bezahlt.

8. Jäner. Alles still und nichts besonderes zu hören. Der Sultan liess befehlen allsogleich die Stadt reinzufegen, fände er eine Gasse unrein, so mögen sie zusehen. Sogleich wurde den ganzen Tag und die ganze Nacht gekehrt. X

9. Jäner. Es war ein grosser Seesturm und einige ankommende Frachtschiffe haben Schaden gelitten, einige scheiterten. In diesen Monaten ist die Schifffahrt gefährlich.

10. Jäner. Der Sultan ritt mit wenig Begleitern, wie er es zu thun pflegt, auf eine Streifung und bewegte sich viel um meine Wohnung; wesshalb? konnte ich nicht erfahren.

11. Jäner. Ich hatte eine gute Audienz bei dem Herrn Gross-Vezier; unter anderen Dingen sagte er mir vom Vezier Osmann, dass es sich darum handle ihn, sobald er angekommen (er war schon auf dem Wege), zu stranguliren.

12. Jäner. Gegen Abend kam Vezier Osmann in grosser Angst eine halbe Meile von der Stadt an, hier hielt er still und betete ohne Zweifel fleissig, da er nicht anders wusste, als dass er seinem Lebensende nahe sei. Durch gute Freunde brachte er es dahin, dass der Gross-Vezier zu ihm bis zum Dorfe Tahant-Pascha hinauskam und ihm

guten Trost gab, worauf er still in Constantinopel einzog. Denselben Abend kam er die Gnade des Gross-Veziers anzuflehen und gewann sich ihn zum Freunde, vermutlich indem er sich sehr gedemüthigt hatte.

An demselben Abend schickte der Gross-Vezier wieder zu mir, liess mir Grüsse bestellen und melden, dass ich keine Zweifel haben solle, dass er mit unserem allergnädigsten Kaiser Frieden halten, mich bald expediren und mir einen Grossbotschafter mitgeben wolle, auch dass er nur noch auf eine Nachricht von dem neuen Serdar von Ofen Hussinej-Pascha warte.

13. Jäner. Vezier Osmann von Ofen wurde vor den Sultan berufen und es ist zu verwundern, dass er nicht den Geist aufgab, als er hinkam. Der Sultan liess ihn hart an, befahl ihn zu ergreifen und nahe dem Divan in Ketten in ein Gefängniss zu werfen, wo kein Licht hineinscheint.

14. Jäner. Nichts neues, nur von den russischen Kosaken erzählte man, dass sie viele ihrer Kaik's verloren und die Türken viele Gefangene gemacht hätten.

15. Jäner. Durch die mächtige Hilfe der guten Freundschaft des Gross-Veziers wurde Osmann wieder aus den Eisen und dem Kerker entlassen, doch wurde viel von ihm begehrt. Er musste dem Sultan 120 Beutel Geld geben, was nach unserer Rechnung 60000 fl. beträgt. Widrigenfalls wäre er im Kerker zu Grunde gegangen. Er ist ein guter Mann.

16. Jäner. Der Sultan sah bei seiner Anwesenheit an einem Orte am Meere, welcher Kioski heisst, an der anderen Seite bei Tophana in diesem Orte zwei Türken, (warum weiss man nicht). Sogleich liess er sich auf einem Kahne übersetzen, wie gewöhnlich in Begleitung des Henkers, und dem einen sogleich den Kopf abschlagen, den anderen von oben bis unten in Stücke zerschneiden, die Eingeweide herausreissen und den Hunden zum Futter hinwerfen. Ein ehrenhaftes Begräbniss.

17. Jäner. Der Sultan liess ausrufen und befehlen, dass Niemand weder von dieser noch von der anderen Seite nach Tophana gehen dürfe: unter strenger Strafe. Seitdem nähert sich Niemand.

18. Jäner. Der Sultan liess einen Janitscharen von der Compagnie des Beechir-Pascha (Seebefehlshaber) Riemen schneiden und ihn hinrichten. Heute liess mir der Gross-Vezier mit vielen Grüssen melden, ich solle keine Verzögerung haben, er werde mich bald expediren. Es kam auch ein kais. Curier aus Wien an, der ein schönes Schreiben in Chiffren von Sr. kais. Majestät brachte. Ich war darüber höchlich erfreut, dass ich daraus den Willen Sr. kais. Majestät sehen und mich darnach reguliren konnte.

19. Jäner. Heute war ein so starker Schneefall, wie er lange schon nicht gewesen ist. Alle Leute waren darüber erfreut, weil sie den Schnee, wenn er sich nur ein wenig festsetzt, sammeln, sorgfältig

für den Sommer aufbewahren und dann wieder, wem er gebührt, vertheilen. Dem Sultan wurde ein Sohn geboren, welcher den Namen Osmann erhielt. Ich schenkte dem Aga für die Ueberbringung dieser Nachricht 10 Ducaten.

20. Jäner. Nachmittags hatte ich eine feierliche Audienz bei dem Vezier Azam. Er zeigte sich sehr freundlich und schloss nach vielen Besprechungen mit folgenden Worten: Er werde alles thun, die Capitulation zu ratificiren, den heiligen Frieden beständig halten, einen Grossbothschafter abordnen und mit mir absenden. — Dem Rákoczy sollen seine weiteren Absichten eingestellt und ihm befohlen werden, sich weiter in nichts gegen uns einzulassen. Es seien ihm die eingegangenen Beschwerden (was von Seite des Ofner Veziers Hussinej-dellipascha geschehen) sehr sonderbar, es werde ihm das Kommen nach Ofen, das Schreiben und weitere Ulterazionen untersagt werden.

21. Jäner. Vom Sultan wurde verbothen, dass ein Franke nach Galata komme. Er war nämlich von seinem Serail aus mit einer grossen Anzahl von Janitscharen auf die entgegengesetzte Seite gefahren, und liess nach Gebrauch Schnee in tiefe, dazu bestimmte Gruben werfen, so dass die Janitscharen Niemanden über das Wasser auf die andere Seite liessen.

Denselben Tag wurde nochmals unter Strafe verboten, sich Tophana und dem Arsenal zu nähern. Diesen Tag hatte ich nach dem Befehl Sr. kais. Majestät laut der erhaltenen Briefe zu sorgen, alles nach grösster Möglichkeit zu ordnen und wo es nöthig Sr. Majestät nach bestem Erkennen aus meinem Eigenen zu vertreten. Da ich die Nothwendigkeit davon einsah und erkannte, dass Sr. kais. Majestät genug heimliche Feinde hatte, welche den Krieg gerne in die kaiserlichen Länder gespielt hätten, — schickte ich meinen Dragoman Johann Baptist mit dem Auftrage zu dem Herrn Gross-Vezier „dass ich, die Geneigtheit des Herrn Gross-Veziers zum Frieden kennend, und wohl wissend, dass auch der Sultan dazu geneigt sei und da ich nicht gerne möchte, dass er durch verschiedentliche Verläumdungen davon abgebracht werde: in Anerkennung der vielen erwiesenen Cortesien dem Herrn Gross-Vezier als Beweis guter und dauernder Freundschaft dieses kleine Geschenk von 2000 ungar. Dukaten (in einem schönen mit Gold gestickten Beutel) übersende.“ Der Gross-Vezier liess mir viele Grüsse entbieten und antworten, dass ihn Gott davor bewahren möge, dass er ein Geschenk von mir annehmen sollte; es komme vielmehr ihm zu, mich als Gast ehrenvoll zu beschenken; wesshalb er mir das Dargebrachte wieder zurücksende. Uibrigens bleibe er fest in der mit mir geschlossenen Freundschaft und werde sein Versprechen halten. Ich wunderte mich sehr darüber und dachte eifrig nach, was denn die wahre Ursache hievon sein könne. Bei dem verblieb's.

22. Jäner. Da ich auf den Grund der Sache kommen wollte, entschloss ich mich und schickte meinen Dragoman Johann Baptist

abermals mit vielen Empfehlungen an den Gross-Vezier und liess ihm sagen, dass es mir sonderbar erscheine, dass er mein, wenn auch unbedeutendes Geschenk, refusirt habe; denn es sei Brauch und Sitte, dass sich gute Freunde an grossen Festen, zu Neujahr und an den Geburtstagen der Söhne und Töchter grosser Potentaten (und ein solcher sei der Sultan) Geschenke zusenden. Darum ersuche ich den Herrn Gross-Vezier das mitfolgende kleine Geschenk anzunehmen und mir dadurch seine beständige Freundschaft zu beweisen. (Es war diess ein schöner Schmuck in Diamanten, der mir gehörte und mich 6500 Reichsthaler gekostet hatte.) Als mein Dragoman diesen Schmuck in einer schönen Schachtel hinbrachte und sie, seine Rede auf das zierlichste stellend übergeben wollte, bestand der Gross-Vezier wieder lange darauf, dass es sich nicht zieme ein Geschenk von mir anzunehmen, sondern dass es ihm zukomme, mir eines zu machen. Nachdem er es aber genau besichtigt und sein Hofmeister, ein guter Mann und Bekannte von meiner ersten Gesandtschaftsreise her, ihm auch zusprach das Präsent anzunehmen, that er es endlich jedoch nur bedingungsweise. Er wolle nämlich gehen, das Kleinod dem Sultan zeigen und es dem jungen (neugebornen) Prinzen zum Geschenke anbieten. — Ich sah es gerne, dass das Geschenk angenommen wurde und zwar aus wichtigen Gründen, an welchen Sr. kais. Majestät viel gelegen war. Denn da ich auf den Ruhm Sr. kais. Majestät viel hielt, so sollte zu sehen sein, dass Se. Majestät nicht um den Frieden bitte und Niemand etwas schenken wolle, sondern nur ich — wegen schneller Abfertigung und nach Gebrauch wie oben erwähnt es thun wolle, um bei der Pforte wie früher so auch jetzt in gutem Concept und Credit zu verbleiben. — Diesen Tag waren grosse Feste, es wurde viel aus grossen Stücken geschossen und Kurzweil getrieben, auch an meinem Thore wurden Lampen ausgesteckt. An einem Orte wurde einem Menschen, weil er die Lampen vor der Zeit wieder abgenommen hatte, der Bart abgeschnitten und er selbst auf die Galeeren befördert.

23. Jäner. Ich schickte dem Herrn Ali-Aga Hofmeister des Herrn Gross-Veziers sechs Röcke von Carmoisin und sechs andere von verschiedenen Farben. Auch er wollte sie heute ohne Vorwissen des Herrn nicht annehmen; erst den anderen Tag nahm er sie an mit grossen Versprechungen zu allem Guten wieder bereit zu sein. Er ist ein braver und in allem sehr gewandter Mann und ohne seinem Rath thut der Gross-Vezier nichts; er ist seine rechte Hand und beide: Herr und Hofmeister sind in Constantinopel geboren.

24. Jäner. Es wurde der Beschluss des Sultans gefasst, welche Pascha's in den Krieg ziehen sollten. Aus Asien sollte General Sinan-Pascha mit seinen Leuten gegen Malta ziehen, ebenso Hassan-Pascha aus Europa (aus Rumilli, d. h. Griechenland) nach Malta; als General-Commandant zur See Silichtar-Vezier, wenn sich nicht Etliche wieder mit Geld loskaufen und zu Hause bleiben und es abgeändert wird.

Mussa-Pascha hatte sich als er in Ofen war dieser Tage vom Sultan mit einer grossen Summe von dem Feldzuge losgekauft. Gegen unsere Gränze sind sechs Sandschaks beordert, welche vom Sardar von Ofen Hussinej-Delli kommandirt werden sollen; nach Gebrauch zum Schutze, wenn etwas an der Gränze als nöthig erachtet würde.

25. Jänner. Herr Gross-Vezier Achmet gieng zum Sultan und setzte seinen Herrn aufrichtig von dem von mir geschenkten Schmucke in Kenntniss, welchen er nur unter der Bedingung angenommen habe, um ihn Sr. Majestät zu zeigen und dem jungen Herrn Prinzen zu verehren. Dabei lobte er mich sehr, theilte dem Sultan mit, dass ich hier schon lange bekannt und ein alter Freund sei; wie er finde und wisse, sei ich schon von dem Herrn Vater Sr. Majestät, Achmet-Chan glorreichen Angedenkens, sehr geschätzt worden und habe zwischen zwei Kaisern zweimal Gutes ausgerichtet. Er habe das Präsent angenommen, weil es sich ziemte mich, dem so viel aavertraut sei, auch gehörig zu ehren. Der Sultan nahm den Schmuck in die Hand, besichtigte ihn — wie mir gesagt wurde — ziemlich lange, drehte ihn nach allen Seiten und lobte ihn höchlich. Dann sagte er dem Gross-Vezier, dass er dieses Geschenk an seines Sohnes Statt annehme; da dieser aber noch so klein sei und er ihn selbst wenn er erwachsen, mit schönen Kleinodien beschenken würde, so schenke er ihn dem Gross-Vezier. Und so endigte alles gut. Der Sultan hörte es gerne, dass ich trompeten und ein Fest veranstalten liess.

26. Jänner. Der Sultan nahm auf sonderbare Weise ein wohlarmirtes englisches Kauffarteschiff zu eigenem Gebrauche weg. Anfangs hiess es, dass er, da erst vor wenig Wochen zwei solche Schiffe in den Hafen eingelaufen waren, beide benützen wolle. Als der englische Botschafter diess erfuhr, nahm er sich dessen allsogleich beim Gross-Vezier an und verlangte, dass so etwas nicht geschehen solle, denn es sei nie Gebrauch gewesen, und würde in Zukunft ein grosses präjudiciren. Der Vezir Azam antwortete, dass er desshalb mit dem Sultan sprechen wolle. Dies dauerte so 2 Tage und der englische Gesandte sollicitirte durch seinen Dragoman um Antwort. Als der Dragoman mit dem Gross-Vezier sprach, befahl er ihm etwas Geduld zu haben, er werde sogleich mit dem Sultan sprechen, und als er wieder kam, gab er ihm zu wissen, der Sultan wolle selbst mit dem Dragoman reden. Da gieng nun dieser mit grosser Furcht weiter, und der Vezier Azam instruirte ihn, dass er ja nichts dem Sultan gegensprechen, sondern nur ja sagen solle. Da sagte der Sultan er brauche das Schiff, es solle ihm vom Gesandten überlassen werden, er wolle befehlen, dass monatlich dafür bezahlt werde. Der Herr Gross-Vezier machte selbst den Dolmetsch. Der Dragoman erwiederte, er werde es seinem Herrn Gesandten ausrichten, er sei nur der Diener; dabei nickte er mit dem Kopfe. Der Herr Gross-Vezier dolmetschte, es sei gut, der Sultan möge es nur nehmen, der Bothe soll nur zu dem Herrn Gesandten gehen und

es ihm mittheilen. Der Bothschafter wusste nicht wo aus wo ein. Der Herr Gross-Vezier bestätigte es, damit er desto sicherer sei, berief den Herrn Gesandten, gab es ihm kund und sagte: Amen. Dem Schiffmeister liess er 1800 Reichsthaler monatlich auszahlen. Die Herren Venetianer nahmen es dem englischen Gesandten sehr übel, warum er, als der Dragoman diesen Anfang machte, nicht gleich dagegen protestirt habe, in Zukunft werde diess nun von schlechter Consequenz sein, aber der Rath kam zu spät, denn Tags darauf fuhren sie schon mit diesem Schiffe an einen anderen Ort und man sagte, dass es nach Algier, Tunis und Tripolis geschickt werden würde.

Diesen Tag erfuhr ich für gewiss, dass der Gross-Vezier aus irgend einer Ursache, die er selbst nicht erfahren konnte, vom Sultan derb ausgescholten wurde; auch erhielt er mit einem Knittel ein oder zwei Streiche über den Kopf und fürchtete, dass er auf ihn losspringen würde. Dies geschah im Serail.

27. Jäner. Der venetianische Baillie liess mich durch seinen Herrn Secretär besuchen, woraus ich ersah, dass sie wegen Candia noch in grosser Angst seien; denn wenn sich die Türken doch stark genug fühlen und zu Meere nach Malta gehen wollten, würden die Venetianer entweder um Gestattung des Hafens von Candia oder um Hilfe von ihnen angegangen werden, was beides sehr gefährlich wäre. Sie practicirten daher sehr, die Türken zu einem Landkriege zu bewegen.

28. Jäner. Der Sultan schickte einen seiner Kapidschi-Baschi zu dem ehemaligen Sedar von Ofen, Vezier Osmani, dass er ihm das Amt eines Defterdar und Schatzmeisters verliehen habe, und ihn nach dem Bairam installiren werde. Herr Osmani nahm diese Gnade dankbar an und gab dem Kapidschi-Bascha ausser dem gewöhnlichen Geschenke einen Kaftan. Dem Vezier, welcher bisher Defterdar und Schatzmeister war, verlieh der Sultan das Governo und die Sardarschaft von Misir zu Kairo; und so ist Herr Osmani durch gute Freunde und Geld wieder in Gnaden aufgenommen.

29. Jäner. Herr Vezier Osmani schickte zu mir um mir sagen zu lassen, dass wir uns nach dem Bairam treffen könnten, er sei jetzt Tresorier der Pforte und wolle mit mir immer in guter Freundschaft und Correspondenz verbleiben. Heute sprach man davon, dass Lupulo, Fürst der Moldau, einen Vergleich zwischen Polen und Moskowitern wegen Grenzstreitigkeiten zu Stande bringen solle. Der Pole und Moskau sollen Grossbotschafter an den Sultan absenden, um gegen die Tataren eine Protestation zu erheben, widrigenfalls sie auf andere Mittel denken müssten. Denselben Tag verwendete sich der Silichtar-Vezier bei dem Sultan für die Venetianer. Dieser schalt ihn aber und sprach: „Du weisst wie meine Vorfahren, mein Vater und meine Brüder verfahren und Länder erwarben, ich aber noch nichts, und du willst mich in meinem Vorhaben hindern und davon ableiten?“

Du weisst wie die Venetianer, als mein Bruder gegen Bagdad zog, Valonien (Ankona?) nahmen, vernichteten und 17 meiner Galeeren verbrannten und die Bemannung gefangen nahmen, meine eigene Galeere zerstörten, meine Leute und Sklaven verkauften und frei liessen. so wie sie auch jetzt den Maltesern bei Wegnahme meiner Galione die Häfen öffneten und an die Hand giengen, und Kisler den treuen Diener meines Vaters und meines Bruders in Candia aufhalten konnten, aber ihnen (den Maltesern) Vorschub leisteten. Darum lege ihn, Bostandzi, für seine Verwendung in Eisen und führe ihn in's Serail in's Gefängniß.“ — Den dritten Tag geschah es aber, dass die Sultanin, welche den 19. Jäner den Osman geboren hatte, um seinen Hals besorgt, ihn losbat. — Man sagte, dass die Venezianer versprochen haben dem Silichtar eine grosse Summe zu geben, wenn das, was sie verlangten, geschähe.

30. Jäner. Es verlautete, dass Kinan-Pascha, einer von den ältesten Vezieren, die in Asien gesammelte Mannschaft zu Land bis zu den Häfen von Navarin, Koron und Modon führen und da einschiffen werde und dass Vezier Achmet-Pascha, welcher die Schwester Murats, des Bruders des jetzigen Sultans, zur Frau hatte und welche Sultanin Kaha hiess, — mit dieser Flotte segeln sollte.

Heute musste ich meinen Tafeldecker Görg Reiter aus meinem Dienste entlassen, wegen seiner täglichen Besoffenheit und Streitigkeiten und weil er gar nicht auf das Silber acht gab, vieles verbog und zerbrach, auch einiges verlor. Da er 7 Monate bei mir war, hielt ich ihm weder etwas von seinem Lohne zurück und habe ihm monatlich 18 fl. ausgezahlt, noch habe ich ihm jemals ein böses Wort gesagt oder ihn nur mit einem Finger berührt. Er aber wagte es lügnerrisch und unwahr als ich am gefährlichsten krank war, alles Böse von mir nach Wien zu schreiben. Für die ihm von mir erwiesenen Wolthaten ist er nicht werth auf der Erde umherzugehen und verdiente, dass man seinen Namen an den Galgen schlüge, weil er mich verläumdet hat. Ich muss mich für die Zubringung eines so leichtfertigen Menschen bei dem Herrn Tafeldecker des Herrn Fürsten von Lobkovic bedanken und um seine tüchtige Bestrafung Se. Gnaden den Herrn Grafen Trautmannsdorff bitten.

31. Jäner. Auf Befehl des Gross-Veziers sollte der Herr Reiskitap heute mit dem Herrn Residenten Greifenklau verschiedene Schriften zur Beendigung der ganzen Expedition durchsehen, damit der in Geschäften noch neue Herr Reiskitap gut informirt sei und dem Herrn Gross-Vezier seine Relation abstatten könne. Ich schickte den Herrn Residenten und die Dolmetsche in sein Haus; da er aber eiligst zum Sultan berufen sogleich zu Hof fahren und auf einige Zeit Geduld haben musste, dabei versprach nicht zögern und die Sachen gerne fördern zu wollen, übersendete ich ihm wie es sich gebührt, ein Präsent.

1. Feber. Ich schickte meinen Dragoman Jean Baptist zu dem Herrn Reiskitap um die Resolution, wann ich gewiss den Herrn Residenten zu ihm beordern könne: Er erwiederte, sich entschuldigend, dass es nicht schon am ersten Tage geschehen sei, ich möge ihn Freitag den 3. Feber schicken; es wird geschehen.

2. Feber. Heute liess der Sultan eine grosse Galione aus dem Arsenal in's Meer vom Stapel laufen, fuhr mit den Veziern selbst dahin und sodann zu einem Banket in den Gärten des Silichtar-Veziers, seines Schwiegersohnes. Auch befahl er noch 12 neue Galeeren auszurüsten. Wie ich erfahren habe soll sich der Herr Bailo Namens der ganzen Republik erboten haben, allen Schaden der verlorenen Galione und alle aufgelaufenen Kosten doppelt zu bezahlen (nur damit der Krieg vom Meere auf das feste Land transferirt werde).

3. Feber. Der Sultan liess 800 Tschaiken in Beschlag nehmen und wessen immer sie waren festnehmen. Ich erhielt sichere Kundtschaft, dass der Sultan den Vezier Mussa-Pascha zu sich berief, welcher vor Osman in Ofen war, viel Böses gestiftet hatte und auf Seiten und zur Hilfe des Rákoczy gestanden war, und dessen Partei bei der hohen Pforte noch verfiicht, dessen Votum aber mit Gottes Hilfe vor der Redlichkeit untergehen wird. Der Sultan sagte ihm, dass er ihn für tüchtig halte und zum General-Capitän der Flotte machen werde; so dass der Schwiegersohn des Sultans, der Silichtar, als Admiral zu Hause bleiben könne. Hierauf erwiederte Vezier Mussa, er sei verpflichtet die Befehle des Sultans auszuführen, er verlange aber unterthänigst, dass er in dieser Sache seine Wohlmeinung anhören möge. Hierauf begann er zu beweisen, wie gut und nützlich es wäre, wenn der Sultan in dieser Zeit den Krieg zur See unterliesse und lieber einen Landkrieg führen wollte, und zwar aus guten Gründen: wie nämlich der deutsche Kaiser sehr geschwächt und ohnmächtig sei einen Krieg gegen den Sultan zu führen, da Frankreich, Schweden, Holland und die Reichsfürsten gegen ihn seien, und indem er dem Sultan auf seinen Kopf versprach, wenn er sich gegen den Kaiser wenden würde, er solche Progressen machen und dem Sultan so viel Länder erobern wolle, dass weder Sinan-Pascha noch sonst ein Vezier jemals so viel als er ausgeführt hätte. Der Krieg zur See sei dem Sultan allezeit sicher und Niemand könne ihm widerstehen oder sich ihm entgegenstellen; für den Landkrieg sei aber jetzt die erwünschte Occasion, bevor sich die Giaurs wieder verglichen hätten.

Der Sultan antwortete, er solle mit solchen Reden und Bedenklichkeiten seinem Entschlusse nicht entgegenreten, er habe einmal den Beschluss gefasst, mit dem deutschen Kaiser Frieden zu machen; was er thue, thue er auf Gottes Inspiration; darum solle er sogleich fortgehen und seinen Vorsatz nicht trüben. Man sagte der Vezier habe für seinen Kopf gefürchtet, weil der Sultan mit so strengen Worten auf ihn loszog.

Es waren ihm, wenn er den Sultan zu Obigem überreden würde von den Herren Venetianern 40000 Ducaten versprochen worden und für die Kühnheit seiner Rede beim Sultan erhielt er 10000 Zechnen im Voraus.

Denselben Tag schickte ich den Herrn Residenten wieder zum Reiskitap zur Durchsicht aller nöthigen Schriften, zur besseren Information und Berichterstattung an den Gross-Vezier, der noch neu und erst zwei Monate vor meiner Ankunft in Constantinopel zum Vezier Azam ernannt worden war. Es geschah alles was sich gebührte mit grossen Versicherungen des Reiskitap, alles was in seiner Expedition liege, bestens fördern zu wollen. Diesen Tag gab ich dem Herrn Grafen Slavata, Sr. kais. Majestät Gesandten zu Venedig Antwort auf dessen Brief und zwar auf dieses erste Zeichen guter Freundschaft und Correspondenz.

4. Feber. Der venetianische Bailo sollte seinen ersten Drago-man Namens Grillo mit einer schriftlichen Antwort von seiner Republik an den Herrn Gross-Vezier schicken, dass sie auf das auf Befehl des Sultans vom Gross-Vezier gestellte Verlangen, keine Galionen oder anderen Schiffe leihen könnten, indem sie sich an die mit dem Sultan abgeschlossenen Capitulationen hielten. Doch wollten sie Meister, welche Schiffe bauen können, auf Verlangen senden. Auch übergab Herr Drago-man Grillo dem Herrn Gross-Vezier ein anderes Schreiben, worin die Herren Venetianer durch ihren Herrn Gesandten eine Declaration von dem Herrn Gross-Vezier verlangen: was denn mit dieser Kriegshilfe gemeint sei? Da stand aber der Herr Vezier sehr erzürnt von seinem Sitze auf und rief: „Du Christenhund! willst du mich um meinen Hals bringen, dass ich dir die Absichten meines Herrn entdecke und das Geheimniss verrathen soll?“ und darauf gieng er auf ihn los, schlug ihn mit der Faust und schrie seinen Oglanen zu: „Schlagt ihn aus dem Zimmer hinaus.“

Denselben Tag überfiel ich mit vieler Mühe meinen Einkäufer Wenzel in Galata, mittelst der Čiabausen, Janitscharen und Beihilfe des Cadi. Er hatte mir viel Böses gethan und war überdiess einige Hundert den Leuten schuldig geblieben, ging mit dem Gelde durch und hängte sich an irgend ein Weibsbild, welches er heirathen wollte und wenn es aufs Ärgste gekommen wäre, wollte er Türke werden. Dem kam ich zuvor und liess ihn, das Haus umzingelnd, gefangen nehmen. Die Dirne liess ich ausplündern (vyšpulirovati?), alle ihre Sachen dem Cadi preisgeben, in's Gefängniss setzen und sich mit 200 Thalern davon loskaufen, dass sie zu Esel dreimal durch alle Gassen von Galata geführt werden sollte. Welche Abentheuer sie im Gefängniss mit den Häschern und Janitscharen hatte, das war nur eine Zugabe und lasse ich dahin gestellt sein. Es geschah ihr Recht.

5. Feber. Herr Achmet-Aga, Herr Osman und ein hoher Herr bei dem Vezier liessen mir Grüsse melden und sagen, dass ich endlich doch gegen alle meine Feinde meinen Willen behalten und meine Ambassade

gut vollbringen werde. Jetzt müsse ich mich gedulden, da sich alle zum Bairamfeste vorbereiten und vor und nach demselben, welches drei Tage dauert, durch zwei Tage nichts gearbeitet und kein Divan gehalten wird. Darnach würde ich zu dem Herrn Gross-Vezier berufen werden.

Den 6. Feber schickte ich dem Herrn Gross-Vezier zum drittenmale ein Geschenk, ihm Gesundheit und fröhlichen Bairam wünschend, was er dankend annahm. Auch er liess mich grüssen und mir sagen, er würde mich nach dem Bairam ersuchen zu ihm zu kommen.

Um Mitternacht befahl ich, dass mein deutscher Pater den Wenzel Beicht hören solle, dessen sich dieser lange sträubte. Da er aber endlich sah, dass es nicht anders sein könne, beichtete und communicirte er. Früher dachte er wenig an seine Jungfer Maria in Galata, welche schon ein Mädchen herab vom Himmel hatte. Für seine Flucht und die grosse Schande, welche er verursacht, liess ich ihn, nach gefasstem Rechtsspruche, dass er die Todesstrafe verdient, arkebusiren und den grossen Schaden tragen.

7. Feber. Es begann der Bairam und der Sultan hielt einen sehr schönen Aufzug in die Kirche. Als er hinritt, kamen gegen 50 Christen zu seinem Pferde und schrieen laut, dass sie den mahomedanischen Glauben annehmen. Vor meinem Han erlaubte ich bis zum 8. Tage zu trompeten und Schaukelspiele abzuhalten.

Den 8. Feber sprach man davon, dass die Herren Polen die Taren tüchtig durchgedroschen haben. Diesen Tag fuhr der Sultan mit allen seinen Vornehmen nach Tophana und hatten sie daselbst ihre Recreation. Sonst war nichts Aufzeichenswerthes zu hören.

Den 9. Feber wurde mir mitgetheilt, dass ein Curier aus Ofen angekommen sei, dass sich Rákoczy mit dem Kaiser ausgeglichen und sich der Sultan darüber gewundert habe.

10. Feber. Der Sultan liess dem Kadiescier-Hodza eine Bastonade geben; die alte Sultanin Valide hatte ihn von der Todesstrafe losgebeten. Hier giebt es rasche Resolutionen.

11. Feber. Der Sultan liess den französischen Consul aus Salonich in Eisen herbeibringen und ihm bei der St. Sofienkirche den Kopf abschlagen. Er soll von der Galione, welche verloren gegangen war, Aviso nach Malta gegeben haben.

12. Feber. Da der Bairam vorbei, schickte ich zwei Dragomane zum Herrn Gross-Vezier um eine Audienz. Sie konnten ihn, da er zum Sultan berufen worden, nicht finden. Aber sein Hofmeister sagte, sie sollten sich Abends wieder um Antwort einstellen.

13. Feber. Ich fuhr zum Herrn Gross-Vezier zur Audienz, welche sehr lange dauerte. Wir schickten Alle aus dem Zimmer hinaus, nur ich, der Gross-Vezier, der Herr Resident und Dragoman und zwei Deutsche blieben zugegen. Jeder verfocht lange seine Seite, denn der Vezier wollte nicht von den 200.000 Gulden ablassen und vor anderen Dingen, bis er mich mit dem Andringen so weit brachte, dass

ich verlangte, wenn es dem Sultan zu Gefallen und beiden Kaisern ohne Präjudiz seiner Prätension sein könne: dass entweder unter Suspension dieser Prätension dabei belassen werde, was seit zehn Jahren stillschweigend anerkannt war, oder dass man mich, da ich meine Instruction in allen anderen Sachen nicht überschreiten könne, an den Hof meines Kaisers wieder entlasse; und das sei mein letztes Wort. — Ihnen übergebe ich mich als einen Märtyrer und Engel des Himmels, wenn sie dies wissen wollen, und drittens sage ich ihnen als ehrlicher Mann, dass, da wir nichts schuldig seien, ich es bei meinem früheren mündlich und schriftlich in lateinischer und türkischer Sprache abgegebenen Vorschlage belasse. — Der Herr Gross-Vezier erwiederte darauf, dass er recht gut wisse, ich sei besser in den hiesigen Gepflogenheiten erfahren, als er, da er erst ein Jahr hier sei, — allein, dass der Sultan Murat die Gelder, welche ihm seit zwanzig Jahren gebührten, nicht gefordert habe, sei sein Schade gewesen, er (der jetzige Sultan) fordere sie. Ebenso wurde von Ersätzen an die Dyarmater und die umliegenden Dörfer gesprochen. In Summa blieben wir schliesslich dabei, dass er dem Kaiser von den zehn Jahren des silentium's so referiren solle. Denn da ohne Prolongation noch auf acht Jahre der Friede dauern, könne innerhalb dieser acht Jahre zwischen den zwei erhabenen Kaisern wie es sich gebührt, verhandelt (tractiret) und Friede gestiftet werden; ich habe mich ohne Vorbehalt um beide Kaiser verdient gemacht und den beiderseitigen armen Leuten den Frieden herbeigeführt und so möge denn Gott selbst beiderseitiger Vermittler sein. Ferner verlangte ich nach Erledigung dieser Sachen noch eine gebührende Audienz beim Sultan.

14. Feber. Der Herr Gross-Vezier liess mir sagen, ich möchte den griechischen Cadieschier, welchem die gesammten Militärangelegenheiten vom Sultan zur Anordnung anvertraut sind, durch gute Freundschaft auf meine Seite zu bringen suchen. An ihm sei nämlich viel gelegen, da er jetzt in höchster Gunst beim Sultan stehe, und würde dadurch der Herr Gross-Vezier beim Vortrage unseres gestern Besprochenen und Verhandelten in der Audienz ein Votum mehr für sich haben. Desselben Tages Abends sprach der Herr Vezier, als er um acht Uhr aus seinem Garten fuhr, mit meinem Dragoman wegen der Sache mit dem Cadieschier de Romili. Heute wurde Osman zu Diarbekir hinter Aleppo zum Vezier ernannt.

15. Feber. Ich schickte zu dem Herrn Cadieschier de Romili, bat um seine Freundschaft, ihm mittheilend, dass ich (ohne eigene Schuld, nur durch den Dragoman) jetzt erst erfahren hätte, dass er alle Militärangelegenheiten unter sich habe und ersuchte ihn, er möge den Frieden zum Besten der armen Unterthanen beider Kaiser befördern. Er liess mir ungesalzen antworten, dass er früher nicht gekannt gewesen, und dass er dessen Freund sein wolle, wer seines Kaisers Freund sein wird. Dabei Grüsse. Heute erfuhr ich, dass vorigen Montag, als ich beim Gross-Vezier zur Audienz war, ein Curier vom Pascha von Erlau

bei der Pforte mit der Meldung ankam, dass Rákoczy bei Filek von den unseren durchgegerbt worden.

16. Feber machte Sultan Ibrahim den Pascha Hussein zum Vezier und gab ihm den Befehl über Rumelien mit dem Wohnsitze in Sofia. Er fuhr mit vielem Gefolge an meinem Han vorbei. Heute schickte ich zu dem Cadieschier de Grácia ein Präsent und ein kais. Handschreiben. Er nahm Beides dankbar an und liess mir sagen, wenn ich ihm ein Schloss geschenkt hätte, würde er mir nicht so dankbar sein als für dieses Schreiben. Der Sultan schickte ihm 4000 Dukaten, welche er ganz unter die Soldaten vertheilte. Er zeigt sich sehr zum Frieden geneigt.

17. Feber. Es gab nichts Neues, nur wurde ein viertägiges Gebet abgehalten, dass Gott der Soldatesca Glück und Sieg verleihen möge.

18. Feber. Herr Lorenz, ein vornehmer Kaufmann, welcher in Allem sehr wohl erfahren ist, war bei mir. Ich hatte viele und wichtige Discurse mit ihm. — Ich schickte heute zu dem Gross-Vezier um endliche Resolution oder meine Entlassung. Ich wurde ersucht, noch einige Tage Geduld zu haben. — Man rüstet sehr eifrig zum Kriege und es verlautet, dass er zur See geführt werden soll. Doch ist alles noch Ungewissheit, denn der Herr ist sehr wunderlich!

19. Feber. Ein grosses Handelsschiff mit 42 Kanonen an Bord ist aus England angekommen. Man sprach, dass aus sieben Comitaten von Oberungarn Gesandte von Rákoczy ankommen sollen.

20. Feber. Es wurde abermals befohlen, überall Seesoldaten auszusuchen, allein sie nahmen bekannte Griechen, Armenier und wen sie erwischten. Strenge Strafe für den, der nicht gehen wollte und nicht gieng. Hat er einen Vater und dieser wäre hundertjährig, er müsste für den Sohn oder Verwandten auf die Galeeren und bis zum Tode ziehen.

21. Feber. Die Valide fuhr an meinem Hause vorüber in ihren Garten eine Meile weit mit ganz ordinären Pferden in einem kleinen Wagen mit einem Sperrloch (wie man vor Zeiten in Böhmen zu fahren pflegte). Hinter ihr fuhren andere Wägen. Alles ohne Ceremonien. Abermals schickte ich zum Gross-Vezier um die Resolution. Er bat wieder sehr für einige wenige Tage Geduld, — und so immer.

22. Feber schickte der Herr Cadieschier de Romili um meinen Dragoman Herrn Johann Baptist; er möge zu ihm kommen. Dies geschah. Er erwies ihm alle Ehre, gab ihm Scherbet und verhiess mir eine gute Nachricht mitzuthellen. Er sei nämlich gestern zum Sultan berufen worden, so wie auch der Gross-Vezier; der Sultan habe mit ihm einen langen Discurs und Berathung wegen des gegenwärtigen Krieges gehalten und wegen aller dazu nothwendigen Requisiten. Nach Beendigung dieses habe er seine gewöhnliche Entlassung erbitten wollen, allein der Sultan sagte, er solle noch länger bleiben und er habe sich mit Ermüdung von dem langen Stehen und mit Fussweh excusiret. Der Sultan befahl ihm nun sich auf einen gewissen Platz zu setzen, was er

aber als ein kluger Mann, als ihm nicht gestattet durchaus nicht habe thun wollen. Da dies der Sultan sah, liess er eine weiche Unterlage herbeiholen und befahl ihm sich darauf auf den Boden zu setzen.

Nun fing der Sultan erst an bezüglich meiner Gesandtschaft zu conferiren und zu berathschlagen in Gegenwart des Gross-Veziers und so wurde beschlossen, dass ich abgefertigt und der Friede mit Sr. kais. Majestät erhalten bleiben solle. In 14 Tagen werde ich abfahren können. Dies war mir sehr erfreulich und da sich der Cadieschier auch ferner noch zu allem Guten erböthig zeigte, so verdiente er ein zweites Geschenk. Heute wurden Einige strangulirt, und da ein Betrunkener bei einem Spazierritte vom Sultan betroffen wurde, befahl er ihm sogleich den Hals abzuschneiden und auf der Gasse liegen zu lassen.

Cureri di Venezia a piede 42 erano missi in presson per haver fato insolentie con li Turchi soli fronteri. Sequente jorno furono liberati.

23. Feber ritt der Sultan incognito um meine Caravanserai in Kinola und blickte sehr hinein, und meine Cavaliere und andere standen unten am Thore. Er blickte stark in's Haus und grüsste, indem er die Hand auf die Brust legte und mit dem Kopfe nickte und zeigte sich sehr gnädig. — Heute Abend schrieb ich per Venedig an Se. Gnaden Grafen Trautmannsdorff wie beiliegende Copie zeigt; — denselben kam Herr Courier Sattler von Seiner kais. Majestät; brachte mir Schreiben vom geheimen Rathe Sr. Majestät, so wie auch insbesondere zwei „Handbriefe“ und auch ein drittes Schreiben unter gewissen Conditionen unter Attestirung zu öffnen.

24. Feber. Hörte man nichts Neues, als dass man sich dennoch zum Seekriege rüstet und über 400 Tschaiken angehalten habe. Ein paar Leute wurden auf den Hacken geworfen.

25. Feber kamen die Siebenbürger mit 15000 Dukaten und gaben dem Gelde den Titel, als sei es von den Gespannschaften dem Sultan geschickt und geschenkt worden; — aber das alles sind nur Finten. Der Sultan ritt spazieren und durchmusterte Alles; wo er etwas Unrechtes fand, half kein Bitten. Einer erhielt Prügel — auf mein Fürwort schenkte man ihm den Rest.

26. Feber. Der Sultan zeigte sich dem Vezier Azam bei dessen Eintritte sehr gnädig, sagte ihm, dass er sich ganz auf ihn verlasse, dass er ihm der liebste seiner Diener sei, er gebe ihm Vollmacht, damit er fleissig auf die Regierung seiner Reiche sehen könne, er bleibe ihm in allen Gnaden gewogen und schenke ihm als Beweis dessen diesen Kaftan. Es war dies aber ein Zobelpelz im Werthe von 3000 Thalern und der Sultan stand, als die Kapidschi Baschi den Gross-Vezier damit bekleideten, von seinem Sitze auf und blieb stehen bis sie ihn bekleidet hatten.

Den 27. Feber war der Sultan im Arsenal. Als er daselbst umherging und alle Kriegsrüstungen besichtigte, standen auch drei Capitäne seiner Truppen da. Da sagte er seinem Schwiegersohne, dem

Silichtar, welcher zugleich General-Capitän des weissen Meeres ist: „Du Hund warst Schuld daran, dass ich den Vezier von Mischir (Egypten) stranguliren liess und jetzt habe ich keinen, der ihm zur See gliche; sieh Dich vor!“ — Denselben Tag liess der Sultan zwei auf Lebenszeit auf die Galeeren schmieden und einen Zillat, welcher nicht zu henken wusste. Nach ein paar Stunden setzte er sich in einen kleinen verdeckten Wagen wie die, worin die Weiber fahren, hinter ihm zwei Mohren, wie bei den Weibern, damit ihn Niemand erkenne. Er fuhr dahin, um aufzupassen, ob sich der Zillat nach Befehl verhalten habe, sonst wäre er selbst gleich haften geblieben. Es geschah nahe meinem Hause. — Ich liess heute durch Herrn Sattler einen Besuch bei dem Herrn englischen Gesandten abstaten.

28. Feber. Ich schickte Herrn Secretär Sattler zu dem Herrn venetianischen Bailo, liess ihm eine Visite machen und mich ihm zu guter Correspondenz anbieten. Er zeigte sich über die Massen freundlich und offerirte mir gerne hiezu und zu Allem seine guten Dienste, theilte mir viel von seinen Arbeiten mit, und schloss damit, dass es in den jetzigen Zeiten und unter diesem Sultan ganz unmöglich sei, dass Einer dem Andern in etwas beistehe. Und hieraus geht hervor, dass die früheren Nachrichten Verläumdungen waren. „Der Weltbruch.“

1. März. Der Sultan schickte zwölf Tschauschen durch ganz Anatolien um der Soldatesca anzukündigen, dass sie sogleich aufbrechen und sich finden lassen solle. Bei Fontana war ihr Rendezvous und von da schifften sie sich zu den Häfen von Modan, Coron und Navarin per Morea ein. Auch nach Asien und Europa wurde je ein Kapidschi-Bassi mit Briefen und obigen Befehlen abgeschickt. Ich schrieb durch einen türkischen Curier dem Herrn Grafen Trautmannsdorff und meiner Frau. Heute ritt der Sultan allein, während es schneite auf einem braunen Klepperlein an meinem Hause vorüber, er kam von seiner Mutter, welche in ihrem eine Meile von Constantinopel entfernten Garten wohnte. Hinter ihm ritt ein Zwerg und zwei andere Personen; erst in weiter Ferne folgten ihm noch einige andere.

2. März. Es war ziemlich viel Schnee gefallen. Der wallachische Čihaga liess mir durch eine vertraute Person mittheilen, dass die 30000 Thaler, welche Rákoczy dem Sultan schickt, durch seine Leute überreicht werden sollen, als ob die Gespannschaften dieses Geld schickten und als ob sie sich ihm schon genähert und sich unterworfen hätten. Aber sie hatten noch keine Audienz erhalten und warteten, wie mir mein geheimer Ali-Aga berichtete, auf die, welche mit den Schriften kommen werden. Der Mufti erhielt von Hussinej einen Brief, worin er ihm eine Relation von den Unredlichkeiten Rákoczy's giebt und es solle dem Sultan mitgetheilt werden. — Der Sultan sandte nach Ofen den Befehl, dass, wenn Rákoczy losschlagen würde, nichts gegen den Kaiser geschehen solle; wenn sich dagegen der Kaiser gegen Rákoczy erheben sollte, solle Vezier Hussinej von Ofen Hilfe leisten.

3. März. Der Sultan kam verkleidet in's Arsenal und Niemand erkannte ihn. Er sprach mit den Arbeitern, ob sie fleissig arbeiteten, und diese, welche ihn nicht kannten erwiderten, sie seien zwar fleissig, aber ihr Principal sei ein schlimmer Mensch, welcher ihnen nichts zahle und schlechtes Geld gebe. Der Sultan schwieg, ging weiter, liess ihn aber zu sich rufen und allsogleich stranguliren. — Heute ist der Bosniak Aga Jussuf mit mir zum Botschafter ernannt worden. Er war früher Gesandter in Persien, hatte erst vor Kurzem den neuen Tatrchan eingesetzt, als der alte masulirt war. Er soll ein guter und braver Mensch sein.

Der Sultan ging wieder zornig auf seinen Schwiegersohn den Slichtar mit einem Messer los und schimpfte ihn gröblich, weil im Arsenal nicht Alles so in Osdnung war, wie er es wolle. Heute wollte es der Herr Resident Greifenklau bereits zum zweitenmale sehr hoch geben und benahm sich sehr unsauber, indem er sagte, dass alles nur Betrug sei und sprach gegen alle Vernunft sehr unpassende Sachen. Er ist überflüssig furioso stolz und hat „un rammo“ (einen Sporn). Zu einer solchen Arbeit sind derlei Dinge schädlich. Was ich dagegen sagte, behalte ich in gutem Gedächtniss.

4. März. Der Gross-Vezier schickte zweimal zu mir, dass ich meinen Dragoman zu ihm sende. Ich that so und er liess mir durch ihn Folgendes mittheilen: erstens intimire er mir, dass der Sultan den Gesandten, welcher mit mir gehen solle, bereits ernannt habe, nämlich den Bosniaken Jussuf Aga etc. und zweitens, dass ich Montag den 6. bei ihm und gleich Dienstag den 7. beim Sultan Audienz haben solle.

Heute liess mich der wallachische Čehaja wissen, dass die Leute Rákoczy's das zugesagte Geld nicht zusammenbringen können. Die Franzosen hätten versprochen es ihnen vorzuschiesse, aber noch nicht abgeführt; der, welcher mit dem Schreiben ihnen hätte nachkommen sollen, komme nicht. Sie wüssten nicht was sie thun sollen.

5. März. Ich erhielt von den Venetianern in Galata grosses Lob, besonders von dem Herrn Baillo, welcher sagte, es könne keinen Glücklicheren als mich geben, dass ich gerade in einer solchen Coniunctur hierherkam und so viel zum Frieden ausrichten konnte; dass, wenn ich nicht gekommen, und noch auch die Gallione zur Hilfe angelangt wäre, hätten sie 3—400.000 Zechinen in die Schanze geschlagen und es dahin gebracht, dass der Krieg zu Lande geführt worden wäre. Tags zuvor hatte Armenio, ein sehr guter Herr, welcher früher Zecca? unter seinem Gouvernemen hatte, zu dem Herrn Gross-Vezier in folgenden Worten gesprochen: „Wahrlich die Türken sollten den deutschen Kaiser und seinen Gesandten hoch in Ehren halten und ein Beispiel brauchend, vergleiche er alle übrigen Fürsten und Potentaten kleinen fliessenden Wässern, Se. kais. Majestät aber dem Flusse Nil, welcher Wasser im Überflusse und Gesundheit zur Erhaltung und Ernährung besitzt und viele Menschen erfrischt; — die kleinen Flüsschen aber nur wenig Wasser

haben, mit diesem möge man gute Nachbarschaft halten, dann werde man bestehen und bei seinem Eroberten verbleiben. Und so habe es an dem Gesandten gelegen, wie hier ersichtlich, die Freundschaft zwischen beiden Kaisern zu erneuern. Es möge daher der Herr Vezier auch darauf achten, dass ein würdiger und tüchtiger Mann diesem Botschafter gegenüber an den Kaiser abgesendet werde.“ — Er ist ein kluger Mann und der Herr Vezier holt oft seinen Rath ein. Der Herr Gross-Vezier schickte zu mir, liess um mein Befinden fragen und mir in Freundschaft ankündigen: dass der Sultan bereits einen vornehmen und tüchtigen Mann zum Grossbotschafter ernannt habe; ich möge morgen zu ihm zur Audienz kommen, er offerire sich mir zu allen freundschaftlichen Diensten.

Den 6. März fuhr ich stattlich und prunkvoll mit mindestens anderthalbhundert wohlgekleideten Leuten zum Herrn Gross-Vezier zur Audienz in das Serail. Er empfing mich sehr schön; wir setzten uns wie gebräuchlich nieder und besprachen und movirten alles Gebührende in Gegenwart des Herrn Residenten, des Herrn Sattler und zweier Dragomane: des Herrn Josef, des Arabers und des Halepiners Jan Baptist. Nach eingenommenem Scherbet verabschiedeten wir uns mit grosser Höflichkeit und Manier in Gottes Namen und kehrten in unsere Caravan-serai zurück.

Den 7. März hatte ich Audienz beim Sultan. Unausprechlich feierlich liess er alle seine Sachen in Ordnung bringen und so sehr es nur möglich — aufstellen. Die sämtliche Miliz aus ganz Constantinopel war berufen — doch ohne Waffen — und empfing heute ihren Quartalsold im Divan. Das Geld, welches in Haufen im Divan lag, betrug über 6 bis 800.000 Thaler und wurde nach Zählung der Beutel den Soldaten der verschiedenen Waffengattungen ausbezahlt. Darnach wurde ein silberner Tisch vor mich und den Herrn Gross-Vezier hingestellt und verschiedene Speisen aufgetragen. Nach dem Mahle und nach abgehaltener Conversation gieng ich aus dem Divan zu einer schönen Logie, wo es Brauch ist die Ehrenkleider zu vertheilen. Bald darauf wurden wir zur kais. Audienz oder zum Sultan berufen. Ich schritt zwischen und neben vielen Leuten hin und zuletzt durch die Haduma's. Da traten aus den Zimmern des Sultans zwei Capidschi-Bassi, welche mich bei den Händen fassten, hineinführten, nabe vor dem Sultan zur Verneigung hinabbeugten und mich sodann zur Wand dieses Gemaches zurückführten. Meine beiden Begleiter, der Herr Resident und der Herr Secretär machten zugleich ihre Reverenz und zwar so tief, dass sie die Erde mit dem Munde berührten. Hierauf trat ich selbst einen Schritt vorwärts und hielt eine schickliche Rede; dass ich nämlich vor einigen Monaten von meinem allergnädigsten Kaiser einen freundschaftlichen Gruss an Se. Hoheit überbracht und was nöthig schriftlich überreicht habe. Es seien mir hierauf viele Höflichkeiten erzeuget worden, für welche ich Sr. Hoheit auf das Beste danke. Wäre es möglich gewesen

sogleich zurückzukehren und von der Gesundheit Sr. Hoheit, so wie von dessen freundschaftlicher und zum Frieden geneigter Intention zur Freude und zum Wohle beiderseitiger armen Unterthanen an meinen allergnädigsten Herren referiren zu können, so würde ich sehr dankbar gewesen sein; dieweil aber die grossen Geschäfte und Affairen Sr. Hoheit diess verwehrten, habe ich gebührender Massen eine Zeit lang hier verweilt. Nun aber bitte ich bestens um die Abfertigung eines Grossbotschafters mit mir, und um Ertheilung der gewöhnlichen Ordonanz für die Sicherheit meiner Heimkehr bis an die Gränze, mit der Versicherung, dass auch der Herr Grossbotschafter Sr. Hoheit an dem Hofe meines allergnäd. römischen Kaisers gebührend aufgenommen und behandelt werden würde. Mit diesem von Ew. Hoheit meine Entlassung nehmend, wünsche ich Ew. Hoheit das beste Befinden etc. etc. Der Herr Resident Sr. kais. Majestät wird hier bleiben zur Pflanzung steten guten Einvernehmens beider erhabensten Kaiser, zur Freude und zur Hilfe beiderseitiger armen Unterthanen. Mit diesem empfehle ich mich Sr. Hoheit. —

Den 8. März besuchten mich viele gute Leute, Geistliche und Laien und wünschten mir Glück, mir von der Verwunderung in ganz Galata erzählend, dass ich diese für ganz unmöglich gehaltene Sache glücklich beim Sultan durchgeführt habe. Der Gesandte von Venedig habe sich zornig mit beiden Händen vor den Kopf geschlagen, wie es möglich gewesen sei dieselbe zu beendigen; er glaube noch gar nicht daran, dass es wirklich von Bestand sein werde. — Gott hat durch mich in der That ein wahres Wunder gewirkt, sein Name sei gelobt in Ewigkeit! —

Neues gab es Nichts, als dass der Sultan nach Tophana in sein Arsenal gieng und alles Nöthige vorrichten liess. Heute schickte ich wieder ein Geschenk an den Cadieschier von Rumelien und bat um gutes Einvernehmen. Er nahm es dankbar an und versprach auch fernerhin alles Gute. Er ist ein braver Mann und gielt viel beim Sultan.

9. März. Ich schickte zu dem Herrn englischen Gesandten um eine Audienz. Der Sultan liess diesen Tag in ganz Constantinopel strengstens ausrufen, dass Jeder, welcher Dienste nimmt in den Krieg ziehen und binnen drei Tagen an bestimmten Orten, wo ihm anbefohlen, sich einfinden müsse. Weder mündliche noch schriftliche Ausreden dürfen angenommen werden, sonst würde Jeder ohne Unterschied den Hals verlieren.

10. März. Ich schickte den kais. Dragoman Herrn Josef zu dem engl. Herrn Gesandten, wann die Gegenvisite abzustatten? Er liess mir sagen: nächsten Montag, den 13. März. Heute waren die Brüder: Achmet Aga, welcher mich an der Gränze empfangen hatte und der Kaimakam von griech. Belgrad bei mir; ich erwies ihnen so viel Ehre als nur möglich. Abermals war der Sultan im Arsenal und liess dann wieder in der ganzen Stadt ausrufen, dass Jeder, welcher Sold nimmt von einem

Asper bis zu Tausend täglich, — in den Krieg zu ziehen habe bei Verlust des Kopfes und gesammten Eigenthumes.

11. März. Der Sultan erfuhr, dass dieses Jahr drei englische Schiffe in's weisse Meer ausliefen und überall wo sie nur konnten raubten und zwar unter neapolitanischer Flagge. Sie werden den Schaden, den sie irgendwo den Türken verursachten, in dupplo bezahlen müssen. Heute kam ein Geistlicher zu mir und theilte mir mit, dass vor 64 Tagen ein guter neapolitanischer Kaufmann gefangen worden sei, sich aber von dem Mann, bei welchem er war salviret habe und durch Beihilfe der Türken einem andern in die Hände gefallen sei, dessen Bruder in Neapel gefangen lebt. Dieser habe ihn auf die Verabredung hin frei gelassen, dass er bei seiner Heimkehr seinen Bruder auch befreit und freilässt. Er wolle den Gefangenen einen Tag vor meiner Abreise in Silistria abgeben, damit ich ihn weiters in einem meiner Wägen verstecke, damit er durchkommen könne. Da ich die Unbilligkeit dieses Begehrens einsah so versprach ich es nicht, sondern suchte mich auszureden. Es habe erstens die Fahrt mit solchen Gefangenen durch meine Leute eine grosse Beschwerlichkeit, man könne bei Ofen meine Wagen mit 500 Pferden überfallen, dieselben um ebenso viel Tausende ausplündern und nicht den Sklaven allein, sondern auch 30 meiner Leute fortführen etc., denn ich weiss, was dergleichen zu sagen hat. Ferner kann das Ganze eine türkische Verabredung oder ein Kniff sein, um mich in Ofen oder noch in Belgrad zu überfallen, die Wagen durchzusuchen und nebst der Wegnahme des Gefangenen einen hundertmal grösseren Schaden anzurichten.

Den 12. März liess der Sultan im Divan einen Pascha mit Ketten an den Händen und Füssen in's Gefängniss werfen. Er sieht traurig hinaus wann der Zillat kömmt. — Zur See rüstet der Sultan gewaltig zum Kriege. Aus der Barberei 50 Schiffe, 60 Karmosulen; im Ganzen etwa 100 Galeeren.

Mehr dürften nicht sein mit Ausschluss der Čaiken und kleinen Proviantschiffe. Heute schickte ich zu dem Herrn Baillo, wegen der Contrevisite am Dienstag.

Den 13. März erwiederte ich die Contrevisite bei dem englischen Gesandten. Gott sei Dank, es ging alles gleich dem Wetter nach Wunsch. Der Herr Gesandte benahm sich ausgezeichnet und offerirte Sr. kais. Majestät seine Devotion.

Heute fuhr die Valide und eine Chasaka in einem schönen Wagen in ihre Gärten, nach Tahant-Pascha, eine Meile von Constantinopel und auf demselben Wege, welchen ich auf meiner Rückreise machen muss, an meinem Han vorüber. Es begleiteten sie viele Mohren, der Kisler Aga, welcher selbst ein Mohr ist und folgten ihr viel Bagage und die kais. Čioglavten mit Falken. Es war bewunderungswerth und fuhr die Bagage fast die ganze Nacht.

Den 14. März fuhr auf einem ganz silbernen Wagen eine andere Chasaki Sultanin mit einigen Wagen, Eunuchen und viel Bagage ebenfalls nach Bachcia bei Tahant-Pascha. Denselben Tag fuhr der Sultan in einem Kaik über das Meer auf die andere Seite und begab sich zu den Seinen auch nach Tahant-Pascha. Ich fuhr übers Meer nach Galata um dem Herrn Baillo von Venedig die Visite zu erwiedern. Beiderseits ging es uns ganz stattlich. Wir wechselten wegen der früheren Calumnien sehr schöne Discurse und er bot seine Dienste dem erhabenen Hause Sr. kais. Majestät.

15. März. Der Herr Vezier Azam schickte den Hussinej-Aga zu mir und liess mir ankündigen, dass er mir nächsten Samstag (18. März) eine Audienz zur Abreise und Übergabe der Schriften ertheilen wolle. Sonst nichts Neues.

16. März. Der Sultan ritt gegen 9 Uhr Morgens auf kleinen Kleppern und ohne Pomp von Tahant-Pascha nach Constantinopel in sein Serail, und gegen 4 Uhr Abends wieder dahin zurück; beidermale an meiner Caravanserai vorbei.

Den 17. März fuhr der Herr Vezier Azam an meinem Hause vorüber zum Sultan nach Tahant-Pascha. — Man hörte von nichts, als von grossen Seekriegsrüstungen. Auch kam ein Kurier aus Babylonien an, man sagt, dass sich dort die Bürger mit den Soldaten nicht vertragen könnten. Der Gesandte Rákoczy's sitzt jetzt hier stille, man sagt, er Sorge sich, dass sein Herr das Geld so lange nicht schickt. Sie sollen an seit 13 Jahren vorenthaltenem Tribut, jährlich zu 5000 Ducaten, also 65000 \ddagger erlegen. Nach der Zusage des französischen Gesandten sollte er hier 19000 bekommen, hat aber noch nichts in Händen. Für den Verkauf von Quecksilber nach Frankreich soll der Gesandte, so lange er das Geld nicht abführt, nicht abreisen.

Den 18. März schickte ich meinen Wagen um 1000 Thaler dem Gross-Vezier, da er ihn zu besitzen wünschte. Er war darüber sehr erfreut, habe sein Leben lang nicht so etwas gesehen und wolle ihn dem Sultan schenken. Er liess gestern ein schönes Pferd mit ganzem Geschirr nach Tahant-Pascha mitführen und verehrte es dem Sultan. — Der Gross-Vezier schenkte meinem Dragoman Jan Baptist fünf Ellen Chaj (Stoff) zu Kleidern und den Lakaien, welche den Wagen überbrachten 20 Reichthaler. Dieser Tage wurde der vornehmste gegen seit Langem hier ansässige venetianische Kaufmann Lorenz Lorenceti schon Abend vor Gericht geladen und sogleich mit Subaschen in's Gefängnis geführt.

19. März. Der Herr Vezier Azam liess mich vielmal grüssen und mir sagen, dass, da die Wagen, Geschenke und alles sonst Nöthige schon grösstentheils bereit sei, werde er mich bald expediren; ich möge mich mit den Meinigen parat halten. Herr Lorenzo Lorenceti, welcher gestern gefangen gesetzt worden, wurde heute wieder freigelassen, was er durch akkordmässig versicherte 10000 Thaler vermochte. Hier scherzt

man nicht. Die Tataren kauften sich heute ein lahmes Pferd, das zum Reiten nicht mehr taugte, schlugen es gleich todt, zogen es ab, brieren und kochten es und assen es zum Theil roh. Wohl bekomms!

Den 20. März fuhr der Herr Gross-Vezier nach Tahant-Pascha und überreichte dem Sultan den von mir geschenkten Wagen. Er war ihm sehr lieb.

Den 21. März war der Sultan wegen Galeeren in das Arsenal gekommen. Er trieb die Arbeiter sehr zur Eile. Einem sagte er, er solle das und das machen. Der Aermste antwortete, es sei unmöglich es so bald zu verfertigen. Sogleich liess er zwei ergreifen und auf Haken werfen. Das kleinste Wort, ein unwilliger Schritt kostet den Hals, und es wurde mir als gewiss versichert, dass er seit seinem Regierungsantritte, also seit sechs Jahren, über 8000 Menschen habe hinrichten lassen.

Den 22. März war ich mit einigen wenigen Cavalieren bei dem Herrn Residenten zu einem Banket geladen. Ich war dazu geneigt, wollte aber so zu ihm kommen, wie es ihm zukam, allein er prätendirte einen pompösen Besuch. Diess schien mir jedoch nicht passend, weil dadurch sonderbare Gerüchte zu meinem Nachtheil veranlasst und in die Gazetten aller Länder geschrieben worden wären. Ich ging also nicht darauf ein.

23. März. Der Sultan lässt alle Offiziere bezahlen, welche sich auf der Flotte einzufinden haben. — Der Herr Vezier Teftrdar liess mich bestens grüssen. — Der Herr Resident war sehr aufgebracht und veranlasste ein Schreiben; man gab ihm die gehörige Antwort.

Den 24. März liess mir der Herr Gross-Vezier durch Hussinej-Aga eine Audienz ankündigen, nebst vielen Grüssen. Der Herr Resident suchte nach einem Firniss für sein grosses Aergerniss; seine Intentionen wollten ihm aber nicht gelingen.

Den 25. März vollbrachte ich meine Audienz bei dem Gross-Vezier. Es ging alles ausserordentlich gut von Statten und er liess über 40 Kaftane an die Meinigen vertheilen. Meine Leute waren sehr aufgeputzt. Nach Mittag speiste ich bei dem Herrn Residenten in Galata und blieb über Nacht in seinem Hause.

26. März. Man hörte, dass auf dem Meere mächtig gerüstet und einige neun Galeeren vom Stapel gelassen werden. Der Sultan war im Arsenal und sah, dass von einem gewissen Emin Gelder gebracht wurden um die Arbeiter anzuzahlen. Ohne Zögern befahl er den Wagen umzukehren und damit in's Serail zu fahren. Er Emin und der Verwalter des Arsenal's müssen von einer anderen Seite her ihre Bezahlung ausmitteln und leisten, — die Zurückgabe dieses Geldes dürfen sie nicht begehren.

Den 27. März kam der Sultan gegen 12 Uhr Mittags von Tahant-Pascha in Constantinopel an. Eine Weile später kamen die Valide, die Chassachen und andere Frauen auf vielen Wagen nach, an meinem Han vorbei.

28. März. Von allen Seiten zogen die einberufenen Soldaten herbei. Der englische und venetianische Gesandte schickten zu mir um Abschied zu nehmen, wogegen ich Herrn Hoffmann zu ihnen schickte.

Den 29. März fuhr ich in Gottes Namen früh aus Constantinopel ab, und kam mit dem Herrn Grossbotschafter bis Ponte piccolo.

Den 30. März um drei Uhr Morgens abgefahren, um zwei Uhr Ankunft in Silivrea. Ein sehr langer Konak.

31. März. Von Silivrea nach Čiorli. Ein ziemlich grosses Städtchen, fast dritthalbtausend türkischer, armenischer und griechischer Häuser fassend.

1. April. Ich blieb im Čiorli und erwartete Herrn Hussinej-Aga, welcher mein Commissär ist und welchem ich das Amt eines Janitschar-Aga-Verla verschaffte. — Ich wollte einen Spahi schlagen. — Herr Hussinej-Aga kam aus Constantinopel an.

2. April. Ich fuhr von Čiorli nach Burgaz. Es war Jahrmarkt daselbst für verschiedene Waaren. — Heute Abends gab ich dem Pater Giazinto aus dem Orden des heiligen Dominicus, einen Brief, welchen er von mir einem venetianischen Fussboten an Herrn Lorenz Lorenceti, ersten venetianischen Kaufmann in Stambul, übergab. Es sind zwei Posten.

3. April. Ich kam in's Konak von Eschi-Baba, übernachtete daselbst, so wie der Herr Gesandte Jussuf-Čiahaus.

4. April. Um 8 Uhr verliess ich Eski-Baba, fütterte in Habsa und kam bis Adrianopel.

5. April. Ich blieb in Adrianopel, kaufte aber keine Büffel und nur ein einziges Pferd, da sie alles entsetzlich überboten.

6. April. Von Adrianopel kam ich bis Mustafa-Pascha-Dzupria.

7. April. Ich kam bis zum Konak und schönen Han von Hirmenlü. Dort traf ich den Pascha, welcher nach Constantinopel zieht und mir auf dem Wege einen Habicht schenken wollte. Ich wollte ihn nicht annehmen.

8. April. Gar zu weit bis auf ein Dorf Kogely (jetzt Chasskõi). Alda in Feld verblieben. Habe ein praunes Rosz erkaufft jung und grosz.

9. April. Ich kam bis zu einem Dorfe, welches Papass (Papazli) heisst. Hier blieb ich über die Nacht und ein Spahy, welcher mich von früher her kannte, begrüßte mich und zeigte mir einen schönen Schimmel, der ihn, wie er mir sagte, vor der Gefahr warne. Er wollte ihn nicht verkaufen.

10. April. Ich kam bis Filippopel. Ich traf daselbst den Pascha-Zerla-Mazul, welcher nach Constantinopel zog; auch 170 dem Sultan gehörige Kameele zogen zum Kriege dahin. Heute traf ich den Curier aus Ofen, er brachte mir die Nachricht, dass er schon vor sieben Tagen meinem Curier Herrn Tyze in Ofen begegnet und dass Se. kais. Majestät in Wien sei.

11. April. In Filippopel geblieben, um den Pferden Rast zu gönnen.

12. April. Von Filippopel über Tatarbazardžik bis zum Dorf Nowile.

13. April. (Am Charfreitag.) Ich zog von diesem Dorfe über das Gebirge des eisernen Thores bis zum Konak Ichtimam.

14. April. Ich ruhte in Sofia aus. Kaufte einen Schwarzschiimmel, Hengst um $22\frac{1}{2}$ Thaler.

15. April Ostern. Ich blieb in Sofia und ging in der Kapelle der Ragusaner zum Tisch Gottes. Ich liess meine Musik, Trompeter und wälsche Pauker spielen.

16. 17. April. Ich blieb noch zur Erholung der Kranken und Erleichterung der Pferde.

18. April. Ich fuhr in einem Zuge bis in den Han von Drago-man. Es starb ein Schaf aus Caremanien, eine Amsel und ein Bauer bei den Wägen.

19. April. Ich fuhr bis zur Caravanserai Scaravol. Ein schöner Konak und Garten. Herr Zinzendorf verlor seine Uhr. Ich kaufte zwei Pferde, einen Braun um 65 Thaler und einen kleinen Schimmel um $62\frac{1}{2}$ Thaler.

20. April. Ich fuhr bis Kuri-Čezma. Ein guter neuer Han von Mussa-Pascha von Ofen erbaut. Die Wagenführer hatten Rauferei wegen des Heues.

21. April. Ich fuhr bis Nissa und blieb in einem kleinen Hause; meine Leute mit den Pferden in drei Caravanserais. Da fingen meine Leute ein Scharmützel an. Ich liess den Trompeter Kaspar in Arrest setzen, einen Jungknecht durchpeitschen und dem Johann von Žihobič nach türkischer Manier mit Knütteln eine tüchtige Tracht Prügel auf-messen.

Den 22. April. Aufenthalt in Nissa wegen der Pferde.

Den 23. April fuhr ich von Nissa bis in den Konak und Caravanserai von Alexincia (jetzt Alexinac) und der türkische Botschafter bis Raschan.

Den 24. April fuhr ich um Mitternacht aus und kam über Raschan bis in die Caravanserai Peratin. Eine starke Fahrt.

Den 25. April kamen wir bis Jagodina. Ein Page des Residenten misshandelte einen kleinen, ihm anvertrauten Bären arg. Ich kam glücklicher als das erste Mal über den Fluss Morava.

Den 26. April. Ich fuhr von Jagodina bis zu einem guten Konak und Caravanserai Batečna genannt.

27. April. Ich fuhr bis Hassan-Pascha-Palanka und hatte einen neuen Zahlmeister (Tefterdar). Er war diese Nacht mit mir nach Ofen aufgebrochen und scheint ein guter Mensch zu sein. Er war bei mir zu Tische. — Ich kaufte hier einen Esel per la munta (Reitesel).

28. April. Bis Palanka Hassardžik. Ein grosser Konak.

29. April. Ich kam bis Griechisch-Belgrad. Der Kaimakam-Veli-Aga Brusneser kam mir sehr glänzend an der Spitze seiner Reiterei und

mit Fussvolk entgegen. Er ist der Schwestersohn des Hussinej-Pascha von Ofen und ein Mann von höchst ehrenwerther Gesinnung und Rede.

30. April. War der belgrader Kaimakam-Veli-Aga mit vielen Türken bei einem grossen Banket bei mir. Wir waren äusserst fröhlich und hatten eine gute Conversation, dass es wohl der Mühe werth war, sie zu hören.

1. Mai. Ich speiste bei dem Kaimakam in dessen Garten und waren wir sehr lustig, freilich nach türkischer Manier. Es producirte sich ein nackter Türke und auf ihm ein Zwerg.

2. Mai. Ich blieb in Belgrad, denn die Pferde waren ermüdet.

3. Mai. Ich liess einem Türken, zweien Griechen und einem Ragusaner die Bastonade geben.

4. Mai fuhr ich aus Belgrad ab und wollte den Bruder des Emin mit dem Säbel fürchterlich zerhauen, kaum dass er mir entlief. — Ich kam bis zum Konak Sehmon, kaufte einen Schimmelhengst. —

5. Mai fuhr ich bis zum Konak Bochol. Ein furchtbares Gewitter, wir wurden alle durch und durch nass.

6. Mai fuhr ich bis Mitrowitz. Der dortige Beg, Namens Humer-Beg, ein guter Mann, ritt mir stattlich und gebührend entgegen. Er schenkte mir eine Windspielhündin.

7. Mai. Von Mitrovic bis Dobranik (Továrník)? Man begrüsst mich, kam mir entgegen und gab aus zwei Geschützen Salven vom Schlosse. — Eine schöne Brücke.

8. Mai kam ich nach Vukovár. Man schoss vom Schlosse.

9. Mai nach Essek. Eine Palanke wird angelegt und es ist da der dumme Hassan-Pascha seines Amtes entsetzt.

10. Mai kam ich bis zum Konak von Barania. Es ist schön gelegen und über der Brücke von Essek. — In Essek kaufte ich einen grossen, schönen Schimmel Walachen, um 145 Reichsthaler. Dort ist ein bekannter Hassan-Pascha. Von hier kann man gut reitend in zwei Tagen nach Kaniža kommen. Der Herr Graf Zrinyi hat nicht weit davon ein festes Schloss Sziklós nahe dem Berge Arsan.

11. Mai kam ich bis Mohacz, wo der letzte Böhmenkönig Ludwig ertrank.

12. Mai kam ich in den grossen Konak von Szekszárd. Hier ist ein Beg, welcher mir entgegen ritt und mich sehr schön empfing. Als ich bei Tische sass erhielt ich zwei Briefe von meiner Frau, dass wir eine Schlacht verloren hätten.

13. Mai fuhr ich bis Földvár. Es ist ein langer Konak. Von hier schickte ich meinen Curier Michael nach Ofen an den Herrn Vezier Delli-Pascha mit der schriftlichen Anzeige meiner Ankunft. Eine meiner Büffelkühe kalbte in freiem Felde.

14. Mai. Ich fuhr bis zum Konak Sankatoran. Es begann sehr heiss zu werden. Auf diesem ganzen Wege kamen mir sehr viele Leute zu Fuss und zu Pferde entgegen und gaben mir das Geleite und wo

sie auf den Palanken ein kleines Geschütz hatten, feuerten sie und gaben Salven. Abermals schickte ich einen Janitscharen nach Ofen.

15. Mai fuhr ich bis Haramsabeg. Eine lange Tagreise. Aus Ofen kam mein alter Janitschar mich zu sehen.

16. Mai kam ich in Ofen an. Herr Vezier Delli-Hussinej schickte mir seinen Čibaga mit schöner Cavallerie entgegen und so hielt ich sammt dem Herrn Botschafter des Kaisers Ibrahim mit zwei Fahnen meinen feierlichen Einzug. Der Herr Vezier schickte mir in mein Konak 15 Hühner und zwei Lämmer zum Geschenke.

17. Mai ruhte ich in Ofen aus. Der Herr Pascha ritt auf die Jagd und übersandte mir nach seiner Heimkehr ein Hirschkalb mit den besten Grüßen. Nach der Vesper schickte ich zu ihm um eine Audienz, wenn Gelegenheit dazu wäre. Ich eilte darum nicht damit als bis von Sr. kais. Majestät Jemand aus Wien abgeschickt worden. Heute kam Abends Herr Curier Tietze von Wien an und die Audienz wurde für morgen bestimmt.

18. Mai. Die Audienz war, wie sich gebührte, sehr feierlich. Er bewillkommte mich auf das Schönste, conversirte und empfahl sich auf's Beste zu allem Guten, versprach sehr gute Nachbarschaft und mit mir stete Correspondenz zu halten.

19. Mai fertigte ich Herrn Tietze mit Briefen in Begleitung von drei Personen an Se. kais. Majestät ab.

20. Mai. Blieb ich in Ofen, ordnete und schrieb alles Nöthige und hatte Audienz beim Herrn Vezier. Ich verabschiedete mich. Wir hatten uns ausserordentlich befreundet und viel wechselseitige Betheuerungen gemacht. — Die Zeit wird's lehren.

21. Mai. Ich fuhr in Gottes Namen von Ofen ab und bis zu einem dienstbaren Dorfe Bička. Gutes Quartier. Ich schickte nach allen Seiten um Proviant und alles Nöthige, da ich den Botschafter des Sultans bei mir hatte.

22. Mai fuhr ich von Bička ab und kam bis Tata (Dotis). Herr Capitän Seczy kam mir sehr stattlich mit der Reiterei entgegen und lud mich mit meinem ganzen Gefolge in seinen Garten zu Tische. Der Botschafter des Sultans wurde vom Herrn Grafen Mannsfeld gut tractirt. Briefe auf Briefe giengen ab, kreuzten sich aber. Und hatte auch Herr Spaczy der Oberstlieutenant von Komorn grosse Mühe und überflüssige Arbeit damit. — Heute kamen die Tataren, welche ich nach Ofen geschickt hatte, zurück und brachten mir ein Pferd mit, welches sie um 400 Thaler gekauft hatten. Ich bekam von einem Aga heute auch einen Schimmelklepper, für welchen ich ihm ebenfalls einen Schimmel und 35 Thaler gutes Geld Aufzahlung gegeben hatte.

23. Mai blieb ich mit all' den Meinigen noch in Tata, weil man von Wien aus noch immer den Commissär zum Empfange des türkischen Botschafters an der Gränze nicht abgesendet hatte.

24. Mai fuhr ich über Mača bis Ač. Einer vom Ritterstande versprach mir dort sechs Schwarzschilder zu kaufen. Er hat selbst ein schönes Gestütt. Ein braver Mann. Er liess mir ein Frühstück im Wagen reichen. Ich bekam aus Komorn, Raab und anderwärts Besuche.

25. Mai. Ich fuhr bis Raab und wurde vom Herrn Filipp von Mannsfeld sehr schön empfangen.

26. Mai blieb ich auf Verlangen des türkischen Gesandten in Raab.

27. Mai fuhr ich bis ungarisch Altenburg. Vom Herrn Hofmarschall kam der Herr Hofquartiermeister mit einem Schreiben wegen der Ordnung beim Eintritte an.

28. Mai. Bis Bruck an der Leitha. Die Reiterei des Herrn Jaroslav von Kolovrat accompagnirte mich.

29. Mai. Bis Schwechat. Weder etwas zu essen noch zu trinken, weder Wasser noch Heu, Stroh oder Häcksel wurde geliefert, oder war um irgend einen Preis zu bekommen. Und das dauerte bis zum dritten Tage.

30. Mai. Ich ruhte in Schwechat, wartete auf die Resolution, wann mein Eintritt sein könne und starb fast vor Hunger!

31. Mai hielt ich meinen feierlichen Einzug mit dem türkischen Botschafter in Wien. Ich wurde sehr schön empfangen.

1. Juni hatte ich öffentliche Audienz bei Sr. kais. Majestät und Sr. kais. Gnaden dem Erzherzog, übergab meine Relation mit den Allegaten und Diplomen, so wie ich auch das mir nach Constantinopel geschickte geheime Schreiben in die eigenen Hände Sr. kais. Majestät niederlegte und damit Sr. kais. Majestät einen grossen Dienst erwies.

2. Juni kamen Visiten zu mir: Se. Gnaden Herr von Trautmannsdorff, der venetianische Herr Gesandte, der Herr Kanzler von Martinic, Herr Präsident Ladislav (Lacek) von Waldstein.

8. Juni hatte der türk. Gesandte Audienz bei Sr. kais. Majestät.

9. Juni war der päpstliche Nuntius bei mir.

10. Juni viele Besuche empfangen.

11. Juni fuhr meine Bagage von Wien gen Prag ab.

12. 13. Juni blieb ich in Wien.

14. Juni leistete ich den Dienst zum Hofgericht in Gegenwart Sr. kais. Majestät und der Herren geheimen Rätthe.

15. Juni übergab ich durch Herrn Kanzler von Martinic die Memorialien wegen der Freiheit in die Kanzlei zu gehen wann es mir gefiele, bezüglich der Statthalterschaft. Wir gingen mit der Procession.

16. Juni. In Wien verblieben.

17. Juni. Der Herr Natali ankomben von Constantinopel, dass der Khaser verbiet durch einen Schausch, dass der Rákoczy sich kheneswegs wider mein Khaser auflehnen sollt. Der Domenico und der ander sein Bruder ist auch da gewesen.

18. Juni. Zu Wien.

19. Juni. Ich hatte eine lange Unterredung mit Sr. kais. Majestät über anderthalb Stunden. Ich reichte heute Sr. kais. Majestät ein Glas und übergab ein Memorial über meine, auf kais. Majestät Befehl gemachten Auslagen in Constantinopel.

20.—23. Juni blieb ich in Wien.

24. Juni gab ich einen Brief auf die Post an Herrn Gualtere van der Noort in Venedig.

25. Juni bis 1. Juli zu Wien.

2. Juli. Audienz bei Ihrer Maj. Kaiserin Eleonora.

3. 4. Juli Wien.

5. Juli. Wien. Ich schrieb an Herrn Grafen von Mannsfeld um die geliehenen 200 Thaler. Ebenso schrieb ich nach Bonn an den Herrn Churfürsten, nach Constantinopel an Herrn L. Lorenceti und an die beiden Herren englischen Kaufleute.

6. Juli. Audienz bei dem Herrn Nuntius.

7.—10. Juli. Wien.

11. Juli. Audienz bei der Khaserin, habe die Seiden abgeführt.

12.—13. Juli. Wien.

14. Juli fuhr der Kaiser auf die Jagd. Sonderbarer Bescheid aus der Hofkammer.

15. Juli. Sie gaben mir einen „Beschadt“ aus der Hofkammer, dass es zum Lachen und eine Schande ist. Wird aber damit sich nicht begnügen.

16. Juli. Wenig Neues in Wien, als dass Montecuculi mit der Cavallerie eingerückt ist.

17. Juli. Verschiedene Nachrichten aus Brünn, dass heute oder morgen wieder attackirt werden soll.

18. Juli. Ich übergab Sr. kais. Majestät ein Promemoria, dass er mich nach Verdienst behandeln und expediren lassen möge.

19. Juli. Candia soll vom Sultan angegriffen worden sein. Der Herr Baillo sagte mir, dass Justiniani und Soranzi dort in Gefahr seien. Gott gebe ihnen Befreiung.

20. Juli. Wien. Verspielte 500 Ducaten.

21. Juli. Fuhr ich mit Herrn Grafen von Trautmannsdorf nach Schwechat.

22.—26. Juli blieb ich in Wien.

27. Juli kam Herr Graf von Kolovrat, Präsident aus Zell.

28. Juli bis 1. August. Wien.

2. August. Rákoczy accomodirte sich (so lange er es hält) und Sr. kais. Majestät geruhten den Frieden mit ihm zu unterzeichnen.

3. August. Auf mein Verlangen wurde bei Herrn Ladislav von Waldstein eine Commission wegen meiner noch rückständigen Forderungen abgehalten.

7. August. Der Erzherzog kömmt aus dem Lager.

10. August hatte ich eine sehr erfreuliche Audienz bei Sr. kais. Majestät und wir verglichen uns wegen meiner Anforderungen in Bausch und Bogen. Ausserdem geruhte Er mir zu versprechen dem Erzherzog zu schreiben und mir in allen Vorfällen in Gnaden gewogen zu bleiben.

11. August gab ich dem türkischen Commissär Prüllmann um 1000 Reichsthaler Asper zum Einwechseln. Se. kais. Majestät fuhr nach St. Pölten.

Instruction

für den Wolgeborenen Herrn Herrn Herman Czernin, Grafen von Chudenic, kais.
Rath, Kämmerer, Obersten u. s. w. Herrn auf Petersburg und Giesshübel etc.
zu dem Durchlauchtigsten Fürsten Sultan Ibrahim Han, türkischen Asiae et Graeciae
Kaisern nach Constantinopel abgeordneten Botschafter.

Vom 27. Juni 1644.

**Ferdinand der Dritte von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kaiser
zu allen Zeiten Mehrer des Reich's etc.**

Instruction für den Wolgebornen Unsern Rath Kammerern, Obristen und lieben getreuen Herman Czernin Grauen von Chudenicz, auf Petersburg und Giesshübel etc. zu dem Durchlauchtigsten Fürsten Sultan Ibrahim Han türkischen Asiae et Graeciae Kaisern, Unserm hochgeehrten Nachbarn und Freund nach Constantinopel abgeordneten Potschaffern. —

Nachdem Wir Uns in erinderung der zwischen denen durchläuch-
tigsten und Grossmächtigsten Römischen und Türkischen Kaisern seit
Anno Sechzehen hundert Sechse hero erstlich zu Situatorok aufgerich-
ten, hernach Anno 1616 zu Wien, Anno 1618 zu Comorn Anno 1625
zu Giarmath Anno 1627 zu Szön und letztlich wiederumb zu Szön
Anno 1642 abgehandelten, aufgerichten, confirmirten, erläuterten und
prolongirten Friedens-Articul, allergnädigst resoluirt haben, zu desto
mehrern bekräftig- und steifhaltung derselben sonderlich aber, damit
allerseits auf den Gränzen bestendiger Friedt gehalten und beederlei
Unterthanen und Granicz-Volk mit und neben einander in gueter Ruhe
und Sicherheit zu leben haben mögen, eine eigene Legation an die
Ottomanische Porten abzuschicken und dabei mit unterschiedlichen rela-
tionibus Erklärungen und Schreiben, so von der Porten bei Uns ein-
kommen, versichert worden, dass von denselben gleichfahrls alsobalden
nach Ankunft Unserer Potschaft zu Constantinopel mit einer ansehn-
lichen grossen Legation Sultanischer Seiten begegnet werden solle.

Alss haben wir hierzu Ihme Grauen von Czernin in Ansehung seiner
Uns hiezue genuegsam bekhandten Capacität threu und bei voriger
seiner verrichten Gesandtschaft erlangten guten Erfahrungheit und Wissen-
schaft der türkischen negotien zu Unserm Kaysl. Oratore nach der
Porten erkiet, bestellt und angenommen.

Der würdet nun sich im ersten und vor allen Dingen in des letzt
daselbst gewesten Kays. Oratoris des Wolgebornen Unsers Obristen
Kammerers und lieben getreuen Hans Rudolphen Grauens von Puchaimb &c.

verfassten Relation über seine legations-Verrichtung zu ersehen haben, was er für seine künftigen Successores in hoc officio vor etliche guete auertimenta darinen verzeichnet, dieselben allerdings wol in Acht nehmen und sich nach Gelegenheit der Zeiten und negotiis in denen stuckhen so zu seiner gegenwertigen Gesandtschaft und Verrichtung gehörig deren Inhalt nach zu reguliren haben. Und weil es bishero bei dergleichen Potschaften obseruirt worden, dass beede Kaiser zu Bezaigung Ihrer Freundschaft, nicht allein einander selbst, sondern auch beederseiths hohen Ministris gewisse freiwillige Verehrungen zu schickhen; als haben Wir Uns gnedigist resoluirt, solcher Gewohnheit nach dem Sultan, auch seinen Vezier-Bassen und andern Officiren an der Porten, zu Erweisung Unserer Kais. Miltigkeit und gueten Willens gegen allen des Sultans Ministris, die zu des Friedens bestendiger erhaltung affectioniert und beförderlich sein, aus keiner Obligation oder Schuldigkeit, sondern allein aus gueten freien Kaiserl. Belieben und Gefallen gewisse Verehrung zuzuschickhen.

Würdet Derohalben Er Potschaffer alle die zu solicher Verehrung gehörige Sachen, welche ihm von Unserer Hofkammer nach inhalt einer gefertigten Verzeichnus sollen eingehendigt werden zu empfangen, bestes Fleisses zuerwahren auch selbige behöriger Orthen auszutheilen wissen.

Wann Er nun mit allen zu seiner Expedition gehörigen Notturften versehen, wird Er seine raiss fortstellen und wan Er zu Comorn angelangt, dem Vezier zu Ofen seine Ankhunft notificiren, auch für sich als Unsern Kays. Oratorem sambt seinem ganzen Comitatu von ihme genügsambe Sicherheit zue hinein- und ruckhrais begehren, wir nicht weniger sich zu genügen assecuriren lassen, dass der Frieden türkhischerseits stets Vest und unuerbrüchlich gehalten und das wenigste wider denselben unter einigen praetext fürgenomben verstattet, noch ainigen Unsern Feinden oder widerwärtigen Beisprung und Hilf weder öffentlich noch haimblich gelaistet und da solche allberaith beschehen, wiederumb zuruckh gefordert, auch da sich iemandt freihässiger dessen understehen wolte, (massen dann zu Zeiten des Freiherrn Kurzen beschehen, welcher nicht drei Tag von Ofen abgeraist gewest, dass die Türkhen alsobalden aufwerts gezogen und in Hungarn eingefallen) solches keineswegs dissimulirt oder durch die Finger gesehen, sondern alles eingestellt und abgestraft werden solle.

Wann eine solche assecuration von dem Vezier zu Ofen gethan worden hat Unser Orator selbige Uns zu ersehen durch einen Currier herauf zu schicken und zu Komorn Unserer Kais. resolution darüber zu erwarten.

Volgendts bei Hinabkhunft an die türkhische Graniczen, wie auch die ganze Zeith seiner wehrenden Legation solle er in allweg Unser kais. Autorität observiren und darauf fleissige Obsicht haben, damit der hieuer gehaltenen paritet mit der Porten, ob man schon anieczo

mit Ihren Gesandten keine Auswehlung fürnimbt, doch im übrigen nichts derogiert werde.

Und weil er anfangs nach Gran komben wird, hat Unser Potschafter dem Beeg alda neben vermeldung Unserer Kais. Gnadt zuermahnen, weilen dasselbige eusserste jenseits der Thonau liegende türkische Granizhaus von seinem Kaiser Ihme vertrauet und zu erhaltung aufrichtigen Friedens zwischen Uns und seinem Kaiser guete Dienst erzeigen kann, dass Er Ihme seines theils alles was zu Erhaltung bestendigen Friedens erspriesslich sein kann, wolle lassen angelegen sein, das wollten Wir künftigt bei der Porten von Ihme rühen lassen.

Zu Ofen wird sich Unser Potschafter bei dem jüngst ankombenen neuen Vezier Osman Bassa anmelden, Unser Credenzschreiben überantworten, Unseren zu ihme tragenden gueten willen anzaigen und vermelden, Wir hetten gdgst gern vernomben, dass der Durchlauchtigste türkische Kayser Ihme zu seinem Statthaltern zu Ofen, wegen seiner firtrefflichen Tugenden verdienst und friedliebenden Gemüeths verordnet und daselbst das Gubernament anvertraut hat, und wünschten von Gott, dass er mit gueten gesunden leben an diesen Graniczen lang verbleibe, dan bei Uns seine gnete naigung zu dem Frieden und dass er sich bei jungster Szönischer Graniczhandlung zwischen Uns und seinem Kaisern beedersits Unterthanen zum besten, dass der Frieden bekreftiget und prolongiert worden souil an seinem Orth gelegen gewest, bestermassen bemühet habe, hochgerühmbet, und Uns von Unsern Kais. Commissarien, die mit Ihme zu Szön tractirt, genugsamb bekhannt worden.

Versehen Uns derohalben zu ihme gdst, Er werde ihme die erhaltung des geschlossenen Friedens und sowohl alter als der neuen Szönischen Compactaten, wie vor diesem also auch hinfüro jederzeit angelegen sein lassen und dass Er bei seinem Kayser und dessen Inneristen Rätben und andern Bassen zu deren Steifhaltung beste Officia einwenden auch bei allen denen von seinem Kayser Ihme zu guberniren untergebenen Bassen, Beeghen, Gräniczen und Kriegsleuthen ernstlich darob sein, dass alles was zu Erhaltung des heilsamben Friedens und gueter Nachbarschaft befürderlich und erspriesslich, beständig observirt werde.

Mit was Eifer Wir uns die erhaltung bestendigen aufrichtigen Friedens jederzeit liessen angelegen sein, wie willig wir auch sowol die alte Friedens-Capitaliones als die jungst zu Szön aufgerichte Artikel Unsersthails, wie sich gebühret zu volziehen befohlen hatten, dessen selbstn allezeit erbietigt gewest und noch seien, und werde Er daruon allberaith gnugsambe wissenschaft tragen.

Zumahlen aber wegen abordnung beedersits Internuntiorum bei der Porten bedenken und difficulteten eingefallen und Wir die Zeit über verspüret, dass an deren Statth die grosse Legationes an die Handt zu nemen seinem Kaiser beliebiger gewest, mit der Versicherung, dass in dem Uibrigen die geschlossene jungste Szönische articl alles Inhalts

vollzogen werden sollen, hatten Wir auch in diesem passu Unsere gemeinnuzige friedliche intention und dass Wir die mit der Porten bishero gepflogene guete Freundschaft zu continuiren auch zugleich den Frieden auf einen beständigen Fuess dem armen Granicz-Volckh zu gedeulicher Ruhe und Wolfahrt zu seczen verlangen, gern contestiret und zur grossen Legation den Anfang zu machen kein Bedenkhen gehabt, weilen Uns sonderlich aus dessen Befelch sowohl durch den Grossvezier, als auch durch den jüngst von Ofen abgezogenen Mussa Bassa die bestendige Zusag beschehen, dass nicht allein Unser Orator ehrerbietig, wohl und unserer Kays. Hochheit gemess, sammbt allen bei sich habenden tractiert, sondern auch sobald Unser Orator zu Constantinopel angelangt sein wurde, mit einer grossen Legation von seinem Kayser recipocirt, im Uibrigen auch die Oberhungerische Granizen von des Rágozy daselbst excitierten turbis mit dessen wirklicher zurückschaffung in vorigen Ruhestandt gesetzt werden sollen.

Wir hoffen es werde Er Vezier aus diesem zu geniegen erkennen, dass Wir bei allem deme was guete Freund- und Nachbarschaft erhalten und weiters fortpflanzen kann, zu verbleiben verlangen, und derowegen auch seinerseits nicht unterlassen das Werkch dahin zu richten, dass diejenige Artikel, welche mit Ihme jüngst zu Szön aufgerichtet worden, zu behöriger ratification und Vollziehung mögen gelangen, auch im übrigen seiner jüngst gegen dem Obristen Peygott beschehenen erklärung und Anerbieten nach mit ernst darob sein, dass zu erhaltung gemainer ruhe auf denen Graniczen allen widerwertigen attentatis begegnet, Unsern Feindten und üblen practicanten, sonderlich aber dem Ragozy, welcher sich in aine sowohl Uns, als seinem Kayser nachdenckliche und gefährliche confoederation mit denen Schweden und deren alirten eingelassen, kein Gehör, Hilf oder Beistandt gelaistet, unruhige schädliche Leuth, welche Unsern armen Unterthanen auf denen Gräniczen beschwerlich seindt, nicht gelitten und alle Unordnungen abgeschafft werden; dessgleichen solle auch Unserseits beschehen, und dadurch der Frieden auf beeden Seiten in bessern Flore komben.

Er werde hergegen künftigt neben deme, dass solches alles dem Frieden gemess ist, zu seinem ruhemb und der armen Gräniczer Wohlfahrt geraicht auch von Unserer Kays. Mildigkeit, wie es die Zeit und occasion mitbringen möchte sich Unsers gnedigisten willens umb soviel mehr zu geniessen haben, je mehr Wir seinen zu Erhaltung des Friedens angelegenen Fleiss erfahren, dass also sein Bemühung, die Er hierin brauchen, wohl angewendet sein wird.

In puncto des Ragozischen Unwesens kann Unser Orator in der Beylag ersehen, was Wir dem ieczigen Vezier zu Ofen jüngst durch den Obristen Peygott repraesentiren lassen und sich weiters bemühen, denselben wohl zu imprimiren, was für aine weit aussehende confoederation diejenige seye, in welche er sich mit denen Schweden und allen deren alirten eingelassen, dan obzwar im ernsten Ansehen die Formalia

absonderlich wider Uns lauteten, so sey doch solche unter denen Worten seiner Feindte (was nation sie seyen) auch wider die Porten verstanden und khömbte solche seine intention aus denen jenigen intercipirten schreiben umb so viel heraus in deme Er sich erboten auch ohne consens der Porten den Krieg auf denen Graniczen fortzustellen, doch dass die Schweden dargegen obligirt sein sollen, wan Ihme desswegen von denen Türkhen ainiche hindernuss oder Ungelegenheit zugefügt wurde, Ihme wider dieselben zu defendiren und zu schützen.

Solche confoederation seye auch wider das Fürstenthumb Siebenbürgen selbst angesehen, indeme Er kraft selbiger aine erbliche succession auf seine descendentes contra privilegia Patriae zu deriviren, auch solche durch assistenz seiner confoederirten sogar mit denen Waffen zu behaupten gedenkht, sie sollten darauf zeitliche reflexion machen, das verborgene Feuer noch in der Aschen ablöschen, und sich des vorigen exemplo erinnern, was für einen muetwilligen Krieg der Ragozy vor diesem mit ihnen angefangen, wie übel er die gefangene Türkhen tractirt, lang in Eisen gehalten und ranzionirt, wie er den Sultan Murath verachtet und so spöttliche brief nach Konstantinopel geschrieben, dass sich damals der Caymecam Bayram Bassa dessen selbst geschämet, es seye leichtlich zu erachten, weilen Er sich vor diesem so viel unterstanden, wan Er grössere Macht für sich selbst oder mit Hilf seiner confoederirten bekhomben sollte, dass er seinen Uibermuth noch höher spannen und künftig sowohl wider die Türkhen als ietzt wider Uns die Waffen ergreifen würde.

Die aufrichtige Freundschaft, so Wir mit seinem Kayser profitiren und die Lieb des gemeinen Friedens hette von Uns billich erfordert, sie dieser gefährlichen practic und intention des Ragozy zu warnen, der Hoffnung, sie werden Ihr aigenes Interesse hierin zeitlich bedenken und ihme dahin halten, dass er die confoederation abkhündte, Unsere Gräniczen und was er noch darvon in seiner Gewalt hat raumbe seine beisamben habende Völkher abdankhe und sich allerdings zu ruhe begeben, mit ernstlich Verbot dergleichen Verbündnuss hinfüro nicht mehr einzugehen noch die geringste Ungelegenheit weiters auf Unsern Gräniczen zu verursachen, Wir weren auch erbietig sobald der Ragozy von seinen hostilitäten abstehet, unsere kaiserliche Völkher wiederumb von denen Gräniczen und aus Unserem Königreich Hungarn abzufordern.

Wir vernehen auch, dass sich zu Ofen der Muffty Besier Effendi genannt, in grosser autoritet und confidenz bei dem inzigen Vezier zu Ofen befinde, dessen befreundter Er auch sein solle.

Damit nun auch durch ihme gute officia khönnen beschehen, wirdt unser Potschafter in seinem Namen demselben ain gebühliches praesent zu thuen nicht unterlassen.

Wan unser Potschafter solches bei dem Bassa zu Ofen verrichtet, soll er sich alsdann zu Ofen nicht lang aufhalten, sondern mit gueten des Bassa willen, und gungsamber belaitung, seine raiss fortsetzen, vor-

hero aber Uns von seiner dabinkunft und Verrichtung daselbst, gehorsambst berichten. Unterwegs hat Unser Potschaffer zu Griechisch-Weissenburg und anderer Orthen, wo er ainen Bassa oder andern fürnembten Commendanten antreffen wirdt bei dem Er sich anmelden müesse, dieselbe von Unsertwegen anzusprechen und zu vermahnen, dass sie ihnen die erhaltung des Friedens wohl lassen befohlen sein. Da nun Unser Potschaffer auf drei oder zwo Tagraisen von Constantinopel angelangt sein wirdt, damit er dem alten Brauch nach zu erhaltung Unserer Kays. reputation zu Constantinopel ehrlich einziehe, wird Er ainen der seinigten zu Unserm Residenen daselbst Alexander Greifenclau voranschicken und ihme seine Ankhunft zu wissen thuen, der wird alsdann bey dem fürnembsten Vezier oder wo es sonsten von nöten die Ankhunft Unserer Potschaft anzaigen und beschaidt nemen, welchen Tag Er zu Constantinopel einziehen soll. Nachdem Er allda angelangt, soll sich Unser Botschaffer mit bemeltem Greifenclau unterreden und erkundigen, welcher Vezier zu selbiger Zeith an der Porten der fürnembste bey demselben Er sich anzumelden und umb Audienz anzuhalten.

Wir erinnern Uns zwar, was hieuer der Audienzen halber, dass man selbige erst bey dem Grossvezier als dem Sultan suchen müssen, für bedenckh mouirt worden, weilen aber die Difficultirung dessen oft inconvenientien mit sich gebracht, und nur die negociationes schwärer gemacht, würdet unser Orator sich nicht sonderlich desswegen waigerlich oder hart erzaigen, sondern nach Gelegenheit des zumuetens sich accommodiren khönnen, zumahlen Uns auch beurthehet den türkischen Potschaffer selbstem zum ersten anzuhören oder an Unsere vornembe Ministros vorhero weisen zu lassen.

Wan er bei dem grossen Vezier fürkhombt, wirdt Unser Orator in Beysein des Greifenclau, so ihme accompagniren kann, nach Vermeldung gebührlichen Gruess, Unsern zu ihme tragenden gnedigsten willen mit solchen worten, als wie es sich Unserer kais. autoritet und Hochheit geziemet, erclären, Unser Schreiben, welches Er sambt der Abschrift hiebei zu empfangen hat, überantworten und desselben inhalt auch seiner erfahrenheit und geschicklichkeit nach, weiters fürbringen.

Dass nachdem Er an seines Durchleuchtigsten Kayser Porten von Uns abgefertiget, Wir ihme gdst befohlen, seine zufucht bei ihme Vezier zu haben und in verrichtung seiner Legation und Unserer Geschäfte bey seinem Durchleuchtigsten Kaysern, Insonderheit seiner Hilf Gunst und Beförderung zu gebrauchen und solches nicht allein dass Uns seine hochgerühmte Tugenden, aufrichtiges dapferes Gemüeth, Geschicklichkeit, Fürsichtigkeit, humanität und discretion, sondern auch bestendiger eifer zu erhalt- und schüetzung des heilsamben Friedens zwischen seinem Durchleuchtigsten Kaysern und Uns, absonderlich depraedicirt worden; dem wird Er weiters vermahnen in solcher seiner löbl. intention bestendig zu verharren und ihme hingegen zu versichern, dass Wir Uns nicht weniger die erhaltung gueter Freund- und Nachbarschaft liessen

angelegen und noch weiters den Frieden forthzupflanzen genaigt sein, wan nur Sie auch Ihrestheils Unseren friedliebenden intentionen, wie Wir daran nicht zweifeln, correspondiren, guete disciplin auf denen Gräniczen in Acht genomben und denen eingerissenen Unordnungen remedirt wird, das könne aber auch auf keine andere weiss besser beschehen, als man die verglichene Commission auf denen Graniczen fortgestellt vermittels derselben alle Differenzen hingelegt und also die Wurzel woraus alle Unordnungen bishero erwachsen, auf einmal aus dem Grunde extirpiret werden.

Unser thails umb den Frieden und guetes vernemben zwischen Uns und der Porten desto mehr zu stabiliren, hetten Wir auch in dem punct der grossen Legation derselben auf Ihr Gesinnen gern zu willen sein wollen, auch solches darumb desto lieber gethan, weil Uns der reciprocation mit einer gleichmässigen grossen Gesandtschaft von seinem Kayser an Uns Zusag beschehen.

Seyen derowegen gewertig, dass man mit ehister Abschickung des türkischen grossen Potschafters zuvorderst dem beschehenen Versprechen ain genügen thue.

Wie dann Unser Orator bey seiner ersten negotiation absonderlich diesen punct zu urgiren, dass sie ihren grossen Potschafter versprochenemassen alsobalden nach seiner Ankhunft dahin an Uns abfertigen.

Nächst dem kann Unser Potschafter, wan Er damahls die Gelegenheit hat von denen gravaminibus etwas zu vermelden in generalibus die hostiliteten und insolenzen berühren, welche von denen türkischen Gränizern auf unserm Grundt und Boden ohne aufhören begangen werden alda sie mit strafen, plündern, Hinwegführung viel hundert unschuldiger Seelen, abnöttung unbilliger ranzionen, benembung des Viehes auftringung neuer und unertreglicher anlagen, mit Flammen und schwerdt und Verübung allerhandt grausamer und unverantwortlicher feindlicher attentaten ohne Unterlass verfahren und die Unserigen wider ihren Willen zur Rach anreizen. Desgleichen kann auch bei andern Veziern nach gelegenheit beschehen, welche Er umb Ihre beste Officia zur behörigen remedir- und wendung beweglich zu ersuchen.

Eadem occasione kann Unser Orator auch das weit aussehende Werkh der Ragozischen confoederation und darauf fügenommenen einfalls anf die weiss, wie Er bei dem Vezier zu Ofen zu verrichten instruiert, bescheidenlich exaggeriren, die Porten Ihres dabei versirenden Interesse wahrnen und dem Vezier ersuchen, dass er seiner erklärung gemäss die behörige Mandata auswirkhen wolle, dass Er Unsere Gräniczen allerdings räumen der gefährlichen confoederation absagen sich wiederumb in Siebenbürgen retiriren, dass auf dem Fuss noch habende Kriegsvolkh abdankhen und hinfüro weder unsere Gräniczen im wenigsten infestiren, noch mit Unsern Feindten in einiche weitere Bundtnuss tretten solle. Es kann Unser Orator dabey die sichere Zusag thuen, wan solches erfolgt, und man vor seinem weitem Einfall gesichert, dass Wir gleicher-

gestalt Unsere Kais. Völcker von Unserm Königreich Hungarn wollten abführen lassen. Was selbigen Vezier zur Verehrung deputirt hat Er Orator aus Unserer Hofkammer Verzeichnuss zu vernemen und ihme zu überantworten mit vermelden, solches praesent guetwillig anzunemen dabei viel mehr unsern gnedigsten willen als solche Verehrung anzusehen und dass er auch ins künftigt seines zu bestendiger erhaltung des Friedens anwendenden Fleisses und Bemühung halber von Uns nicht anderst dan aller mildreichen ergötzlichkeit und erkantnuss sich zu getrösten.

Dabey soll Unser Potschafter, wan er nicht vorhero zur Audienz des Sultans admittiret wurde, den Vezier ersuchen, für Ihn bei demselben aufs ehiste Audienz zu erlangen, damit er dasjenige was Wir Ihme befohlen haben, selbstn gebürlich fürbringen und die Verehrung praesentiren khönne. Wan Er solches bei dem Vezier verrichtet von dem türkischen Kayser Audienz erlangt und fürgelassen worden, soll Er Unser Potschafter Unser Kays. Schreiben Ihrer Durchleuchtigkeit übergeben und mit sonderer ehrerbietung fürbringen, dass Wir Ihme zu Ihrer drchl. Porten abgesandt und embieten deroselben, als Unserm hochgeehrten Nachbarn und Freundt gebürlichen Gruess, langes und gesundes Leben, und dass Wir zu declarirung Unsers Ihrer Drchl. ohne dass zu genüegen bekhandten fridtliebenden Gemüets Ihme Unsern Potschafter zu derselben mit freiwilligen Verehrungen abgefertigt benebens vermelden, dass Wir aus billicher commiseration beederseiths Unterthanen gemainen Frieden, ruhe und einigkeit und alles was unsers thails nach Inhalt der geschlossenen Friedens-Capitulationen desswegen sich gebühret also aufrichtig angelegen sein liessen, dass weder Uns noch Unsern Königreich, Landen und Unterthanen etwas so dem Frieden praejudicirlich sein möchte, mit billichkeit könne zugemessen werden; Wir verhoffen es werde Ihrer Drchl. seits wie es an ihme selbstn billich auch also aufrichtig gemaint sein, und was die capitulation in sich hat auch zu bestendiger conseruation gueter Freundt- und Nachbarschaft dienstlich und beförderlich sein kann, in allen articulen gegen Uns und allen denen Landen und Provinzen so unter dem geschlossenen Frieden begriffen jederzeit unverbrichlich observiren lassen.

Und weilen Wir zu erzaig- und bestättigung Unserer Freundschaft und guten affection zu derselben Unser Potschaft geschickht, als versichern Wir Uns, dass nicht weniger hingegen von Ihro alsbalden beschehen werde, die Freundschaft und ainigkeit zwischen Uns in angesicht der ganzen Welt bekhannt zu machen allermassen Sie Uns ohne dass allbereit von denen Ihrigen dessen bestendige Versicherung thuen lassen, solches auch an sich selbstn billich dem herkhomben und Friedenscapitulationibus gemess.

Nach gehabter Audienz bei dem Sultan soll Unser Orator nach gelegenheit des jezigen brauchts, an der Porten die Vezier Bassen, den Mufti öffentlich und nach gelegenheit auch den Silichtar Bassa all' in-

cognito aber den Cadii von Galata, so auch des jezigen Sultans Fauorit sein solle, haimbsuchen, denenselben Unseren Gruess und Gdsten willen vemelden, die Ihnen deputirte praesent einhändigen und vermahnen, dass Sie wegen ihrer bei dem Sultan habenden authoritaet, gleichfahls darob sein und verhelfen, damit alles, was diesfalls zu erhaltung bestendigen Friedens gueter Freund- Nachbarschaft und ainigkeit dienlich sein, und zu guetem geraichen kann, treulich wollen befürdern helfen, welches Wir künftigt gegen Ihnen erkennen und Ihren Fleiss und Bemübung nicht unbelohnter lassen wollten. Und dieses ist dasjenige, was Unser Potschafter bei seiner ersten Ankhunft ain und andern orths nach Gelegenheit zuerrichten.

Nachdem aber seine Absandung vornemblich dahin angesehen, dass dieienige Dificulteten und bedenckhen, welche bishero die ratification der jüngst im verwichenen Sechzehnhundert zway und vierzigsten Jahr zu Szön durch beederseiths darzu verordnete Commissarien und Plenipotentiarios aufgerichteten Articl bey der Porten verhindert, durch vorsichtige Handlung mögen benommen und aus dem Weg geräumt, nochmahls solche ratification durch ain Türkisches Diploma zu wegen gebracht und darauf alles, was kraft selbiger Articl sich zu thun gebühret fürderlich volzogen werden. Als hat Unser Orator Ihme die confirmation solcher Szönischer articl pro scopo principali seiner Verrichtung vorzustellen.

Und damit Er Unser Potschafter in serie facti recht informirt seye, hat er zu wissen, dass Wir aus Lieb des Friedens und getragener eifriger Begierd diejenige differenzen und Unordnungen so wider die Friedenspacta von ainer Zeit hero auf denen Gräniczen eingerissen, durch aine vertreuliche Handlung in der Güte zu stillen und beederseits Unterthanen ias künftigt bey bestendiger gueter ruhe zu erhalten, durch Unsern gewesten Internuntium Andream Isdenzy Anno Sechzehn hundert ain und Vierzig, den iezigen Sultan dahin disponiren lassen, dass Er solcher Commission stathzuthun sich erklärt und bald darauf den Caputschi Bassa Osman Aga iezigen Vezier zu Ofen auf die Gräniczen verordnet, welcher hernach auf dem verglichenen Orth zu Szön mit andern Ihme zugegebenen türkischen Commissariis erschienen, seine plenipotenciales originaliter vorgelegt, die Volmacht Unserer Kays: Commissarien hingegen erschen und nachdem selbe beederseits recognoscirt und gut befunden worden, zur vorgehabten Handlung und Commission geschritten und nachdem etliche Monat lang eines und anders tractirt und disputirt worden, die hiebei liegende Neun Articl formiret welche an sich selbstens nichts neues begreifen, sondern auf denen vorigen Friedenscapitulationibus allerdings beruben, worin unter andern punctis auch dieses sub articulo octavo versehen, dass ain Kayser dem audern solche artickl durch beederseits verordnende Internuntios solle zuschickhen selbige von Wort zu Wort in ain absonderliches Diploma bringen und gegen ainander also abholen und auswexlen lassen.

Wir Unsers Kays. orths seindt darzue ganz willig gewest und als Wir von Unserm gewesten Residenten an der Porten Johann Rudolf Schmidt vernomben, dass dieselbe gleichergestalt erbietig wehre Ihren Internuntium abzufertigen, der negst abgeleitete Gross-Vezier auch durch schreiben, so Er an den Hoch- und Wolgebornen Unsern geheimben Rath, Kämmerer, Hofkriegs-Raths-Präsidenten und lieben getreuen Hcinrichen Schlickhen Grafen zu Passau und Weisskirchen &c. im Augusto des verwichenen Sechzehnhundert zwei und vierzigsten Jahrs abgehen lassen wie hiebei Uns dessen versichert, auch bald darauf gemelter Schmidt hieher avisirt, als ob der türkische Internuntius allbereith auf dem weg were, haben Wir mit Abschickung des Unserigen umb soviel mehr geeillet und Unsern damahls gewesten Waldtmaistern Carlh Ulrici abfertigen lassen, welcher in die fünf Monat zu Comorn gewartet, damit sobald der türkische Internuntius anlangen würde, die gewöhnliche Auswexlung strax möchte fügenomben und also derjenige Artikel, da man sich auf diese Internuntiaturen verglichen, seines buchstäblichen Inhalts nach, adimplirt worden.

Nachdem sich aber besagter unser Internuntius etliche Monat lang zu Comorn befunden und man in Erwartung gestanden es solle der türkische Internuntius täglich auf denen Gränizen ankomben, haben wir vernommen, dass zwar ain Tschausch Nahmens Mehemet Aga hiehero abgefertiget, selbiger aber allain von obangezogenen Vezier zu Ofen Mussa Bassa seine Abschickung gehabt und mit schreiben vom Sultan ganz nicht versehen were.

Seindt dahero verursacht worden, Uns durch gedachten Grauen Schlickh bei dem Vezier zu Ofen erkundigen zu lassen in was Qualität und von wembe gemeldter Tschausch geschickht wurde, welcher laut seines schreibens hiebei unter dato den 28. Octobris des verschinen Jahrs die vorige nachricht confirmirt, dass Er allein von Ihme abgeschickht were.

Da Wir nun mit einer solchen privat schickung nicht zufrieden sein köndten und sowohl dem Vezier zu Ofen als auch bei der Porten repraesentiren lassen, dass solches dem jüngsten Szönischen Granizschluss nicht gemess were und verhoft Sie sollen sowohl in diesem als andern punctis bei dem Schluss verbleiben, ist endlich die erklärung bei der Porten erfolgt, dass dergleichen Internuntiaturen nicht gebräuchig auch an sich selbstn gauz unnothwendig.

Wan Wir aber Unsern Potschafter schickhen würden, dass alsdann die puncta der jüngsten Szönischen Commission allerdings ratificirt und confirmirt werden sollen. Nachdem Wir Uns nun zu solcher von dem Sultan verlangten Potschaft gnedigist erelärt, auch dieses mittel den Frieden zwischen Uns und gemaine ruhe auf denen Gräniczen zu stabiliren geren ergreifen, als wird Unser Orator sowohl dem Sultan als allen dessen vornembsten Ministris, solches zu Gemüeth zu führen und inständig anzuhalten haben, dass Uns von dem Sultan das verglichene

Diploma erhalt und ihm Unserm Oratori zugestellt werde, und obwohl Wir das Unserige alberaith durch den Greifenclau hinein geschickt, so finden Wir doch weilen durch diese legation wiederum der Articulus Octavus geändert wird, dass es Unsers thails aines neuen Diplomatis vonnöten. Geben dahero Ihme Unserm Oratori solches mit, dass Er selbiges gegen den Sultanischen möge auswexeln, welches Er aber von Handen nicht zu geben bis Er vorhero das türkische zu seinen Handen gebracht.

Bei dessen Formierung hat Unser Potschafter erstlich in Acht zu nemen, dass diejenige articl, welche bey jüngster Gränicz-Commission durch beederseits verordnete Commissarios beliebt und aufgerichtet worden, von Wort zu Wort auf die Weis wie aus bey khommender Abschrift Unsers hineingeschickhten Kaysl. Diplomatis zu erschen, inserirt, von dem Sultan confirmirt und das Diploma von Ihme selbstem mit Handschrift unterzeichnet werde.

Secundo wird sich Unser Potschafter es dahin zu bringen bearbeiten, dass sich der Sultan zu deren Haltung aydlich verpünde, wie von seinem Vorfahrern bey vorigen Szönischen tractaten beschehen.

Tertio, damit auch wie hieuer zum öftern erfolgt in Aufsezung des Diplomatis kein Betrug fürgehe, wird Unser Potschafter fleissig in Acht nehmen, dass kein ungleiches oder zweifelhaftiges Wort, so unterschiedlichen Verstandt haben khönne, eingemengt werde, welches sonstem die Türken oftermals durch beygeruechte Zierlichkeiten der Wort zu thuen und dardurch den rechten sensum zu ihrem Vortl und Unserm praejudiz zu depraviren pflegen.

Und damit solches umb soviel mehr möge verhüttet werden, hat Er sich bei der Verdolmatschung nicht aines Dragomani allein sondern mehrer, welche der türkischen sprach perfecte kündig, zu gebrauchen. So haben Wir auch die Zeit über sowohl aus des Schmiedten, als Unsers iezigen Residenten Greifenclau nach und nach eingelangten relationibus souil obseruirt, dass Inen in denen vorgefallenen negotiationibus ainanders mündlich und ain anders schriftlich auf die Schreiben, so an den Gross-Vezier abgangen, zur Antwort erfolgt, darumb soll Unser Orator dahin sehen, dass der Türkhen schriftliche erklärungen mit dem was mündlich abgehandelt und appunctirt wurde, über ainstimmen, und im Fall Er ainiche hauptsächliche discrepantz finden sollte, darwider repliciren und umb eine rechte Ausfertigung anhalten.

Viertens, wan Er das Sultanische Diploma zu seinen Handen gebracht, kann er sodann die Capitulation der jüngsten Szönischen Gränicz Commission, welche sich in des Greifenclau Handen befindet, wie es die türkische Commissarien unterschrieben, bei der Porten übergeben und dargegen die paria Unserer Kays. Commissarien, so der Osman Bassa bei der Porten wird abgelegt haben, neben des Diplomatis zu seinen Handen empfangen.

Wann solches alles fůrgangen und Er Unser Orator das Diploma confirmatorium des jůngsten Szůnischen Granizschluss ausgebracht haben wird, hat Er sodan umb Anstellung ainer neuen Graniz-Commission anzuhalten. damit nach inhalt des anderten articls alle Beschwerlichkeiten wegen der gehuldigten Důrfer můgen abgestellt und was wider die Friedenscapitulation aintweder zur Huldigung benůtigtet oder in denen Tributardorfern an denen alten Taxis augirt, alles denen Friedenspactis gemess wiederumb in vorigen standt gesetzt werde.

Bey Verordnung der Commissarien wird Unser Potschaffer dahin zu trachten haben, dass kein Grániz-Offizier, sondern ain Caputschy Bassa und etwo noch andere Subjecta Constantinopel aus darzu geschickt werden, welchen keine passion beywohne, sondern ganz disinteressiret friedliebende Leuth und der billigkeit beygethan seyen. Warbey Er zu erinnern, dass zwar auch vor diesem dergleichen Commissiones auf denen Gránizen angestellt worden aber darumb zu keinem effect eines bestendigen schluss und sicherer Haltung komben, weilen die verordnete Caputschy Bassen und andere Commissarii nicht genugsamb authorisiret und gevollmáchtigt gewest, die wider die Friedenscapitulation zur Huldigung bezwungene Důrfer ihrer angelegten beschwarlichkeit zu entlassen.

Solches habe sich bei jůngster Szůnischer Granizcommission widerumb in facto erzaigt, da der damahls geweste Caputschy Bassa Osman Aga ieziger Bassa zu Ofen, sich klar zum ۆftern verlauten lassen und gestanden, dass er nicht allein wegen erstattung der gehuldigten Důrfer keinen Gewaltt habe, sondern dass Ihme austrucklich verboten, nicht einen einzigen Fleckhen, obschon solcher wider die Friedenspacta zur Huldigung mit Gewalt gebracht worden, wiederumb zu restituiren; daher dann nothwendig werde sein, dass der oder diejenigen, so man zu solcher Commission von der Porten abschicken wirdt, vۆlligen Gewalt und Macht haben, alle diejenige Důrfer des Tribuths zu entlassen, welche sowohl nach den vorigen Szůnischen tractaten de Anno 1627, als auch von der Zeit hero, da der Frieden zu Situatorok geschlossen und durch beeder Kayser darůber ausgefertigten Diplomatus confirmirt, zur Huldigung gezwungen worden, dessen sich auch der Sultan Unseren zu versehen nach, als ainer billichen Sach, kaineswegs zu waigern. Negst deme musste man sich aus denen vorigen exemplis zu erinnern, dass vor diesem die Commissarien so von der Porten zu unterschiedlichenmahlen auf die Grániczen geschickt, die entstandene Differenzen zu componiren, neben dem dass Sie mit gnugsamben Gewaltt die zur Huldigung genůtigte Důrfer zu restituiren, nicht versehen gewest, auch absonderlich diese Hindernuss gehabt, dass die Tůrken und Ispahien auf denen Gránizen welche dergleichen gehuldigte Důrfer besiczen, und geniessen, durch starke Betrohung abgeschreckt, dass sie zu erfůllung dessen was sich sonsten inhalts der Friedensarticl zu thuen gebůhret hatte nicht fortfahren derfen, welche Difficultes daraus Ihren Ursprung genomben, dass man bey der Porten auf eines jeden Ispahiae, obschon

ungegründten Angaben, Unsere Dörfer verwilligt und geschenkt, die hernach nicht nachgelassen haben, die Unterthanen mit Feuer und Schwerdt so lang zu verfolgen, bis sie selbige, obschon wider die clare Friedenscompactata und alle Billigkeit zur Huldigung gebracht.

Es seie nicht gnugsamb auszusprechen, mit was unersättlichen Geiz sie wider Unsere Dorfschaften verfahren, der Münz einen gewissen werth nach ihrem Gefallen ansetzen und in specie den Teller nicht für anderthalb Gulden, sondern allein für ain hundert und zwanzig hungarisch annemen wollen.

Die Unterthanen wurden nach aines jeden Belieben wider die Friedenscapitulation in Ihren Gaben gestaigert, ain Dorf nach dem andern zinsbar gemacht, und täglich solche beschwerlichkeiten angelegt, dass die armen Inwohner weilen sie denen Türken nimmermehr genug reichen können, Ihre Häuser und Wohnungen verlassen, dahero ganze Dorfschaften desswegen lähr und ödt zu finden, daraus weder der eine noch der andere thail etwas erheben kann. Deme seye nun gehörige remedirung mit ernst zu verschaffen und hinfüro nicht allain dergleichen donationes keineswegs zu thuen, sondern dass es viel mehr zu erhaltung des Friedens guter Nachbarschaft und Ainigkeit nothwendig seyn, alle dergleichen beschehene donationes zu cassiren und dass diejenige Commissarii, welche zu solchem endt auf die Gränizen komben werden, in ihrer Verrichtung, also authorisiret geschützt und gehandthabt seyen, damit sie aus Furcht und privat respect nicht gezwungen werden, diejenige Billichkeit so aus dem claren Buchstaben der aufgerichten und mit so hoch verpündlichen Aydt zu halten versprochenen Friedensartikel beruhet, ausser Acht zu setzen und wiederumb unterrichtersachen, wie zu mehrmahlen beschehen, von denen Gränizen abzuraisen.

Damit nun hierin ain gewisse Mass und Zill möge gesezt und denen Strittigkeiten auf ainmahl ain endt gemacht, nochmalts alles auf denen Gränizen bey beständiger ruhe erhalten werden, wird unser Potschafter die Sach dahin zu richten sich befeissen, dass denen türkischen Commissariis, welche zu solcher Gränicz-Commission deputirt wurden, ausdrückhlich und clar fürgeschrieben und anbefohlen werde, nicht allein diejenige Dörfer, welche mit wiedereroberung Fileckh, Somoskeo, Sechin, Giarmath nach aussweisung des fünfzehenden Situatorokischen articls von der türkischen Huldigung lossgemacht worden, von aller beschwärllichkeit zu eliberiren, sondern auch die andere Dorfschaften welche Ihnen niemahls gehuldiget gewesen und bey wehrenden Frieden mit gewaldt steuerbahr gemacht worden, des Tributs zu entlassen. Sonsten wurde man auf denen Gränitzen in stethen Zwietracht und strittigkeit leben, und täglich anbören müessen dass baldt ainer- baldt andererseits diese undt jene hostilitet fürgangen, dass also nimmermehr die Gränitzen vollkhomblich würden tranquillirt können werden.

Gleiche Mainung es auch mit denen jenigen Dörfern habe, welche Ihnen zinsbar zu lassen verglichen, dass weilm aine gewisse taxa, was

man aus ainem und andern zu erheben befuegt, alberaith aufgesezt und verglichen von der Porten keines wegs gestattet werde, die alte Gaben zu staigern sondern was die Zeit über daran erhöht, allerdings wiederumb cassirt und in vorigen standt gesetzt werde.

Wann aber über embssiges sollicitiren und angewanten möglichsten Vleiss / auch beschaidenlicher aussführung wie diessorths wieder der vorigen türkischen Kaiser für sich und alle deren successores gegebenes Wort, Handt und Siegl und wider den bey aufrichtung der Friedenscapitulationen gethanen Aydt gehandelt wurde, wan man dergleichen unbilliche oppressiones auf denen Gräniczen wollte fürgehen lassen / die fortstellung der Commission und die würlliche abtretung solcher wider den Frieden mit Gewalt zur Huldigung gebrachter Dörfer nicht solte zu erlangen sein. Soll Er Unser Potschafter dissimulando rem der Türkhen antwort ad referendum annemen, also dass Uns iederzeit frei stehe, ob Wir es darbey wollen bewenden, oder aber andere mittel vor die Handt nemben lassen die Differenz der abgenombenen Dörfer zu determiniren.

Es fahlt auch auf denen Graniczen diese Beschwerlichkeit vor, dass indem die Türkhen Ihre Officier vielmals zu ändern pflegen, bei solcher Veränderung iedemahls neue Geschenckh und höhere Zünss von den Unterthanen begehrt werden.

Soll derowegen Unser Orator dahin handeln und trachten, dass dergleichen mutationes, Inhalt des zu Gyarmath gemachten und Anno 1627 zu Szön wiederholten schluss, hinfüro ohne Schaden und endtgelt der armen Unterthanen angestellt werden mögen.

Was die bei dem ersten Articl des jüngsten Szönischen Gräniczschluss beschehene prolongation des Friedens auf neun Jahr belangt, wan sonsten von der Porten über den gesambten Schluss das Diploma ratificationis nicht solte zu erhalten sein, lassen Wir Uns gdst. belieben dass solche Verlängerung des Friedens ad partem möge abgehandlet und auf die zu Szön verglichene neun Jahre extendirt werden.

Worbei aber Unser Orator zu remonstriren, dass es zu dessen steifhaltung und continuirung gueter Freundt- und Nachbarschaft ain medium necessarium seye iuxta articulum secundum durch die obervehnte Commission das Werkh der gehuldigten Dörfer entschaiden und ain für alle mahl decidiren, auch mit nahmen die Dörfer verzeichnen zu lassen, welche nach inhalt der vorigen Friedenscapitulation in der Türkhenhuldigung verbleiben und welche daruon freygesprochen werden sollen. Sollte aber der Sultan auch zu diesem punct des verlängerten Friedens sich nicht verstehen wollen, so wird nötig sein, der Türkhen intentiones zu erfahren, ob sie den Frieden, welcher craft voriger tractaten geschlossen in ordentliche Kayl. Diplomata gebracht, beaydiget, undt bishero von beeden thailen obseruirt worden, bis auf die noch restirende neun Jahr zu halten gemaint oder nicht, dieses aber soll Unser Orator mit solcher dexteritet handeln, dass die Türkhen nicht

etwo Ursach dahero neben zu gedenken, als wan Wir selbst an Haltung des Friedens zweifleten, sondern muess also geschehen, dass Sie erkennen, wie Unserseits die Friedenshaltung für ganz sicher und unzweifellich praesupponirt werde, und Wir solche prolongation des Friedens nicht aus Forcht oder Kleinmüetigkeit sondern aus Commisseration beederseits armen Unterthanen Verlangen und suchen; wie dann bei den jungsten tractaten zu Szön nicht von Unsern sondern Ihren Commissariis die apertur gegeben, dass von solcher prolongation gedacht worden, in welchem punct die Unserigen ganz nicht instruiert gewest, sondern erst Unsere resolution eingehollet, ob sie sich desswegen weilen es türkischen seithen ultro angeboten wurde, in ainichen schluss einlassen dürfen, so Wir auch zu des armen Gräniczvolkhs Ruhe und Trost Unsers thails gern eingangen und bewilligt.

Da nun der Sultan den vorigén Frieden zu halten sich willig erklären sollte, hette Unser Orator umb soviel weniger Ursach auf die weitere Verlängerung des Friedens so strax zu gehen. Ferner ist nicht weniger denen geschlossenen Friedenspuncten zu wider, dass die Türkhen, Insonderheit auf denen Croatischen Gräniczen sich unterstehen, wider den neunten Situatorokischen articl neue Schlösser hin und wieder zu erheben, und mit Kriegsvolkh zu besetzen, wie die Bailag ausweiset.

Soll derowegen Unser Orator sowohl zu Ofen als bei der Porten solches gebührendt resentiren, und die einstellung, sowohl auch das vermög des jüngst zu Szön aufgerichteu dritten articls hierüber die vergleichene Commission alsobalden möge fürgenomben werden, begehren.

Wegen Waiczen ist bei dem vierten Szönischen Artikel die negotiation an die Porten verschoben worden, und weilen es uwidersprechlich war, dass die Türkhen selbige Vestung wider die pactata mit gewaldt an sich gezogen, soll Unser Orator die restitution derselben inständig begehren, da er aber solche difficulteten finden sollte, dass Er Ihme schwärlich getrauen möchte etwas zu erhalten, wirdt er sich darbey nicht absonderlich zu obstinieren sondern mit Vorbehalt Unsers darzu habenden rechtmässigen Zuspruchs darvon abzustehen haben und auch in diesem punct der Türkhen erklärung ad referendum annemben, Pace tamen semper salua.

Der fünfte Szönische articl gehört zwar auch zur Gränicz Commission, dass die nobiles, welche in denen gehuldigten Dörfern haussessig und wohnhaft sein, craft des fünfzehenden Situatorokischen articls mit keinem tribut beschwärth werden sollen, wan aber kein apparenz wehre, dass solche Commission sobaldt ihren Fortgang gewinnen sollte, hat Unser Potschafter anzuhalten, dass per mandata ad partem dieses grauamen inhibirt und eingestellt werde.

Darwider fahlss die Türkhen diese ihre gewöhnliche exception einwenden möchten, dass von einer Zeith zur andern neue nobiles, so Ihnen vorhin Tributarii gewesen, zu schmellerung ihrer gerechtigkeit gemacht wurden, hat so Unser Potschafter bei dem claren Buchstaben

der verglichenen convention so Uns Unsere wohl verdiente leuth mit Gnaden anzusehen nicht bindet, zu beharren und die ernstliche einstellung durch schriftliches verbot oder fürnembung der verglichenen Commission zu begeren. Was die Verhietung der Straifereyen und bestrafung der delinquenten belangt, worvon in articulo sexto der jüngsten Szonischen Commission meldung beschieht, hat Unser Orator aus beygefügten grauaminibus zu demonstriren, wie sogar bei denen türkischen Gräniczern kein Aufhören sey Unsere arme Dorfschaften und Unterthanen auf alle eusserist mögliche weiss zu infestiren, da sie mit starken Tropfen zu Vier- Sechshundert, zu tausendt und darüber starkh, sich aus unterschiedlichen Orthen verssamblen, Unsere Gräniczhäuser anfallen, alle berührende Dörfer mit Prandt, Mordt, Plünderung undt Entführung der Leuth und des Viehes veröden; und obwollen die Türken sich vielmahls über die Hungarn auslaufen und strafen beklagen, auch desswegen eigene Tschausen und Agen heraufschickhen, auf deren Anmelden Wir gleichwohl nicht unterlassen, Uns über allen Verlauf und Beschaffenheit zu erkundigen und Unsern Gränicz-Obristen fleissige inquisition und Bestrafung der schuldigen mit allem rigor und Ernst einzubinden, so seye doch aus Ihren fast täglichen attentatis klar, dass ehe gebührende aussrichtung erfolgen und Unsere Befelch auf die Grancizen gelangen können sie dessen unerwartet, sich selbstn schon vielfältig gerochen, und an vielen unschuldigen Orthen dargegen hundertfachen Schaden gethan haben.

Soll derowegen Unser Orator die einstellung solcher insolenzen beweglich begeren, gegen Versicherung, wan solche Unordnungen durch Sie eingestelt, Wir auch Unserseits darob werden eifrig halten lassen, damit guete Nachbarschaft mit Ihnen gepflogen und alles nach ausweisung der Friedensarticl in gueter ruhe verbleiben möge, gleich Wir Uns dessen gegen ihnen sicherlich versehen.

Bey dem siebendten articl des jüngsten Szönischen Gäniczschluss wird Unser Potschafter der katholischen Unterthanen und Geistlichkeit zu gedenken haben, dass denselben kraft der Friedenscapitulation freyer Handl und Wandl in dem türkischen Gebieth verstattet und der Geistlichkeit Ihr exercitium zu verrichten keineswegs gehindert werde, und da Uns in dieser materi ainiche grauamina beifallen werden, wollen Wirs Unserm Potschafter aintweder alhier annectiren oder nachschicken. Da Er auch bei seiner wehrender Gesandtschaft in specie was erfahren sollte, würdet Er solches ad notam zu nembn, bescheidenlich anzubringen und darüber bei der Porten umb behörige remedirung anzuhalten haben.

Ad articulum octavum kann Unser Potschafter mit gueter Manier und gelegenheit bei der Porten zu verstehen geben, Wir hatten auch solchen schluss wohl verhofft, es sollte alles nach der vorgeschriebenen und verglichenen Ordnung her und die Internontiaturen der Grossen Legation vorgangen sein. — Das wäre kein neues und ietzt erst auf-

gebrachtes Werkh, dergleichen Internuntiaturen hätte man bey vorigen Gränicz Commissionen zum öftern practicirt in specie aber bei denen ersten tractaten zu Szön, nach welchen Unser seits der Stephanus Balogk die Internuntiatur bey der Porten, Ihrerseits aber der Mehemet Aga und Schiahin Aga, gewester Bassa zu Bosna bey Uns verrichtet und wan man sich auf die vorige exempla reflectiren wolle, so werde sich befinden, dass allezeith gewisse Internuntii mit denen Pacifications oder andern punctis vor der grossen Ambasceada nach der Porten geschickt, durch selbige die negotiationes debatirt und hernach die solemnes Legationes allain zum complement und erfüllung dessen was die tractaten mit sich gebracht, angestellt worden, nicht aber dass dardurch ainiche neue Handlung angefangen werden soll.

Es wurde beederseits beschwerlich und gar zu kostbar fallen, wan man umb ain iegliches negotium gleich aine grosse Gesandtschaft anstellen sollte, die Zeit, conjuncturen und die einfallende materie auch solches nicht erleiden können.

Also dass man billig die Internuntiaturen nicht beiseits seczen kann, zudem weilen man aus der Porten durch den jüngst abgeleitben Grossen Vezier beschehenen erklärung vernomben, dass Sie den jüngsten Gränicz schluss approbiert, indeme Er sich gegen Unserm gewesten Residenten Johann Rudolphen Schmidt mit klaren worten vernemben lassen, man schicke Unserseits ainen grossen Potschafter oder ainen Internuntium, wie es Uns am besten gefellig, dass dergleichen von der Porten beschehen soll, wie Er dann auch auf gleiche conformitet vorgemelter massen dem Grauen Schlickhen selbstn zugeschrieben.

Als seye darauf erfolgt, dass Wir seinen worten getrauet und deme was bei solcher tractation geschlossen worden, dem Buchstaben gemess hetten nachkomben wollen.

Weilen wir aber nachmahls vernommen, dass die Porten eine grosse Legation von Uns desiderirte, gegen dem bestendigen erbieten, das alles was der jüngste Szönische Gräniczschluss mit sich gebracht, zu seiner Richtigkeit komben und nicht allain Unser Gesandter wohl und reputirlich tractiert auch dargegen mit ainer grossen Gesandtschaft an Uns von dem Sultan recipocirt, sondern auch die extension des Friedens verglichen und alle Unordnungen auf denen Gräniczen, sonderlich aber diejenige sedition, welche der Ragozy in dem Oberrn thail Unseres Königreichs Hungarn mouirt, mit dessen wirklicher Zuruckschaffung wiederumb allerdings gestillet werden sollen. Als hetten Uns alle diese so aufrichtig beschene erklärungen, umb guetes Vernemben und ainigkeit zwischen Uns und dem Sultan zu erhalten, auch selbiges weiter auf ainen bestendigen Fuess zu seczen billich commouirt, demselben mit der an Uns gesonen grossen Legation zu gratificiren und den Punct der Internuntiaturen diesmal weiters nicht zu urgiren, doch solcher Gestalt, dass sowohl die ubrigen articel des jüngsten Szönischen Gränicz Schluss, als in specie auch derjenige Punct wegen fortstellung der Gränicz Commis-

sion darvon in diesem Articulo Octauo Meldung beschiebt, bei seinen krefften verbleiben und versprochenener massen erfüllet werden, wie auch dass deswegen weder die alte Gewohnheit die Internuntios nach Notturft beederseiths zu schickhen, noch die bishero obseruirte Auswexlung beederseits Gesandter nicht aufgehelt oder demselben hierdurch im geringsten derogiert sein, sondern alles bei denen jüngst practicirten exemplis gelassen werden solle.

Und hat sich Unser Orator absonderlich (gleichwol mit gueter manier) zu bemühen, das Werkh der grossen Legationen auf dem puncto der paritet zu erhalten und drüber wan möglich von der Porten eine schriftliche Erklärung auszubringen.

Betreffend den neunten und letzten Articl obwollen derselbe auf die Loslassung derjenigen gehet, welche bey wehrender jüngster Gränicz-Commission gefangen worden, so soll gleichwohl Unser Potschafter nicht unterlassen ex fundamento des Vierzehnten Situatorokischen artiel, da Unsern Gesandten freygestellt wird, von dem türkischen Kayser zu begehren was Sie wollen die liberation, wo nicht aller Gefangener Christen auf Unsern Gräniczen, doch wenigst ainer gewissen Anzahl so weit Ers bringen kann, zu begeren und darbei diejenigen absonderlich in Acht zu nemen, welche umb Uns und Unsern löbl. Erzhaus sich meritirt gemacht, die in ainer erbaren Occasion in der Türkhengewaldt gerathen oder Edlerleuth Kinder oder solche, von welchen Wir guete Dienst zu erwarten, welches Wir in seine Unsern Potschafters discretion gnedigst stellen; und kann Er bey der Porten hingegen die Versicherung thun, dass zur Ankhunft des türkischen Potschafters dessgleichen von Uns beschehen solle. Wird also Unser Potschafter die puncta der jüngsten Gränicz-Commission auf die vorgeschriebene weiss abzuhandeln haben.

Solte Er aber über seine eusserste bemüehung den völligen Gräniczschluss zur verlangenden confirmation und darüber das türkische Diploma nicht ausbringen können, zu dessen erlangung Er gleichwohl keinen Mensch möglichen fleiss zu sparen, so wird Unser Orator zu sehen haben, wie Er wenigst über einen und den andern punct separatim, sonderlich aber wegen fortstellung der Gränicz Commission, als von dem die remedirung aller der bishero auf denen Gräniczen gefloffenen Unordnungen auch die künftige erhaltung des Friedens und gueter Nachbarschaft dependirt, willfährige erklärung und dass deswegen die Notturft allerseits fürgenomben und anbefohlen werde, erlangen möge. Nechst dessen hat Er die extension des Friedens und die paritet bestermassen in Acht zu nemen.

Und demnach Wir aus unterschiedlichen Relationen Unsern gewesten Residenten Schmidts vor diesem vernomben, dass der negst umkhombene Gross-Vezier mit ainer Anforderung von zweymal hundert Tausend Gulden herfürkhomben, dahero Wir muethmassen, man möchte auch gegen Ihme Unsern Oratoren etwas dergleichen berühren. Soll Er, wan Ihme desswegen was vorgehalten wurde (darum er aber für

sich selbst keine Meldung zu thun) solches anfangs mit deme, dass Er von Uns in dieser als einer neuen und hieuer unerhörten Sache nicht instruirt, von sich schieben.

Dabey aber per rationes repraesentiren, es wehre in der Situatorischer Capitulation also Verglichen, dass ain munus von 200000 fl. dem Sultan bei der damahls vorgestandenen Legation solle gebracht werden, semel pro semper, wie die Wort sub articulo undecimo mit nachfolgenden Formalibus lauteten: „Ut nunc legatus Caesareae Maiestatis adferat Constantinopolim munus ducentorum millium florenorum juxta promissum semel pro semper Auf türkisch Artik Almaia.

Dass man nun solches weiters nicht schuldig zuschicken, ist in articulo duodecimo klar versehen mit nachfolgenden formalibus:

„Ut ista Pax duret per viginti Annos, computando a primo die Mensis Januarii futuri Anni. Et post triennium mittat uterque legatos cum muneribus ad invicem, sine obligatione et nomine munerum ad libitum cuiusque et arbitrium suum, Personas item aequales et condecens. Die zweymal hundert Tausend Gulden wären auch damals hinein nach der Porten geschickt worden. In denen türkischen Diplomatus findeten sich die ietzt angezogene formalia verba, so man dem türkischen Potschaffer zu seiner Anherkunft werde fürweisen können.

Es werde aber keines absonderlichen Beweis vonnöthen sein, wan Sie nur diejenige Diplomata so Ihnen Unserseiths zugestellt worden, recht ansehen, man werde darin keine andere formalia finden, als wie ietzt ex articulo undecimo et duodecimo allegirt.

Seit der Situatorokischen friedens tractation und conclusion weren alhier zu Wien, zu Comorn, zu Gyarmath, zu Szön und anderstwo, so oft auf denen Gränizen was beschwerliches fůrgefallen Commissiones angestellt, da iedemahls die articuli Pacis revidirt, examinirt pro et contra tractirt und mit beeder thail gueten belieben zum schluss gebracht, niemahls aber ainichen tributs wegen noch der 200000 fl. im wenigsten gedacht worden.

Wie nun aber dieses am Hauptpunct und zu unterschiedlichenmahlen die articl renouirt worden, wurde ja wenigst mit einem Wort daruon Meldung beschehen sein, dessen aber wan man alle capitulationes durchlaufft an keinem Orth nicht das wenigste zu finden, ausser dass man bei jeder legation aequivalentia munera beederseits schicken soll, wie es auch auf beeden thailen bishero also erfolgt, dass man sich derentwegen niemahlen beschwärdt, welches ins künftig auch continuirt werden soll.

Wan nun die Porten mit diesen rationibus sich nicht stillen lassen, sondern auf der praetension der 200.000 fl. beharren, und desswegen mit Krieg oder andern thätlichkeiten, wie es von dem vorigen Grossvezier gegen den Schmidt zum öftern beschehen trohlich sein, dabei auch einiger Ernst zum Friedenbruch sich erzaigen wolte (welches zu erfahren Unser Potschaffer sich durch Geld und alle andere erdenkh-

liche mittel auf alle weiss zu befeissen haben wird,) hat Er Uns durch unterschiedliche weeg bey Tag und Nacht auf das eifertigist als immer geschehen kann, dessen zeitlich zu warnen, unterdessen aber bey der Porten durch seine eifrige officia alle friedens alterationes souil möglich zu verhüeten und auf solchen fahl der besorgenden ruptur die Gelegenheit suechen, mit dem Mufti in vertraulichen discours zu gerathen, deme Er alle vorstehende Motiven wohl zu Gemüth zu führen und darbey mit gueter Manier zu exaggeriren, dass es wider Gott, wider das Gewissen, wider den gelaisten Aydt, wider aller Völkherrecht und Redlichkeit, wider menschliches trauen und glauben were, wan man alle vorige Friedenstractaten und conclusiones so lang Wir darwider nichts handeln liessen, umbwerfen, sich auf ainer unbillichen praetension obstiniren und dardurch etwas, so dem lieben Frieden zuwider were, fürnemben wollte, daraus nun nichts anders zu gewarten, als dass die ganze Weltdt, welche fidem publicam darmit violirt sehen würde sich daran ärgern, offendiren und erbittern werde, Gott auch, welcher kein Unrecht ungerochen lässt, über alle diejenige, welche Rath und That darzu laisten solten, aine augenscheinliche straf verhängen, wie man auss denen Historiis viel erschrückliche exempel zu allegiren wüsste, von denen jenigen, welche ihren Aydtbruch mit ainem Unglückseligen Leben oder mit ainem verdambten abscheulichen Todt bezahlen müesen.

Dergleichen Discurs hat Unser Potschafter sich auch gegen andern türkhischen Ministris, mit denen Er umbgehen undt wo es fürtreglich sein möchte, nach Gelegenheit doch in alweg mit gebührender discretion zu gebrauchen und an ihnen sowohl die antwort als all Ihr eusserliches erzaigen wohl zu obseruiren, aber dardurch Ihre inclinationes desto besser erkennen und penetriren könnte.

Uiber dieses möchte auch seyn, dass Unserm Potschaftern der zwölfte Articul des Situatorokischen Friedenvergleichs vorgehalten und von denen Türkhen praetendirt wurde, als ob man kraft desselben von drei zu drei Jahren ainen grossen Potschafter mit Verehrungen nach der Porten zu schieckhen schuldig.

Es hat aber Unser Orator solches bescheidenlich zu widersprechen und selbigen punct dahin zu erläutern, dass die Abschickung des legati post triennium allein auf die nach der geschlossenen Situatorokischen Friedens-Capitulation erfolgte erste drey Jahr verglichen und nicht dahin zu verstehen, als ob man von dreien zu dreien Jahren allezeit aine neue legation nach der Porten anstellen müesse wie dann ex sensu des zwölften articls kein anders zu erzwingen und seye auch sonsten in keinem punct der hernach weiters erfolgten und geschlossenen Pacificationen von ainer solchen dreijährigen legation nicht das wenigste gedacht worden.

Wie dann auch der klare Buchstaben obbemeltes zwölften Artikels nicht anderst ausgelegt werden könne.

Es kann aber Unser Orator dabey vermelden, dass Uns gleichwol nicht zuwider seye, Unsere Oratores so oft es die Zeit und notturft erfordern würde dahin nach der Porten zu schicken.

Wegen des Fürstenthums Siebenbürgen hat Unser Potschafter sich mit denen Türkhen in kein weitläufiges disputat einzulassen, sondern wan darvon etwas movirt würde, auf dem zu beharren, weilen selbiges Land seine freie Wahl habe, dass Wir dessen Gerechtigkeit nichts zu benemen begeren der Hoffnung, es werden sich auch die Türkhen selbiger Provinz halber in denen hievor abgehandelten terminis verhalten und deren habenden Privilegien, so wenig als Wir praejudiciren, oder das geringste darin nicht innoviren wollen.

Allein wegen des Ragozy soll Unser Orator bey der Porten data occasione mit mehrer aussführung repraesentiren wie muetwillig Er die Waffen wider Uns ergriffen und auf Unsern Oberhungarischen Graniczen feindlich eingefallen.

Wir hetten seine hievor angefangene Kriegsverfassung so lang nicht geachtet, noch glauben wollen, dass solche wider Uns angesehen bis man die puncta seiner tractaten mit dem schwedischen Feldtmarschallken Torstensohn intercipiirt und daraus ersehen, dass er sich mit demselben und andern seinen alliirten in Verbündtnuss eingelassen, auf die weiss wie oben alberaith mit mehrern deducirt.

Uns hette solche erlangte Nachricht billich commoviren sollen, des effects seines bösen Vorhabens nicht zu erwarten, sondern Ihme auf alle weiss zu praeveniren.

Wir hetten aber die Hoffnung getragen, Er würde sich eines bessern bedenken und keineswegs die resolution fassen, sich in eine solche confoederation einzulassen, welche zugleich wider Uns wider die Porten und wider das Landt Siebenbürgen selbstem angesehen sein solte. Damit Er auch den wenigsten Schein ainicher offension nicht fürwenden khönte, hetten wir auch zur Zeit als er in voller Werbung begriffen gewest den Statum Unserer Graniczen weder mit Volk noch andern defensions requisitis augirt oder verändert auch sonstem ganz kaine praeparatoria gemacht, als dass Wir allein in Unserm Königreich Hungarn anbefehlen lassen, in Bereitschaft der defension zu stehen wan solches von Ihme feindlich überfallen werden sollte, in dem Uibrigen aber Unsere kays. Armaden, obwohlen selbige einerseits die Französische im Römischen Reich sich befundene Kriegsmacht vernichtet, andererseits aber die Schwedischen bis an das Baltische Meer gejagt und also beederseits victories auch bastant gewest mit einem alten wohlversuchten Kriegsvolk ganz Siebenburgen zu überziehen, gleichwohl aus ihren Quartieren nicht aufbieten wollen, alles aus der gefasten Hoffnung es wurde der Ragozy noch Saniora consilia ergraifen.

Weilen er aber in seiner Feindlichkeit fortgefahren, habe Uns als ainem Potentaten und höchsten Haupt der Christenheit, welchem seine bedrängte Landt und Leuth wider allen unbillichen Gewalt zu schützen

obliege nicht, anderst gebühren wollen, als Uns gegen denselben in defension zu stellen und zu solchem Ende eine Anzahl Regimenter von Unsern Kays. Armaden neben etwas von Hungarischen Volkh wider ihme anziehen zu lassen, damit er abermal möge zuruckh gebracht und Unsere Oberhungarische Gränizen wider ihme vor weitem Einfall gesichert werde.

Bei Anziehung Unserer Kays. Regimenter gegen Oberhungarn, hätten Wir aus nachbarlicher Aufrichtigkeit nicht unterlassen, sowohl dem abgezogenen Mussa als dem iezigen Osman Bassa zu Ofen daruon parte zu geben, damit Sie von Unserem Kriegsvolkh keine gelosia zu schöpfen hetten, die Wir darbei versichern lassen, dass Wir wider den geschlossenen Frieden nichts vorzunemben gedacht weren noch zulassen wollten, dass wider Sie was feindliches tentiret, sondern allein der Uibermuth des Ragozy gedempft würde, wie es dann auch Gottlob bishero zimlich beschehen.

Und kann Unser Orator ad particularia der wider ihme erhaltenen glücklichen progress komben wie Wir ihme daruon von einer Zeit zur andern gewisse auisen gnedigist werden zu gelangen lassen.

Weilen aber der Ragozy noch wider Uns in armis verbleibt, und durch seine hostiliteten Unsern armen Unterthanen grosse Bedrängnussen verursacht auch nicht allein Unserer sondern auch der türkischen Dörfer selbstn nicht verschont.

Als solle Unser Orator bei der Porten anhalten dass Sie auch Ihres thails (allermassen bei Ankunft Unserer Potschaft zu geschehen versprochen worden) darob seyen, damit der Ragozy von der geschlossenen confederation mit Unsern Feindten abstehe, da er etwo ainichen Uns zugehörigen Placz in seinem Gewaltt hätte, selbigen abtreten und nicht allein allerdings widerumb in Siebenbürgen zurückziehen sondern auch seyn beysamben habendes Kriegsvolkh von ainander lassen und abdankhen, benebens auch genugsambe Versicherung thuen solle, dass weder iez noch ins khünftig Unsere Gräniczen im wenigsten von Ihme sollen angefochten werden.

Die auisen hetten zwar bey Uns verlauten wollen, dass der Ragozy sich geruhmet den Consens von der Porten zu solchem Einfall in Oberhungarn erlangt zu haben, und dass Er sich auch vielfeltig bemüehle zu erweisen, als ob Er daselbst an die Sieben Comitatus so er ein appertinez zu Siebenbürgen nennet ainichen Zuspruch hette.

Es soll aber Unser Orator per expressum declariren, dass Wir ihme auf solche Comitatus durchaus keine rechtmessige praetension gestendig weren, und dass er mit dem Bethlem Gabor seinen Vorfahrern, welcher selbige Comitatus von der negst Gott seeligst abgelebten Kaysl. Majest. und Liebden Unsern Geehrtisten Herrn Vattern glorwürdigsten Andenkens nur ex privato pacto ad dies Vitae aus Gnaden zu besiczen und zu geniessen gehabt, keineswegs exempli ficiren könne.

Es weisen aus beykommende extract der darüber ausgefertigter Diplomatum, was massen austrücklich bedingt worden, dass solche Comitatus nach Ableiben gedachtes Bethlem wiederumb zuruckh genomben werden sollen, allermassen auch nach seinem Todt erfolgt und der Ragozy ihme niemals in Sinn komben lassen, solche zu praetendiren, auch etwo noch nicht thun würde, wan Er nicht ainen praetext der von ihme vorgenombenen Feindtlichkeit erdenkhen und seiner bösen Sach ainen Mantel umbhenkhen müeste.

Die Porten werde nach und nach aus seinen actionibus erfahren, dass Er selbige nicht weniger als Uns mit Lüst und gefährlichen practicen hintergangen; seine Correspondenz undt Verbündtnuss gebe es gnugsamb zu erkennen, was Er im Sinn und wie weit Er den respect der Porten hint ansezt, indeme aus seinem de novo wiederumb intercipirten Schreiben deren Originalia in des Greifenclau Handen zu finden undt Unser Potschafter die Abschriften hiebey soviel zu ersehen, dass Er allein bey denen mit Ihme confoederirten Cronen Frankreich und Schweden seine dependenz sucht, und sich damit wie oben gemelt so weit vertieft, dass Er den Frieden und den Krieg allerdings in ihren Belieben stellet und sich gegen den Schwedischen Feldtmarschalkhen Torstensohn austrücklich erclärt, Er wolle auch ohne consens der Porten den Krieg auf denen Gräniczen fortstellen gegen dem, dass die Schweden obligiert sein sollen, wan ihme an seits der Türkhen darumb ainiche Hindernuss oder Ungelegenheit zustehen solte, ihme wider dieselben zu defendiren und zu schätzen.

Wan die Porten alle diese Umbständt recht bedenkt, werde Sie leichtlich urtheilen können, ob Unsere Ihre beschehene getreue Wahrung, dass solche confoederation sowohl wider Sie als wider Uns angesehen, aus ainem Ungrundt hergeflossen oder nicht.

Wollten dahero keineswegs hoffen, dass Er von Ihre den iactirten consens zu solchem seinem feindtlichen Einfall werde erhalten haben.

Diese Motiven alle hat Unser Orator bey der Porten wohl zu deduciren und sich zu bemühen, den fauor der Porten gegen dem Ragozy dadurch zu schwächen zu dem ende, dass Sie umb soviel mehr disponirt werden möge, ihme wiederumb allerdings zur ruhe zu schaffen, und den ihrigen auf denen Gräniczen alle assistenz zu uerbieten, wie auch andern Unsern Feindten und üblen practicanten an der Porten, als den französischen Gesandten und Hollandischen Agenten, welche in dieser materie für den Ragozy negotirt haben sollen, hinfüro in Sachen so wider Uns alles gehör genzlich abzuschlagen. Dern widrigen practicen Unser Potschafter in diesem und andern fleissig nachzuforschen und seinen besten Verstandt und Geschicklichkeit nach zu unterbauen Uns auch iedesmahls, was Er von denenselben in Erfahrung bringen wirdt können, zu Fürsehung behöriger notturft zeitlich zu avisiren haben wirdt. Es wirdt auch Unser Potschafter aus der ihme communicirten Relation obgedachtes Grauen von Puchhaimb ersehen haben, mit was

ungereumbten competenzen ihm der französische Ambassator zusezen wollen, und ist auch sonsten von denen französischen Gesandten diese neuerung aufgebracht worden, dass Sie Ihrem König den Titel Protectoris Catholicae Ecclesiae in Oriente zuzuaignen sich bemühet.

Wird derowegen Unser Potschaffer hierin gewahrsamb gehen, weiln Unsere Kaysl. Hochheit und bishero undisputirlich exercirte praeeminenz als aines Römischen Kaysers undt Oberhaupts der Christenheit hierin interessirt, seine negotiation auch d. heil. Röm. Reich, so an denen Gräniczen als Vormauern eben sowohl sein Interesse hat, betrifft, dass derselben im wenigsten nichts derogirt oder vergeben, noch auch der affectirte Titel des Protectori Orientalis Ecclesiae gestanden und eingeraumbt werde, sondern es hat Unser Potschaffer dieses letzten halber sich durch fleissige officia, damit die Schlüssel zu denen heiligen Orthen wiederumb Unsern Patribus restituirt werden ex professo als deme es von Uns absonderlich auf beykommendes memorial des Patris Francisci Marentii ab Arco Commissarii Generalis des Franziskaner Ordens hie mit committiret wirdt undt ihme zuorderist in Unserm Nahmen zu thuen gebühret, auf das beste zu bemühen, im jenem aber fürsichtig zu gehen und lieber die Zusambenkunfft, worzu Er ohne dass wegen der zwischen Uns und Unserm löblichsten Erzhaus, mit der Cron Frankreich noch wehrenden öffentlichen Kriegs keine sonderliche Ursach zu vermeiden, als sich desswegen in ainiches unnötwendiges disputat und Weitläufigkeit zu vertiefen haben, allermassen Ihme Potschaffer seine guete discretion selbst den weeg weisen wirdt, wie Er in solchen Fählen durchgehen und sich hierin untadlbar verhalten, und gleichwohl Unsere hochste Kaysl. autoritet darbey sustinieren soll.

Zur Nachricht wird gleichwohl Unserm Potschaffer communicirt, was alberaith von denen französischen Gesandten zu Münster und zu Venedig gegen denen Unserigen in complement sachen für ain anfang beschehen, welchen nach Er Unser Potschaffer, wan Ihme aine unversehene occasion in publico vel privato mit dem bey der Porten anwesenden französischen Gesandten zusamben tragen soll, sich soviel seinem Carico gebühret und Unser Kaysl. Hocheit zuläst, gegen demselben ehrerbietig zu erweisen, auch da ihme von demselben aine Visita angeboten würde, solche willig anzunehmen.

Es haben sich auch die französische Gesandte vor diesem äusserist beflissen, die Ordens-Persohnen von denen Clöstern in Türkhey und Tartaria, sonderlich aber zu Hierusalem darvon: und andere Religiosos von Ihrer Nation hineinzubringen, und alle andere Nationes zu excludiren.

Hat derowegen Unser Orator auch solches in acht zu nehmen und sich dargegen zu bemühen, dass nicht allain in solchen Clöstern, sondern auch allenthalben in der Türkhegebieth auch andere Religiosi, welche aintweder von Teutscher Nation oder sonsten von Uns und Unsern Löbl. Erzhaus dependiren und demselben wohl affectionirt sein mögen introducirt

und denenselben das freye Exercitium Ecclesiasticum bewilligt und zugelassen werden.

Wegen der Complementen und was sonst in diesem Fahl sowohl gegen dem türkischen Kayser, seinem Vezier und andern Officieren wie auch aller der christlichen Potentaten anwesenden Gesandten bis dato bräuchig gewesen, wais Unser Potschafter zum thail selbst und kann auch von Unserm gewesten Residenten Schmidt sich dessen, was in dergleichen Sachen zu seiner Zeith fürgangen in ainem und andern weitere Nachricht nemen; zu welchem ende Wir Ihme zwölf Unsere Kaysl. Credentiales in albis mit geben lassen, sich deren bei ainem und andern türkischen Ministro nach notturft zu gebrauchen, welche Er zu seiner Zeit an dieselbigen, bey welchen Er sich anzumelden hette, wird überschreiben zu lassen wissen.

Mit dem Venedigischen Baylo, weillen die Republica mit Uns in guten Vernemben stehet, und Unsern Diensten daran gelegen, dass solches öffentlich erkhendt werde, hat er sich so viel Unsere Kaysl. Dienste zulassen, bester correspondenz zu gebrauchen; desgleichen auch mit dem Engelländischen Gesandten, welcher allezeit guetes Vernemben mit Unseren Residenten an der Porten gesucht, den er Unser Orator noch weiters in guten Vernemben zu erhalten sich bestermassen zu befeissen haben wirdt.

Weillen Uns auch Unserm löbl. Haus und der Christenheit daran gelegen, dass man wissenschaft habe, was an der Porten wider Uns und Unsere Königreich und Lande von denen friedthässigen Franzosen, Schweden, Holländern, Siebenbürgen und andern offen- oder haimblich tractirt wird; soll Unser Potschafter Fleiss bräuchen, solches aigentlich zu erkundigen und nach Notturft gebürlichen Unkosten darauf wenden, dasselbige gewiss zu erfahren und da Er von weme einiche böse practick wider Uns getrieben würde, in Erfahrung bringen wurd, alsdann fleissige Achtung darauf geben und sich bemühen, wie Er aintweder bey dem Sultan selbst den Grossvezier, Caymecam oder andern Veziern, so die meiste authoritet beim Sultan haben, privatam audientiam wans vonnöthen sein würde erlangen und solche schädliche Handlungen bei denenselben ablainen, die grundtliche beschaffenheit berichten und begeru, solchen falschen delationibus kein Gehör noch Glauben zu geben, sondern Uns solche zukhomben zu lassen, damit Sie der aigentlichen bewandnuss in ainem und andern darauf können informirt werden, allermassen in der Wienerischen Friedensconfirmation, desswegen der sechste articl formirt und eingebracht worden.

Und da sich per occasionem bei Unserm Potschafter einige dergleichen üble practikanten oder deren Agenten und bediente anmelden und Er mit denenselben von publicis negotiis conversiren sollte, denen wird er mit glimpf zu Gemüth führen, wie unverantwortlich solches denen christlichen Mitgliedern seye, dass Sie durch dergleichen schädliche

practiken die Türkhen wider die Christenheit instigiren auch Sie von ihren bösen consiliis auf das beste abmahnen.

Nicht weniger hat sich Unser Potschaffer von des türkhschen Kayzers Natural und Qualiteten und ob er zum Krieg oder Friedensstandt incliniert wie auch seiner hohen Officiere alles Fleisses zu erkundigen, und weilen sich in Ihrer Regierung leichtlich allerhandt Veränderungen zutragen, wer etwo derjenige sein möchte, welcher dem jeczigen Kayser und seinen Ministris auf begebenden Fahl verisimiliter succediren möchte, darüber behörigen Bericht einziehen.

Es soll Unser Potschaffer auch Fleiss haben, sich eigentlich zu informiren, von der Türkhen aerario, wie selbiges derzeit mit Geldt bestehet, wie hoch sich die jährliche Einkünften der Porten derzeit erstreckhen und woher die Mittel eingehen, wie die Unterthanen und die militia dem jeczigen Sultan gehorsamb und affectionirt, wie die Ihme unterworfenene christliche und andere Völkher sich nach und nach erzaigen möchten. Ob die Porten mit Persien den Frieden zu continuiren oder einige Kriegsverfassung wider selbigen König vor hat, ob die Porten in- oder ausserhalb Ihres Reichs ainige differenz hat, daraus Krieg zu besorgen, was für eine Feldtmacht der Sultan zusamben zu bringen vermöchte, in was für Standt sich die Differenzen wegen Asac zwischen den Mascowitern oder Szaporoschi Pollakhen befinden und ob dieses oder auf das nechst künftige Jahr dahin ainiche Kriegsexpedition obhanden, und was Er dergleichen mehr bei seiner wehrenden Potschaft zur Wissenschaft bringen khönnte, welches alles Unser Potschaffer fleissig ad notam zu nemen, und Uns dessen fleissig und ausführlich durch Ziffer zu berichten, doch alles mit beständigen fundament, damit man sich aigentlich darauf verlassen könne.

Und damit man die Schreiben sowohl bey wehrender seiner legation als auch hernach hin und wieder desto fürderlicher fortbringen khönne, hat Unser Potschaffer die vorige correspondenz unterwegs von hier nach Constantinopel bester massen zu bestellen, doch in hoher geheimb, desswegen sich Unserm Potschaffer zu Alt-Ofen, zu Griechisch-Weissenburg und zu Sophia umb vertraute Leuth umbzusehen, welche gegen einer gewissen jährl. recompens solche correspondenzschreiben durch eigene Leuth oder andere sichere Gelegenheit fortzubefördern auf sich nemen, denen werden Wir von einer Zeit zur andern Ihre besoldung richtig zukomben lassen.

Zu Alt-Ofen wird man sich des Biro oder Richter gebrauchen und mit ihme veranlassen können, dass Er alle die Schreiben so Ihme von hier hinab oder Unten herauf zukomben werden, alsobalden unaufgehaltener fortschickhen soll und kann Unser Orator bei seiner Hinabraiss von ainem Orth zum andern schreiben, durch dieses Mittel heraufschicken, und damit die erste Prob thuen, wie die Correspondenz lauft und wie weith man sich darauf zu verlassen.

Es soll auch unser Orator sich zu Constantinopel bewerben, ein paar taugliche Dragomanos, die der türkischen Sprach im reden und schreiben perfecte kündig und auf deren Treu Wir Uns zu verlassen hetten, zu Unseren Kayserlichen Diensten zu bringen und da Er dergleichen finden köndte, Uns dessen gehorsambist avisiren und zu deren Herausraiss den nothwendigen Unkosten darauf geben, das wollen Wir ihm hinwiederumb von Unserer Hof-Cammer gdst. guetmachen und erstatten lassen.

Damit man auch dergleichen Subjecta wiederumb herbeyziglen khönne, haben Wir Uns gdst. resolvirt, vier junge Knaben nach Constantinopel zu schicken, dass selbige ex fundamento türkisch reden und schreiben erlernen mögen. Die hat Unser Potschafter mit sich zu nemen, zu Constantinopel Unserm Residenten, Alexander Greifenclau zu überliefern und demselben in Unserm Nahmen zu befehlen, dass Er guete Acht auf selbige geben und darob sein solle, dass sie nicht allein christlich auferzogen und nicht verführt werden, sondern auch sich in der türkischen, arabischen und Croatischen wie auch in der italienischen Sprach also üben, damit Wir künftig perfecte Dragomanos an Ihnen haben und Uns deren zu Unsern Diensten nuczlich gebrauchen mögen. Wir werden allen zu Ihrer Unterhaltung gehörigen Unkosten von Unserer Hofkammer gnädigist dahin remittiren lassen.

Es hat Unser Orator auch aus denen dreien nebenliegenden lateinischen Beilagen in specie zu ersehen, was für gravamina allerseits auf Unseren Gräniczen fergehen, darvon Er die Abschriften bei der Porten zu übergeben und beweglich anzuhalten, dass über ains und anders behörige inhibition und remedirung möge erfolgen. Wan nun Unser Potschafter über alle Punkten dieser Unserer Kaysl. Instruction von der Porten behörige expedition erlangt haben wirdt, kann Er sich vom Sultan allen dessen vornembsten Ministris und denen Gesandten der christlichen Potentaten, welche mit Uns oder Unserm Erzhaus in keiner Feindschaft begriffen, seinen gebührlichen Abschiedt und sodan zum fall Wir Ihme inmittelst nichts anders befehlen würden, von Constantinopel mit gebräuchigen Pomp seinen Abzug nemen, und seine raiss auf das schleinigste wiederumb herausbeförden. Solches alles und was sonsten zu Ausbraitung der katholischen Religion, conservation des heilsamben Friedens, Stillung der Ragozyschen Unruhen, Abstellung der bösen practiken und Erhaltung Unserer höchsten Kaysl. reputation und authoritet dienstlich und solcher seiner Legation anhangig zu sein vorkhomben möchte, soll Unser Potschafter, wie Wir das gnedigiste Vertrauen zu Ihme tragen, treuisten Fleisses bedenken und Uns zu seiner Wiederherauskunft ausführliche völlige Relation seiner Verrichtung übergeben und daran Unsern gnedigisten willen gehorsambist vollziehen, deme Wir mit Kaysl. Gnaden wohlgewogen verbleiben.

Geben in Unserer Stadt Wienn den 27^{st^{en}} Monatstag Juny im Sechzehen hundert Vier und vierzigsten, Unserer Reich des Römischen, im Achten des hungarischen im Neunzehnden und des Bohaimbischen im Siebenczehenden Jahr. %.

Ferdinandt m. p.



Ad mandatum Sac^{ae}
Caes^{ae} M^{tis} proprium.

UFürst zu Lobkowitz m. p.

V: C: Ottmam m. p.

Verzeichniss

darin die mit dem Herrn Orator gereiste Herrenstands- Adels- und andere ihm
angehörige Personen specificirte, der Cavaliere, Diener und die Kutscher aber
summarisch gesetzt.

Das Gefolge wurde aus folgenden Personen zusammengestellt.

Herrn von Zinzendorf. ✓
" Rittmeister Sack. ✓
" von Windischgrätz. ✓
" von Hiesserle. ✓
" Sekretär Sattler. ✓
" jungen Bechyně v. Lažan. ✓
" Pleyman. ✓
" Kaplan der deutschen. ✓
" " italienischen. ✓
" Hofmeister. ✓
" Czernin den jungen. ✓
" Mannsfeld. ✓
" von Losenstein. ✓ (Kuchelhofel)
" Dietz. ✓
" Michael Courier. ✓
" Stallmeister. ✓
" Küchenmeister. ✓

Die tägliche Tisch- u. Tafelordnung war folgende:

Nro. 1.

Sr. Excellenz-Tafel.

Sr. Excellenz der Botschafter Herr Graf Hermann Czernin.

Herr von Zinzendorf. ✓
" " Windischgrätz. ✓
" " Hiesserle von Chodau. ✓
" " Bechyně von Lažan. ✓
" " Czernin junge v. Chudenic. ✓
" " Mannsfeld. ✓
" Rittmeister Sack. ✓
" Sekretär Sattler. ✓
" Pleyman. ✓
Ein deutscher u. 1 italienischer Kaplan.
Herr Hofmeister. ✓
" Küchenmeister. ✓
" Stallmeister. ✓
" Dietz. ✓
" Michael, der Courier. ✓

Nro. 2.

Kanzlei oder Offiziers-Tafel.

Herr Doktor.
 „ Sekretär Ferdinand.
 „ Wladarz.
 „ Peter Franz Hoffman.
 „ von Losenstein.
 Pahlmeisters Sohn.
 Jenczik, Kammerdiener.
 Lorenz dto.
 Hans Wilhelm dto.
 Christof Marianowicz.
 Johann Bartholomäus, Conciellist.
 Sekretärs Sattler Schreiber.

Nro. 3.

Edelknaben-Tafel.

Herr Ferdinand Hofmeister.
 6 Edelknaben.
 4 Knaben von Hof.
 Junker von Schotten.
 Ihr. Excellenz kleiner Junge.

Nro. 4.

Trompeter und Musikanten.

8 Trompeter.
 4 Musikanten.
 1 Harfenist.

Nro. 5.

Apotheker-Tafel.

Johann Cellerius, Apotheker.
 1 Barbier.
 1 Bader.
 1 Steinschneider.
 1 Mahler.
 2 Goldschmied.
 2 ungarische Schneider.
 1 Uhrmacher.
 1 Fourier.
 1 Wagenmeister.
 1 Lautenschläger, welcher hilft.

Nro. 6.

Drabanten u. Lakeien-Tafel.

8 Drabanten.
 6 Lakeien.

Nro. 7.

Handwerker-Tafel.

- Wurde* (vgl. p. 53)
- 1 Einkäufer.
 - 1 Zuschrotter.
 - 1 Metzger.
 - 1 Kirschner.
 - 1 Gärtner.
 - 1 Binder.
 - 1 Riemer.
 - 1 Tischler.
 - 1 Drechsler.
 - 1 Maurer.
 - 2 Diener.

Nro. 8.

Tafeldecker-Tafel.

- Engl. Kecher (p. 17)*
- 1 Tafeldecker.
 - 3 Tafeldeckergehilfen.
 - 1 Kellermeister.
 - 1 Kellerschreiber.
 - 1 Küchenschreiber.
 - 2 deutsche Schneider.
 - 3 Diener.

Nro. 9.

Herrendiener-Tafel.

- 12 Diener, welche die Herren bedienen.

Nro. 10.

Köch-Tafel.

- 4 Küchenmeister.
- 2 Unterköche.
- 1 Zuträger.
- 3 Weibspersonen.
- 2 Weidmänner.
- 2 Diener der Küchenmeister.

Nro. 11.

Stallpartei-Tafel.

- 1 Schmied.
- 3 Kutscher
- 3 Vorreiter.
- 3 Reitknechte.
- 1 Reitknecht des Herrn v. Zinzendorf/

Demnach das Ganze Gefolge zusammen betrug 141 Personen.

**Unvorgreifliche Erinnerung und Specification, was zu der Ambassada
nothwendig und zu Ihrer Kay. May. Besoldung von Hof mit zugeben
gebreuchlich.**

Alss

- p23 Paula!
1. Einen aufrichtigen geheimben und in den Ziffern erfahrenen und bewehrten Secretarium.
 2. Zween guete Tolmatsch, darunter Einer mit Nahmen Brutetti.
 3. Item ein Currier Michaelo di ~~faulo~~, di sua Malta.
 4. Bestellung der Schiff.
 5. Eine Kay. Instruotion und geheimbis Memorial.
 6. Information und copiae von allem Verlauff und wass die Jahr hero vor Gravamina vorgangen, damit auf begehende Nothfall man hievon Bericht haben möge.
 7. Uiberantwortung der Praesenten, wohin selbige gehören, freye Disposition zu lassen.
 8. So were auch von Nöthen, vier junge Knaben, armer Leuth Kinder mitzuschickhen, damit dieselbe ex fundamento arabisch, darauf die türkische Sprach gehet, erlernen könten, und Ihre Kay. May solcher khünftig sich zu Dero Diensten zu gebrauchen und auf dieselbe zu verlassen hetten und könte zu Unterhaltung derselben dem Residenten ein Genantes od. Gewisses allergnädigst ordiniret werden.
 9. Von Ihrer Kay. Maj. Kayser Matthia hochlöblichster Gedechnnss ist mir bei dem Aufbruch ein Kay. Gnadenpfennig praesentiret und monatlichen tausent Taller Besoldung passirt und bei der Widerankhunft bezahlet worden, wie Ihr Excellenz Herr Graf Slavata bewust, welches aber alles zu Ihr Kay. May. allergnädigsten und mir annemblich Resolution gestellet wird.
 10. Den Aufbruch belangent, solle selbiger sovill möglich maturirt und auf chiste ins Werckh gesetzt und khein Stunde verabsaumet werden, doch werden zwei Monath Frist allerunterthänigist gebetten, und obschon solcher Aufbruch ehender von Nöthen sein möchte, so seind doch dargegen gewisse Absatz, dass derzeit nichts behohnen werden solle.
1644. 22. May. Wien.

Herman Tschernin, Graff.

Von der Röm. Khay. auch zu Hungarn und Böhaimb Khönigl. Mtt. Unsers allergnedigsten Herrn wegen, dero Rath und Cammerern, Herrn Herman Czernin Grafen von Chudenicz, Herrn auf Gissibl und Petersburg hiemit in Gnaden anzuzeigen.

Erst allerhöchsternannter Kaysl. Mtt. seye mit mehrerm in underthenigkeit referirt und vorgetragen worden, was massen Er Herr Graf Czernin nach ge-

pflogener mündlichen Handlung sich erclärt und anerbotten, die Ihme angetragene Kaisl. Legation nach der Ottomanischen Porten nit allein Ihrer Mtt. zu gehorsambisten Ehren und Diensten über sich zu nemen, sondern auch solche mit edem gehörigen apparat und splendor zu deroselben gnädigsten satisfaction zu verrichten und seinen aufbruch soviel möglich zu maturiren und aufs ebist ins werck zu sezen, wie nit weniger auch was für ein Specification wegen unterschiedlichen darzue nothwendigen requisitis Er schriftlich eingereicht hat.

Gleich wie nun Ihre Kay. Mtt. diese sein Herrn Grafens gehorsambist willige erklärung sonders in Kaysl. Gnaden an- und aufnemen, als haben Sie sich im Uibrigen wegen einer und andern notturft auf die hernach folgende weiff gnedigist resoluirt und ihme darnach zu verbeschaiden anbeuohlen.

Als nemlich fürs erst, anbelangent das gebränchige deputat für diese Ambasciada, da lassen es Ihre Kays. Mtt. bey dem Jenigen, was die hievorige Oratoren zu Ihrer ausstafir- und unterhaltung gehabt, benentlichen dreyszig tausendt gulden für alles dergestalt bewenden, dass Ihme Herrn Grafen Czernin daran zehen tausend Gulden ietzt gleich allhie pabr ausgezehlt, die Uibrigen Zwanzig tausendt gulden aber, so Er aus dem seinigen Ihrer Mtt. zu gehorsambisten Ehren und Diensten für dissmal zu anticipiren urbitig ist, Ihme nach zweyen Jahren von dato diss bezalt, und dessen Er hiemit allerdings gnedigist versichert sein und bleiben solle.

Zum anderten wegen der mitführenden Präsenten werden Ihre Kais. Mtt. ihme ein ordentliche Lista der austheilung halber nach dem hievorigen Gebrauch aus dem Hofkriegszalamt alhie überantworten lassen, in welcher austheilung aber, wie auch mit andern auf extraordinari praesenten mitgebenden Sachen (ausser des so für den türkischen Kayser die Valida und den Grand Vezier gemeine) Er sich pro re nata zu verhalten und selbige seiner bey wohnenden discretion nach zu verehren würdet wissen.

Zum dritten die bestellung der nothwendigen Schiffe, wird ietzt unter ainsten durch die Kais. HofCammer dem Kais. Schiffamt anbefohlen und zu werck gerichtet, dabey dann für die Fahnen dem alten Gebrauch nach, Ihme Herrn Grafen die gewöhnliche Siebenhundert Gulden erfolgt werdn sollen.

Zum vierten wegen seines Aufbruchs haben Ihre Kais. Mtt. gnedigist resoluirt undt wollen, dass der Termin lengist auf den sechs und zwanzigsten Juni negstkünftigt gesezt, und auf selbigen tag Er Herr Graf für sein Persohn gewiss von hinnen abraisen solle, wie dann ietzt undter einsten dem Herrn Obristen Beygott vom löblichen HofkriegsRath aus aufgetragen wirdt, dass Er zu seiner ankunfft zu Ofen nit allein die nunmehr beschehene denomination sein Herrn Grafens Persohn zu dieser Ambasciada, sondern auch den tag des aufbruchs durch den ganzen Monath Junium hinaus publiciren solle und möge.

Zum fünften was sonst angehet die übrig angebrachte Punkten, als nemlich die begehrte Kays. Instruction sambt einen gehsimben memorial, wie auch die Informationen und Copien von allem Verlauf und was die Jahrhero für graumina vorgangen; Item die zuegebung eines aufrichtigen gehaimben und in den Ziffern erfahren Secretarii, sambt zweyen Tolmatschen und eines Curriers wie nit weniger auch die vorgeschlagene mitschickung vier jungen Khnaben, damit sie arabisch zu khünftigen Ihrer Mtt. Diensten darunten erlernen khönnten, weil dieses alles der Ordnung nach zum löblichen Hofkriegsrath gehörig und alda eines und anders resoluirt werden mness.

Alshaben Ihre Kais. Mtt. gnedigist beuohlen, dieselbe puncten aldahin zu bedenckung der weitem notturft zu remittiren, alwo solichemnach Er Herr Graf sich diesfalls anzumelden wissen wirdt.

Schliesslichen haben Sie auch gnedigist verwilliget, Ihme mit einen Kais. Gnadenpfennig bei dieser occasion zu gratificiren, und dass ihm nit weniger ein Raiger Pusch aus der Kais. Schaczammer alhie mitgegeben werden solle; Ingleichen wollen Sie sein eingelangtes memorial wegen des praetendirenden Zolls bey der Herrschaft Schmiedberg gebetenermassen in Gnaden für recommandirt

aus
Kriegsamt
17
sach
X

halten, wie dann darüber die weitere erinderung zur Khänigl. Böhaimbischen Hofkanzley von alhier aus beschiebt, welches also aus mehrallerhöchst gedachter Kais. Mtt. allergnedigisten Beuehch ihme Herrn Grafen Czernin zu seiner nachrichtlichen wissenschaft und damit Er diese nach seine Anstalten nunmehr ganz fürderlich disponiren und sich zum Aufbruch auf den resoluirten termin gewiss und verlesslich fertig machen thue hiemit angedeutet werden solle, dieselbe verbleiben Ihme dabey nebens mit Kayser. Khönig. und Landtsfürstlichen Gnaden jederzeit wolgewogen.

Signatum Wienn undter deroselben hierfürgetruckten Kayserl. Secrat Insigl:

Ulrich Fvanz von Kollowrat m p

Hans Wilhelm Herr v. Khronneggsach m. p.

(L. S.)

Per Imperatorem

24. Msij 1644.

EMarcus Putz, m. p.

A tergo.

Der Röm. Kay. May. Rath und Kamerern
Herrn Herman Czernin Grafen von Chudenicz,
Herrn auf Gisibl und Petersburg
zuzustellen.

Copia ex orig.

Nro. V.

28. Mai 1644.

Herr Schanowecz. Ich bin Gottlob heindt detto amb sonabendt umb 5 nach Prag khomben, mein Weib nit hier gefundten, wirdt dardurch mir grosse Verhinderung; wegen der Schneider der Herr gehe starkh darauf dass aufs wenigst 60 lange Mantel sambt 60 Tulman fertig sein, ausser der Edlgnaben, dan ich nit weiss wie es mit abgeben wirt ob sie von Adell oder nit sein werden wegen der geschwindten Zeit, auch ausser der Kotschen Glader; bei der ersten Post werde ich eich in Allem besser schreiben, habt ihr Gelt von Nötten so nembt so viel ihr wolt von den Wirtt, und nach dass ein Guldstickh rosenblau oder weiss mit Silber von dem ich das Goldstickh zue einem Doliman gekhaufft. Khaufft mir zue einem Dolman, die Ellen zalt zur 16 1/2 fj, missen 9 Ellen sein und gebts meinem Schneider. Auch was zum Fitem gebiert er wirts wissen, auf dass ich also 2 Dolimani wan ich khomb fertig habe. Belangendt den Samet Khenigsfarb ist schon bezahlt, mist fragen was zum Unterfitem schön were, zeitlich überall nachsehen dass es auch zue der Handt were. Die Persohnen derer über 30 nach Niderhofung stehen haltet sie fort auff. Sein auserlesene Leit; die andere Post werde ich eich berichten was alhier ist. Mein Herr gehe überall zur den Goldschmidt dass er fleissig arbeit und fertig ist, und ich vermeine dass ich werde 6 Lakayen nemben und auch etwas von Silber machen lassen als baldten ich khomb. Mein Herr Schanowecz vernembe der Herr des Henc. Wachtmastr Hofkhirch, wie es dan mit den Stutten bewandt ist ja oder nein. Mein Herr wolle von den Herrn Marches Glavisana der bei mir gewesen ist etwas raro nemben er wirt es eich geben, losirt in der Khorner Strasse beim goldenen Reif. Mein Herr der Herr lasse nix verabsamben; beim Federschmucker auch sehe dass die Federn gutt sein.

Geben Prag 28. May 1644.

Herman Tschernin Graff.

P. S.

Nejvyššímu panu štalmistru zkažte mou službu aby mne ráčil poručiti J. M. panu nejvyššímu hoffmistru a že sem druhým dnem okolo 5 hodiny sem přijel a se setkal s altalarií která sem a s ní že přivezený byl a pan Gallas že ještě jest zde.

Nro VI.

Mein lieber Herr Šanowec! Aus dem von Euch erhaltenen Schreiben dto. 28. Mai habe ich vernommen, dass Ihr einen von mir früher abgesandten Brief nicht erhalten habet. Desshalb bitte ich Euch um Gottes Willen, dass Ihr alles anschaffet was nothwendig ist, damit längstens bis 20. Juni alles fertig ist, denn ich will punta almente am 20. Juni die Kleider anziehen lassen. Ich theile Euch diess im Geheimen mit: verrathet es Niemandem; denn ich will dass wir zur Zeit fertig sind und dass auf diese Art unser Ruhm vor dem Kaiser grösser ist, wir werden ohnedem nicht früher als am 24. oder 26. Juni ausfahren und es wird noch Verschiedenes in dieser Zeit zum Ordnen sein.

Ich trage Euch auf:

1. Früher habe ich Euch geschrieben, ihr möget einen Dolman für mich aus theuerem Goldatlas, Veilchen- oder Silber-Farbe, verfertigen lassen; der Verkäufer weiss von welchem Stück er mir genannten Atlas geliefert; in summa, welches Euch gefällt, aus dem lasset mir alsogleich den Dolman machen.

2. Der purpurfarbene Sammt (královská barva), wie ich ihn gekauft, muss auch ein Futter aus theuerstem Goldatlas und derselben Qualität haben, wie beide Dolmane; nehmet den passendsten.

3. Weiters befehle ich strengstens, dass der Mantel und Dolman aus Scharlach oder paduanischem Tuch, wenn selbes hübsch und gut, verfertigt werde; dann dass Anzüge für 60 Personen vollkommen zu meiner Ankunft fertig sind nämlich: Mantel, Dolman, Beinkleid, Kopfbedeckung, Federn, Stiefel, Gurte etc. — Beim Federschmücker habe ich 50 Federn bestellt, die übrigen 10 werde ich dann bezahlen.

4. Anzüge für Kutscher, Stallknechte und Trossleute lasst aus Schipptuch herrichten, und zwar 20 grössere und kleinere und es werden also genug Kleidungsstücke für diejenigen sein, die wir mitnehmen werden, ich werde die Anzüge nach meiner Ankunft unter die geeigneten Leute vertheilen; desshalb behaltet die angenommenen und noch etwa andere geschickte Personen zurück, damit wir uns aussuchen können. Nur lasst die Kleider nicht klein machen; denn kleiner machen kann man sie immer, grösser aber nicht.

5. Sehet beim Goldarbeiter nach, dass die silbernen Schabraken gut gemacht werden; weil sie genug breit sind, dachten wir, dass 4 Paare per Person genügen werden; jetzt scheint es mir aber, dass kaum 5 Paare ausreichen, lasset desshalb für Jeden ein Paar mehr machen, damit sich kein Mangel zeige.

6. Ebenfalls entschloss ich mich, 6 Lakeien mitzunehmen, — für die sind keine Schabraken nothwendig; ich liess für jeden von ihnen 6 Paar silberne jedoch etwas engere Schabraken verfertigen und werde sie dann mitbringen.

7. Gerne würde ich 6 Musikanten haben (Bassgeige, kleine Geige, Laute, Harfe etc.), gebet Jedem von den anzufertigenden Kleidern; den Kammerdienern und den zwei Ersten gebet die besten Anzüge.

8. Koch nehmet keinen mehr, ich bin mit dem bereits aufgenommenen zufrieden und habe ihrer genug. Es werden 4 Hauptköche und 4 andere sein. Die für die Küche nothwendigen Sachen werde ich hier besorgen; nur versäumt Ihr nichts.

Zerst!

9. Edelknaben würde ich genug bekommen, es würden 12 nothwendig sein, ich habe mir aber 6 ausgesucht. Desshalb liess ich für 2 hier Kleider machen, für die übrigen 4 können sie nicht mehr fertig gemacht werden; lasset also sogleich für 4 Edelknaben Anzüge verfertigen und zwar: Mäntel aus gutem rothem Sammt mit langen Ärmeln, den Dolman aus violettem Carmoisin und das Futter unter den Sammt auch aus rothem Carmoisin, so wie ich Euch das Muster darüber einsende, so, dass alle ganz gleich sind. Die Schabraken werden angenäht, bis ich kommen werde. Das Mass für 3 Edelknaben liegt bei, der vierte ist jetzt Edelknabe beim Herrn Präsidenten Kolowrat in Wien. Deshalb fraget am Freitag im Hause des Herrn Präsidenten nach dem betreffenden Edelknaben, saget ihm aber nichts, sondern lasst nach dem Augenmass einen Anzug für ihn machen.

10. Ich übersende Euch einen offenen Brief an meinen Verwalter, damit er Euch das nothwendige Geld ausfolge; handelt nach Euerer besten Ansicht und kauft billig, traget Sorge dafür, dass die Kleider für die Edelknaben zu Hause gemacht werden und dass Niemand erfährt, dass ich 6 Edelknaben und 6 Lakeien mitnehmen werde.

11. Für meine Person suchet Tuch der besten und höchsten violetten Granatfarbe (auch in Regen) aus; Aufschläge und 2 hübsche Schabraken besitze ich schon.

12. Ich sende Euch auch mein Wappen in Schnelligkeit entworfen, die Farben auf den Fähnlein der Trompeter und des Heerpaukers müssen treu gemalen sein; auch sende ich mein Symbol auf die Fahne, auf der Seite wo der Adler sich befindet, sollen die Worte „Prospero motu“ und auf der anderen „Immergar aut emerger“ stehen.

13. Sollte der Herr Hofmarschall nicht aus dem Bade zurückkommen, so müsset ihn abholen; logiren will ich in den untergelegenen Zimmern beim „rothen Krebsen.“

14. Schreibet mir von Allem und wann alles fertig sein wird, ich werde Euch jeden Brief beantworten; auch was von mir gesprochen wird.

15. Herr Hofkirch wollte mir 3 Pferdezüge verschaffen, ohne dass ich sie beschauen müsste; ich schrieb ihm aber, er möge mir sie bei Aussig zeigen, habe aber bis heute nicht Antwort erhalten.

16. Damit Ihr sehet, dass ich gnädig bin, so will ich Euch zum Stallmeister ernennen, obzwar sich einige um diese Stelle beworben haben.

Gott mit uns!

Prag 1. Juni 1644.

Hermann Graf Czernin m. p.

P. S.

Einen Trompeter habt Ihr schon eingeschrieben, ich unterhandlte bereits mit ihm; sorget noch um einen anderen und um den Heerpancker. Wenn das Quartier von dem Marschal gegeben wird, so sagt dem Wirthen nichts, er würde traurig sein.

Cop. ex Concepto.

Nro. VII.

Ohne Datum.

Specification

was auf Ihr Röm. Kays. May. allergdst. befelch in Dero Ambassada nach Constantinopel die Zeit über so lang selbige gewehrt ansgegeben und hergeschossen worden.

Erstlichen seind von Ihr Kais. May. allergst verwilligt worden so lang Ich zu Comorn verbleiben würde täglich 50 Rchsth. thut machen in 14 Tagen
 Von Comorn nach Cron und Ofen auf den Weg und daselbsten den Tschiahauschen, Janitscharen des Bassa Osman Hofleuten ausgeben
 Denen Capitanen von allen Czeiken und Ziurmen welcher 24 Cziaiken gewesen
 Dem Vezier zu Ofen auf sein durch die dritte Person ersuchen meine schöne Uhr geben müssen Dem Ismahel Aga, seinem factotum eine Uhr per
 Zu Griechisch Weissenburg den Schifflenten gesammt
 Von Griechischen Weissenburg zu Land bis nach Nissa allerlei Leuten Tschiahauschen, Curieren, Tartern und die sich angemeldt und dem Gebrauch nach den Rockh gekost dann stats das Kriegsvolk zuesamen gezogen und mich begnet hat
 Von Nissa bis nach Sophie, Philippopolis, Adrianopoli, Silibrea bis nach Constantinopel den Tschiahauschen, Spahi, Janitscharen und unterschiedlichen Leuten ausgeben worden
 Als man mich krank nach Constantinopel von Ofen noch der werenden Tschiahauscheu und anderer zu geschlagenen begleitet hat
 Wie auch den Janitscharen von meinen Leuten geben müssen
 Und als Ich wieder was gesunder worden den Constantinoplern Tschiahauschen und sie es stark praetendirt gegeben
 Auch absonderlich dem Tschiahausch Bascha eine Uhr und Waaren zu zweien Kleidern, wie der Gebrauch gegeben
 Bei der ersten Audienz des Sultans den Janitscharen und unterschiedlichen bei Hof Parteien gegeben worden
 Bei dem Grossvezier und andern Veziren Audienz allerlei Ihren Parteien gegeben worden
 H. Secretari Sattlern nach Linz zur verreisen geben
 Dem Johann Baptista, Dragoman auf Befelch Ihr. Mtt. zuer Ausstafrung gegeben
 Ohne die Costreuhaltung darinen und auf der Raisse mit zweien Diener und zwa Rossen, auch ihme und dem Josep, damit sie desto fleissiger wären, dan sehr noth gethan ietwodern von den meinigen 300 Rthl. verehert, dieselben habe ich gar nicht eingesetzt
 Vor ein Cleinot von Diamanten, daruor Ich etlichmahln zehñ tausend Schock in Böhemen gehabt, seye es höher nicht als mich selbst gekhost hat und dem grossen Vezier gegeben
 Vor den Sammeten Wagen welcher mich so viel allhier von dem Erzbischof gekost und dem Grossvezier worden
 Vor allerlei Waaren von Kaufleuthen zu Caftanen und Kleidern zue verschenken zu 12. S. 6. einer Person dieweil man sehr nottwendiges die Freundschaft zue erhalten und Correspondenz haben müssen
 Dem grossen Vezier weilen Ich denselben amb allermeisten bedertüg gewesen, noch über die vorhero gegebene 3 Presente absonderlich zu Ihren Baieranen an Uhren und andern Sachen, wie auch seinem Schihaga Alli Aga ausgeben
 Dem Husinei Aga, schorbaczi und Janitscharen, deren in die 20 Personen gewesen mir aufewart und verwacht, selben vor die selbige Zeit vor die Kost dienst und Verehrung
 Dem Hofman von Griechischen-Weissenburg uns dan er sagt, er habe noch 20

Thaler meher verzehrt, die Cammer restituiren soll
 Meher auf alle unversehene Ausgaben gross und klein wie es in der selbigen
 wehrendten Zeit die Notturft erfordert hat, als den Cadiescirn beeden, de Cretie
 und Natolie und sie die mechtigsten bei dem Kaser neben dem Gross-Vezier
 halten aussgegeben worden und gewiss mehrer als weniger geschehen Gissbeckhen
 und von Presenten Sachen einkaufen missen.

Copia ex Orig.

Nro 10.

27. Juni 1644.

Von der Röm. Kays. auch zu Hungarn undt Böheimb Königl. Mayt. Unsers
 allergnädigsten Herrn wegen, deroselben Rath, Cammerern Herrn Hermann
 Czernin, Grauen von Chudenicz, Herrn auf Gissibl und Petersburg hiemit in
 gnaden anzuzeigen. Erst allerhöchsternente Kayl. May. hetten auf sein Herrn
 Grauen ingeracht undterthenigstes memorial, wegen gebettenen Aussezung
 eines gewissen Liffergeldts, auf den Fall da Er etwa zu Comorn etliche Wochen
 sich aufhalten müeste, gnedigist resoluirt undt verwilliget, dass Ihme in solchem
 Fall des tags fünfzig Reichstaller zur Unterhaltung passiert, undt dasselbe zwar
 nit auf etlich wenige Tag, sondern allein auf einen vorfallenden langen Verzug
 von etlichen Wochen verstanden, die ganze Summa aber was nemblich solches
 bernechst nach dem Uiberschlag austragen möchte, Ihme Herrn Graffen zugleich
 neben denjenigen 20000 fl., so Ihrer Kays. May. zu gehorsambisten Ehren und
 Diensten Er von dem seinigen zu dieser Kaiserl. Legation anticipirt und mit
 deren Bezahlung Sie Ihnen bey Ihrer Kay. May. Cammer-Räthen und zu Ein-
 nahmb der Wein Tacz-Bier undt Salzgefall im Königreich Bohaimb deputirten
 Herrn Antonio Binago und Benedicto Caccia auf zwey Jahr hinauswerths ver-
 sichern lassen, zu seiner Zeit angewiesen und wieder gut gemacht werden
 solle. Dessen man aus Allerhöchsternennter Kay. May. gdisten Beuelch Ihme
 Herrn Graffen zu seiner nachrichtlichen wissenschaft und Interims versicherung
 hiemit also erindern wollen, dieselbe verbleiben Ihme dabei nebens mit Kay.
 gnaden jederzeit woll gewogen.

Signatum Wien unter deroselben hierfürgetruckten Kay. Secret Insigel.

Ulrich Franz von Kollowratt m. p.



Per Imperatorem
 27. Juni 1644.

VMarcus Putz m. p.

A tergo.

Der Röm. Kay. May. Rath Camerern Herrn
 Herman Czernin Graffen von Chudenicz, Herrn
 auf Gisibl und Petersburg, zuzustellen.

Hoch- und wollgeborner Herr Graff!

Euer Excell. will ich gehorsamblich wie ich den 28. diss auf Ofen angelangt und den 29. Juni E. E. Schreiben dem H. Vezier selbstn überantwortt, E. E. Aufbruch von Wienn hat er mit Freyden vernohmen und mich in einem und andern befragt, wegen E. E. Persohn und Alter, darnach mich befragt nach Ihrer Kay. May. Wohlstandt, wie auch noch gehe Ihr Excell. Herrn Graff Schlickhen und nach dem Herrn von Questenberg. Und sagt, er wolle schon was Ihr Exc. schreiben, wolle mich wiederumb ruffen lassen; den andern Tag hat er mich wider berueffen und nochmalen mich widerumb befragt, was Stands E. E. weren, ein Graff oder Freyherr, sagt ihme, haben Ihr E. doch seinen Nahmen in seinen Schreiben, schauet er nachmahl in den interpretirten auf türggisch Schreiben, so findt er E. E. Nahmen, da wahr er zufriedn. Und sagt ess were ihme lieb dass E. E. kommen, dann er seine Völkher in die Leng nicht hette können halten, dann alle Tag noch Völkher hiehero kommen, auch thuet der Raggoczy alle Tag hiehero schickhen und Hülff begehren thuet, und sagt dass es nichts auss des Kayzers Pottschaft werden würdt und auch etliche vornehme Türggen ihme under dass Gesicht gesagt, wan des Kayzers Pottschaft, so solle man ihnen ihre graue und weisse Bärth abschneiden. Wer weiss, wan E. Ex. auf Ofen würdt kommen, was ihnen geschehen möchte. Den 2. diss July bin ich von ihme mit diesen Schreiben expedirt worden und solle E. Ex. auch mündtlich griessen und sagen sie wollen sich befördern wie er auch wolle thuen und E. Ex. sollen versichert sein, dass Ihr Ex. sowohl hie als anderswo solle Ehr erzeiget werden, er habe auch schon an allen Ohrten Verordnung gethan, alle Nothwendige Sachen zu E. E. Reiss in Bereitschaft zu halten und befragt mich was ich vermain, ob E. E. ihme werden Glauben geben oder nit, andt-wortt ihme in deme würdt kein Zweifel sein, sagt er nun es werde ihm werden, dass ich Euer Guetter Freund würdt, dass wiessen Ihr Gnad Herr von Questenberg der mich am bösten thuet können und ich auch viel guets von ihm empfangen. Kann vor gewiss sagen, dass dieser Vezier sich nit allein böchlich auf E. Ex. Ankunfft erfreyen thuet, sondern auch alle andere Christen und Juden, und alle den Ragozy verfluchen, sein wenig Türggen, die es mit ihme halten, weniglich verhofft, wann Ihr Ex. werden hie ankommen, so werden alle die ankommenden und noch khommenden Völkher zuruckh geschafft werden und alle die Türggen sagen, wan Ihr Ex. für einen Monat weren kommen, hetten sie ihnen viel Mühe und Unkosten erspart. Wan ich bin durch die Statt in dass Bath und auff Pest in die Kirchen gangen, was mir von Türggen bekhommen, haben meine Ziaussen befragt, wo ich herr komme und wer ich wehre, der Ziauss ihm geandtwortt ich komme von Ihr Ex. von des Röm Kayzers Pottschaffter, haben sie sich erfreut und gesagt, Gott gebe dass es war werde. Der Vezier hat mir in der Warheit alle Ehr und Freundschaft erzeigt und mich bei der Audienz sizen heissen, dass mir sonstn nie Keiner gethan hat.

Anjezo wie ich selbstn gesehen und von dreyen glaubwürdigen Persohnen vernohmen, so sollen effective 20.000 Mann bei Pest liegen und kommen täglich viel Völkher an, auch ist der Bassa von Sofia aus Gracia in Anzug, aber etliche vermeinen, Weillen E. E. kommen, so würdt dieselben zue Griechisch Weissenburg oder zur Ossek verbleiben.

Der Ahmet Bassa von Bosna ist den 18. Juni hie ankommen mit sieben oder mehr tausend Man und stattlich aufzogen mit seinen Völkher, der Vezier zu Offen Osman Bassa hat ihme ein Caftan mit Zobel verehrt umb 100.000 Asper werth, dieser hat sich täglich exercirt mit seinen Völkher, wie er könne ein Einfahl thun in die Christenheit, so hat es unser Herr Gott anders

geschickht, den 25. Juny eben in der 7. Stundt in welcher er vor 8 Tagen hie angelant, sein etliche Capuci von der Portten kommen, ihn gefangen mit zween Diener und mit zwoo Scheuckhen in Eissen geschlagen nacher Constantinopel geführt. Die Ursach kan man nit wissen, auch sollen sie Willens sein gewesen, den Ragoczy Hülf zu schickhen, dann der Ragoczy giebt aus, er habe die Teutschen ganz umbgeben bey Cassa und dass unter Ihnen ein grosser Mangel und Kranckheit sein und wann sie ihme nur 4000 Man geben, solte ihrer kheiner davon kommen, aber wie er Vezier vernohmen, dass E. E. in Ankhunft sein, so haben sie die Hülf abgeschlagen, sonst weren sie fortgefahen. Der Schain Bassa zu Canissa ist auch abgesetzt und an sein Stell kommen der Schahabas Bassa, man sagt der Schain Bassa solle Bassa bekhommen.

Was die Ihrige Pottschaft belangen thuet, sagt er vor gewiss zue, wann Ihr E. an die Portten kommen, würdt derselbige expedirt werden, nach zu sagen des grossen Veziers und werden alsdann alle andere Gravamina der Grenzer auf beiden Seüten vorgehomen werden.

A tergo :

1644. 4. Juli.

Zu Comorn.

Abgelegte Relation von den Herrn Ticz,
Kurir Ihr Kha. May. Verrichtuog zu Offen.

Copia ex orig.

Nr' 14.

8. Juli 1644.

Ferdinand der Dritte von Gottes Gnaden Erwählter Römischer Kaiser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs &c.

Wolgeborner lieber getreuer. Wir haben deine gehorsamiste Relation aus Comorn vom 5tn dieses durch den Dietzen wolgeliefert empfangen und daraus dein Gutachten auf des Veziers an Dich abgangesenes Antwortschreiben vernommen.

Lassen Uns dasselbe soweit gnedigist wolgefallen und bewilligen, dass sobaldt der Secretari Ottmann wiederumben von Ofen zuruck khomen und Dir den schriftlichen Salvum Conductum selbiges Veziers in guter Formb mitbringen wirdt, Du in Namen Gottes deine weitere Raiss an die Porten mit bester Manier undt Sicherheit fortseczen mögest.

Gleich Wir Deiner in dergleichen Fällen bekantnen Erfahrungheit und genugsamben Dexterität alles gnedigist vertrauen und Dir benebens mit stets beharrlichen Kaiserlichen Gnaden wolgewogen verbleiben.

Geben in Unserer Stadt Wien den 8tn Monatstag Juli im 1644tn Unserer Reiche des Römischen im Achten, des Hungarischen im Neunzehnten und des Böheimischen im Siebenzehenten Jahr.

Ferdinandt m. p.

UIFürst zu Lobkowitz m. p.

Ad mandum Sa^e Caca^e

Mayesti proprium.

Jo. Georg Pucher m. p.

A t e r g o.

Dem Wolgebornen Unserm lieben getreuen
Herman Czernin Grafen von Chudenicz auf
Petersburg und Gisibel Unserm Rath, Came-
rern, Obristen und Oratoren an die Otto-
manische Porten.

Copia ex concepto.

Nr. 15.

Allerdurchlauchtigst. Grossmächtigst: Unüberwindlichster Römischer Kaiser
auch zu Hungarn und Böheimb König &.

Allergnädigster Herr. Euer Kays. Mit. allergnädigstes Schreiben vom
8^{ten} dies, habe Ich heut gar frühe durch den Dietz mit allerunterthanigster
reuerenz zu recht empfangen und daraus mehrern Inhalts gehors. vernommen,
wasmassen E. K. May. Ihro mein vorhin eingeschickhtes ohnmassgebiges Gut-
achten in so weit gndst. wohlgefallen liessen, dass wann Er Ottmann wieder
von Ofen zuruckh kommen und mir selbigen Veziers schriftlichem Saluum Con-
ductum in guter Form mitgebracht, ich in Namen Gottes meine Rais an die
Porten mit bester Manier und Sicherheit fortsetzen möge.

Gleich nun dann besagter Ottman gestern Abends spath wieder allhier an-
gelangt und mir den begehrten Salvum Conductum in guter Form eingehändigt,
wie Ich ihme eine Abschrift darvon zugestellt und am dergleichen Erhaltung
vorhin gar nicht gezweifelt habe.

Also werde ich zu Beförderung meiner Reis, nit die geringste Zeit verab-
säumen, sondern bin gleich ieczo in Werkh mich mit dem Osman Bassa wegen
des Tags meines Aufbruchs, welcher den 14. dies sein wird, auch dahero zue
vergleichen, weil Er Bassa umb desen eigentliche notificirung durch den Cor-
rier Michael di Paula welchen ich heut zu dem Endt nach Ofen schicke, bei
mir angehalten, ohne Zweifel, damit er das Werkh desto prächtiger anfangen
und mir ie cortessischen und manierlicher entgegen gehen möge. Werde also
von Ofen aus, E. K. M. durch den Diez, welchen ich darumben mit mir hinab
nehme, in einen und andern, über einem ob Gott will daselbst verhoffende
glückliche und zu dero Allergdst. Satisfaction gereichende Verrichtung, nicht
weniger was ich wegen des Ragozy und anderer Sachen halber aus vorhero
beschehener reifigen erwegung mit dem Bassa werde gehandelt und abgeredt
haben, ausführliche und umständige relation thuen können, mit dieser allhier
angeheften allerunterthänigsten Versicherung, dass ich an meinen getreuen Eifer
und Fleiss zu Beförderung E. K. M. Diensten niemahlen etwas ermangeln
lassen, sondern diesen Zweck ohne aufhören einzig und allein vor Augen ha-
ben werde.

Empfehle mich hiemit zu beharrlicher Kais: Gnaden gehorsambist und
verbleibende E. K. M.

Concept vom 11. Juli 1644 in Comorn, vom Herrn Gfen Herman Czernin.

Copia ex orig.

Nro. 16.

13. Juli 1644.

Ferdinand der Dritte von Gottes Gnaden erwählter Romischer Kaiser zu allen Zeitten Mehrer des Reichs &c.

Wolgeborner, lieber, getreuer. Was Uns Unser Resident an der Ottomani-
schen Porten Alexander Greifenclau für relationes vom drey und vier und zwanzigsten Mai eingeschickt hat, solche haben wir für eine Notturft erachtet, dir hiebei zu communiciren, damit du dich in deinen negotiationibus darnach zu richten wie auch wo es von nöthen denen Türkhen nit allein von der erhaltenen Königl. Spänischen Victoria wider die Franzosen in Catalonien, sondern auch laut hiebeyliegender Abschrift des nachgefolgten weitem Sieges der kgl. spanischen Waffen in Portugal. Item des Königl. Dennemarkhischen Sieges zu See und Landt wider die Schweden, und allein denenselben in Hollstein und Erzstift Bremen ruinirten Acht Regimenten, wie auch welcher gestalt Unser Feldtmarschallk. Graf Geleen denen Hessen einen guten theil ruinirt, auch der Graf Göcz Uns erst berichtet, dass Unsere Armada in Ober-Hungarn, wo sie umb mehrere Forzen an sich zu ziehen, etwas zuruckh gezogen, und dem Feindt im Nachsezen unterschiedliche Partheyen aufgeschlagen habe, von allen diesen glücklichen Successibus parte zu geben wissen mögest, und Wir sein Dir benebens mit beharrlichen Khay. Gnaden wohlgewogen.

Geben in Unserer Stadt Wien den 13. Monatstag Julii im 1644sten Unserer Reiche, des Römischen im Achten, des Hungar. im Neunzehnden und des Böhaimbischen im Siebenzehnden Jahr.

Ferdinandt m. p.

Ulfürst zu Lobkowitz m. p.

Ad mandatum Sacrae Cæsareæ
Maještatis proprium %.

Jö Geörg Pucher m. p.

A tergo.

Dem Wohlgebornen Unserm lieben getreuen Herman Czernin Grauen von Chudenicz auf Petersburg und Gisibel Unserm Rath, Camerern, Obristen und Oratoren an der Ottomani-
schen Porten.

(L. S.)

Præset. den 22. August 1644 in Hassan Bassa Palanka.

Copia ex orig.

Nro. 17.

13. Juli 1644.

Demnach die röm. kays. auch zue Hungarn undt Böheimb königl. May. unser allergnäd. Herr mir ein allerg. Befehl an Herrn Esterhazy Pauln eingehändigen lassen, dass mir derselbige 6 gefangene Türkhen überschickhen solte, welche ich bey meiner Hinabreis nacher Constantinopel dem Vesier zue Ofen

umb Ihrer May. zu des gemainen Mans Hayhl undt Wohlfahrt tragende Sorgfältigkeit in etwan zue erkennen, zue geben, präsentiren khönte undt nun Herr Esterhasy Paul vier seiner undt noch zwei Gefangene, welche andern zuständig sein und zur Auslösung ihrer aygenen Khöpf dienen sollen, E. K. M. zue gehst. daheren mir besagte 6 Gefangene dergestalt allerunterthänigst überliefert, da sie hoffen, Ihnen Ihrer Maj. allergnädigst Vertröstung nach gebührende Satisfaction gelaistet wurde.

Alls habe ich billig zue sein erachtet, über obgemeltes gegenwerthige Attestation zue ertheilen Folgt mein eigene Handtunterschrift und gewöhnliche Insigl.

Dath. Comorn den 13. July ao. 1644.

Copia ex copia.

Nr. 18.

Juli 1644.

Dem Röm. Kay. May. grossen Pottschafter H. Graffen Tschernin ist auf die an uns gebrachte Punkte allso beandwortet worden.

Gnediger Graff und Pottschafter, unser gueter Freundt; nach gebiender freundseltiger Wohlfahrt jeder Zeit bevor. Die übergebene Punkte haben wir wohl vernomben, der Friedt bei Szön solle vestikhlich gehalten, auch dieeinige so darwider thetten, hoch gestraffet werden. Wann der heilige Fridt beedseiths beständig bleibet, werden die armen Underthanen zu Ruhe verbleiben, welchen wir auch von Grundt unsers Herzeus begehren.

Auf solliche Manier wofern von ihrer Seithen von Graff Serin und Badtyani, Nädtashti Sohns und ihren Zuegehörigen, Ländter Volks, unseres grossmächtigen, türkhischen Kaiser als unseren Herrn an seine Gränzen und Festungen keinen Schaden und den hl. Frieden nichts zuwider geschieht, versprechen wir auch wofern von unseren Volkh auf den Gränzen in euerē Länder etwas böses entstehen solte, solliche Thätter hoch zu straffen, damit der heilige Fridt beed Seiths armen Underthanen zu Ruhe und Rast verbleiben möge. Sie haben auch geschriben, dass vor diesem zuegesagt worden ist, dass wann euer Grosser Pottschafter auf die türkhischen Gränzen angelangt, die angekommenen schädlichen Völkher abgeschaffen werden sollen; allso solle geschehen den Tag, da Herr Pottschafter alhier ankomben biss heut, haben wir etliche Sansszakh Beeg mitsamt ihrem Volkh Erlaubnus geben, und in ihre Länder geschickht; nach diesem auch das übrige Volkh abgeschafft werden wirdt. Sie haben auch geschriben wegen des Ragozi halber, dass er mit seinen Volkh abgeschaffen werden solle, weil aber gegen den Ragozy biss dato H. Palatinus noch entgegen stehet; sie haben auch vermelt, dass er Ragozy eingenombenes Gespanschaft widerumb zuruckh geben solte, wie woll sie selbst wohl wissen, dass wieder Ragozy hat diesen rumor angefangen; von unsern Seithen und Gränzen ganr kein Will und Wissenschaft darbey gewesen ist, und desswegen wann sie an die Porten gelangen werden, dem heiligen Friden zu nutzen, ihme geantwortet werden wird.

Was beed Seiths Gefangene anbelangt, geben wir unsern gueten Willen darein, und seindt zufrieden, wo sie doch mächten gefundten werden, einen den andern zugleich freizulassen auch vor diesem so ihre kleine Pottschaft an der Porten gewesen und damals zuesagt worden; dass wann ein grosser Pottschafter von euch an die Porten angelangt, alsdann widerumb von der Porten einem grossen Pottschafter zugeben werden, welliches gewiss bestättiget werden,

wirdt und ich auch meines Versprechens und Zuesagung und auch schrittlich gegeben habe, werden wir auch an die Porten alles schreiben und sollicitiren, damit gewiss ein grosser Pottschafter von der Porten gegeben werden solle und versprich mich auch wie sehr auf ihrer Seithen der heilige Fridte wirdt ehr erzeugt und gehalten werden, solte auf unserer Seithen auch gehalten werden und euren Ländern gaar kein Schaden geschehen, bin ich dessen börg und unterstehe ich mich unser Wort und desswegen und anderen allen so geschrieven ist in allen meinen Schrifften und Zuesagung ihnen übergeben, solliches sie bey sich zu halten, in allen diesen solten sie keinen Zweifel haben, wellches ietzt bekräftiget ist mit unseren Nahmen und Pottschaft.

Cop. eines Zifferschreibens.

Nro. 19.

6. August 1644.

Ferdinand der Dritte von Gottes Gnaden erwählter Roemischer Kaiser zu allen Zeiten Mehrer des Reiches &c.

Wolgeborner lieber getreuer. Uns ist Deine gehorsambiste Relation vom 28. Juli nächsthin zu recht eingelangt, woraus Wir gnädigst vernemen, wie deine negotiation bei dem Vezier zu Ofen abgeloffen.

Nun spüren Wir daraus, dass gemeinter Vezier seinen vorher obgegebenen Intention zu wider sich weder in ragozischen Werk noch wegen ihrer grossen Gesandtschaft recht herausgelassen noch auch das auf den Granizen die Ordnungen auf die Weise wie ers zu thun versprochen eingestellt bleiben, zumalen Wir laut des hiebei in Abschrift liegenden Schreibens Unserer innerer oesterreichischer geheimer und Hofkriegsrath so viel vernemen, dass die murakhische canische Gränizer nun mehr eine Gewohnheit machen, Cardinal Merforthih reconfinienz vextendiren und ein Dorf nach dem andern sogar bis in Unser Herzogthum Steyer zur Huldigung zu zwingen und Tribut abzumachen und weil nun dergleichen attentata zu so grossen praejudic der Friedenscapitulationen fůrgehen, als haben Wir Uns gnedigst resolvirt, solches ermelten Vezier zu Ofen durch Unsern Geheimrath Grafen Schlickhen inhalts der einen abschriftlichen Beilag verheben und sowohl in diese remedirung als auch; dass er seinem gethanen Versprechen dass er zur Ankunft Unserer Potschaft dem Ragozy aller dings von Unsern Granizer wurde ab und zur Ruhe geschafft haben nachkommen sollen suchen.

Würdest derowegen auf gleiche conformitaet bei der Porten die Nothdurft zu handeln und Dich in beeden zu befeissen haben, dass sowohl dergleichen unverantwortlichen attentate gebůrende Einstellung als auch dem Ragozy sich wiederumb aus Unsern Gränizen zu begeben ernstlich Euer Ordnung möge beschehen auf die Weise wie du solches zu thun allbereit genuegsamb instruiert. —

Was den Kriegsstatum heraus belangt, vernemen Wir dass Unser General-lieutenant mit Unserer Kais. Haupt-Armada allberaith das baltische Meer in Angesicht bekommen, von dannen Wir anieczo nachdem die Königliche Dänemarkische Schiffarmada wider die Schwedische hauptsächlich victorisiert, und also von ihrer sterkhisten Kriegsmacht gebracht, negstens mit göttlichen Beistandt viel gute progress verhoffen, wie nicht weniger, von dem Rhein hero da die Chur-Bayerische Reichsarmada der Stadt Freyburg Immer zu nächer khombt und auch selbigen Placz mit nächsten zu erobern verhoffet.

In Schlesien ist die Stadt Opeln wiederumb in Unsern Gewalt gerathen, es seindt auch durch selbiges Landt alberaith 3000 Polaken gegen Unserer Armada in Hungarn marchirt, von danen noch mehrere Volckher folgen werden, dass Wir dahero verhoffen, es werde der Ragozy auch baldt mit Ernst gezüchtigt werden können (und hat auch der Churfürst von Sachsen Kemnitz wied

erobert und ist Königsmarkh noch in Erzstift Bremen occupirt also dass der Ragozi von Ihme wol khein Succurs zu hoffen.)

Wollten Dir solches zu Deiner Nachricht gnedigist nicht bergen und bleiben Dir beinebens mit kais. Gnaden wolgewogen.

Geben in Unserer Stadt Wien den sechsten Monatstag Augusti im Sechszehnhundert vier und vierzigsten Unserer Reich des Röm. im Achten, des Hungar. im Neunzehenden und des Böhaimbischen im Siebenzehenden Jahr.

Ferdinandt m. p.

Ad mandatum S. C.
Mtis. proprium.

Hendrich Schlickh Graf
zu Passaun m. p.

V. C. Ottmann m. p.

A tergo:

Dem Wolgebornen Unserm lieben getreuen
Hermann Czernin Grafen von Chudenic auf
Petersburg und Gissibel, Unserm Rath, Cäm-
merern, Obristen und Oratoren an die Otto-
manische Porten.

Praest. Hassan Bassa-Palanka 21. August 1644 von Ihre Majest. an Herrn Grafen Czernin.

Antwort des Veziers zu Ofen auf die angebrachte Puncten alldort, vom Herrn Grafen Czernin.

Copia ex Concepto.

Nro. 20.

14. August 1644.

Allergster. Khaser und Herr.

Alss ich den 14. Aug. von Grichischen Weissenburg aufgebrochen, die erste Tagrass nach Hasarczik ankomben, der Caimechan bis dahin mich begladet und über Nacht verblieben. Den 15. eine starkhe Tagrass biss nach Hassan bassa Palanka woll ankomen. Alda ein glesines lager von Soldaten gefundten und auf einer Wissen neben einander gelegen. Ungefär Vormiternacht khame mein Comisari zu mir mit Vermeldung des von den tirkhischen Khaser ein Emberpadissaha von Adrinopoli, welcher zwar albereit in die 16 Tag von dato dort ankomben gewise Khundtschaft erlangt habe, an den Visir zue Offen ankomben, dass wo ich anbetroffen werde, es were zu Offen oder grichischen Weissenburg oder wolenden es were, solte ich parirn biss weitem Beschadt und seiner des Khaser nach Constantinopel Ankhunfft. Also alda Ich verbleiben theue, was weiter geschicht, gibt die Zeit. Viel Soldaten alles zue ross doch schlecht bewert zihen iemer gegen Grichisch Weissenburg. Ob es ein Muester zuer Zagen seiner Grandera oder Obedienz ersten vor meiner Ankhunfft Aufbot. Ich besorge aber es sei ein Anschlag eines Einfalss auf die Orten mariau, ungarische Grenzen etwas zue ertapen oder Volkh wegzufüren. Wie woll die Reden lauff, über den Sibenbirger zu gehen, mechte Kascha her halten. Zue aller Vorsichtigheit habe E. M. allerunterthgst. mit diesem zu avisiren nicht mangeln wollen.

Nro. 21.

11. Septb. 1644.

Ferdinand der Dritte von Gottes Gnaden Erwählter Römischer Kaiser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs &c.

Wolgeborner lieber getreuer. Wir geben Dir gnedigst zu vernemen, dass der Graf Ferdinand von Rostrohau, wie Uns dessen sein Muetter klagend berichtet, im Zurückraisen aus Spanien nach Italien auf dem Afrikanischen Meer von denen Mauritanischen Meereraubern überfallen und gefenglich nach Alcaijr geführet worden. Wan Wir dan gnedigst gern seheten, dass besagter Graf aus solicher captivitaet ehist wieder liberirt würde, als ist Unser gnädigster Befelch hiemit, Du wollest auf Mittel und Weeg gedenken, es auch drinen in Türkei möglichst dahin richten, damit besagter Graf von Rostrohau mit ehistem wieder ledig werde.

Daran beschieht Unser gnedigster Will und Meinung.

Geben auf Unserem Schloss zu Eberstorff den eilften Septembris Anno Sechzehnhundert Vier und Vierzig Unserer Reiche, des Römischen im Achten des Hungarischen im Neunzehenden und des Böhaimbischen im Siebenzehenden.

Ferdinandt m. p.

Ulrich Franz von Kollowrat m. p.

Ad mandatum Electi Dei
Imperatoris proprium.

Georg Wagner m. p.

A tergo:

Dem Wolgebornen Unserm und [des Reichs
lieben getreuen Herman Czernin Grafen von
Chudenicz Herrn auf Gisibel und Petersburg
Unserm Rath, Cammerern und Oratoren an
der Ottomanischen Porten.

(L. S.)

Copia ex orig. Zifferbriefes.

Nro. 22.

8 Sept. 1644.

Ferdinand der Dritte von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs &c.

Wolgeborner lieber getreuer.

Wir haben deine gehorsambiste Relationes aus Griechischen Weissenburg und Hassan Bassa Palanka datirt wohlgeliffert empfangen, und deren inhalt vernommen, wollen verhoffen du werdest seithero an der Porten glücklich angelangt sein und weil seither deiner Abraiss von Ofen selbiger Vezir ainen aigenen Aga zu Uns herautgeschickht mit nachmahliher contestation und Versicherung, dass Er den Frieden und die ruhe auf denen Graniczen fortan begehre

zu halten, und dass Dir an der Porten alle Ehr werde erwiesen werden und was dergleichen höfliche Bezeugungen mehr sein wie Du aus die beiliegender Abschrift seiner Schreiben A mit mehrern vernemmen wärdet.

Als haben wir denselben auch wiederumben darauf beantwortet durch Unsern gehaimben Rath und Hofkriegsraths-Präsidenten Grafen Schlickhen aber mehrers beantworten lassen auf die Weiss, wie die andere Beilagen B ausweisen. Und würdet alles noch an dem gelegen sein, dass du in eadem conformitate — und vermög deiner Instruktion die Herausschickung des grossen Potschaf- ters, Abhaltung des Ragoczy vom Kriege und Abforderung der Türken die sich noch bei ihm befinden, deren zwar dem Verlaut nach wenig und über etlich hundert nicht sein sollen, an der Porten fleissig urgirest. —

Es hat zwar ermelter Vezier, nachdem Aga auch einen Chiausen heraufgeschickt und sich über etliche von denen Unserigen (so von Totis gewesen,) begangene insolenzen beklagen lassen, nach ausweisung der Copei lit C darauf wir aber dem Obristen zu Rab gleich die satisfaction und ausrichtung ernstlich anbefohlen haben, wie die Beilag lit. D mit mehrern bedeutet.

Hiebei liegende relation E zu Constantinopel den 11^{ten} August datirt, ist Uns erst vom Residenten Greifenclau zukommen, die Wir dir allein zur nachrichtung communiciren. Sonsten ist die letztere Zeit über zwischen Unsern und denen Feindswaffen nichts schriftwürdiges vorgangen, ausser dass die Franzosen, nachdem Sie vor Freiburg 6000 Mann auf dem Placz gelassen, den Rhein abwärts in die Marggrafschaft Baden gewichen sein, denen die Chnr Bayrische Reichs-Armada sambt dem Grauen von Haczfeldt mit voller Macht nachgehen und tentiren werden, was etwo Unser Herrgott noch daselbst für ferners Glück und Seegen verleihen möchte.

Unsere Kaysl. Haupt-Armada und Torstensohn liegen auch im Herzogthumb Saxen-Lauenburg nahend an einander und dessgleichen Unsere Armada in Hungarn hart an den Siebenbürgischen Völkhern bei Zendreo und Palanka, was an einem und andern Orth vorgehen wirdt, wollen Wir nit unterlassen dich alsobaldt zu berichten und verbleiben dir im Uibrigen mit beharrlichen Kays. Gnaden wohlgewogen.

Geben auf Unserm Schloss zu Eberstorf den Achten Monatstag Septembris im Sechzehnhundert vier und vierzigisten Unserer Reich des Römischen im Achten, des Hungarischen im Neunzehenden und des Böhaimbischen im Siebenzehenden Jahr.

Ferdinandt m. p.

Heindrich Schlick m. p.
Graf zu Passaun.

Ad mandatum Sac^{ae}
Caes. M^{tie} proprium

Jo. Geörg Pucher m. p.

A tergo:

Dem Wolgebornen Unserm lieben getreuen Herman Czernin Grauen von Chudenicz auf Petersburg Gisibel, Unserm Rath, Cammerern, Obristen und Oratoren an der Ottomanischen Portten.

(L. S.)

Praest. Constantinopel 10. Oktober 1644.

Ferdinandt der Dritte von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs &c.

Hoch- und Wohlgeborner lieber getreuer. Wir thuen Dir gnädigst nicht verhalten, was massen der Vezier zu Ofen allein mit des Ragozy bisher geführten sowohl Uns als der Porten hochgefährlichen und nur zur allerhandt Missverständnis beedseits einzig und allein angestellten procedere sehr übel content, sondern auch seinesorts, durch Unsern Palatinum dahin disponirt worden, dass er genczlich genaigt, dass ermelter Ragozzi aus Siebenbürgen dieser und ander Ursachen wegen gar amovirt, massen er Vezier, derenthalben Wir die sichere Nachricht haben, nicht allein die Notturft beraith an die Porten gelangen lassen, sondern es noch weiter aufs beste daselbst zu treiben allerdings genaigt ist, sogar dass er selbst an die Handt gibt, wie das Werkh zu Friedt gereichen und man sich dieses unruhigen und derseits gränzenden armen Unterthanen beschwerlichen ingenii dermahlen eins loszumachen tradiment überheben möchte.

So vernehmen Wir auch, dass in Siebenbürgen selbst vornehmbe Ständt nicht ermanglen, welche erwähnte Ragozy dismotion nicht allein höchst desideriren und darauf ihr undt ganz Siebenbürgen Heil und conservation seetzen, sondern bei dem Vezier zu Ofen auf beweglichste Anhalten und urgiren, dass Siebenbürgen oft beriertes Ragozy vermittelst ehist wirklicher remotion dermahlen ains doch möchte liberirt werden, massen zweifelsohne diese instantia bei mehrermelten Vezier zue Ofen so weith Gehör gefunden, dass er sich dergestalt iecz berührter amotion an der Porten nicht allein angenomben, sondern noch ferner seines Orts, anzunehmen begierich ist. Nun ist dir und menniglich bekhandt, dass vielledachter Ragozy niemals so viel als eben Unns mehrmalig Ursach geben, auf eiseriste Mittel und Weg zu trachten, wie man seines schädlichen disegni hätte entübrigt mögen sein, und dass zumahlen Unns genuegsamb wissendt, dass seine Intentiones von langen Jahren hero ie- und allzeit dahin gangen, dass er nit allein Unser Königreich Ungarn in Unruhe seetzte, sondern forderist den zwischen Unns und dem Sultan so hoch betheuertem Friedten, zum brechen, also beedseits arme Unterthanen zum unwiderbringlichen Schaden und Ruin brächte.

Wir haben aber jedzeit Unsere Kaysl. Clemenz aller Extremität und Schärfe enthalten, ponderirt und nichts undterlassen, wordurch er Ragozy in der Güete von dergleichen Consilien ab- und zu denjenigen gehalten würde, was er Uns auch eidlicher Pflicht halber zu thuen verbunden ist, sogar, dass als Wir schon seine Kriegspræparationes und Anzug jüngst von Augen hetten, wir doch vielmehr durch Legation, als durch Anführung Unserer Völkher Ihme hiervon abzuhalten vor rathsamb und der allgemeinen Ruhe vorträtiger zu sein erachtet haben.

Als nun diese Unsere Kais. und Kgl. Clemenz sich so weit zu Nutz Uns aber zu Schaden khommen lassen, dass er bis auf Unsere Kais. Waffen kommen, sich unterschiedlicher Städt bemächtiget, nachdem aber selbige angezogen alsobaldt zuruck und zwar iecz fast zum andernmahl an, und über die Teysa begeben, haben wir gleichwohl von Unserer Friedtliebenden intention nicht ausgesetzt, sondern erstlich den Palatino und Götz undt Puchhaimb die Commission zue gütlichen tractaten aufgetragen, als aber solliche durch unterschiedliche Aufzug diesen ganzen Sommer über seinerseits aufgehalten, und die tractaten nie zu rechten Standt gebracht werden, und er nun jüngst sowohl an Palatinum als unterschiedliche aus den comitatensibus an Uns gelangen lassen, wie du hiebei sub lit. A und B zu ersehen, so haben Wir Uns gnedigst darauf resolut, wie lit. C in sich halten, massen auch beraith Unsere Kayserl. Vollmächtige Gesandten der Palatinus, Tiefenbach und Questenberg personaliter zu Tirnau sich eingefunden undt nachdem erstermelter Ragozy Ihme den termin

auf den 14ten diss zu kurzzen angesetzt zu sein vermaint, solcher auf den 25ten hinaus erstreckhet werden, wie die Beilagen sub D und E mit sich bringen.

Nun wollen Wir gewärtig sein, was die tractaten mit sich und was für ausflüchtige intentiones iecz zu Zeit der Ragozy seinesorts zu vorstehenden Handlung bringen möchte, wir bleiben auch noch geneigt, vermittelst iecz gedachten conditionen da man sich nur gegenseiths zur Billichkheit bequembet, diese Unruhe durch guetliche Weg hinzulegen und ie eher ie besser lieber sowohl Unser Königreich Hungarn als auch der Porten angränzende Unterthanen damit zu consoliren, als den allerseits verderblichen Krieg fortzuführen.

Demnach Wir aber nicht eigentlich wissen und aus denen Anteactis grosser sinceritet und Neigung anseits des Ragozy Uns zu getrösten mit Ursach haben, und zumahlen Uns obliegen will, bei des Vezier von Ofen vorhabenden Gedankhen seiner amotion, wie nicht weniger denen Instantien, so eben dem Zweck unterschiedliche Ständt in Siebenbürgen haben undt was etwo von anderen zu Constantinopel selbst zu gleichmessigen scopo concurren möchte, ein wachtsames Aug zu haben als die wir bei dergleichen mutationen und nachdem etwo selbe auf ein mehr oder weniger zum Friedt und Ruhe geneigtes subjectum fallen möchte an allermeisten fast intercessirt sein. Als ist Unser allergnädigster Befelch, dass du bei dem GrossVezier eine geheime Audienz für dich, und da er es etwan umb die Sach desto geheimber zu halten. deinetwegen bedenken hette, vor Unseren Residenten begehrest und in Unserm Nahmen folgend den Puchstaben gemäss vor- und anbringest: Ihme Gross-Vezier könne seit seiner angetretenen Administration nicht anderst als übrig wissendt sein, was massen der Ragozy Unser Königreich Hungarn ohne alle ihme hiezue gegebene Ursach feindlich angefallen, als Wir umb des türkischen ReichsGränizen Unsere Völkher anzunahen allein darauf bestanden, dass er durch güetlich weg von dergleichen beginnen mochte abgehalten werden, dass ermelter Ragozy sich dieser conjunctur und kais: Clemenz bedient in berührten Unserem Königreich Hungarn desto eher und unversehens sich etlicher darin liegenden Plätzen zu bemächtigen in Meinung noch ferner gehen, da Ihme unsere Kais: Waffen mit entgegen gelegen und den Kopf geboten hätte.

Als selbige zur Stell khommen so hette er nie und mindest Standt gehalten und nunmehr sich zum andertenmahl über die Teyssa reterirt, allwo er sich auf Unsere aufrichtige intention zu Haltung des Friedens zwischen Uns und dem ottomanischen Kaiser verliesse, daselbst sich jedzeit, so viel ihme möglich recolligirte, der gewissen Zuversicht, dass Wir die Unsrige die Teyssa nit passiren und hierdurch einzigen Missverstandt zwischen Uns und der Porten Ursach würden geben lassen.

Massen Er Vezier dann auch hiemit versichert wurde, dass ungeacht die unsrige abermahls Ihme Ragozy bis an die Teyssa getrieben und er zweifels ohne dergleichen retiraden fassen möchte, doch Unser exercitus in den Siebenbürgischen über die Teyssa nichts gegen ihn vornehmen werde.

Gleichwohl aber könnte er Vezier selbsten leicht abnemen, das hieraus nichts als der armen Unterthanen sowohl im Königreich [Hungarn als Siebenbürgen Untergang erfolgen könne, als die mit dem last dieses allein zu des Ragozy unersetzlichen ambition dienenden Kriegs ebensowohl und vielleicht am allermeisten beschwert wurde, dessen man beedseits, wann Ihm Ragozy mit Ruhe gedient were, zumahlen auch, dass man Ihme diesseits ja zu nichts Andern Ursach gibt, leicht überhoben khönnte sein.

Wir hetten zwar gleich Anfangs dieses Rakozischen Einfalls und über alles mit Anzug Unserer Armada Ihme Ragozy zugleich die Friedenstractaten zu öfnen ja bei seinem Abzug und restitutio der occupirten Oerter völlige Versehung selbst aus angeborner Clemenz angeboten, es wäre aber dieser ganze

Sommer darüber verzehrt, die seinige nie zu rechten Standt der Friedenstractaten gebracht, ausser dass er seine Vollmächtige auf den 25^{ten} und 30^{ten} dieses nach Tyrnau abzuschikken sich erkläret hat, zu welchem Ende Wir dann die Unsrige bereits mit aller Vollmacht abgeordnet, wollen nun gegenwärtig sein, wie man sich an Seiten des Ragozy zum Frieden erweisen würdet, und bleiben unsers theils geneigt und entschlossen oftermals Unser Königreich ie eher ie besser in Ruhestandt zu seczen und dann zu Erhaltung desto besserer Nachbarschaft mit der Ottomanischen Porten Unsere Völkher ausser der notwendigen praesidien je eilfertiger ie lieber abzuführen.

Ob nun auch zu hoffen, dass wan schon der Friedt mit Ihme Ragozy geschlossen, man seinerseits sich so stark darauf zu verlassen und nit etwo zu befahren werde haben, er werde gleichwohl khein occasion aushandten lassen, neue Unruhe zu erweckhen und zu fomentiren, das liessen Wir dahin und benorab zu seiner des Grossen Vezier Nachdenken gestellt sein, diesselts würden Wir Uns derentwegen an den Schluss, wann man sonsten richtig nit hinderen lassen, Uns wie iezo als an das künftigen, wan Ragozy den Frieden nit halten sollte mittel und Creften nit ermanglen, unrechten Gwalt durch Gegengewalt durch Gottesgnade zuwidertreiben.

Demnach, aber gleichwohl der Schluss dieses zu Tyrnau vorstehenden tractats ungewiss inmittelst auch die armen Unterthanen mit den Last beedseits Kriegsarmaden, wid Unseren Willen und intention äusserist beschwert würden, Uns danebens wissendt, dass viel vornehmbe Ständt in Siebenbürgen der Meinung sein, dass sie sich bei iezigen des Ragozy Inhabung des Fürstenthumb keiner Ruhe und Friedens nimmermehr zu getrösten, sondern den Fürstenthumb Siebenbürgen allein dadurch geholten, erachte, zu sein, wann der Ragozy ganz und zum Fall, aus dem Fürstenthumb amovirt wurde, wir auch nicht zweiflen könnten, es werde von dergleichen remediis des Fürstenthumb Siebenbürgen zu steuern und beederseits Unterthanen in ihrer consistenz und Ruhestandt zu erhalten ihme Gross-Vezier vorkommen sein.

Als hetten Wir Dir gnädigst anbefohlen, nicht allein Ihme GrossVezier von den vorstehenden tractaten und das vermittelst derselben hoffen wollten, dieser noch sich enthaltenden Unruhe, ehst Unser Königreich Hungarn entübrigt zu sehen, parte zu geben, für ains.

Fürs andere, wann Wir daneben betrachten, dass mehrermelter Ottomanischen Porten unterschiedliche des Ragozy actiones gar erhöhliche Ursachen müssen geben auf seine machinationes ein wachtsambes Aug zu haben, auch sehr anstunden, ob umb sich aller Gefahr auf einmal zu liberiren, selbe zu verdenkhen were wann sie sich zu obgemelter amotion resoluirt hette, oder noch resoluirt, also hetten Wir Dir gdst. befohlen auch darin des GrossVezier Gemüetshmainung und ob etwo die Porten zu dergleichen inclinirte, zu vernemen.

Dem du dann ferner nachdem seit deiner Abwesenheit zu Constantinopel du etwo beraith gemerkt würdest haben, wie der GrossVezier mehr oder weniger dem Ragozy gewogen, anhenken kannst, dass Wir keiner andern Meinung konnten sein, dass wan erstermeltermassen die Porten ein soliches vor hette, sie hierzu neben anderen hauptsächlich auch darumb bewogen wurde, durch ein movirung dergleichen unruhigen instrument, den zwischen Uns und der Porten geschlossenen Frieden, umb so viel mehr gesteuert wurde; welichen finem wie Wir Unserseits nicht anderst als approbirten also wurden Wir auch Uns keines anderen Versehen, als dass die ergreifende Executionsmittel darnach beschaffen würden sein, und nit etwo zu mehrer Weitläufigkeit dienende Weg bei der vorhabenden amotion an die Hand genomben werden, nicht zweiflendt er GrossVezier wurde auch darin in etwas gegen Dir zu eröffnen sich nicht entgegen sein lassen.

Wann du nun diese Proposition oder selbst oder vermittelst Unsers Resident bei dem Grossvezier abgelegt, auf mass und weis wie dieselbe vorgeschrieben (wie Du dann mit Fleiss daran zu sein hast, dass Unser Dragoman dieselbe wohl assquire und deren terminorum sich gebrauche, wie sie dir diesorts vorgeschrieben) so hast du vor das erste fleissige Acht zu haben und zu decliniren, dass etwo der Grosvezier diese occasion nit ergreife, die Handt in die tyrnauische Friedenstractaten zu schlagen, sondern wann er hierzu Anlass nembe mit dem abhalten, dass es ein Uns und Unser Königreich Ungarn concernirender tractat seye, worin die Porten sich zu mischen keine Ursach habe, auch ohne dass daselbst nichts gegen selbe praecjudicirliches gehandelt solle werden.

Ferner wurdest Du aus des Grossvezier Antwort bald vermerken können, ob des Bassa von Ofen officia, wie nit weniger von etlichen Siebenbürgischen Ständen oder von andern des Ragozy aemulis bei der Porten so weit verfangen, die man daselbst zur remotion des Ragozy geneigt und entschlossen.

Solltest du abnemen, dass ermelter Grossvezier hierzur keine Meinung oder wan er sie schon hette, das Vertrauen zu dir erzeugen wollte, dass er dirs eröffne, se hättest du auf den ersten Fall das ganze Werkh dahingestellt sein zu lassen und in dem Grossvezier weiter nit zu sezen.

Auf den andern Fall aber durch andere dich zu penetrirren bemühen, ob an dieser amotion was und wie viel daran seye oder nit.

Sollte er aber sich hierzur geneigt oder gar resolvirt zeigen, und entwan von dir vernemen wollen, was hierunter Unser intention were, so hast du gleichwohl gewahrsamb zu sein und wohl Acht zu haben, ob es etwan auffrichtig an seith des Grossveziers gemaint, oder aber vielmehr umb Unsere Intentiones zu penetrirren und dann gleichwohl nichts sich zu entschliessen, oder wohl gar dem Ragozy nur alles und etwo mehrers als Unsere hierundter führende intention mit sich bringt, zu entdeckhen und die vorhabende tractaten zu Tyrnau schwärer machen.

Belangend nun den Fall, dass der Grossvezier exprofesso wissen wollte, was bei dieser remotion Unser intention, wann die Porten darzue inclinirte, so hast du darauf dergestalt zu antworten: Er Grossvezier könne leicht erachten, dass des Ragozy comportament gegen Uns nit also beschaffen, dass Wir iew etwas anders für Ihme zu verlangen hetten, als wodurch sowohl Wir als die Porten dergleichen machinationum entübrigt könnten bleiben.

Bisanhero hetten Wir von Ihme nichts als haimb- und öffentliche hostiliteten erfahren und würde man an der Porten am besten wissen, wasgestalt und wie eifrig er sich daselbst bemühet, den zwischen Uns und dem türkhischen Kaiser getroffenen Frieden auf alle weiss zu turbiren, dass Wir also nicht anderst als billiche Ursach hetten, sorgfältig zu sein, dass man dergleichen friedtlessigen Nachbarn entübrigt wäre. Es thäte Uns auch billichster verdächtigt machen, alle seine actiones wie sie gleich äusserlich einen Schein oder Ihme Grossvezier von dem Ragozy vorbracht mögen werden, die innigst geschlossene confoederation mit Frankreich und Schweden und zwar nit so fast, dass er sich verbunden ohne dieselbe einzigen Frieden nit einzugehen sintemahlen mit selben sich noch wohl Mittel finden würden, man auch derenthalben eben iewzo beisamben seye, in vorigen Frieden und gueten Verstandt zu khomben, sondern vielmehr dass er in einer confoederation mit ermelten Cronen sich nit allein gegen Uns sondern gegen der Porten ebenmessig verbunden und zugleich sein wird Uns vorhabende operationes auf der Porten assistenz und Hilf gesezt, indem er einerseits sich zu erhebung des consens bey der Porten zum Bruch mit Uns euserist bemühen sollen, seine mitconfoederirte aber daneben obligiren, da er dieser confoederation halber von der Porten aus was zu

leiden hette, dass die Cron Schweden sie alle derselben confoederirte als da ist Frankreich, Hollandt, und mehr andere für ihme stehen und ihme gegen die Porten und gegen Uns defendiren sollten.

So findt sich auch darin ein passus, dass er den Fürstenthumb Siebenbürgen seine liberam electionem ganz und zumalen nimbt und die Crone Frankreich und Schweden dahin obligirt, dass sie ihme und seine posteritet bei solichen Fürstenthumb in perpetuum wieder menniglich und also abermahl wider die Porten schützzen und handthahen sollen, woraus solliche duplicitet abzunemen, dass man sich fast seinerseits auf ihme nicht verlassen kann.

Dannhero wir dann dasjenige nit unbillich können geschehen lassen, was die Porten seiner remotion halber sich entschliessen möchte.

Hierüber wirdt sich ermelter Grossvezier zweifelsohne was weiters herauslassen, und du noch mehrer abnehmen können, ob es zur remotion Ernst oder nit, ob das Werkh auf den Bassa von Ofen zu Fortsezung dieser amotion und wie er es dorthin remittiren möchte.

Auf beede Fäll hettest du der Sach zwar ihrem lauf zu lassen und gleichwohl was nach Ofen abgeben möchte fleissig dich bemühen zu penetriren, und wann 'du also vernembest, dass man zur execution dieser amotion greifen wollte, es seye, oder mit remission des ganzen Werkhs nach Ofen, oder mit Anbefehlung des modi executionis von der Porten aus, so hettest du auf folgendts zu inigiliren und alles zu solcher execution gehöriges bei dem Grossvezier dahin zu unterbauen.

Erstlich, dass es mit vorhabender amotion von der Porten als wie mit dem Stefan Betlem gehalten; nemblich dass der Ragozy sammt seinem Sohn als des Schucz wider die Porten und wider der Siebenbürgischen Ständt privilegia Frankreich und Schweden über sich genomen, von der Porten erinnert wurde, dass selbe sie aus erheblichen Ursachen, (deren Einverleibung in das Schreiben gleichwohl zu des Grossvezier discretion zu stellen) bei diesem Fürstenthumb lenger nit gedulden, sondern desselben beede hiemit entsetzt haben wollen.

Dannhero die Ständt des Ihnen geleisten Eids und Pflichten allerdings entlassen und Ihnen gemessen befohlen wurde, dass sie nit allein ihnen weiter einzig gehorsamb nit leisteten, sondern also bald zur neuen Wahl greifen und nach Inhalt Ihrer von beeden Kaisern habenden privilegien sich ein andern Fürsten erwählen theten und da der Ragozy diesem sich widersetzte, soliches gegen Ihme insgesambt effectuirt.

So wäre auch durch einen, absonderlichen Befelch nicht allein allen Türken (die zwar wie wir vernemen fast alle abgefördert) sondern auch allen Cartani und anderen Siebenbürgischen noch bei dem Ragozy militirenden Soldaten gemessen und befehlen, dass jed sich unverlent bei ihren Eid angesichts zu Haus begeben undt dem Ragozy unter den seinigen ferner einzigen Dienst nit thun soll.

Anderten, so wehre gleichwohl denen Siebenbürgischen Ständen umb sie desto mehr zu animiren, genuegsambe Sicherheit sowohl von Uns als von der Porten zu geben, dass ermeltes Fürstenthumb bei ihren Privilegien und hergebrachten libertet allerdings ungekrenkter verbleiben soll.

Tertio, so ist auch auf alle weiss ein fleissiges Aug zu haben, dass die Porten mit immission sich nit unterstehe. Siebenbürgen unter eines Bassa governo zu subiiciren, dannhero uf alle weiss zu sehen, dass man diese mutation kheineswegs vermittelst der Waffen sich unterfangen zu vollziehen.

Solltest Du nun merken, dass die Türkhen etwo auf ein soliches zielen möchten, würdest Du ehender die ganze Sach abrumpiren, als zu derselben

es khommen lassen, zumahlen auch ds der eligendus seine eigne Hilfen kann haben und vermittelst selber dem Ragozy gewachsen sein, wie dann auch vermittelst der Hayduken und anderer Siebenbürgischen Baronum, bei denen doch der künftige eligendus inpedendus nit sein wird.

Quarto sollte man bei der Porten incliniren den Mathaeo Woiwodae zu injungiren, dass er den Siebenbürgischen Ständen zu Vollziehung der amotion assistiren thet, so hettest dir auch ein solliches nit lassen entgegen zu sein.

Quinto so hettest du wohl Acht zu haben, ob wan nicht etwo der Zeukhel Moijses zum Fürsten in Siebenbürgen inclinirte und da du nun ein solliches vermerken thetest, so hettest du nicht allein dieser Ragozyschen motion kein stimulum zu geben, sondern auf alle weiss dieselbe zu verhindern, und lieber alles in ieczigen Standt lassen, als dass man sich in Gefahr secze, dass dieses Fürstenthumb den Zeukhel Moysen in die Handt khombe, als einem Uns und der gemeinen Sach sehr gefährlichen subjecto.

Endlich so thuen Wir dir nit verhalten, dass der Bassa von Ofen sich nicht ungenaißt erweist, den Unseren Palatino dieses Fürstenthumb anuertretend werde, und ungeacht Wir billich wans zur wirklichen amotion komen und die Porten darzue salva libertate electionis incliniren sollte, nicht anderst Ursach haben, als seine sondere treffliche qualiteten guete Vernunft bishero Uns erwiesene Treue und Dexteritet in allem demjenigen, was unser und des Königreichs Dienst erfordert hat, auch Unsers orts es zu verlangen, so sehen wir doch bei Ihme Palatino hiezue gar keine Neigung, sondern haben vielmehr von selben vernemen müssen, dass er dergleichen Last auf alle weiss will überhoben sein, bei welcher seiner so hohen und mehrmaligen entschuldigung, wie es dann auch Unsererorts billich verbleiben, und ihme hierin zu verschonen nicht unterlassen können. Es wäre also ein anderer, auf den der Bassa von Ofen sich gleichfalls nit ungeneigter zeigt, undt der nit weniger Uns angenehmb, übrig, nemlich der Stefan Caki, bei dessen Person, wann die election ihme treffen sollte, Wir es dann auch Unsererorts gerne sehen theten. Es manglet Ihme derorten weder dependenz noch Freindt, noch Mittel, ein solliches Werkh zu behaupten.

Wir wissen auch anderst nicht, als die Ständt in Siebenbürgen selbst auf Ihme nit uninclinirt sein.

Hierin aber hast du mit grosser mächtigen Gwarsamkeit zu gehen, und von kein dieser subjectorum das geringste dich merkhen zu lassen, sondern wohl und genugsamb zu erwarten, ob alle andere difficultäten sowohl der remotion selbst als in modo remotionis und electionis subjectorum superirt und wann dieses alles richtig und du genugsamb abnimbst, dass mans aufrichtig mit dir, undt dieser remotion recht meint, so kannst du alsdann etwo ein Schal des Caki und seiner zum Fürstenthumb dienender Qualitäten, aber sehr moderate gehen lassen, zumahlen widrigesfalls viel mehr zu besorgen, dass es ihme und Unserer habenden intention zu Schade und Verhinderung als zu einziger Beförderung aufschlagen köndte. All dieses, was dir also nach lengs befohlen, würdest du mit seinen gradibus wie weit zu gehen nach schon geschenehen ersten Anbringen, ob du es gestalten Sachen nach gar einzustellen undt selbst zu verhindern, wann und wie du derselbigen darumb eine Erwehnung zu thuen dermassen circumspecte und gewahrsamb zu vollziehen wissen; wie Unser gdstes Vertrauen zu Dir gestellt ist und du obgedachtermassen etwo zu dem Grossezier selbst nicht wohl khomben könnstest, es durch Unseren Residenten mit obenmessigen Fleiss ins Werkh seczen zu lassen und Uns den Verlauf mit Umständen in Ziffer durch eigenen Curir allerehist zu berichten.

Sonsten ist auch nicht unbillich die Beysorg zu tragen weillen der Ragozy der Porten versprochen, die sieben Comitatus in Ober-Hungarn in türkhsche

devotion zu bringen, dass er den Vezier zu Ofen, als welcher die türkische Völkher von ihme avocirt und alle Hilf abgeschlagen, als einem, welcher der Porten einen so merklichen nutzen verhindert habe, verklagen möchte, du würdest aber nach notturft und Gelegenheit ex rationibus, welche sub lit. E annotirt bey der Porten zu remonstriren haben, dass soliche comitatus weder vor noch zu des Bethlem Zeiten niemahls zu Siebenbürgen applicirt, noch auch sonst denen Türken im geringsten unterthänig gewest, sondern dass der usus fructus allein dem Bethlem zur Special gnadt nur ad dies vitae daraus gegönnet worden.

Weist also eins und anders, diesen Unseren gdsten Befelch gemess gehorsambist zu verrichten, darbey Dich auch aller erfordernten dexteritet und Vorsichtigkeit zu befeissen, und bleiben Dir hiebey mit Kais. Gnaden wohlgegogen.

Geben auf Unserem Schloss zu Eberstorf den zwei und zwanzigsten Tag Septembris im Sechzehnhundert für und fürzigsten, Unserer Reiche des Römischen im Achten, des Hungarischen im Neunzehenden und des Bohaimbischen im Siebenzehenden Jahr.

Ferdinandt m. p.

Ad mandatum S. C.
Mtis. proprium.

Hendrich Schlickh Graf
zu Passaun m. p.

V. C. Ottmann m. p.

A tergo:

Von Ihr. Kais. May. an Herrn Grafen Czernin.
Praest. den 13. Oktober Ao, 1644 Constantinopel.

Copia ex concepto.

Nro. 24.

29. October 1644.

(Exped. 29. October 1644 Constantinop.)

Summa propositionis ab Oratore Magno potentissimi Romanorum Imperatoris apud excelsam Ottomanicam Portam, tradita & emmendata Excellentissimo Domino Supremo Vezirio Mehmet Bassa, die 29. Octobris Anno 1644.

Quoniam Excellentissimus Dominus Vezirius Magnus ab Augustissimi Romanorum Imperatoris legato propositiones apud hanc serenissimam Portam faciendas et ex parte jam factas in scriptis exhiberi sibi desiderat, Excellentissimus Dominus legatus Cæsareus libenter huic desiderio satisfactorius hoc scripto breviter legationis suæ principalia capita comprehendit.

Magnarum legationum inter utrumque Potentissimum Imperatorem hæc est essentia, ut pro eorum vera amicitia contestanda legati utrimque salutationem cum æquivalentibus honorariis adferant extraque has commemorias nihil novorum tractatum aggreantur, sed ultimas transactiones, quæ ante missionem ipsorum inter utramque partem inite atque conclusæ sunt, solenni confirmatione stabiliant. Itaque legatus potentissimi Romanorum Imperatoris pro sua parte reverentes gratias agit huic potentissimo Turcarum Imperatori pro ea urbanitate, qua sinceram et amicam salutationem et spontanea munera Romani Cæsaris excepit, qui in hanc suam voluntariam legationem, (quæ alias vigore pactorum ad confinia per ottomanicum parem legatum more hactenus laudabiliter servato reciprocanda erat) Excelsæ Portæ ita desideranti libenter et amice consensit, eo pacto, ut cæteri Zœnensis ultimæ transactionis articuli nihilominus in suo

valore stabiles indemnesque manere debeant, tam etsi hac via circa hoc punctum usitate reciprocationis ad confinia sicut etiam omissæ internuntiaturæ recederetur ab expresso articulo illo, qui legationis magnæ commutationem ad ipsa confinia præcedente internuntiatura secundum pacta antea servata determinaverat.

Promisit igitur Excelsa Porta diversis sincerationibus firmiter et expresse, quam primum legatus potentissimi Romanorum Imperatoris Constantinopolium advenisset, statim ad Aulam ejusdem Imperatoris missum fore parem ottomanicum Legatum, sed quia placuit potentissimo Turcarum Imperatori missionem illam post audientiam legato datam differre, legatus reverenter, quantum potuit, acquievit, et Residentis Imperialis apud Excellentissimum Vezirium Magnum clara verborum expressione, tum etiam dato circa id peculiari scripto protestationis in modum denunciavit.

Legatum Caesaris sui salutationem et honoraria apud hunc Turcicum Imperatorem ea conditione velle deponere, ut sine mora post audientiam expediatur ab hinc reciprocata legatio, cui scripto protestatorio idem serenissimus Imperator, cum ad honorandas eiusdem manus venisset, per supremum Vezirium suum benigne respondit se bene integreque contentum esse.

Supradicta Zoenensis transactio confiniaria, conclusa nimirum Deo adjuvante anno a Nativitate Christi 1642, die 19. mensis Martii, id est die 19. Lunae Zil-highiae Hegiræ Mohemethici 1051, articulo secundo Commissionem decernit ratione pagorum post et ante tractatus initos violenter et contra pacem subigatorum et censuum, si quidem non adhuc circa ea conveniri potuit.

Illud etiam expresse conventum, ut ea Zoenensis transactio juxta morem utriusque per imperialia diplomata confirmetur. Et ideo Potentissimus Turcarum Imperator Romani Caesaris diploma ante sesqui annum amissis internunciis illis qui ad exhibitionem diplomatum fuerant destinati, a Residente moderno suscepit, approbavit et simile suum imperiale diploma premisit. Intervenit deinde ex improviso Ragozii Transilvani Wojwodæ seditio contra Romanorum Imperatorem, cuius Ragozii conspirationes et foedera cum modernis hostibus eiusdem Potentissimi Imperatoris in expressis quibusdam articulis contra hanc ipsam Ottomanicam Portam astuté composita jam satis ex parte Romani Caesaris huic Porta detecta sunt, et ex interceptis originalibus Ragozii litteris quae adhuc in manibus Caesarei Residentis habentur abunde monstrata. Et quamvis Caesar inter praeclaras victorias a caeteris suis et Imperii Romani hostibus reportatas seditionem Ragozii hactenus bene pressam atque pulsatam in ipsis initiis potuisset et adhuc posset extinguere, si nimirum acciperem illum in nido prehenderet, quod sane salva pace Romani Caesaris cum hac Porta ex jure defensionis et necessitatis contingeret, tamen huiusque Romanorum Imperator hoc medio uti non voluit, ne forte cum afflictæ plebis immensa calamitate et devastatione vehementior foret ignis huius incendii, aut certe fumus illius in Turcarum oculos penetraret; contentaque fuit Caesarea Majestas Potentissimi Imperatoris ottomanici premissis, qui iuxta pacificationem declaravit hanc Ragozii seditionem se ferre non velle et quam primum Romani Caesaris Orator huc adveniret coacturum se esse Ragozium ut arma deponeret et loca quae invasisset, eidem potentissimo Romanorum Imperatori subito restitueret.

Itaque legatus Potentissimi Romanorum Imperatoris nihil postulat nisi effectum earum rerum atque transactionum de quibus iam ante ab utraque parte inter Imperatores sancte solenniterque conventum est.

Primo nimirum, ut placeat Imperatori Turcarum absque ulteriore dilatione Oratorem suum imperialem ad Aulam Romani Caesaris expedire.

Secundo, seditionem et arma Ragozii de medio tollere, et malas machinas huius hostis ab utroque imperiali throno remove, eumque ad restitutionem locorum quae nullo jure violenter in caesareis Hungariae terris inuasit, adigere et Turcicos milites quos ipse qualicumque modo suae seditioni commiscuit, quamquam sint parvi numeri, subito revocare. Tertio supradictam transactionem

ultimam Zoenensem per ottomanicum imperiale diploma solenniter confirmare; quod diploma quamprimum legatus Rom. Imperatoris acceperit, presto erit novum diploma reciprocum, si quidem in eo quod Turcicus Imperator ante sesquiannum accepit, articulus octavus circa querelam legationum magnarum mutationem sortitus est.

Quarto, commissionem etiam supradictam licexta(?) secundum articulum transactionis decernere et rite effectuare, ita enim tranquillitati subditorum utrimque sicut necesse est, optime consulatur, si superstites controversiae sopiantur.

Caetero quin ingentia damna que terris Hungaricis in detrimentum publicae quietis illata sunt hactenus, non inserit huic scripto legatus, sed oretenus cum magno Vezirio conferenda seponit ne potentissimus Turcarum Imperator velut princeps sapiens et Deum timens perturbetur scripta narratione damnorum et iniuriarum quibus innocens et oppressa plebs cum magno utriusque imperatoris incommodo laceratur. Hac sunt legati ab Augustiss. Rom. Imperatore iustissima postulata; subnixta promissis solennitus et transactionibus utrimque jurejurando firmatis. Ulteriorem vero deductionem aut si quae his punctis principalibus sunt accessoria prompte etiam demonstranda Excellentissimus legatus offert, nec dubitat, quin divinae Majest. potentissimo Turcarum Imperatori datura sit optimum et fortunatum effectum illius prudentiae qua has transactiones pro beneficio plebis amplexus est, et haec sanctae pacis stabilimenta Excellentissimo Domino Vezirio Magno eiusque erga publicum bonum sapienti affectui commendat, quem divina benignitas vellit esse prosperrimum.

Augustissimi Romanorum Imperatoris Consiliarius bellicus Cubicularius, Colonellus et ad excelsam Portam Ottomanicam Orator delegatus.

A t e r g o :

Schriftliche Proposition Herrn Grafen Czernins Constantinopel den 29. Oktobris 1644.

Copia ex orig. in Ziffern.

Nr. 25.

1. November 1644.

Ferdinand der Dritte von Gottes Gnaden erwählter Römischer Khayser zu allen Zeiten Mehrer des Reiches &c.

Wolgeborner lieber getreuer. Es ist nuhn mehr schon eine lange Zeit und über zway Monath, dass Wir von Dir ganz keine nachrichtung empfangen, weder ob du bei der Porten angelangt und was Du daselbst negotiirt noch sonsten was seither Deiner abraiss von Hassan Bassa Palanka berichtwürdiges vorgefallen seye, danenhero Wir wohl vermueten können, dass Dich entweder eine schwere Leibskrankheit muess angegriffen haben oder sonsten aber die Brief von Constantinopel nit sicher haben durchkommen können. Eben so wenig ist Uns auch von Unserm Residenten dem von Greifenclau seither des ailften Augusti nichts zukhomben.

Nun haben Wir emzwischen gleich bei Unsern Aufbruch von Eberstorf so den zehendten dies geschehen, dem Currier Martin mit unterschiedlichen wichtigen expeditionibus zu Dir abgefertigt, verhoffende derselbe seithero bei Dir werde angelangt sein.

Nachdem Uns aber seithero von der Ottomanischen Porten widrigen intentionibus allerhandt nachdenkhliche relationes eingelangt sein, als wann nemblich Du daselbst kheine Audienz hettest erlangen können, sondern des Ragozy

Abgeordneten alldorten ungegründeten bösen relationibus viel ehend Glauben und Gehör geben werde, danenhero auch es auf desselben persvasiones schon so weith knommen seie, dass die Porten von neuen geschlossen und dem Vezier zu Ofen benohlen habe, er solle alle noch umb Pest und Ofen und sonsten versamblete türkische Spahien nit von ainand lassen, sondern beysambe erhalten, damit er sie auf ieden des Ragozy an ihme Vezier begehrenden succurs, demselben gleich zueschickhen könne, wie aus beiliegenden relationibus was sowohl der Vezier zu Ofen an Unsern HofkriegsRath und abgeordneten Commissario zu denen Siebenbürgischen Friedenstractaten, Gerharden von Questenberg schriftlich als mündlich durch den zu Ihme geschickhten Ali Chiausen hat gelangen lassen, was auch sonsten darbey von andern vertrauten Dir wohlbekannten Orthen eingelangt sub lit. A und B mit mehrern zu sehen ist.

Dieses vom Vezier zu Ofen und denen Correspondenten wollest Du bey Dir in gehaimb behalten und Ihre Nahmben bei der Porten nit melden, dann Du selbst aus der Dir alldorthen gebenden Antwort bald merkhlen würdest ob es wahr seye, dass die beede: der Grossvezier und der zu Ofen allso opinionibus von einander different sein, dass iener in Hungarn den Krieg, der zu Ofen hergegen den Frieden auf gedachten Gräniczen wie er vorgibt realiter affectuire. —

Als haben Wir für guet angesehen, Dir von allem demselben bei aigner Abfertigung des Dietzens hiemit parte zu geben, damit Du gleichwohl den Inhalt selbiger Schreiben mit dem was etwa seithero Deiner Ankhunft zu Constanti-nopol auf Siebenbürgischen Seithen möchte vorgangen sein, fleissig gegen einander zu überlegen, und nach Befundt der Sachen Beschaffenheit Dir dargegen wahrhafte wohlgegründete Ablainung zu thuen wissen mögest.

Nemblichen dass Gott seye Lob und Dankh sich Unsere Sachen gegen Unsern Feinden noch in solchen gueten Wohlstandt befinden, dass Wir weder des Ragozy noch andere feindliche Anschläg viel zu achten haben, sondern wo bei einem oder dem andern die angestellte friedliche tractaten (worzu sie selbstn Anlass gegeben) und der Ragozy darzu seine Abgeordneten nach Tirnau zu schicken guetwillig offeriert) nit verfangen wollten, mit Unsern Kayserlichen Waffen noch in solcher Macht und Bereitschaft stehen, dass es demjenigen Theil so sich wider Recht und Billigkeit unserm Königreich und Landen würde zunöthigen wollen, seine gewaltsambe attentaten leicht selbsteu zu Ungemach und spather Reu gerathen, und der Kriegslast Ihme selbstn auf den Hals geschoben werden möchte.

Wie Du dann von gedachten Unsern lezten Currier dem Martin würdest vernommen haben, dass seither derzeit als der Ragozy ins Veldt gezogen, Er mehr eingebüst als gewonnen, und den verwichenen Monath Septembris bei Quod so stattliche Stoss bekhomben hat, dass Er sich bis dato seines Auszugs aus Siebenbürgen keines glücklichen progresses berühmen kann, als allein dessen, was etwo sich in Ober-Hungarn von leichtsinnigen Gesindl, das kein Gewissen und Treue hat, sich von sich selbstn an ihme guetwillig möchte gehengt haben, so bei ersehender prosperirung Unserer Kayserl. Waffen auch verhoffentlich bald von ihme wiederumben abwendig werde gemacht werden. Was auch Unsere Kays. Waffen sonsten im heil. Röm. Reich für guete progressus wider den Torstensohn gehabt, und welcher gestalt der Obrist Veldt-wachtmeister Graf Brauy Ihme auf ainmahl vier Tausend Mann mit Gefangen-bekhomung vierer Obristen und vieler anderer Krieg-Officier ruiniert habe, solches würdest Du aus der expedition so mit dem Martiu forthgeschickt worden, ausführlich verstanden haben. Seithero bleibt auch noch Unsere Kays. Armada selbigen Feindt bei Bernburg beständig auf dem Hals, und obzwar auch Unsere Caualleria vor ein par Wochen an Dienst- meistens aber Fourragier-Pferden über ein Tausend daselbst etwas schaden gelitten, so ist aber Gottlob derselbe noch wohl auszustehen, und hergegen auch dem Feindt hinwiederumben durch Einbringung vieler seiner Gefangener durch Unsere ausgeschickte Par-

theyen wohl so viel schaden hergegen geschehen und ist über dieses noch gleich heut diese glückliche Zeitung eingelangt, welchergestalt Unser confoederirter des Königs in Dennemarkh Liebden die Schweden in Schonlandt genzlich und totaliter geschlagen hat, wie aus hie beiliegenden glaubhaften relationibus lit. C mit mehrerm zu sehen ist, daruon Wir Dir auch die particularia mit negsten hinnachschieken wollen und kannst Du selbstn darbei wohl erachten wie mit dieser Dahnischen Victori denen Schweden zu Muth sein müesse, und ob sie auch darbei die Mittel haben werden, sich so geschwind zu recolligiren und des Königs in Dennemarkht sieghafte progressus, (weil er aus Schonen, wo die Action geschehen, einen freien Pass hat gleich per terra ferma in Schweden zu kommen und den Krieg daselbsthin offensive zu transferieren) zu verhindern oder aufzuhalten, unterdessen Wir auch zu Gott verhoffen, durch unterschiedliche bereits beschehene guete Anordnung an dem Torstensohn bald einen glücklichen Success zu erhalten.

Beinebens diesen sollen Wir Dir auch nit bergen, was für eine ansehnliche glückliche Victoria nit weniger Unsers freundl. geliebten Vettters Schwagers und Brueders dess Königs in Hispanien Liebden den 15to Septembris wider die Franzosen in Catalonia erlangt und den von denselben stark belägerten Meer-Porten Tarragona selbst in eigener Königl. Persohn mit Verlust 4000 Mann die Franzosen, und Eroberung aller Ihrer daruor gewesenenen Stückh und Bagagi auch der meisten Fändl und Standarten und vieler Gefangenen glücklich entseczt, und also dieses Jahr (nachdem sie auch zuor Lerida in bemelter Provinz mit ebenmessigen vielen Verlust der Franzosen recuperieret) ansehnliche grosse progressus gethan haben, und noch nit ablassen, den Lauf solcher erhaltenen Victorien daselbst zu prosequiren; also dass ob Gott will alle Unsere des heil. Röm. Reichs und Unsers Hauses Feinde noch gung zu schaffen haben werden, Ihre ungerechte böse Anschlag mit der ihnen eingebildeten Macht und Gewalt durchzudringen, sondern noch allerseits grössere Anstöss als sie nit vermainen, wider sich finden werden. Und weil Wir dann wohl wissen, dass die Franzosen, Schweden und Siebenbürger nit feiern bei der Porten Ihre Sachen gar gross mit unwahrhaften fundamentis herfürzustreichen, als haben Wir auch nit unterlassen wollen, dich die gründtliche wahrhafte Beschaffenheit wie es mit dem herausigen Statu dargegen auf Unserer und Unserer Mitconfoederirten Königen auch getreuen Reichs-Chur-Fürsten und Stände Seithen aigentlich bewandt ist, etwas ausführlich zu berichten.

Der Fürst Ragozy hat sich zwar seithero vernemen lassen, als wan er sich wiederumben zum Frieden bequemen und die Anstiftung der Franzosen und Schweden ergriffene Waffen niederlegen wölle, desswegen auch seine Deputirte den 23ten Octobris zu Tirnau hetten erscheinen sollen.

Ob es aber re vera geschehen seye, haben Wir seithero keine weitere Nachrichtung.

Es seye aber oder nit, so befehlen Wir Dir gleichwohl einen als den andern weeg, dass du dem Sultan, Grossen-Vezier und wo es sonstn vonnöthen, alles was obvermeldt, neben Deiner Instruction vortragen und darmit widrigen unwahrhaften relationes Unserer Feinde ablainen sollest mit dem Anhang gleichwohl — dass Wir nit wohl glauben wollten, dass die Porten dergleichen Vorsacz vor habe, ihre Spabien oder anders Kriegsvolkh wider Unsere Königreich und Landen, wie verlauten will, aufzubieten und selbige dem Ragozy zu Hilf zu schickhen, weil es ausdrücklich wider ihre Hand-Sigel und Brief und so cräftiges Versprechen sein würde, Ihnen auch sollicher Gestalt bei fernern tractaten nit können getrauet werden.

Wollen demnach nachmahlen verhoffen, dass sie demjenigen erbar und rechtmässig nachkhommen, was sie auf deine angesuchte Hineinschickung wegen Steifhaltung des Friedens und nit allein Verweigerung dem Ragozy aller assi-

stenz wider Uns, sondern dass sie auch denselben selbst von Unseren Königreich und Landen abhalten und wiederumben zurück revociren würden, so treuer und kräftig versprochen haben.

Und würdest Du nun solches etwo wegen Deiner besorgender Leibschwachheit nit selbstn verrichten können, so wollest Du es gleichwohl durch Unsern Residenten den von Greifenclau (weilen hierunder zu contraminir- und Unterbauung Unserer Feinde bösen Anschlag und practiken die geringste Zeit nit zu verlieren ist,) also gehöriger Orten anbringen und remonstriren lassen auch dargegen auf die Herausschickung Ihres Grossen Pottschafters und was sonstn deiner mitgegebenen Instruction und seithero hernach gefolgten expeditionibus anhängig ist, eifrig dringen und könntest du gleich selbstn wegen obmelter Leibschwachheit oder andern Verhindernussen nit wieder zurückschreiben, durch ermelten von Greifenclau Uns alle Beschaffenheit mit der darauf auf türkischer Seithen erfolgender Antwort ausführlich und baldt auisiren lassen, auch Uns darbei deinen Zustandt berichten.

Darauf Wir nun der schleinigisten Antwort bei diesem Currier erwarten und dir beinebens mit beharrlichen Kaysl. Gnaden wohlgewogen verbleiben.

Geben in Unserer Stadt Linz den ersten Monathstag Novembris im Sechzehnhundert vier und vierzigisten Unserer Reiche des Römischen im Achten, des Hungarischen im Neunzehndten und des Böhaimbischen im Siebenzehenden Jahr.

Ferdinandt m. p.

Ad mandatum Sae
Caes^{ae} Mtes proprium.

Hendrich Schlick Graf
zu Passaun.

Jö Geörg Pucher m. p.

A tergo:

Dem Wohlgebornen Unserm lieben getreuen Herman Czernin Grauen von Chudenicz auf Petersburg und Gisibel Unserm Rath, Camerern, Obristen und Oratoren an der Ottomanschen Porten.

Von' Ihr Kais. Matt. an Herrn Graf Czernin praest. den 29. Novembris Constantinopel Ao. 1644.

Copia ex orig.

Nro. 26.

11. Novber. 1644.

Allernädigster Kaiser, König und Herr Herr! &c.

Weil diese Porten in denen negotiis von Euer Kaiserl. May. gar zu prajudicirliche Sachen erfordert und nachtheilige Anschlag unter Handten practicirt, mir auch benebens den modum benimbt, dero soliches zu ihrer Nachrichtung in Zeiten per posta zu auvisiren; als habe ich zur Beförderung Euer

Kais. May. Dienst höchnothwendig erachtet, bei so gefährlichen Coniuncturen Ihren Secretarium, den Sattler, ob Ich gleich seiner allhier sonsten sehr bedürftig bin, in geheimb und durch gewisse Weg, iedoch mit eigenen Pferden eilends abzufertigen, welcher dann aus inbrünstigen Eifer zu denen Diensten, solche Rais willig auf sich genomben, dergestalt, dass Ich nit allein zu hoffen er werde bei Euer Kais. Mtt. glücklich anlangen undt alles mit Umständen ghist. referiren, sondern auch allerunterthänigst zue bitten habe Sie geruhen Ihme wie mir selbstn völligen Glauben beizumessen und selbigen mit aigentlicher resolution wie sie es doch entlichen in ainen und andern wollen gehalten haben, zu einer Nachricht ehist zuruck wieder expediren.

Euer Kais. May. mich hienebens zue beharrlichen Kaiserl. Gnaden allerunterthänigst empfehlendt

Euer Kais. May.

Constantinopel den 11. Octobris Anno 1644.

Allerunterthänigster gehorsambister

Hermann Czernin m. p.
Graf.

A t e r g o.

Der Röm. Kay. auch zue Hungarn und Böhmeib König: May. zu allergnädigsten Händen.

Copia ex concepto.

Nr. 27.

1. Dzbbber 1644.

Allergn.

E. K. M. habe ich mit meinem jüngsten allerunterth. relation aus Hassan Bassa Palanka den fernern Aufbruch auch darbei die Ursachen gehorsamst berichtet, warumben ich daselbst 2 ganze Tag, wie wohl unnötig, bin aufgehalten worden, weil nemblichen der türkische Kayser zwar nacher Adrianopel geraist, undt den grossen Vezier sammbt dem Divan und aller Soldatesca nachfolgen lassen, aber nur 3 Tag allda verblieben.

Indeme er von seiner Mutter der Valida, durch ein Schreiben erinnert ist worden, es seye grosse Gefahr eines Aufstandts vorhandten, wo er nicht eilends wieder zurückkhömbe, massen die Janitscharen dem alten Gebrauch nach ihre schankungen haben wollten, die ihnen bei ersten Auszug des Sultans gebühren.

Als hat es der Sultan ohne erhöbliche Ursachen durch sein eilfertige Wiederanherkhunft lieber vermeiden wollen, wie der Resident Greifenklau in etlichen seinen relationen vorhin weitläufiger allerunterthänigst berichtet hat.

Von besagter Palanka aus, was gestalten ich in meiner wehrend rais mit einer grossen gefährlichen Krankheit behaftet gewesen, jedoch unerachtet derselben mit was für Pomp und honorifizenz ich zu Sophia Philipopoli, Adrianopel undt folgendts allhier zu Constantinopel den 15^{ten} 7^{bris} glücklich, Gott

sey lob angelant und eingezogen bin, allwo ich auch sowohl die ersten Audienzen, die complimenta bei dem Sultan und denen sieben Veziern mit Ablegung E. K. M. allergnedigsten Creditiven und gehöriger Curialien als die andern, so die negotia betroffen verrichtet habe; obwohl zwar an E. K. M. ich allergehest, allbereith eine schriftliche ausführliche Relation aufgesetzt und verfertiget habe, will aber selbige darmit für diemahl nit importuniren, weil ich deren Türckhen ungeräumten undt mir sehr frembt fürkhommendten präntensionen halber, hochnothwendig resolviren müssen, den Secretarium Sattler in propria persona, ob ich gleich seiner allhier sehr bedürftig wäre, den 11^{ten} 9^{bris} zu E. K. M. in geheimb aufs eilfertigst mit eigenen Pferden in Gottes Namen aller V. abzufertigen der tröstlichen Zaversicht gegen Gott und sein des Sattlers mir in villweeg bekante dexteritet er werde nach seiner glücklichen Ankhunft in Wien alles weitläufig mit Umständen gehst. referiren und mir dero allerdste erklärung ehist wiederumb zurückbringen.

Interim aber, wie man zu sagen pflegt, Stundt und Zeit ungleich sein, und im Fall diesem E. K. M. so eyfrigen Diener unterwegs einzig Unglück, welches doch die göttliche Allmacht gnädiglich verhüten wolle, begegnen sollte, und damit E. K. M. nit ohne einzigen Nachricht verbleiben, dannenhero ich billig für rathsamb alleru. erkhendt, deroselhen hiemit die Essentialia und principa-lia capita meiner Verrichtung schriftlich und kürzlich allerunterth. zu berichten.

Dass nemblichen der hungarische Palatinus mir etliche Nachricht zugeschiedt undt meiner Correspondenz begehrt, dessen Schreiben unter andern aus Wien sub 2^{ten} 7^{bris} durch einen türkischen Corrier gebracht und 14 Tag allhier aufgehalten, endlich aber mir sambt den Beilagen 1 2. 3. 4. nachdem ich's sotto mano erforschet und bel modo herauspracticirt hatte, eröffnet gestellt worden.

Ingleichen ist E. K. M. Corrier Martin mit Dero allergn. Schreiben den 8. Oktobris allhier ankomben, aber erst den 10. diss, nachdem die Türckhen Ihme Anfangs die andere bey sich gehabte weeg genomben, aber weil sie dero aigne nit darunter gefunden, wieder unverletzt restituirt zu mir in haan hereingelassen, Ihme aber darbei mit Bedrohung des Todes verboten worden, er sollte sich gegen mir wegen dieser Aufhaltung nit merken lassen.

Nun ist dieses procedere, dass zweimalige eröffnen oder Hinterhaltung der Schreiben von mir so bösen consequenz, dass ich nit wenig thun können, als mich gegen den Gross-Vezier darüber hoch zu beschweren, wie dann mit einem Memorial geschehen, umb soliches ins künftige desto leichter zu hinterreiben.

Der Vezier erzeugte darüber, vielleicht fingendo — einzige Unwissenheit und etwas Missfallen mit Verheissung, dass ers denen schuldigen ernstlich verweisen und solches hinfuro gewiss einstellen wollte.

Aus E. K. M. in Ziffer gesetzt gewesenenen allergnädst. Schreiben von 22. Septembris habe ich dero allerdste. intention gehst wohl vernomben und siehe, dass dieselbe nach laut obgedachter motiven des Palatini, nit allein in die amotion des Ragozy einziges Fundament seczen, sondern auch allerdst. verneinen es möchte in Kraft der verheissenen cooperation des Veziers zu Ofen (aber anieczo masul und herentgegen der Hussein Bassa an seine Stell komben ist) die Sach beim Gross Vezier auf gewisse Mass und weiss angebracht, und da er sich darzue wahrhaftig geneigt erzeugte, welches durch grosse dexteritet zu erforschen wäre, mit distinction und guten aufsehen, sowohl wegen manier in amovendo als beförderung des Stefan Ciaky ad principatum bedächtlich abgehandelt werden &c.

Nun ist es zwar in diesen passu mit dem Ragozy welcher bei der Porten mit falschen angeben und bösen practiken auch grossen Geldsummen sich dato noch conservirt, denen Türcken die Sieben Spanschaften in Oberhungarn zu liefern verheissen und durch welchen selbige ihre eigene praentensionen behaupten.

ten und durch treiben bereits so weit khomben, dass meiner einfalt nach das ganze Hauptwerkh auf diesem Zweck beruhet, umb so viel mehrers, weil nit all ein aus des Ragozy an den Palatinum und der Oberhungerischen Ständt an E. K. M. abgangenen, mir allerdst. communicirten Schreiben vielerley grosse impertinentien erscheinen, sondern auch anderwärts allhero berichtet worden, dass er ohne seiner Bundtsgenossen consens bei ieczigen zu Tyrna mir pro forma allein angestellten tractaten zu keinem schluss schreiten, weniger in deren praeiudic etwas eingehen, ja der Generalfriedenstraktaten blösslich erwarten und sich deren selben thaillhaftig machen wolle.

So haben auch die Türkhen bei meinen allhier sein Rath gehalten ob der Ragozy abzuseczen seye oder nit, endlichen beschlossen, es wäre besser solchen in seinem esse verbleiben zu lassen und dass sonsten zu befahren, Er dürfte mit E. K. M. und andern christlichen Potentaten wider sie einzige Verbindnuss erweckhen und dergestalt der Krieg gar leicht in ihre Länder gewälzt werden, in welcher ihrer opinion sie bis dato noch so starkh verharren und dem Ragozy dermassen gewogen sein, dass allem Ansehen nach über möglichen anwendenden Fleiss bei denen Türkhen diesfalls nichts zu erhalten sein werde.

Zumahlen im geringsten nit zu vermerkhen, dass sie sich zur amotion des Ragozy geneigt erzeugeten, indem sie ihme die sieben Spanschaften in Oberhungerarn auf ewig zu verbleiben sich auf das äusserist bemühen und als wan diejenigen ein apertinez zu Siebenbürgen wären, gar instanter praetendiren.

Massen dann auch der neue Vezier zu Ofen Hussein Bassa sich gegen mir in meiner bei Ihm den 6. 9bris abgeloffenen audienz aus befelch des Sultans expresse verlauten lassen, sambt wäre es ihrerseits eine billiche und gerechte praetension, mit Meldung beinebens wie sein Herr die vermeintlich schuldige 200000 fl. neben noch einer andern summa erfordert.

Darwider ich aber strax replicirte und die rationes warumben soliche unbillich und wid' die capitulationes sein, mit ihren umständen weitläufig remonstrirte, meiner von dero mir allerg. ertheilten instruction gemäss, jedoch in mir jed Zeit diese ihre praetensiones ganz frembt vorkommen liesse. Worauf er endtlichen meldete, als wäre Ich kein grosser Potschaffer und würde mich der Sultan mit einem Schreiben an E. M. wied' fortschicken, und darinnen alle seine nottürften umbständig erklären, dergleichen noch viel mehr.

Wie E. K. M. mit mehrern und was ich hierauf geantwortet von obbenenten Secretari Sattler stattsamblich in Gnaden vernemben werden können, auf deme ich mich auch in allem allerunterth. beziehe.

Vorhero aber ehender ich bei dem Hussein Bassa mein Audienz ablegte, welche ich ihm eine Zeit zuvor anerboten, Er sich dessen aber aus gewissen Ursachen gar cortes entschuldigte, hatte ich die Anstalt gemacht, dass der Corrier den 22. Octobris von hier ablaufen solle, zu welchen Ende Ich den Gross-Vezier ersuchen lassen, welcher mir andeutete, er könne keinen Corrier passieren, bis ich mein Anbringen kundt gethan und man türkischerseits wisse, was E. K. M. etwa von der Porten durch diese grosse Legation praesentiren, worüber ich zwar alsbaldt bei dem Gross-Vezier Audienz begehrt. Er aber selbe bis auf den 26. Octobris aufgeschoben, derowegen ich gleich eodem privatante zu ihm geritten bin mit Meinung die contento meiner Commission dessen begehren noch zu eröffnen. Als er aber gesehen, dass Ichs mündtlich zu thun bereit wäre. so verlangte er eine schriftliche erklärung unterm Vorwandt, man sonsten leicht etwas aus der Obacht lassen dürfte, alsdann ich ein solches Anbringen schriftlich aufgesetzt und dem Grossvezier den 29. Octobris einhändigen lassen, wie E. K. M. aus beiliegenden Nr. 5 allergnädigst ersehen können und Deroselben der Secret. Sattler so dazumahlen neben den Residenten gemelte declaration überbracht, was hierauf Ihme Gross-Vezier zur Antwort erfolgt, allerunterthänigist referiren wirdt.

Undt demnach Ich siehe, wie hoch vonnöthen seye, dass die türkische Sachen zur Beförderung E. M. Dienst in eine bessere Ordnung gebracht und diejenige subjecta gezogen werden, welche neben der etwas experienz auch den rechten getreuen Eifer haben und E. Mt. Ministris mit der Dolmatschung und sonsten erspriesslich an die Handt stehen können. Als habe ich mich erstlich unterwegs zwar umbsonst darauf hier sehr bemühet, dass nach E. K. M. allerg. Befelch ein par gueter Dragomänner möchten können beigebracht werden. Nach langem suchen und forschen ist mir endlich ein feiner Mann aus Alepo gebürtig, der Heil. kathol. Religion von Jugend auf zugethan, einer guten präsenz, in etlich und 20 Jahr alt, (auch so viel bewust) eines exemplarischen Lebens, vorkommen, welcher der türkischen Sprach sehr wohl kundig, die italienische auch perfecte redet und beide sonderlich die türkische wohl schreibt, dahero in exercitio täglich besser reusiren wird.

Dieser ist resoluirt in E. K. M. wirkliche Dienste zu treten und hinaus zu kommen, begehrt entgegen einzige resolution auf beiliegendes memorial sub Nro. 6.

Gleich mir aber mit wissend ist, welcher gestalt E. K. M. es mit ihm etwa wollen gehalten, also erwarte ich Dero allerg. Befelch hierin bei nechsten Corrier, unter dessen gebrauche ich Ihne bei denen negotien, der allerunterth. unvorgrifflichen Meinung, es werde genug sein, wenn man ihn hinaus verzehre, allhier 500 fl. schenke und ihm in der Besoldung denen andern gleichhalte. Indem ich hoffe, dass er Dero kaiserl. Gnaden mit treueborsambsten Diensten zu meritiren sich höchstens werde angelegen sein lassen. Es ist gewiss ein grosser Mangel an Dragomännern bei denen repraesentanten dahero mir umb so viel schwärer fallen wird noch einen andern beizubringen, es solle aber an meinem fleiss nichts erwinden.

Nach Abreisen des Sattlers den 15. Novembris liess mich der Gross-Vezier neben freundl. Begrüssung gar cortes und mit glümpflichen Worten durch den Dragoman ersuchen, ob ich des anderten tags frühe mit wenig meiner leuthen zu ihm khomben wäre, er hette sich mit mir allein etwas hochwichtiges antreffend, zu unterreden, auf welches sein begehren ich neben dem Residenten den 16. dito alsobalden die mir von ihm angebotene audienz acceptirte.

Und gleich mein erstes Anbringen wäre, ich seye noch iedzeit der Hoffnung, man werde Ihrerseits den versprochenen grossen Gesandten ohne längeres cunctiren wie gehörig. doch einmahl nacher E. K. M. Hof abfertigen und wegen abschaffung der Ragozyschen Waffen auch versprochenermassen den effectam sehen lassen; Darauf der Grossvezier mir zur Gegenantwort sagte, sie werden halten was sie verheissen haben, und dass er dieser Ursachen halber gleich heut mit mir etliche Sachen zu conferiren verlangt hette, bedachte sich etwas darüber, schreitete aber strax zu denen ienigen reden, so ebenfalls der Hussein Bassa ieziger Vezier zu Ofen obgemeltermassen zu mir geredt hat, per modum interrogationis, als ob von E. K. M. ich dann gar keine plenipotential hette, von denen negotien zu tractiren, so doch sonsten einen grossen Potschafter gebühre mit dergleichen gefass zu sein, und ob ich ausser der puncten, welche ich ihme schriftlich einhändigen lassen, weiter nichts begeherte?

Woraus ich leichtlich verspüren können, dass der Gross-Vezier solche seine Fragen mit oftberührten Hussein Bassa seinen conformiren wollen, und damit ich denen Türken zu erkennen gebe, dass ich in meinen propositionibus beständig verharre, als repetirte ich auch eben diejenige Antwort, so ich dem Hussein Bassa auf seine gleichmessige Fragen erfolgen lassen; dass nemlichen mein ganzes Anbringen auss bedeuter Schrift zu ersehen, indem der Überrest beedseits noturtien zur Erhaltung guter Einigkeit auf denen Granizen bei nächster Commission daselbst, welche nach Inhalt der Zönischen tractaten ohne lengeren Verzug anzustellen, mit mehreren satsamblichen wurdeherauskhommen.

So hette ich auch keine plenipotential und sei der grossen Potschafter sanction nur di complemento und dass sie pro ratificatione der beraiths ge-

schlossenen tractaten gesandt wurden. mit aber, dass sie necessario mit Vollmacht zu neuen tractaten versehen sein müssen, derothalben mich billich befremde, diese innovation.

Wie nun der Gross-Vezier sahe, dass ich bei denen propositionen standhaft verbleibete, wollte er mich weiter mit diesfalls infestiren, sondern tractate mit beeden Forderungen nemlich der $\frac{m}{200}$ fl. und der Spanschaften, wie obgedacht, herfür, als:

Erstlich: Welchergestalt er Beuelch hette von seinem Sultan Uns zu erindern, dass nunmehr die Zeit vorhandten oberbürte vermainentlich schuldige Geldsumma abzufördern, worauf ich die Antwort allbereith in proiectu hatte: Obwohlen Ich mich in dieser Sach ganz uninstruirter befandete, nichts destoweniger kündte ich ihme dem Gros-Vezier bey meinen andenkhen soviel nachricht geben, wie das in den Situatorokischen Capitulationen vergleichenermassen ein soliche summa sub specie numeris dem Sultan bei der damals vorgestandenen Legation semel pro semper gebracht worden seye.

Da sich aber der Gross-Vezier diese Worte: „Semel pro semper“ in eine andere Auslegung zu ziehen bemühete, umb desto leichter mir opposito zu halten, wendete er vor, als wan solche nur bis auf verflossene zwanzig Jahr verstanden werden sollten; wider welche seine opinion ich viel unterschiedliche rationes in contrarium in Kraft meiner instruction einführte, vernemblich aber, dass seit der Situatorokischen Friedenstractaten zu Wien zu Comorn, Szön und anderer Orten auf den Granizen oftmahls Commissiones angestellt wären gewesen, allda auch jedesmahl die articuli pacis wiederholt und mit beeden Theilen guten Belieben zum Schluss gebracht, niemahlen aber der $\frac{m}{200}$ fl. in wenigsten gedacht worden.

Worin der Gross-Vezier auf alle weiss nicht consentiren wollen, sondern bleibte beständig in seiner vorigen opinion und befragte mich, ob ich die alten capitulationes allhier beihandten hette, darauf der Resident geantwortet, dass er solche in seiner Verwahrung habe, mit Anerbietung wann dann er Gross-Vezier einen so grossen Zweifel auf diese Wort setze, und wo Ihme gefällig, wollte er gerne dieienige capitulat. durch E. K. M. neben noch seiner einem andern darhin deputirten Dragoman revidiren und ordentlich interpretiren lassen, aus welchen er leichtlich und ohne alle difficultet wie dann dieselben lauten und wiewohl unsere rationes mit ienen übereinstimben ersehen werde können; hiernit ist er endlichen von dieser Geldpraetension gewichen.

Herentgegen aber zu den andern puncten die sieben Spanschaften betreffend, geschritten mit mehrerer Erläuterung: Sie Ihrerseits findeten keine Ursachen, warumben der Ragozy zu amoviren wäre, viel weniger aus was Ursachen man die sieben Spanschaften von dem Fürstenthumb Siebenbürgen separiren khöndte und dergestalt dem Ragozy unrechtmässig entziehen, zudem doch solche zur Zeit des Bosckay und Bethlem Gabors seine Vorfahren ie und allezeit ein appertinenz zu Siebenbürgen gewesen, als dass sie für billig erachten, dass benannte Spanschaften hinfüro auch dem Ragozy verbleiben sollen.

Solche des Gross-Vezier seine rationes bemühete ich mich ohne Verlierung einiger Weil möglichist zu refutiren und erklärte Ihme gar ausführlich, wann zur Zeit des Bosckay und des Bethlem Gabors herentgegen aber aniecoz dem Ragozy die Sachen in sich für eine Beschaffenheit haben, mit diesen Formalien:

Es sey nit weniger, dass die sieben Spanschaften von Kayser Rudolf hochseligster Gedechtauss dem Bosckay verliehen sind worden, dessgleichen auch dem Bethlem Gabor von der nechst gottselig. abgeleiteten Kais. Mayst. Ferdinando Secundo E. M. geehrtisten Herrn Vatern, glorwürdigisten Andenkens, jedoch aber Sie dieselben nur ad dies vitae und allein aus sonderbaren Gnaden zu besiczen und zu geniessen gehabt — &c. laut mehreren Inhalts meiner Instruction.

Er subingirte darüber noch vielmehr zwar ungegründete rationes in oppositu, unter andern aber zeugte er herfür die alten capitulationes des situatorokischen Friedensvergleichs zwar nur in generali mit Meldung, dass selbige ausweisen und ihre intention umb so viel mehr bekräftigen, indeme sie also lauten: „Was dem Bocskay verliehen worden, solle in seinem esse verbleiben auf welches das fundament dieser ihrer praetension fast ganz und gar besteht, und daraus sie diese consequenz a pari inferiren wollen.

Gleichwie nun den Bosckay und nach seinem Ableiben den Bethlem Gabor die 7 Spanschaften verliehen worden, also auch anieczo consequenter und necessario dem Ragozy zu besitzen verstattet sollen werden.

Derohalben ich mich aus inbrünstigen alleru. Eifer gegen E. K. M. Dienst nit enthalten können, diese der Türkhen so falsche interpretation abzulehnen und alsobalden zu widersprechen, mit weitläufiger Erklärung, dass die pro fundamento illorum obangezogene capitulationes auf diese weis in allweeg nit auszulegen wären, wie auch gar lauter erscheint, und die formalia selbst den wahrhaften Verstand ans Licht geben, dass der Bosckay und Bethlem Gabor die 7 Spanschaften zwar die Zeit ihres Lebens zu geniessen gehabt, aber selbige nach ihrem Ableiben nit auf ihre nachkhömlichen sondern E. K. M. wiederumb von dero sie herrühren, und nur ad dies vitae verliehen worden, unfehlbarlich heimbfallen.

Zum Ueberfluss habe ich ihme auch zu verstehen gegeben, wofern er mir bei meiner so klaren remonstration hierinnen keinen Glauben geben wollte, dass ich solches ihm schriftlich mit beihanden habenden extracten deren über die dem Bethlem Gabor ad dies vitae gelassenen Spanschaften ausgefertigter diplomatum beweisen könne, massen ich dann hernacher selbige dem Dragoman in türkische Sprach zu transferiren zugestellt habe, mit Meinung, im Fall sich der Gross-Vezier etwann noch ins künftig dubioso erzeugete, demselben mit solchen zu conuiniren.

Desgleichen hat sich der Resident so viel immer möglich gewesen, beflissen, allerhand unterschiedliche argumenta zu opponiren, damit die Türkhen von ihrer so beharrlichen unwahrhaften Meinungen doch einmal abstehen, und sich zu dem scopum der Sachen bequemen möchten, wodurch auch beederseits armen Unterthanen umb so viel ehunder geholfen und der heil. Friede zwischen beiden grossmächtigsten Kaysern confirmirt und erhalten werden möge; welches alles dem grossen Vezier inständiglich zue Gemüth geführt wurde.

Und da er endtlichen sahe, dass seine vorgewendte rationes sich zu seucht und ungegründt befinden herentgegen aber meine cum fundamento bestehen, als dass er mich nit mehr mit denslben überwindten khunde, erzeugete er sich wiederumb gegen mir mit aller cortesia und Frenndlichkeit und dabei liesse ichs gleichfalls verbleiben.

Ferner urgirte ich aber beim Gross-Vezier, dass er doch den so oft sollicitirten Corrier dermahlen ains von hier an E. K. M. zu expediren verlauben wollte, auf welches er mir ohne einziges bedenken in continenti eine gewöhnliche resolution erfolgen lassen und seinem gegenwärtigen Sekretario dasselbst anbefohlen, dass wann ich besagten Corrier abzufertigen gesinnt sein werde, er ohne Verzug mit Pferden und aller Notturft versehen seye.

Zum Beschluss bat ich freundl. Er wolle meine Sachen ihm also befohlen und angelegen sein lassen, damit von Sultan ich in kurzer Zeit auf mein iüngst. schriftliche eingereichte declaration meines Anbringen, ein gewehrlichen Bescheidt erlangen möchte; über welches der Gross-Vezier gemelt, es wäre zwar dem Sultan bishero dieser Sachen halber nichts vorgetragen worden, er wollte aber solches mit nechsten ins Werkh seczen dem Sultan zu referiren und bei demselben darob seyn, dass meinem Verlangen auf das beförderlichst satisfaction beschehen solle hiemit endete sich diese audienz.

Des andern Tags gleich hernach beschickte er mich durch den Dragoman und liess mir alles guts neben vielen auoglienzen auf das freundlichst ent-

bieten, mit Vertröstung, ich wolle eines gueten Gemüets und der Hoffnung sein, dass auf beeden Seiten die negotien wohl ablaufen und reusiren werden.

Kürzlich nachdeme besuechte mich auf zwei unterschiedlichenmahlen zweifelsohne aus Befelch des Gross-Veziers der Ahamet Aga von Sofia aus, mein verordneter Gлайdts Commissarius und vor Zeiten gewester Internuntius an E. K. M. zu Regensburg.

Dieser führte allerhandt seltsame die negotia betreffende discours gegen mir, gleichsamb er mich durch dieselben versuchen wollte, ob ich mich in einem oder andern etwas præiudicirliches herauslassen würde, und er mich also mit meinen Reden verfänglich machen könnte.

So ich aber vermerkhte und ihme mit gebühlicher Antwort garhöflichabgefertigt habe, daraus ich leichtlich schliesse wie eben aus ihren actionibus erscheinet, dass sie ihrerseits nur auf lauter Betrug fundirt sich auch im geringsten nicht eigenthümlich weder zu einem noch zum andern inclinirt oder resoluirt erzaigen.

Weil nun die negotien in diesem statu beruhen, und es blösslich an deme erwindet, dass E. K. M. mir allein eine allergn. instruction zu ertheilen in Gnaden geruhen wollen, was hierinen zu deren Türkhen unverhofften praetensionen dero allergn. intention seye, und damit ich mich darnach allergehorsambist zu verhalten wisse, dannhero an E. K. M. mein allern. bitten die geruhen allergdst. den Secretario Sattler ehist wiederumb hiehero zu expediren, darnebens versichert zu sein, dass unter dessen ich zu Beförderung deroselben Diensten an meinem getreuesten Fleiss nit das geringste ermanglen lassen werde, sondern lieber Hab und Guet, Leib und Leben mit gefaster resolution daran zu steckhen beraiht bin; wormit E. K. M. ich mich zu beharrlichen Kais. Gnaden allerunterth. empfehle

Euer Kais. May.

Constantinopel den .. 9bris Anno 1644.

Allerunterthänigster gehorsambister

A t e r g o .

An Ihr Kays. Mayst. vom Herrn Grafen
Czernin exped. Constantinopel den 1. Decembris Ao. 1644.

Copia ex concepto

Nro 28.

3. Dec. 1644.

Allergnedigister Kaiser, König und Herr Herr! &c.

Wiewohl Ich der gänzlichen Hoffnung währe E. K. M. nach Abreisen dero Secretarii des Sattlers von der Porten etwas eigenthümlich resolvirtes allerunterth. zu berichten, zu welchem Ende ich auch den Corrier Martin eine Zeit allhier aufgehalten vermaintlich denselben mit Sachen von Importanz zu expediren.

Weil nun aber entzwischen deren Türken gebräuchige Fasten, so Ramasan und darauf ihre jährlich gewöhnliche Festtagen so Bairam genant werden eingefallen sein, und sich auf etliche Wochen erstrecken, unter dessen auch den 29. Novembris von E. K. M. allergnädigst hierhero abgefertigter Courier Dietz glücklich angelangt und deroselben allergnädigstes Schreiben sub dato Linz den 1^{ten} des. mir allergehorsambst eingehändig.

Als habe ich mich allerunterth. entschlossen besagten Martin mit diesem Relation gbst. beziehend von hier im Namen Gottes den 3^{ten} Decembris ablaufen zu lassen dergestalt, dass E. K. M. ich ins künftige, was bei msinem negotiren alhier etwan nach vollendten Bairam von der Porten für expeditiones erfolgen, oder sonsten hochwichtiges vorfallen möchte, auf das eilfertigist durch nächsten Courier allergehorsambst berichten wölle.

Interim aber bedanke gegen E. K. M. ich mich allerunterthänigst, Dero mir allergnädigst ertheilten communication sowohl deren jüngst Gottlob glücklichst in Dänemarkh, Catalonien und gegen dero eigenen Feindten vorübergangenen victorien, als auch in denjenigen Sachen, so zwischen E. K. M. allergdst. abgeordneten Commissario zu denen Siebenbürgischen Friedenstractaten Gerarden Freiherrn vom Questenberg und den Vezier zu Ofen passirt sein.

Versichere E. K. M. beinebens, dass ich mich in denen negotien hinfüro (wie auch vorbeschehen) jedenmahlen gbst. darnach richten werde.

Hiemit E. K. M. mich zu beharrlichen Kais. Gnaden allerunterthänigst befehle

E. K. M.

Herman Graf Czernin m/p.

A tergo:

An Ihr. Kais. Maiest. vom H. Grafen
Czernin expd. den 3. Decembr.
Constantinopel Ao. 1644.

Copia ex concepto.

Nro. 29.

9. December 1644.

Durchleuchtigster Churfürst, gnädigster Herr Herr!

E. Churfürstl. Durchlaucht sein meine Unterthänigste gehorsambste Dienst jederzeit bereit anvor.

Allermassen Deroselben Ich vor meiner Abreise aus Wien nach der ottomanischen Porten in unterthänigster Schuldigkeit parte gegeben also berichte E. Churfstl. Durchlaucht ich auch hiemit, dass ich mit meiner Comitiva nach einer unterwegs ausgestandenen Krankheit von welcher mich aber der gütige Gott dem Lob sei, wieder erledigt, den 15. September allhier öffentlich eingezogen, den 6. Sbris beim grossen Vezier den 18. Oeber. bei dem Sultan solemniter Audienz gehabt und stattlich empfangen worden bin wie E. Churfürstl. Durchl. aus beiliegender Relation mit mehrerem vernemben werden können.

Anietzo schreite ich in Gottes Nahmen zu denen Negotien und bitte Gott das alles zu seiner Ehr, beförderung der Rom. K. M. meines allergn. Herrns Diensten und der ganzen Christenheit zum besten ausschlagen möge.

Wan etwas vorfelt, welches E. Churfstl. Dchl. zu überschreiben würdig wäre, solls deroselben in aller Unterthänigkeit unverholt bleiben; welcher ich mich unterdessen zu beharrlichen Churfürstl. Gnaden gehorsambst empfehle

E. Churfürstl. Durchl.

unterthänigst gehorsambster

A t e r g o :

An Ihr, Churfstl, Dchlcht. von Sachsen.
Vom Herrn Gfen Tschernin.

Constantinopel den 9 Xbris Ao. 1644.

Copia ex concepto.

No. 30.

9. December 1644.

Allergnädigster Kaiser, König und Herr Herr!

Als nun an E. K. M. ich den 3. Decembris abgehendes allerunterth. Schreiben sammt beiliegender relation allbereit zugeschlossen und selbige dem Curir Martin eingantwortet hatte, der allerunterthänigsten Meinung ihn damit von hier abzufertigen, er aber aus Ursachen deren Türken vorangedeutes wehrendes Baieram halber etwas an seiner eilfertigen Abraiss verzogen und verhindert worden; habe ich allergehorsamst für hochnotwendig erachtet, dero mir jüngst durch den Johann Dietz allergnädigst zu handen kommenen Befehl gemäss bei dem Gross-Vezier nach vollendten ihren Feiertagen in denen negotien eine instanz zu thun, so ich den 8. diss sambt herren Residenten vor die Handt genomben und demnach ich alles dasjenige, was E. K. M. in dero nächsten allerdst. Schreiben mir anbefohlen, dem Gross-Vezier alleru. vorgetragen und zu Gemüth geführt, erfolgte mir zur Antwort von ihme, dass der Sultan keiner andern Neigung wäre, als an vorigen zwischen beiden grossmächtigsten Kaisern Frieden zu erhalten.

Man hette auch keine einzige Wissenschaft, dass jemahlen Befehl von der Porten nach Ofen abgeloffen sein solle, dem Ragozy mit türkischen Volkh zu succurriren, seind dardurch etwas friedtbrüchiges zu attentiren.

Sie aber ihrerseits ... verruckhter Zeit werden Granizen berichtet werden, wie dass die gehuldigte Dörfer von E. K. M. jüngst durchgezogenen Völker grossen, sich fast auf 200000 Thaler erstreckhenden Schaden leiden hetten müssen und solches alles dem Osman Bassa vorigen Vezier zu Ofen die Schuld zugemessen und imputirt wurde deroselben zu befahren, dass er Bassa leichtlich darüber den Kopf verlieren möchte. Uiber welches sich meldete, dass nicht weniger unsererseits genugsambe gravamina an Tag zu bringen, wie ich auch gleich ad propositum den gegenwärtigen Corrier Dietz, die Beschaffenheit der neulich fürgangenen excursion weitläufig dem Gross-Vezier erzählen und vorbringen liesse, weil aber dergleichen beederseit auf denen Graniczen durch Commissiones abzuhandeln und zu remediren gebräuchig, als hatte ers dabei verbleiben und beruhen lassen.

Herentgegen confirmirte er abermahlen ihre praetension wegen den 7 Comitatus mit ebenmessigen fürgewendten rationibus, welche er in meiner den 15 9bris bei ihme postirten Audienz meistentheils angezogen, worüber ich ihme ebenfalls (wie vor geschehen und E. K. M. mit mehreren aus benauter meiner

unterth. relation allergn. erschen können), stark oppositio gehalten, also dass ungefähr pro et contra eine ganze Stunde verlossen und die Zeit zur Vollziehung meiner Audienz vorhanden gewesen.

Derowegen gleich mein schliessliches Anlangen währe, er Grossvezier wolle bei dem Sultan bestens verhilfflich sein, damit ich mit der expedition meiner Gesandtschaft endgiltiger satisfaction deren ottomanischen promessen in Erwegung, dass man mir eine schöne Zeit verfliesen, unter welcher, wie wohl sie jedzeit Vertröstung gethan jedoch niemals ihrem Versprechen nachkommen wären, als verhoffte ich, man werde dormalen einst den effectum verspüren lassen, womit sich endete die Audienz von dem Sultan und den Grossvezier wiederum mir zwar grosse Vertröstung gab, einer gewehrlichen resolution, wobei aber noch nichts zuverlässiges herfürscheinet, werde ich an ferner Instanz ins künftige in wenigsten meinen möglichsten treuehorsambsten Fleiss nit sparen oder ermangeln lassen, sondern jede Zeit meines besten Vermögens mich dahin allergehorsamst dirigiren, damit E. K. M. Dienst befördert Dero allergnädigst Befehl adimplirt, und dafür der ganzen allgemeinen Christenheit geholten werden möge.

Hiernebens E. K. M. mich zu Dero beharrlichen Kaiserlichen — —

A tergo:

An Ihr. K. M. vom Herrn Grafen Czernin exped.

Constantinopel den 9. Xbris Ao. 1644.

Copia ex orig.

No. 31.

27. December 1644.

Hoch und Wolgeborner Graf, gnädiger Herr Herr!

Euer Excellenz sein meine gehorsambe Dienst jederzeit anvor. Ich bin durch wunderliche Schickung undt Gnad Gottes den 26^{ten} 9bris also in 15 Tagen nach Wien kommen, wie alles ergangen kann der Natal referiren.

Es hat mich ein Bauer zwischen Weissenburg und Ofen mit einem Cales in der Nacht über Haufen geworien, dass ich mir den linken Arm ausgefallen auch das Aplpain in die Höhe geschoben habe, und weil ich 6 ganze Tag und Nacht unverbunden stark gereist, also habe ich darin grosse Schmerzen empfunden, es ist aber Gott lob, mit mir in so weit besser worden, dass ich den Arm wieder gebrauchen und auf den Nothfall die Post reiten kann.

Und demnach Ihr Kais. sich wegen d. Post nacher Linz begeben, als habe ich mir in etwan warten zu lassen theils meine Leuth mit mir genommen undt den 30 9bris zue Ens ankommen, alwo man mich gar nit eingelassen dergestalt, dass ich in dem negsten Bauernhaus verbleiben und strax einen Postilion an Ihr K. Maj. schicken müssen.

Noch selbigen Abend schickten Sie einen Kriegs Rath, der Herr Pucher zu mir heraus, befohlen der Stadt Eas, mich einzulassen und liessen mein Anbringen vernehmen.

Ich setze es in guter Form auf, mit Gutachten, wie E. Excellz. zu seiner Zeit vernehmen werden und Sie selbstn würden gethan haben.

Herr Pucher reisetete des andern Tags wied auf Linz und ich musste 9 ganze Tag zu Ens bleiben.

Das Werk wurde strax consultirt, nach Turna comunicirt, und mir im Namen Ihrer Mayest. befohlen, von der Sache keinem Menschen der Welt

etwas zu offenbaren; entzwischen schickte mir Herr Kammerpräsident einen eigenen Boten, etwa von E. Exc. guet Zuestandt, und etlicher Cavalier zu vernehmben.

Herr Graf Schlickh schickte mir auch einen Reitknecht, etwas neues von Herr Bleymann zu vernehmben, damit ers seinem Herrn Vater berichten khönnte. Ich habe bei [den theilen satisfaction geleistet, dass Sie sowohl über E. Excell. und etlicher Cavaliere Gesundheit als auch über das guete tractament der Cavalier und Herr Bleymans einen sonderbaren contento erwiesen.

Endlich bin ich aber nur in die Vorstadt allhier gelassen worden, und 9 Tag also verblieben, samb wäre ich aussätzig, itzt sitze ich in der Stadt und darf noch nit nacher Hof kommen, habe nit allein die Gelder welche mir E. Excell. auf die Rais gegeben, sondern auch 140 Dukaten von den meinigen bereits ausgeben, und treibt mich die Noth, noch um 100 Dukaten mir von Haus einen Wechsel heraufkommen zu lassen.

Bishero ist noch nicht möglich gewesen, vor Herrn Grafen Schlick zu kommen, denn er liegt an Podagra noch stark darnieder. Sonsten sein Ihr. May. und alle vornehmbe Cavaliere um E. Excell. gar sorgfältig, allein sein etliche, welche sehr übel von E. Excellenz geschrieben, als gäben Sie weder Türken weder Christen noch Ihren Leuthen etwas. Der Natal wird E. Excell. ein mehreres sagen.

Dergleichen Schreiben sein gar Ihrer Maj. und dem Kriegs-rath in die Hand kommen, sonderlich eines, welches ich mit Augen gesehen, so dem Schmidt geschickt worden. Dieser welcher E. Excellenz sich einen gueten Freundt erzeigt, hatte es dem Kriegs-rath zum consultiren geben und dardurch E. Excell. desto übler unter die Leuth gebracht.

Viele Cavaliere haben mich desswegen gefragt, ob dem also, ich bin aber allezeit auf einer Red geblieben, E. Excell. sehen zwar wie sie vergebliche Unkosten vermeiden, allein liessen Sie sich übrigens wo von Nöthen, keine Unkosten tauern.

Ich selbstn hätte in Ihrem Namen etliche hundert Thaler verschenket; in Summa E. Excell. versichern sich, dass ich dero Dienst ehr und reputation an allen Orten und bei allen occasionen in Obacht nehmben, wie meine Schuldigkeit ist, und ich für meinen leibeigenen Vater anderst nit thun könnte.

Ihr. Maj. und alle vornehmbe Ministri haben gar gerne gesehen, dass ich hierhero khomben bin, dann Sie haben grosses Verlangen gehabt, etwas von E. Excell. zu vernehmben, auch von mir über das ganze türkische Wesen einen ausführlichen Bericht empfangen. Ihr. Maj. wollen mich noch etwas hier behalten und nachdem E. Excell. berichten werden, mich zu dero, mit einer endlichen resolution wieder abfertigen.

Unter andern mortificationen die ich habe ist diese, dass man mir den fromben Natal hinwegnimbt, und ich etwo mit dem Michael wieder werde hineinreisen müssen; wird eine schöne Compagnia sein und mir viel Sorg causiren.

Besagter Natal hat sich wol gehalten ist daher recommandirens werth.

E. Excetl. emphahen eine gute Nachricht von Ihr. May. und zwar durch Herrn Puchers expedition, aus welcher E. Excell. wenigstens Ihre actiones desto besser werden können abmessen.

Sie unterlassen allein nicht, oft zu avisiren dann entweder werden Sie bald herausreisen auf welchen Fall ich E. Excell. meine Sachen, die ich hinterlassen gehorsamblich empfehle oder aber sie werden aufgehalten werden. Bei so gestalten Sach nun hoffe ich bald wieder bei E. Excell. zu dienen, inmiddels bitte ich, Sie wollen alles fleissig und umständig notiren lassen, damit ich deroselben die Hauptrelation ins künftig desto besser formiren könne.

Was d. Gallas wieder für eine schöne action begangen, dass seine Cavalleria geschlagen und er mit der Infanterie zu Magdeburg attacquiret worden, der Feindt auch in Böheimb und in Oesterreich gehen kann; werden E. Excell. anderswo besser hören.

Ich schreibe nur gern guete Zeitung, die böse überlasse ich anderen.

Meine Person betreffend bin ich Gottlob gesund, habe allein in der Axl noch etwas Schmerzen.

Derjenige Agent Springer genannt, hatte zwar parola vom Herrn Grafen Schlick zum Secretariat, Ihr K. May. aber hatten geantwortet, Sie hetten mich vor meiner Abreis bereits vertröstet, dass mir niemandt in der expedition sollte vorgezogen werden, bei welchem Sie es auch verbleiben liessen, ausser wan ich gestorben wäre, wie man dann von mir öffentlich gesagt hatte. Anietzo hoffe ich baldt installirt zu werden, wann nur Herr Graf Schlick wieder wohl auf sein wird, und dann E. Ex. mit etwas mehr ehr dienen zu können, übrigens beziehe ich mich auf dasjenige, so ich Herrn Residenten schreibe, empfehle E. Excell. mich zu beharrlich Gnaden bitte Gott umb dero Wohlstand und langes Leben bis in Todt verbleibend, E. Excellenz

unterthänigst gehorsamster Knecht
Erasmus Constantin Sattler m. p.

Linz den 27. Xbris 1644.

P. S.

E. Excellenz wünsche ich von Gott ein glückseliges neues Jahr und noch 40 andere, Herr Graf Leslie empfehlet sich auch deroelben gehorsamblich und bittet E. Excell. geruhen zu befehlen, wem er die ihm geliehene Gelder allhier erstatten solle, will sie ohne Verzug erlegen bedanket sich inmittels um die cortesia.

Wan E. Excell. dem Herrn Grafen von Trauttmanstorff etwas kaufen und bringen wollten vernehme ich es wurden ain Sechs &c. seidenen Teppicht sehr angenehmb sein.

Hiebei schicke E. Excell. von Dero Gemahlin inliegendes Schreiben und empfehle mich nachmals gehorsamblich ut supra.

Bemerkund des Gfen Černin auf diesem Schreiben:

„1645 den 27. Dec. zu Linz datirt habe Ich den 19. Januar zu Constantinopel von dem Herrn Sattler zu recht erhalten, und seine Getreue wohl „erkannt.“

Abschrift ex orig. in Ziffern.

Nr. 32.

26. December 1644.

Ferdinand der Dritte von Gottes Gnaden erwählter Römischer Khayser zu allen Zeiten Mehrer des Reiches &c.

Wolgeborner lieber getreuer. Den 2. Dezember ist bei Uns der Sekretär Sattler angelant und hat gehorsambist angebracht, was du Ihme zu referiren aufgegeben, welches (extra ceremonialia der empfangnuss und tractaments) hauptsächlich in dem bestehet, dass die auf deine übergebene schriftliche proposition noch keine Antwort vom Sultan hat wollen gegeben, noch einiger Corrier passirt werden, du erklärest dich dann auf das von gehenden Vezier zu Ofen Hussein Bassa in Namen des Sultans vorgegebene begehren, nämlich: dass wir den Sultan an vermeinendlich schuldigen und andern Geldern 400000 fl. und noch darzue die sieben comitatus in Ober-Hungarn das Herzogthumb Siebenbürgen auf ewig incorporirt wollten sein lassen, darauf sich gleich wohl hernach sowohl

der Großte als ermelter neue Vesier zu Ofen erboten hetten, wan ihnen nur das letzte wegen der Spanschaften versprochen wurden, wollten sie sich bemühen, dass vielleicht der Sultan seine Geldpraetension der 400000 fl. möchte fallen lassen.

Nun wissen Wir uns gegen solcher neue herfürgesuchten praetensionen einiger Schuldigkeit ganz nicht zu erinnern, wurdet sich auch in denen vergangenen Friedens capitulationibus mit der ottomannischen Porten nichts befinden, daraus einige dergleichen obligation könnte mit Fueg begehrt, vielweniger erzwungen werden. Weiln Unser Höchstgeehrtster Herr Vater und Vorfahrer am Reich Kaiser Ferdinandus secundus hochlöblichster gedächtnuss sich mehrmahlen wegen gedachter Ober-Hungarischen Spanschaften mit denen gewesten Fürsten in Siebenbürgen Bethlem Gabor in ein ge längere Verbindtnuss, als bloss auf dessen Lebzeit eingelassen und nach desselben tödtlichen Abgang Ihr. Majest. und Liebden selbige ruhig ohne einige contradiction oder strepitu weder der ottomanischen Porten noch einigen Menschens wär zurückgenomen sondern die mit der Porten geschlossene Capitulation zu Szön einen als den andern Weg in ihren Kräften bis auf diese Zeit verblieben ist.

Dannhero, dann weiln an dieser und der anderer movirten praetension ganz keine Billigkeit weder ration kann erwiesen werden, und Wir Dich auch nit darauf instruirt, sondern allein bona fide und auf das Versprechen, so die Porten Uns dargegen gethan hat, dass sie auch ihren grossen Potschafter heraus schicken wolle, hineingesandt haben. Also würest Du solchem nach simpliciter auf deiner instruction inhaeriren und die Antwort darauf noch ferner begeben, hören, was Sie darauf sagen und da sie ja auf ihren so ungegründten neu herfürgesuchten postulatis beharren undt despotice durchgehen wollten, Dich mit dem entschuldigen, dass Du darüber nit instruirt seiest, und also consequenter auch nit in Deiner Macht stehe, Dich über selbige neue Begehren in das geringste einzulassen, sondern wolltest nochmahlen des Sultans Erklärung auf die Dir aufgegebene puncten wegen der Szönischen tractatenconfirmation und herauschickung ihres Potschafters und was sonst Deiner instruction anhängig, erwarten, und darauf auch endlichen, wan sie Dir dasselbe verweigern würden, Deine dimission wieder heraus zu reisen begehren.

Entzwischen aber weiln ohne Zweifel bei obbemelten herfürgesuchten neuen praetensionibus allerhandt privat interesse stehen, so wollest du bei den Grossen und andern vornembn Vesieren, wo du befindn würest, dass es nötig seye, durch Geschenk und Verehrungen praecoccupiren und schauen, wie Du vermittels derselben Hilf möglichist die Porten von dergleichen unbefugten und auf keiner ration fundirten Begehren abstehen machen und wo möglich auch darneben die confirmation der Szönischen tractaten und gegen Herausshickung Ihres Potschafters erhalten mögest, zu welcher spesa Du Uns dann auch zu gehorsambisten ehren, und dem allgemeinen Wesen zum besten, Deine eigne Mittel derweil anticipiren wollest, gegen dieser gewissen ganz zu verlässigen Versicherung, dass Wir Dir dieselben nit allein herausen mit gnedigisten Dank wiederumb erstatten, sondern auch von dem Dato an, da Du selbige ausslegen würest, das Interesse mit 6 percento sammt dem lagio wollen richtig machen, und noch darzue den 4ten theil selbigen Darlehens (so viel es sein wirdt) zur gnedigisten recompens wirklich widerfabren lassen. Wolten aber endlichen die Türkhen sich auch mit diesen nit begnügen noch auch Dich selbstn von der Porten weglassen, so würest Du mit gueten Fueg an sie begehren, dass sie Dir zum wenigsten erlauben einen Corrier herauszuschicken, bei welchen Du Uns den darinnigen Verlauf berichten könnest, so wollen Wir Uns alsdann auf Vernembung selbigen deiner Relation gnedigist resolviren, wessen Du Dich weiter zuverhalten haben werdest.

Neben obbemelten allem, würest Du auch nit unterlassen, an der Porten aufs neue zu andten, dass von den Ihrigen wider die Friedenspacta noch immer zue die hostiliteten auf den Gräniczen continuiren in deme sie erst kurez ver-

wichenen tägen den Giarmatechereu all ihr Vieh weggetrieben, dergleichen auch zu Palanka, welchen Orth sie noch darzue ganz abgebrannt haben, über welches sie auch über dreissig Dörfer, welche ihnen vorher zu keiner Zeit nit gewesen, zur Huldigung gezwungen, auch über 4000 Christenmenschen in ihre Dienstbarkeit gezogen, und die gefangene Kinder darunter zum türkischen Glauben mit Gewalt genötigt haben, welches alles wider den Frieden sehr schädliche und gewaltsame attentaten sein, welches alles Du der Porten vorhalten und darüber die billiche abstellung und remedirung zu begehren haben werdest

Und weil wir dan auch von den neulich abgeförderten Vesier von Ofen, Ossman Bassa viel guete inclination zum Frieden (massen dan er auch die letzte capitulation, so noch von Sultan solle confirmirt werden, hat mit schliessen helfen) jede Zeit verspürt, destwegen er allein vom Ragozy verfolgt und bei der Porten übel angegeben werden, auch ermelter Vesier Ossman noch unlängst vor seinem abreisen von Ofen begehrt, dass Wir ihme bei der Porten wollten recommendiren lassen, also würdest Du Dich auch dieser occasion bedienen, ihme guete wort geben, auch durch geschenk zu gewinnen wissen, damit er die in Deinen negotiationibus an der Porten fleissig assistire und des Ragozy böse Stück, die ihme selbst an allerbesten bekannt sein, der Porten zu erkennen gebe und da er ja einige recommendation noch verlangte (die Wir zwar nit wissen, ob sie ihme nit mehrers schädlich als beförderlich sein möchte) Dich von Unsertwegen seiner Persohn und praetensionen aufs beste annehmen und ihme anzeigen, dass Du ein solliches für ihn zu thun von Uns gnädigst Befelcht seiest, auch da es von nöten und es begehren wärd, ihme von dieser Unser resolution uns wans Du seinetwegen anbringen würdest, in türkischer Sprach einen schriftlichen extract zu seiner mehrern beglaubuuss und animierung eruolgen lassen.

Dem Secretari Sattler halten Wir hier noch so lange auf, bis der täglich erwartete Corrier von Constantinopel ankombt, und mir nach gründlicher erfahrung wie die Sachen alldorten seither seiner des Sattlers abreiss weiter abgeloffen seien, ihme mit mehrern resolution abzufertigen wissen mögen, sonderlich weil er auch an seinen arm, den er unterwegs gebrochen, noch nit geheilt ist.

Unterdessen wir den Paulum Natalem mit dieser resolution voran schicken wollen, und bleiben Dir beynebens mit beharlichen Kays. Gnaden wohlgewogen.

Geben auf Unserm Schloss zu Linz den 26ten Monatstag Decembris 1644.

Ferdinandt m. p.

P. S.

Alles was Wir Dir hier schreiben wollest Du mit Unserm Appellations-Rath und Residenten dem von Greifenclau communiciren, und Dich desselben Person und Hilf zu justirung aller vorfallenden negotien gebrauchen. Ut in litteris.

Ferdinandt m. p.

Ad mandatum Sae
Caes^{ae} M^{ti} proprium.

Jö Geörg Pucher m. p.

A tergo:

Dem Wohlgebornen Unserm lieben getreuen Herman Czernin Grafen von Chadenicz af Petersburg und Gissibel, Unserm Rath, Camerern, Obristen und Oratoren an der Ottomauischen Porten.

Cop. ex orig. in Ziffern geschr.

Nro. 33.

Ohne Datum.

Lieber Graf Czernin. Wan Ihr über alles dieses was Ich Euch hierbei schreibe, ia befinden soltet, dass die Porten auf ihrer Prätenſion beharren thäte, so wollet Ihr Euch mit grosser destrezza und Behutsamkeit wohl erkundigen, ob etwo, und welcher gestalt man sich an der Porten durch Verehrungen, Geld oder orientalischen Geschirren an Agaten und andern Edelsteinen versichern könne, dass sie auf künftigen Sommer keinen Krieg anfangen; und was Ihr darauf penetriren werdet, wie dieses am füglichsten könne unterpauet und mit was oder wie viel die Ottomanische Porten dafür contentirt werden könne, wollet Ihr es mich alsobaldt heraus durch diese geheimbe Ziffer berichten. Auch wan man dasselbe alsdan erlegen wurd ob man auch Genugsamb darbei versichert sein werde dass einige hostilitäten von türkhischer seithen wider Unser Königreich Ungarn und die mit der Porten geschlossene Friedenscapitulationes nit vorgenommen noch dem Ragozy einige Hilfe zugeschickt werden sollen.

Ferdinandt m. p.

Dieser Brief ist ganz in Ziffern geschrieben.

Copia ex concepto.

Nr. 34.

Ohne Datum.

Nota

was bei dem Gross-Vezier in der ersten Audienz vorzubringen.

Wan Er bei dem Gross-Vezier fürkhombt, wird Unser Orator in Beisein des Greiffenclau, so ihme accompagniren khann, nach Vermeldung gebührliehen Gruess, Unsern zu ihme tragenden gnedigisten Willen mit solchen Worten, als wie es sich Unserer Kays. Autorität und Hochheit geziemet erklären, Unser Schreiben, welches er sambt der Abschrift hiebei zu empfangen hat, überantworten und desselben Inhalt auch seiner Erfahrung und Geschicklichkeit nach weiters fürbringen.

Dass nachdem Er an seines Durchleuchtigsten Kaysern Porten von Uns abgefertiget, Wir ihme gnädigst befohlen seine Zueflucht bei ihme Vezier zu haben und in Verrichtung seiner Legation undt Unsere Geschäfte bey seinen Durchleuchtigsten Kaysern insonderheit seiner Hilf, Gunst und Beförderung zu gebrauchen, und solliches nicht allein dass Uns seine hochgerühmte Tugendten aufrichtiges tapferes Gemüeth, Geschicklichkeit, humanität und discretion, sondern auch beständiger Eifer Zuerhalt- und schätzung des heilsamben Friedens zwischen seinem Durchleuchtigsten Kaysern und Uns absonderlich depredicirt worden; dem wirdt Er weiters vermahnen in solcher seiner löbl. intention beständig zu verharren und ihme hingegen zu versichern, dass Wir Uns nicht weniger die Erhaltung gueter Freundt- und Nachbarschaft liessen angelegen und noch weiters den Frieden fortzupflanzen genaigt sein, wann nur sie auch ihrestheils Unseren friedtliebenden intentionen, wie Wir daran nicht zweifeln, correspondiren. guete disciplin auf denen Graniczen in Acht genomben und denen eingerissenen Unordnuugen remediert wirdt, das könne aber auf kein

andere weiss besser beschehen, als wan die verglichene Commission auf denen Gräniczen fortgestellt, vermittelst derselben alle Diferenzen hingelegt undt also die Wurzel, woraus alle Unordnungen bishero erwachsen, auf einmal aus dem Grundt extirpirt werden.

Unsertheils umb den Frieden undt guetes Vernemben zwischen Uns und der Porten desto mehr zu stabiliren hetten Wir auch in dem Punkt der grossen Legation derselben auf Ihr Gesinnen gern zu Willen sein wollen, auch solliches darumb desto lieber gethan, weil Uns der recipocation mit einer gleichmässigen grossen Gesandtschaft von seinem Kaiser an Uns Zuesag beschehen. Seyer derowegen gewertig, dass man mit ehister Abschickung des türkischen Grossen Potschafters zuvorderist dem beschehenen Versprechen ein Genügen thue: wie dann Unser Orator bei seiner ersten negotiation absonderlich diesen Punkt zue urgiren, dass Sie Ihren Grossen Potschaffer versprochenermassen alsobalden nach seiner Ankhunt dahin an Uns abfertigen.

Nächst dem kann Unser Potschaffer, wann Er damals die Gelegenheit hat von denen graumänibus etwas zu vermelden in generalibus die hostilitäten und insolenzen berühren, welche von denen türkischen Gräniczen auf Unsern Grundt und Poden ohne aufhören begangen werden, alda sie mit streyfen, plündern, Hinwegnehmung viel Hundert unschuldiger Seelen, Abnöttung unbillicher Ranzionen, Benennung des Viehes, Aufbringung neuer undt unertraglicher Anlagen, mit Flammen und Schwerdt und Verübung allerhandt grausamber und unverantwortlicher feindtlicher attentaten ohne Unterlass verfahren und ihren Willen zur Rach anraizen. Desgleichen kann auch bei anderen Veziren nach gelegenheit beschehen, welche er umb Ihre beste officia zur behörigen remedir- undt Wendung beweglich zu ersuchen.

Eadem occasione kann Unser Orator auch das weit aussehende Werkh der Ragozischen confederation und darauf fürgenommenen Einfalls auf die weiss wie Er bei dem Vezier zu Ofen zu verrichten instruirt bescheidenlich exaggeriren, die Porten Ihres dabei versirenden Interesse wahren und dem Vezier ersuchen, dass er seiner Erclärung gemäss die behörige mandata auswirken wolle, dass Er Unsere Gräniczen allerdings räumben, der gefährlichen confederation absagen, sich wiederbmb in Siebenbürgen reterieren, dass auf dem Fuess noch habende Kriegsvolkh abdankhen undt hinfüro weder Unsere Gränizen im wenigsten imfesliren noch mit Unseren Feindten in ainige weitere Bündtnuss tretten solle.

Es kann Unser Orator dabei die sichere Zuesag thuen, wan solches erfolgt und man vor seinen weitem Einfall gesichert, dass Wir gleichergestalt Unsere Kays. Völkher von Unserem Königreich Hungarn wollten abführen lassen. Was selbigen Vezier zue Verehrung deputirt hat Er Orator aus Unserer Hofkammer Verzeichnuss zu vernemben und Ihme zu überantworten mit Vermelden solliches praesent guetwillig anzunemben, dabei vielmehr Unsern gdsten Willen, als solche Verehrung anzusehen und dass er auch ins künftig seines zu beständiger Erhaltung des Friedens angewendeten Vleisses und Bemühung halber von Uns nicht anderst dann allermildreichen Ergötzlichkeit und Erkenntnuss sich zu getrösten. Dabei soll Unser Potschaffer wann Er nicht vorhero zur Audienz des Sultans admittiert würde, den Vezier ersuchen, für ihme bei demselben auf's eheste Audienz zu erlangen, damit er dasjenige was Wir ihme befohlen haben, selbstn gebührlich fürbringen und die Verehrung praesentiren können.

A tergo:

Was in der ersten Audienz beim
Gross-Vezier anzubringen.

Ferdinand der Dritte von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kaiser
zu allen Zeiten Mehrer des Reichs &c.

Wolgeborner lieber getreuer. Wir haben Deine gehorsamste relationes vom 3. und 9. Decembris von dem Martin Courier wolgeliefert empfangen und aus deren Inhalt verstanden, dass es eben damalen noch mit der Türken postulatis in denen terminis gestanden ist, als Du Uns bei dem Secretari Sattler vorher hast avisiren lassen. Nun finden Wir ganz keine racion, warumben man denen Türken in einer oder andern praetension weder der begehrten Spannschaften noch des Geldes, was geben noch versprechen solle, weilen des expresse wider die Friedenscapitulaciones lauffet und von Dir und dem Residenten von Greifenklan die Gegenrationes ihnen gar wohl sein remonstrirt worden. Und demnach Wir Dir dann Unsere resolution darüber vorhin schon den 26 Decembris bei dem Corier Natal Paul überschickt haben, deren duplicat auch wieder hiebei mitkommt.

Also lassen Wir es bei derselben noch allerdings verbleiben, nemblichen, dass du allein auf Deiner Instruction beharren die confirmation der Zönischen tractaten wie auch herauschickung ihres Potschafters und avocirung des Ragozoy von denen Waffen begehren sollest, würdest Du was darauf erhalten, wohl und gut, wo aber nit, sollest Du Deinen Abschied begehren und wied herausziehen, auch wollest Du hiebei dasjenige wohl in Acht nehmen, was wir Dich in einer Ziffer ad partem genedigist avisiren und vorhin auch bei dem Natal ebenmässig durch ein post scriptum instruirt haben und allem dem nachkommen was vorbenannter an Dich abgangener Befelch und iezundt desselben widholtes Duplicat mit sich bringt.

Der Graf Schlick schickt eine eigne Person wie eben mit Präsenten und schreiben den neu angehenden Vezier zu Ofen zu empfangen.

Dem Dragoman von Aleppo lassen Wir Uns auch wohl belieben, dass du denselben annehmen mögest mit der Besoldung wie andere Dolmetscher herausen tractirt werden, so sich das Monat auf 50 bis 60 Thaler belaufen wird.

Heraussen ist es diesmal bei dieser Wintergefrör überall mit dem Krieg still, und ist zwar ein gueter theil Unser Infanteria bei Magdeburg etliche Wochen her zimblich vom Feind beängstigt gewesen, aber nunmehr Gottlob glücklich sammbt den Stücken, dismontirtten Reitern und hinterbliebenen Rambsdorfischen Regmt. zu Wittenberg und theils zu Grossen Han noch den 10. dieses in salvo angelangt.

Morgen werden Wir Uns selbst von hinnen in Unsere königliche Residenzstadt Prag begeben und vermittelst derer des Grafen von Hatzfeldt wie auch des Götzens Commando untergebenen Völkern, sammt denen salvirtten Gallasischen, wie auch des Churfürstens zu Bayern Liebden unterm General de Cavalleria Johann de Werth darzue schickhenden ansehnlichen Hilf und der ChurSaxischen Rgmenter, die Schweden à viva forta angreifen lassen. Unser Herr Gott wolle darzue seine göttliche Gnad und Segen verleihen, und werden Wir Dich den Erfolg darauf mit negsten zu berichten nit unterlassen.

Mit dieser Expedition schicken Wir den Sattler als aufgenommenen Hofkriegssecretarium zu Dir wieder zurück, dessen Person Du Dich zu fernerer Expedirung Deiner Legation brauchen wollest. Und Wir verbleiben Dir mit beharrlichen kais. Gnaden wolgewogen.

Geben auf Unserm Schloss zu Linz den 17. Monatstag Januarii im 1645. Unserer Reiche des Römischen im Neunten, des Hungarischen Zwanzigsten und des Böhaimbischen im Achtzehnden Jahr.

Ferdinandt m. p.

Ad mandatum Sacrae Caes Majestatis ppr.

Jo. Georg Pucher m. p.

P. S.

Alles war Wir Dir schreiben, wollest Du mit Unserm Appellationsrath und Residenten dem von Greifenclau communiciren und Dich desselben Person und Hilf zur Adjustirung aller vorkommenden negotien gebrauchen.

Ferdinandt m. p.

A t e r g o :

Dem Wolgebornen Unserm lieben getreuen Herman Czernin Grauen von Chudenicz auf Petersburg Gisibel, Unserm Rath, Cammerern, Obristen und Oratoren an der Ottomanischen Porten.

1645 — 17. Januarii zu Linz datirt von Ihrer Kais. Maj. meines allergnäd. Herrn hab ich mit allerunterthänigster Reverenz den 23. Februar zu Constantinopel zu recht erhalten. —

Copia ex copia.

Nro. 37.

17. Jänner 1645.

Ferdinandt.

Lieber Graff Tschernin. Was ich Euch im Dupplicat wegen des Darlehens so Ihr auf die Verehrungen ihuen werdet, habt Ihr Euch zu versichern, dass alles dasjenige was darinnen versprochen wirdt, Euch gewiess solle gehalten werden.

Dabier gehen ethliche Discursen als wan Ihr Euch darinnen nit nach der Reputation meines Gesandten, sondern etwas karg und gespahrsamb hieltet, auch alss wan Ihr den venedischen Bailo und englischen Pottscaffter nit die Revisita und andern Gegen-Cortesien die sie Euch gethan, erwisen hettet, sondern den Bailo nur durch einen Speciate oder Apotheckh habet besuechen lassen; ich glaube es zwar nit und will verhoffen, Ihr Eueren beywohnenden Verstandt und gueter Vernunft nach, woll werdet in Obacht zu nehmnen wissen, wie sich ein Pottscaffter in dergleichen vornembnen Legation zu seines Herren Reputation und Ehr auch Gewinung ander Cronen und Republicen Pottscaffter, so mit mir in gueter Freundt- und Nachbarschafft stehen verhalten solle; habe es doch nit unterlassen wollen, Euch zu einer Wissenschaft zu ermahnen, dass Ihr mit ermelten englischen Pottscaffter, der (wie vorkhombt gegen mir und mein Haus gar devoto, und von Jugendt auf in Spanien erzogen sein solle) und sodann auch dem venedisch Bailo guette Correspondenz pflegen und was sich aussser der Geheimnuss meines Diensts thun läst, auch bissweillen Communiciren wollet und verbleibe beinebens Euer allergdist. Kayser und Herr.

Linz 17. Jän. 1645.

Copia ex orig.

No. 38.

18. Januar 1645.

Hoch und Wohlgeborner gnädig gebietender Herr Graf!

E. gräfll. Excellenz seien nebst Wünschung aller gedeilichen Wohlfahrt an Leib und Seel, meine jede Zeit gehorsamiste Dienste bevor.

Habe Dero gnädige zwei Briefel von 2 und 6 Xber zu recht erhalten und derzeit keine sondere Materie E. Excell. zu schreiben den wie schlecht noch dato die Sachen in Unserm Vaterlande in Hungarn und Mähren stehen, wird Herr Sekretari Sattler (der heute zu einem wirklichen kais. Kriegs-Sekretario in Pflicht genommen worden,) alles mündlich besser berichten, jedoch hoffet man zu Gott, es werde bald besser werden. Diess soll E. Excell. ich gehorsamblich nit verhalten, dass alhier bei Hof unter etlichen Leuten Discurs vorgeht, Samb E. Excell. sich sehr schlecht und karg gegen Dero Leuthen halten und dadurch Ihr. May. Reputation verkleinern thäten und hat mir der hungarische Secretari Horasi verwichener Tagen fürgehalten, es praejudicirten E. Excell. mit einen so schlechten Unkosten, Ihr. Maj. und der ganzen Christenheit so merklich viel &c., dem ich aber, solchen ungegründeten Vorgeben keinen Glauben zuzustellen, gebeten, sondern vielmehr sicherlich zu glauben, dass solches von E. Excell. Widerwertigen fingirt und spargirt werde, denn es schreiben mir mein Vetter Herr Hofmann, was deinen vorgehe so treulich und umbständiglich zu, melde aber nit allein nichts der gleichen, sondern rühme mir dero Dexteritet und Liberalitet viel mehr gar hoch und was ich also weiter beizusetzen gewust. Ich habe von einer Person verstanden sammt dergleichen was von den Curier Martin herrühren solle, kann es aber vor keine Gewissheit ausgeben, habe es aber E. Excell. zu Dero Nachricht vertraulich und gehorsamblich vermelden wollen, thue selbe allerseits göttlich treuer Obacht und noch zu beharrlichen Gnaden und Hulden gehorsamist empfehlen. Ich schreibe E. Ex. dergleichen unannehmliche Sachen nit gerne zu, welches aber Ihre Reputation und Autorität betreffen und sie dem Wohl begegnen können, so habe ich es nit verschweigen können, denn es wäre mir leid, dass sie so hohe Spesen führen und übel nachreden davon tragen sollen.

E. Gfl. Exce l.

Allzeit treuegehorsambster Serviterr

Linz den 18. Jan. 1645.

Ad. Pecelius m. p.

Cop. eines Zifferschreibens.

Nro. 39.

28. Januar 1645.

Lieber Graf Czernin. Ihr habt bei dem Sattler zwei meiner Handbriefel zu empfangen, davon dies eines und noch ein anders neben diesen ist, er aber in Befelch auch das andere nit ehender einzuhändigen, als bis Ihr dies Unser hergegen gelesen und wohl vernommen habt.

Und ist demnach mein gdster. und gemessener Befelch an Euch, dass Ihr das andere, welches er auch nach diesem einhändigen wird so lang verschlossen bei Euch behaltet und ehend nit eröffnet, als biss die äusseriste Noth vorhanden, und wan Ihr vermerken werdet, dass nach allem angewandten Fleiss weiter nichts zu richten sondern ein Bruch und dass die Porten wider das Königreich

Hungarn was fürnehmten oder aber dem Ragozy gewies assistiren werde, zu besorgen, alsdann und ehender nit wollet ihr solches andertes Schreiben erst in Beisein meines Residenten des Greifenklau und zugleich des Sattlers eröffnen und mir hernach, dass solches geschehen sei, Zeugnissen vorbringen, darauf mich, und wann Ihr den Inhalt vernommen nach demselben Euere negotiationes anstellen, widrigens aber dieselbe uneröffnet wieder zurückbringen, und Ich verbleib Euch mit allen Kaiserl. Hulden und Gnaden wolgewogen.

Geben auf meinem Königl. Schloss zu Prag den 28. Januarii 1645.

Ferdinandt m. p.

A tergo:

Dem Wolgebornen Unserm lieben getreuen Herman
Czernin Grauen von Chudenicz auf Petersburg Gisibel,
Unserm Rath, Cammerern, Obristen und Oratoren an
der Ottomanischen Porten.

Copia ex orig.

Nro. 40.

13(?) März 1645.

Von E. K. M. allergstes Handbriefl auss Linz von den 17. Januari datirt habe ich allerunthertebnigst zue Recht erhalten, darauss gehorsambst vernommen, betreffend das erste, wo von Nötten alles was in meiner Macht und Credit bestehet, williglich herzlich gerne herschissen und accomodiren will, vors andere wegen der Revisite der beeden englischen und fenedischen Potschaffter, seindt nur unnutze Vorgeben und Calumnien E. M. vorkhomben, dann nachdem sie beede Ihre gewöhnliche billiche Visita verrichtet haben, welche ich in Allem sehr contentirt, habe ich nit unterlassen über zween Tag strax bei dem englischen Gesandten umb die Revisita anzuvediten, welche er mir wegen seiner Gemahlin Krankheit und zue der Geburt gearbeitet hat und freindtlich umb wenig Tage Dilation gebetten. In dem so hat soliche Revisita der Vizir Azam nicht wie oft ich es bei ieme ersucht zuelassen wollen, also ist meine Schuld in dem gar nit gewesen, habe es auch beeden Herrn Potschafftern alssbaldt freindtlich zue wissen gethan (dan damals mit aller meiner Negotiation schlecht gestanden). Nachdem wie mich Gott in allem gelatet hatt und besser worden, habe ich wegen Zuelass der Revisita beim grossen Vizir angehalten welches allezeit aufgeschoben biss einmahl incognito visitiren zugelassen welches ich von den grossen Vizir nicht acceptiren wollen, darnach auf den 7. Marti die khays. Audienz angesagt worden. Nach Verrichtung deren widerumb wegen der Revisiten beeder Potschaffter angehalten, welches hart gangen, den der Gross-Vizir gewolt ess solte geschehen incognito; alss ichs nit thun wollen, ich sols vor Tags verrichten gewolt, wie ich es mit Manier widersprochen, auf die Lezt dass es geschehe in den vier Tagen der Wochen, als der Khaser in den Divan gehet, zugelassen, welches ich acceptirt und den 13. Marti den Herrn englischen Gesandten und den Herrn Bailo venetico den 14. Marti visitirt und zue beeden Thallen alles sehr wohl mit fölliger Satisfaction abgelauffen, dass wahrhaftig nie ansehnlicher zue E. M. Reputation hette geschehen kennen, wegen des Veziers wie auch anderen gegen Ceremonien sein E. M. mit Ungrundt berichtet worden. Belangendt den dritten Punct bitt E. M. wollen allegst die Wort alss ich schreibe, von mir in Ungnad nit aufnemen, dass mich so fremd vorkhombt, das E. M. haben den geringsten Glauben (den bösen Leitten und Caluminanten alss wan ich E. M. Hochheit und Reputation nicht in Acht sollte genommen haben, sparsamb und was kharg zu sein were) statt gegeben, dan ich vorhero albereit dreyen Khaysern treulich, zur höchsten Re-

putation gedient und niemals von dem löblichsten Hauss gewichen, wie auch alhier grossen Namen verlassen und sollte anjezo in E. M. Diensten zu Constantinopel ich die Suppen verschitten: das wollte Gott nit! Ich habe mich verhalten, als einem getreuen Diener gebiert und E. M. Reputation zum allerhöchsten in Acht genomben und erhalten, dass khein redlicher Man in der Welt was Nation er sein mag mit der Wahrheit anderst nit bestetigen kha, dass ich alle Sachen wie billich in Confederation gezogen und was recht und billich hat sein sollen und können, demselben noch gelebt aber nicht nach seinem Willen geschehen in keine unnütze und unnötige Unkosten (dass nit ins künftigt daraus in prejudicio eine gerechtigkeit entstehen möchte) einführen wollen.

In notwendig und billig habe nix gespart, alles von herzen williglich hergeben und die wein einem nichts theuerers (wer empfindlich) als die Ehre ist, so verzeihen allgst. E. M. mir ich will ansehnlich soliches von mir zur Khundt der Welt auf unterschiedliche Muster ablehnen und E. K. M. sollen von mir alle unterthänigste gehorsambste Dienste zur Ankhunfft wirglich empfangen haben.

Nro. 41.

28. März 1645.

Allerg.

Unter andern meinen treugehorsambsten Anliegenheiten zur Beförderung E. K. M. Dienst ist dies mein embsig Nachsinnen wie ich durch ein absonderlich rühmlich actum der Welt recht möge zu erkennen geben, welches dann geschehen würde, wann ich den modum remonstrirte, womit die Festung Canisia, wann die Zeit einmal zur ruptur käme, leichtlich wieder in E. Maj. Gewalt gerathen könnte.

Der hiezue nötigen Correspondenz habe ich Gottlob einen Anfang gemacht, zu deren Beförderung und gut Freundschaft sehr dienlich sein würde, wenn E. K. M. (wie ich dann hiermit gehorsamst bitte) sich allergnädigst gefallen liessen, dass nunmehr vacirende Bisthum Bosnia Argentima unter dessen nit zu ersezen, bis sie von mir die fernere Notturfft mündlich allergnädigst vernommen hätten.

Inmittels recomendire ich hiezu den Pater Fra Nicolo di Bagnaluca ord. S. Franc. Minorum de observantia als einen gelehrten Geistlichen und zu E. M. Diensten ganz eifrigen Mann, welcher der katholischen Kirche zu Belgrad treulich vorstehet, und verbleibe bis in Todt.

A t e r g o :

An Ihr. Kais. Maiest. vom H. Grafen
Czernin exped. Constantinopel
den 28. Martii Ao. 1645.

Copia ex concepto.

No. 42.

28. März 1645.

Allergn.

Es hat E. K. M. geheimbe Handbriefel Nro. 1, 2 mitt. der Secretari Sattler, welcher den 23. negst verwichenen Feb. alhier glücklich angelangt, wohl eingehändigt, vorhin aber Dero Allerg. intention wie ich mich in Eröffnung derselben verhalten sollte, sattsamblich zu verstehen gegeben.

Wie ich nun auf dieser Welt nicht anders verlange denn E. K. M. fruchtbarlich und recht punctualiter zu dienen, also habe ich Dero allerg. Handbriefel

Nro. 1 in gehorsamb eröffnet und das Werk etlich Tag nach einander reifig und wohl erwogen, und ob ich zwar anfangs wie schwer es mir auch gefallen sein würde, wegen grosser Zweifelhaftigkeit der Sache und damit nit etwo der casus necessitatis erst auf der Zurückreise noch klarer herfürkäme, schier im Begriffe das Nro. 2 zu erbrechen gewesen bin, zumal ihr die Porten noch Dato einbildet E. K. M. werden die vom Ragozi occupirte Orte durch Waffen nit mehr behaupten, sondern alles unfehlbar in itzigen Stand verbleiben lassen.

Nichts destoweniger weil die Sach nach vieler beschwerlichen und ganz gefährlichen Anstössen mit der Hilf Gottes gleichwohl in soweit ausgeschlagen, wie E. K. M. aus meiner andern auch heut datirten allerunt. relation mit mehrerm gnädigst vernehmen können, so habe ich Dero allergnäd. Handbriefel sub Nr. 2 im Namen Gottes mit Freuden uneröffnet gelassen, und zwar um so viel lieber, indem sich der daransige Status bishero vielleicht geändert und man mit dem türkischen Grossgesandten, welcher mit mir hinauskömmt einen lindern schluss wirdt treffen, wo es ja von nöten wäre dabei auch temporiren oder eben dasjenige wo etwo im besagten Nro. 2 gemeldt sein mag, hoffe also hierin E. K. M. allere intention punctualissime und nutzbarlich nachgelebt zu haben, gleich wie ich ganz treulich zu thum bei allen Vorfällenheiten bis in Todt werde geflossen sein, E. K. M. ich zu beharlichen K. und kgl. Gnaden allerunterth. empfehlend.

A tergo:

An Ihr. K. May. vom Herrn Grafen Czernin expedit.
Constantinopel den 28. Martii Ao. 1645.

Copia ex orig.

Nro. 43.

29. März 1645.

Hoch- und wollgeborner Herr Graff.

Meines hochgeehrten, vielgeliebten und ganz vertrauten Patron und Brudern Schreiben aus Linz von 18. Januari habe ich zu Recht erhalten, dass Sie seines Dieners allein nit vergessen, sondern meiner sich hochlichen, in etwa übler Conversation oder Nachreden, treulich haben angenomben, bedankhe ich mich zum allerhöchsten, das wirt bei den alten Sprichwertern genandt, ein bewerter freindt melio invidie che compassion, Khein Potentat, viel weniger ein Ambs-trager, khan der Nachreden entgegen, amadio non faliere, fare bene Casia dire, scheue mich kheines, das Wergkh solle den Master loben, und will E. E. nit verfahren und die soliches von mir, was es sein mag, schrift- oder mundtlich aussgeben haben, sollen mit Schanden bestehen, will ihnen auf unterschiedliche Manier begegnen. Den 25. Marti habe ich die letzte Audienz beim grossen Vizir verbracht, meinen Abschiedt genomben; beim Sultan ist es den 7. geschehen, welche beede aufs aller ansehnlichst abgeloffen, Sultan über die 40 Caifane austhalen wie auch der Gross-Vizir haben lassen, diese Tag mit Gott, Liebe von Jedermeniglichen grossen Gesandten, meinen Leiten, welcher ich über 150 Personen, ausser geistlichen und weltlichen welche ich favorisire und mitbringe, gesundt aufbreche, hallsamen frieden bringe, weiter den Herrn Grafen anzufuarten khombe.

Constantinopel den 29. Marti 1645.

Meines Herrn Brudern
getreuer Knecht
Herman Graf Tschernin.

Abschrift ex orig.

Nro. 44.

11. Mai 1645.

Hoch und Wohlgeborner Graf, besonders lieber Herr und Freund Unsere freuntwillige Dienst seindt demselben iederzeit beraith zuvor.

Nachdeme Ihre Kays. undt Königl. Mt. Unser allergnedigster Herr nunmehr aus des Herrn Grafen eingelangten Schreiben vernomben, Was massen mit Ihme der türkische grosse Legatus alberaiths im herausziehen begriffen seye, dahero Sie dan Uns gdist anbefohlen, dahin zue schauen, damit die notturften zu desselben gebräuchigen Einpfahung Spesier- und Einlossierung alhie unuerlengt bestelt werden, unnt zwar vors erste dass man zu Raab anfangen solle Ihne zu verkhösten, undt dass er folgendts alhie mit dem Deputat, so sonst bei dem letztern türkischen Potschaffern Anno Sechzehnhundert drey undt vierzig, auf ain hundert zwanzig Thaler des Tags khommen gewest, dem Herrn Grauen gleich gehalten, und sonst jenseiths der Schlagbruckhen bey dem gulden Lampel einlosiert werden solle.

Als haben Wir derowegen nit umgehen mögen, dem Herrn Grauen hiemit dienstfreundtlich zu ersuchen, dass Er Ihme belieben lassen wolle, Uns bey Zeiten von Ofen aus, undt zwar bey wieder Zuruckkhunft des Dietzen, unbeschwert ausführlich zu berichten, was und wie viel eigentlich der Herr Graf selbst zu seinem Deputat darunten zu Constantinopel gehabt habe, wie auch was vor einer qualitet dieser türkische legatus seye, und wieviel Leuth undt Ross Er mit sich bringe, Ingleichem wolle sonst der Herr Graf nacher Raab dem Herrn Obristen daselbst ganz fürderlich unbeschwehr avisiren, gegen welchen Tag Er vermeine, dass Sie dorthin ankhommen werden, damit nemblich Wir nach solcher Nachricht die weitere notturft alhie bestellen undt demjenigen Kay. Hof-Cammer Diener Johann Bröclman genannt, welcher zur gebräuchigen Spesirung dieses türkischen Legati hinunter auf die Granizen geschickht undt diessfahls an erwehten Herrn Grauen von Manssfeldt gewiesen wirdt, notturftlich instruiren undt versehen, sonderlich aber bey Zeiten von alhier dorthin abfertigen mögen; hingegen verbleiben Wir dem Herrn Grauen zu angenehmen Diensterweichungen jederzeit erbietig undt ganz bereitwillig, Ihme dabeinebens Gottes Schutz zu glücklicher Vollendung seiner Raiss undt langwüriger gesundtheit treulich empfelchendt.

Geben Wien den 11. Mai Anno 1645.

N. der Röm. Kays. Mt. Praesident undt Verordnete
Hof-Cammer-Rathe.

A tergo:

Dem Hoch- undt Wohlgebornen Herrn Herrn Herman Czernin Grafen von Chudenicz, Herrn auf Gissibel undt Petersburg Röm. Kais. Mt. Rath, Camerern, Obristen und Oratoren an die Ottomanische Porten, Unsern besonders lieben Herrn und Freundt.

L. S.

L. S.

L. S.

Ferdinand der Dritte von Gottes Gnaden Erwählter Römischer Khayser
zu allen Zeiten Mehrer des Reichs &c.

Wolgeborner lieber getreuer. Wir haben aus Deinem gehorsambisten Schreiben vom anderten dieses Deine Zuruckkhunft und bis nach Griechisch Weissenburg glücklich vollbrachte Raiss gnedigst vernomben, neben deme was Du weiters wegen der zeitlichen anstalten so für den mit Dir kombenden grossen Türkischen Potschafter zu verordnen weren, mit mehrern erinnert hast.

Nun vernomben Wir gern, dass Du Deine Raiss bis dahin sowohl verrichtet und dass Uns der Sultan die Visita durch seine Grosse Legation erwidere, auch dardurch dasjehnige erweise, was unsere guete Freund- und Nachbarschaft mit sich bringt. Werden dahero nicht unterlassen zu verordnen, dass er auf gleiche weiss wie Dir türkischerseits beschehen allenthalben ehrlich und wohl tractirt werde.

Zu welchem Ende Wir vom Unsern Hofkriegs-Rath, Cammerern Veldtmarschallken, Obristen und bestellten Obristen zu Raab, Philippen Grafen zu Manssfeldt, wie Du aus nebenliegenden Abschrift zu erschen, albereith verordnet, dass er nicht allein ihme nach alten Graniczbrauch zu empfangen, die beherige zeitliche Anstalten machen, sondern auch selbst in Unsern Namen willkom heissen soll.

An welchem Ort aber er solchen Actum zu begehen, haben Wir auf Dein Gutbefinden gestellt und Ihme anbefohlen desstwegen mit Dir zu correspondiren, also Du ihme hierüber zeitlich Deine Gedankhen zu eröffnen, zugleich auch den Tag, wan der türkische Potschafter auf Unsere Gräniczen anlangt wirdt zu berichten haben würdest, von welchen Wir sodann weitere Nachricht erwarten, damit eine gewisse Person zu Spesirung des Potschafter zu rechter Zeit auf denen Gränizen sich möge befinden und allenthalben unterweges die nothwendige praeparatoria machen.

Ob Du aber vermeinst, dass Ihr mit einander oder aber ein jeder abgesonderlich wegen besseren Underkhombens Verschaffung der Fuhren, Virtualien und anderer Raissnotturften heraufzukomben, würdest zu consideriren und Uns sodann Deine Gemüthsmeinung unterthänigst zu eröffnen haben.

Sonsten verhalten Wir Dir gnedigst nicht und geben Dir die Beilagen mit mehrern zu verstehen, in was Commission Wir jüngst den Obristen Beigott bei dem Vezier zu Ofen zwar in Namben Unsers Geheimen Rath und Hofkriegsrathspräsidenten, Grafen Schlickchen gehabt, welche hauptsächlich an dem bestanden, weilens Uns türkischerseits wegen Zuruckhschaffung des Ragozy so guete intentiones beschehen, der Vezier zue Ofen auch selbst solches zu thun öfters vertröstet, aus des Bakos Gabor aber jüngst gegen der Waag, auch letztlichen gar gegen Neitra beschehenen Anzug nicht erkennen khönnen, dass solches erfolgt. Wir dahero ermelten Vezier von solchen feindtlichen Anzug der Ragozischen Völkher parte geben undt ersuchen lassen, dass er seinem Worth gemess Ihme dahin halten wolte, des erwelcter Ragozy (zumahlen ihme sonderlich durch die beschene Friedens-Abredt zwischen beederseits Commissarien zu Tyrna wegen der sieben Gespannschaften in Ober-Hungarn alle billiche Satisfactioⁿ gegeben worden) seine Völkher zurückfordern, sich aller Feindlichkeit enthalteⁿ und allerdings zur Ruhe begeben sollte.

Was nun mehrgedachter Vezier ihme Grafen Schlickchen hierauf schriftlich geantwortet, dem Obristen Beigott aber mündlich zu referiren aufgegeben, weiset Dir die Relation und beigefügte Abschrift des Antwortschreibers mit mehrern.

Finden dahero für nothwendig, dass bei des Veziers gegen Uns so guet erfolgten intentionen wegen Haltung des Friedens und gueter Nachbarschaft auf denen Gräniczen, insonderheit aber wegen stillung des Ragozy als vornehmsten

Turbatoris der gemeinen Graniczruhe, dass Du hierüber eine bewegliche Handlung mit dem Vezier Für: auch die officia des türkischen Potschaffers zu Hülfnemen und ihme Vezier dahin disponiren sollest, dass er an dem Ragozy sich zufrieden zu stellen, eine ernstliche Ordinanza abgehen lasse und da er's in der Güete nicht wollte thuen, durch andere nothwendige compellirungsmittel dahin halte, dass er die feindliche Waffen wider von dannen alsobalden avocire, sich auch hinfüro keineswegs unterstehe, dieselbigen im wenigsten zu belaidigen, Gestalt wir Ihme dan auf ebenmessige intention durch mehrbesagten Grafen Schlick von Neuen zu schreiben unserseits aber an alle Gränicz Capi ernstlichen Befelch abgehen lassen, dass sie den Frieden und guete disciplin allerseits wohl in Acht nemen alle Streif undt insolenzen verbieten auch da sich jemandt vergriffe, die Thäter mit aller Schärfe ohne einigen respect abstrafen sollen, wie Du alles dieses aus beigefügten abschriftlichen einschüssen des nehern inhalts zu ersehen, auch den Vezier und türkischen Potschaffer Unser friedliebendes Gemüeth und Sorgfalt die Gräniczen bei gueter Ruhe zu erhalten daraus ausführlich zu contestiren.

Sollte auch der Vezier von denen 9 Türken, welche zu Neuheussel gefangen liegen auch wegen etlicher jüngst beschehenen Streif gegen die einige Meldung thuen, so hast ihme aus bekommender Copey Unsers jetzt gleich an den Grafen Forgatsch Unsern bestellten Kreis-Obristen der Perggstetterischen Gräniczen abgangenen Befelchs zu verführen, dass Wir darob ein ungnädiges Missfallen tragen und befohlen hetten wegen erwehnter 9 Türken wie auch sonst Ihnen alle billiche satisfaction zu geben, wollen auch umb so viel mehr, dass solches geschehe, weilen der Vezier sich dargegen so viel gefangene Christen loszugeben erbietet. Kannst also dieses Alles solcher Unserer gnädigsten intention nach zu verrichten und Uns Dir mit Kais. Gnaden wohlgewogen. Geben in Unserer Stadt Wien den zwölften Monatstag Mai im Sechzehnhundert fünf und vierzigsten Unsern Reiche, des Römischen im neunten, des Hungarischen im zwanzigsten und des Böhaimbischen im achtzehenden Jahr.

Ferdinandt m. p.

Hendrich Schlick m. p.
Graff zu Passaun.

Ad mandatum Sacrae Caesareae
Majestatis proprium.

V. C. Ottomanu, m. p.

P. S.

Weilen aus des Obristen Beygott Relation erscheint, dass der Ragozy zue Ofen vielleicht auch bei der Porten allerhandt unbegründte Zeitungen wider Uns spargieren lässt, als würdest Dich befeissen, den Ungrundt deren denen Türkhen zu erkennen zu geben undt ihnen zu Gemüeth zu führen, dass Er Sie auch im Andern seinen negotiis auf solche weiss hintergehe. Es fehlet aber so weith von dem was Er von Uns und Unsern Feinden vorgegeben, dass Gott vielmehr Unsere Kais. Waffen mit einer neuen Victorie gesegnet wie Du dann etliche particularia hiebei zu vernemen undt weilen die Chur-Baierische Reichsvölker demjenigen so sich mit der Flucht hin und wider saluirt, starkh nachsetzen, seindt Wir nach einer glücklichen Verwendung dieser Victorie gewärtig, kannst also dieser gueten success daselbst publiciren. Ut in litteris.

Ferdinandt m. p.

A tergo:

Dem Wolgebornen Unsern lieben getreuen Hermann Czernin Grafen von Chudenic, auf Petersburg und Gisibel Unserm Rath Cämmerern Obristen und Oratoren an der Ottomanischen Porten.

Kaiserl. Schreiben zu Ofen empfangen.

Copia ex Concepto.

Nro. 46.

17. Mai 1645.

Hochlöbliche Kais. Hof-Cammer!
Insonders hochgeehrten geliebten Herren!

Zu Gruss und Freundschaft sein meine beraithwillige Dienst iederzeit anuor-
Deroselben Schreiben sub dato Wien den 11. Mai, habe Ich den 17 eiusdem
allhier zu recht erhalten und daraus ersehen, was Sie von mir in puncto des
grossen türkischen Gesandten umbständig zu vernehmben verlangen. Berichte
E. Gunst undt Freundschaft hiemit dienstlichen, dass Ich von denen Türkhen
iedermahlen mit grosser cortesia übrigns auch wie andrer Potschafter welche
vor mir gewesen sein, als erheblich mit täglich 125 Dallern, etwas Futter für
die Pferd und etwas Holz zu Kuchel tractirt worden bin.

Der Grosse türkische Potschafter khombt mit mir in Qualität und Nahmben
eines Bassa, wird beiläufig in 150 Personen undt 100 Pferd bei sich haben.
Wir werden mit der Hilf Gottes den nächstkünftigen Sonntag, welcher ist der
21. Majus von hier unfehlbar aufbrechen, noch selbigen Abends zue Petschke
logiren, und den 22. Mai nacher Totis anlangen, den 23 eiusdem auch Unser
Raiss gegen Raab (ausser Gottes Gewalt) gewis fortsetzen, allermassen Ich noch
unterm 2. Mai aus Griechisch-Weissenburg zueverlässige genugsambe Nachricht
eingeschickt hatte, dergestalt dass Ich nit zweifele Sie werden der Spesirung
halber nicht allein gueten Anstalten bereits gemacht, sondern auch den depu-
tirten Commissari nacher Raab forthgeschickt haben, welches Ich E. Gunst und
Freundschaft in dienstlichen wieder Antwort nit verhalten sollen, empfehle ich
zu beharrlichen Gunsten und verbleibe bis in Todt

E. Gunst und Freundschaft

Herman Czernin m. p.

P. S.

Ich hoffe alles zeitlich aus Griechisch Weissenburg avisirt zu haben dahero
undt wan etwan durch einzige unvorsehene tardau &c. versäumt würde, mir die
Ursach ja mit ragon nit zugemessen werden khann.

A t e r g o:

Antwort an die Hofkammer.

Copia ex Concepto.

Nro. 47.

19. Mai 1645.

Allergn.

Gleich wie E. K. K. M. Ich noch unterm 2 Mai aus Griechisch-Weissenburg
ghst berichtet hatte, dass Ich neben dem türkischen Grossen Potschafter um
den 15. Mai mit der Hilf Gottes zue Ofen undt um den 23. oder 24 eiusdem
auf Dero Granicz würde anlangen können, also ist das Werkh, bishero (Gott
dem Herrn sei Lob, Ehr und Dank) gleichförmig undt glücklich ausgeschlagen,
massen Ich dann den 16. Mai, noch Vormittag alhier solenniter eingezogen und
von Vezier Hussein Bassa ganz ehrlich empfangen worden war.

Den 17. Mai Abendts wurden mir E. K. M. allerdgsten Befelchschreiben
durch den Corrier Dietz wohl eingehändiget, aus welchen ich gehst ersehen was
Sie mir nit allein wegen der bei Morgentheimb erhaltenen glücklichen Victori
wider die französich-waimarische Armada in k. Gnadencommuniciren, sondern

auch im Uibrigen wegen des Bakos Gabor neuer Kriegsempörung bei dem hiesigen Vezier vor- undt anzubringen befohlen wollen, mit diesem fernern Anhang, ich sollte mit Herrn Grafen Philipp zu Mansfeldt wegen Meiner und des türkischen grossen Potschafters fernern Abreiss nacher E. K. M. Gränicz fleissig correspondiren und E. K. M. meine gehste Gemüthsmeinung darüber eröffnen, damit Sie alle behörige Anstalten machen und besagten türkischen grossen Gesandten, wie mir dieser Landen beschah, wohl empfangen und tractiren lassen möchte.

Umb solche E. K. M. allerg. väterliche Sorgfalt und comunication bedanke ich mich nun im ersten gehorsambst und erfreue mich zu allerhöchsten aus ganzen Herzen, dass der gütige Gott dero Waffen mit einer so schönen Victori gesegnet, welche in sich selbst gross ist undt übrighen wegen total Untergang der lang schädlich gewesenenen waimarischen Völkher, zu der allgemeinen Ruhe nutzbare Consequenzen und zue gütlichen tractaten weither aperturen geben wirdt.

Belangend im andern den Bakos Gabor berichte E. K. M. Ich ghst, dass Mir der hiesige Vezier gestriges tags solenniter Audienz ertheilt und nit allein viel cortesien erzeugt, sondern auch in puncto dieses negotii nach vielen freundlichen Complimenten und Verheissungen, auf mein mit sonderer Manier beschehenes Anbringen hauptsächlich geantwortet hat, Ich sollte versichert sein, dass man Ihme allzeit einen wahrhaften Mann und Freund erfinden werde, sein Kaiser sei ein grosser Herr und Er Vezier könne in 2 Tagen 40000 Mann zusamben bringen, wolle solche Rauber gar baldt dämpfen und veriazen erwarte allein destwegen von der Porten, welcher Er bereits um Nachricht per posta zugeschrieben einzigen Befelch. Hierbei muss Ich annectiren, dass er die Völkher von Sophia und ander Orthen schon vor viel Tagen zu sich berufen, dahero wird Ihme Bakos diessseits Leicht etwa tentirt werden khönte, welches wohl auch E. M. getreuen Unterthanen in Hungarn zue keinen Nutzen ausschlagen dürfte.

Im Uibrigen verheisst der Vezier alle gute Nachbarschaft und Correspondenz an welcher meiner Einfalt nach bei ieziger Zeit auch nit zu zweiteln ist.

Morgenden Tag werde Ich beim Vezier eine privat Audienz und von demselben meinen Abschied nehmen, auch E. K. M. zu seiner Zeit punctualiter gehst berichten was darbei etwo vorgeloffen sein wirdt. Interea weil der schon öftergedachte grosse türkische Gesandter, welcher in Qualitat und mit Namben eines Bassa sammt in 150 Personen ungefähr und mit 100 Pferden geschickt wirdt, bis hiehero allezeit mit mir geraist, als haben Wir Uns verglichen, auch hinfuro euseparirt zue marchiren wie ex antecedentibus die region erfordert, und werden ob Gott will den negst künftigen Sonntag welcher ist den 21. Maius von hier sambt dem tag unfehlbar abmarchiren aufbrechen noch selbigen Abends zue Pitschkhe logiren und den 22. Mai nachher Totis anlangen, den 23. eiusdem auch Unser Raiss gegen Raab (ausser Gottes Gewalt) gewies fortsetzen.

Dieses berichte Ich nit allein dem Vicecapitaneo zue Totis sondern auch dem Gubernator zue Raab, neben meinem ohnmassgebig Gutachten laut der Beilag, wie er sich etwo in Empfangung des Potschafters verhalten khönnen so E. K. M. für diesmal zur abermaligen Nachricht und gehorsamsten Wiederantwort nit verhalten sollen der allerunthänigsten Zuversicht. Sie werden in K. Gnaden befehlen, dass ferner in der Sach keine Zeit verlohren, alle Unordnungen vermaidet der Brölman ohne Verschueb anietziger minution eilfertigt entgegen geschickt und dergestalt Ihrer K. Hochheit nichts zuwid gehandelt werde, an Mir wirdt. — E. K. M. Diensten so lang ich lebe gewies niemaohlen etwa erwidern, der Ich Mich schliesslich zu beharrlich Gnad gehst empfehle.

Ofen den 19. Mai 1645.

P. S.

Auch Allerg. Kaiser König und Herr!

E. Kais. Matt. bitte ich ghist, Sie geruhen mir aus Kaiserl. Gnaden zue Mödling, von welchem Orth der Einzug nacher Wien angestellt werden khann, auf meine Bagagi eintzig Quartier assigniren und nur solang daselbst verbleiben zue lassen, bis Ich solche nacher Böhaimb incaminiren kann, diese grosse Gnadt verschulde Ich nach besten Meinem Vermögen mit treueghorsambsten Diensten.

Ut supra.

Copia ex copia.

Nro. 48.

1. Juni 1645.

Wol Edler, Gestreng. insonders hochgeehrt. Herr Brueder!

Vielерley seine Gedankhen, von so lang Zuruekhbleibung dieses Corriers, kan ich mir genugsamb einbilden, und bin umb soviel mehr desswegen bekhü-mert, dass ich schier nicht weiss ob ich zue Pera oder zue Peru seie.

Die Krankheit des grossen Veziers ist daran Ursach und hat durch ver-wichene ganze die Wochen fast allen negotiren an seinem Hof den Anstandt auferlegt; Da underdessen der Natal mit den geschlossenen Briefen auf allen Augenblickh in procinctu stehen müssen, et tandem adhuc magna cum difficultate ausser der venedischen Post, welche vom Herrn Bailo präcisa auf seine Brieff allein oftmahl restringirt und uns andere Repräsentanten in Sonderheit ist und propter bellum Turcicum in mari verhelet wirdt, ist die Correspondenz von hier nach dem Khais. Hoff mehr dan zuvor jemal beschwerlich ich versuche, zwar alle Mittel, durch Pohlen ist es sehr langsam, durch Ungarn hab ich sonst, von Sophien und Belgraden aus zuweilen geheimbe Currente gebrauchet, die wollen aber wegen jetziger Unruhe der Consinen und Besorgung einer Inter-ception nicht mehr daran, wie mir dan nach des Herrn Bruders letzten Abschied von hier, meine Brieff von Belgrader anhero zweimall wird zuruekh gekhommen Sia renegata la patienza, ich schreibe desswegen allerunderthänigst Ihrer May. und erwidere auch gehorsambst des H. Ob. Hoff. marschalekhs Excel. von Bestellung einer geheimben Correspondenz, welche ainmahls der Herr Paulo Nazza der khays. Hoff Khriegs Canzley fürsclagen wollen. Inter scribendum werde ich zum Vezir geruffen et quid velit postea reversus adscribam.

Revertera Veziro, welcher ob fürgehatter Massen, weil es seine Unpess-lichkeit nicht verstattet mit mir nicht reden können, liesse mir durch den Chiaus Bassa erstlich ansagen, ich sollte den Natal nunmehr nur abfertigen, darnach durch den Agenten von Ofen, dass heut dato dem Ragozi ein Soldanischer Ordre durch einen Chiausen zugefertiget wurde, damit wider unsern Kaiser er sich kheinens Fuess breith mehr wagen noch rühren solle, gar ernstlich, dan solche Instanz zu brauchen hab ich umb Verhinderung der Ragozischen Conjunction mit den Schweden für nöthig erachtet, die vorige Inhibition woran der Herr Bruder beider alhie in meinen Händen die Abschrift gesehen, ist nicht fortge-schickht, sondern mutato consilio hinterhalten worden. Stehet darauf, ob Ra-goczi pariren werde, einmal gewiss ergeheth der erstgemelte Befehl an ihn in forma severa, plura intelligis ex litteris meis, quia scribo ad Caesarem, quia plane credo te esse in Aula. Sonsten ist der Ragozische Gesandte noch allhier & pergit negotiari variis modis. Ich vermeine in etwasm ob solte der Herr Graff Tschernin mit Fürwand einer neulich erfolgten Ungrischen Excursion an den

Consinen, zu Ofen gesaumet werden, an des Grossen Veziers Hoff aber leuten die Glocken besser, zwar in ambiguo tono, im Fall es wehre und sobalt nicht remeduit sein könnte, auch wider Verhoffen gar der Herr Bruder etwa nit forthgelassen würde, wolte ich mich umb ein Vezierische Ordre bewerben, damit auff's wenigst dem Herrn Bruder und mit ihm etlichen unseren besten Freunden della brigada (exemplum in X ut Sacke) alsbald fortzuziehen erlaubt werde.

Constantinopel 1. Juni 1645.

Greiffenklau.

Copia ex orig.

Nro. 49.

10. August 1645.

Von der Röm. Kays. auch zu Hungarn und Böhaimb Königl. May. Unsers Allgredigisten Herrn wegen, Deroselben Rath, Cammerern, Obristen Lehenrichter, Statthalter im Königreich Böhheimb und gewesten Oratoren an der Ottomanischen Porten, Herrn Herman Czernin, Grafen von Chndencicz, Herrn auf Gissibel und Petersburg hiemit in Gnaden anzuzeigen. Erst allerhöchsternennter Kais. May. seye mit Mehrern gehorsambist referirt und vorgetragen worden, was bey deroselben Er Herr Graf wegen beehrten Guetmachung unterschiedlichen von dem Seinigen ausgelegten Extraordinari Verehrungen und spesen, über das gehabte Deputat bei der jüngsten Kays. Legation an der Ottomanischen Porten uniengst in Unterthänigkeit angebracht, sowohl auch wessen Er sich diesfalls in der mit Ihme darüber gepflogenen Pauschhandlung und mündtlichen tractation Ihrer May. zu gehorsambisten Ehren und Diensten guetwillig erklärt hat. Allermassen nun Ihre Kay. May. hiebei vors erste in Kais. Gnaden an und aufgenommen sein Herrn Grafen Czernin in dieser ansehentlichen Gesandtschaft deroselben und Ihren Hochlöbl. Erzhaus, wie auch der lieben Christenheit zum besten geleiste treugehorsambiste guete Dienst und ganzc Verrichtung, darob Sie dan ein guedigiste satisfaction tragen, und solches künftig weiters gegen Ihme und die Seinigen bei allen vorkommenden Gelegenheiten nach gestatten Dingen wirklich zu erkennen in Gnaden eingedenk sein wollen und werden. Als haben solchemnach Ihre K. M. hierauf guedigist resolvirt und verwilliget, dass Ihme Herrn Grafen Czernin anieczo für die diestalls praetendirte Extraordinarispesen noch per Pausch 15,000 fl. für alles und jedes mit sambt der angezogenen Gnadensrecompens ausgeworfen und selbige Summa neben seinem vorigen Ausstandt der 20,000 fl. jetzt unter einstem in Böhheimb auf die Salzgefall bei I. K. M. Kammerräthen und zu Einnemburg der Waintaz, Salz und Biergefall deputirten Herrn Benedict Caccia und Herrn Joann Antonio Losi dergestalt wirklich angewiesen werden solle, dass nemblich die erstere Post von 20,000 fl. Ihme Herrn Grafen vom 1. Monats Juli des nechst abgeloffenen 1644sten Jahrs, da er von ihnen abgeraist. Die andere 15,000 fl. aber, ain halb Jahrsfrist darnach, nemblich mit Anfang diss gegenwärtigen Jahrs, zu sechs percento verinteressirt und sonst die Bezahlung dieser ganzen Summa von 35,000 fl. nach Verflussung des vorhin resolvirten Termins der 2 Jahre von obbesagtem Tag sein Herrn Grafens albiesigem Abraisen Ihren Anfang nehmen und ordentlich mit dem Interesse pro rata wie oberstanden vor andern gewiss und wirklich geleistet werden solle, Inmassen hierüber Ihr K. M. dero guedigisten Anweisungsbefelch an oberwehten caccia und Losi lautend, itz unter einstem ausfertigen lassen so hebeinebens originaliter mit sambt der Abschrift, Ihme Herrn Grafen zu seiner weitera Nachricht und gehörigen Bestellung eingantwortet würdet. Dassen man also aus allerhöchst-

ernennt Ihr. Kais. May. allergnädigstem Befehl Ihme Herrn Grafen Czernin zu seiner guetten Wissenschaft erindern wollen, dieselbe Ihme dabei benebens mit Kayser- und Königl. Gnaden wolgewogen verbleiben. Signatum Wien unter deroselben hiefürgetruckten kaiserlichen Secret-Insigil

Ulrich Franz von Kollowrat m. p.

Johann Bartholome Schellhart von H. m. p.

L. S.

Per Imperatorem den 10. August
Ao. 1645.

Marcus Putz m. p.

A tergo:

Der Röm. Kais. Mais. Rath, Camerern, Obristen,
Lehenrichter, Statthalter im Königreich Bohaimb und
gewesten Oratoren an der ottomanischen Porten Herrn
Herman Czernin Grafen von Chudenicz, Herrn auf
Gisibel, Petersburg zuezustellen.

UB WIEN



+AM419961000

Berufungen auf die Beilagen.

Zum 27. Juni 1644	Beilage Nro. 10.
" 4. Juli " "	" 13.
" 11. Juli " "	" 14., 15.
" 18. Juli " "	" 17., 18.
" 14. August 1644	" 19.
" 23. August " "	" 16., 20.
" 10. Oktober " "	" 22.
" 13. Oktober " "	" 23.
" 5. November 1644	Beil. Nr. 24.
" 10. November " "	" 26.
" 29. November " "	" 25.
" 4. December " "	" 27., 28.
" 9. December " "	" 29., 30.
" 19. Jänner 1645	" 31.
" 21. Jänner " "	" 32., 33., 34.
" 23. Februar " "	" 36., 37., 38., 39.
" 14. März " "	" 40.
" 27. März " "	" 41., 42., 43.
" 12. Mai " "	" 44.
" 17. Mai " "	" 45.
" 19. Mai " "	" 46., 47.
" 10. August " "	" 48., 49.

